Lehrbuch der Ewhe-Sprache in Togo: Anglo-Dialekt

August Seidel

Gerhard Deucher


STANFORD
LIBRA

Methode Gaspey - Otto - Sauer.

Lehrbuch

der

Ewhe-Sprache in Togo.

(Anglo-Dialekt.)

Mit Übungsstücken, einem systematischen Vokabular
und einem Lesebuch.

Von

A. Seidel,

...handlungen zur Kolonialpolitik und Kolonialwirtschaft

...roos, ...
...ndon, Lo... ...
...1906.

Methode Gaspey - Otto - Sauer.

Lehrbuch der Ewhe-Sprache in Togo.

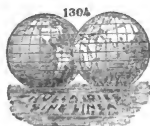
(Anglo-Dialekt.)

Mit Übungsstücken, einem systematischen Vokabular und einem Lesebuch.

Von

A. Seidel,

Herausgeber der Abhandlungen zur Kolonialpolitik und Kolonialwirtschaft.



Julius Groos, Verlag.
Heidelberg, Paris, London, Rom, St. Petersburg.
1906.

Vorwort.

Die Ewe-Neger bewohnen den ganzen südlichen Teil der deutschen Togo-Kolonie zwischen Volta und Mono von der Küste bis oberhalb des 7. Grades. Im Norden grenzt ihr Gebiet an die Landschaften Nkunya, Yiripe, Dai, Kpele und Atakpame. Die Bevölkerung des Ewe-Landes ist indessen nicht einheitlicher Natur, eine Folge der Vermischung der eigentlich Togo-Ewe (um den Togosee) mit benachbarten Ewe-Stämmen. So kommt im westlichen Teil der Küste bei Lome Sprache und Typus der Anglo des benachbarten Kitta-Gebietes zur Geltung, während in Klein-Popo (jetzt Anecho) der Anecho-Dialekt gesprochen wird.[1]

Wenn auch die deutsche Herrschaft jetzt fast schon das ganze Togo-Gebiet tatsächlich überspannt, so ist doch die wirtschaftliche Entwicklung vorerst auf das Ewe-Gebiet beschränkt geblieben, zeigt aber auch gerade hier sehr vielversprechende Ansätze. Die Bevölkerung ist zudem hier für afrikanische Verhältnisse ziemlich dicht und dabei betriebsam und anstellig.

Die Bremer Missionsgesellschaft arbeitete im Ewe-Gebiet schon lange vor der deutschen Besitzergreifung, und die Erforschung der Sprache, insonderheit des Anglo-Dialekts, ist ein bleibendes Verdienst ihrer Sendboten. Ich nenne hier nur Schlegel, Knüsli, Bürgi, Härtter, Westermann. Schlegels Grammatik, wenngleich heute veraltet, stellt schon vor mehr als einem halben Jahrhundert die Grundzüge der

[1] Vergl. R. Büttner, Togo, S. 184 (in: „Das überseeische Deutschland").

Sprache richtig dar, ist aber in der Lautbezeichnung noch rückständig. Dagegen ist Henricis (im Jahre 1891 erschienenes) Lehrbuch hinsichtlich der Grammatik mehr als mangelhaft und seine Lautbezeichnung kaum besser als die Schlegelsche. Die Texte, die er gibt, verdankt er der Mission.

Eine neue Darstellung der Sprache, die dem heutigen Stande unserer Kenntnis des Eŵe und der allgemeinen Sprachwissenschaft gerecht wird, dürfte also allen, die in der Kolonie zu tun haben, erwünscht sein. Das vorliegende Buch beruht in der Hauptsache auf persönlichen Studien und den Originaltexten (den ersten), die in meiner „Zeitschrift für afrikanische und ozeanische Sprachen" (Band VI) veröffentlicht sind.

Die Rücksicht auf die praktischen Bedürfnisse, denen das Buch vornehmlich dienen soll, ist für die Anordnung des Stoffes natürlich maßgebend gewesen. Um aber die systematische Übersicht über die Sprache nicht zu gefährden, habe ich nicht nur (außer dem Inhaltsverzeichnis) einen genauen alphabetischen Index über den in dem Buche behandelten Sprachstoff beigegeben, sondern auch in Lektion 23 bei der Darstellung der Syntax das Wesentliche der Formenlehre systematisch eingeordnet.

In der Lautbezeichnung habe ich mich dem Vorgange der Bremer Mission angeschlossen, obwohl ich z. B. f' für ŵ, w für v, ŵ für w, r für γ, d für δ, ḍ für d usw. für richtiger und konsequenter halte. Aber wir müssen froh sein, eine einheitliche Schreibung zu haben. Nur hinsichtlich der Linguale (tš, ts, dž, dz) habe ich es angesichts der großen Schwankungen in der Sprache (auch abgesehen von den dialektischen Verschiedenheiten) für besser gehalten, nicht zu sehr zu differenzieren und mich auf die obigen vier Zeichen zu beschränken, gerade auch wegen des praktischen Zwecks der vorliegenden Arbeit.

Die Satzlehre des Eŵe war bisher ein völlig unbeackertes Gebiet. Was ich in dieser Beziehung gebe, ist fast durchweg ebenso neu und grundlegend wie meine Syntax des Suaheli. Besondere Sorgfalt habe ich der Behandlung der (von mir so genannten) Verhältniswörter gewidmet,

in deren richtigen Anwendung die einzige, oder jedenfalls die größte Schwierigkeit der Sprache liegt.

Ebenso neu ist das Kapitel über die Phraseologie der Ewe-Sprache. Auch die Darstellung der Wortbildung — obwohl gerade hier Schlegel prächtig vorgearbeitet hat — ist von Grund aus neue Arbeit und auf die breite Basis einer allgemeinen Beschreibung des Sprachcharakters (S. 11—15) gestellt, deren Studium die Einführung des Anfängers in die fremdartige Sprache erleichtern und den Kenner manchen tieferen Blick in den Bau des Ewe tun lassen wird.

Reichliches Übungsmaterial ermöglicht — der Methode dieser Sammlung entsprechend — die sofortige Anwendung des Gelernten. Jeder Satz gibt originales Ewe, jedem ist die Übersetzung beigefügt, und viele hundert Erläuterungen geben die Erklärung besonderer Schwierigkeiten. Außer den zu jedem Übungsstück gehörigen Wörterverzeichnissen läuft eine systematische Wörtersammlung durch das ganze Buch, um die planmäßige Aneignung eines ausreichenden Wortschatzes zu erleichtern. Gern wäre ich darin noch weiter gegangen, wenn die Rücksicht auf den Preis des Buches es erlaubt hätte.

Die beigegebenen Lesestücke — Märchen, Fabeln, Erzählungen — bilden gleichzeitig einen wertvollen Beitrag zur Volkskunde. Sie sind zum größten Teil von G. Härtter aufgenommen, aber hier gründlich durchgearbeitet, verbessert und erklärt, zumal es bei ihrer ersten Veröffentlichung (in meiner Zeitschrift) weder dem in Togo weilenden Härtter noch mir — der ich damals erkrankt war — möglich war, die Korrekturen selbst zu lesen, so daß der Druck sehr fehlerhaft ausfiel. Mit Hilfe der beigegebenen Übersetzung und des alphabetischen Index zur Grammatik wird der Lernende in der Lage sein, auch die Stücke des Lesebuchs, denen ein Glossar nicht beigegeben ist, zu bemeistern. Im übrigen verweise ich ihn auf das jüngst erschienene, ausgezeichnete Wörterbuch von D. Westermann.

Steglitz, im Juli 1906.

A. Seidel.

Inhaltsverzeichnis.



I. Lautlehre.

A. Konsonanten.

1. Das Ewe besitzt folgende einfache Konsonanten[1]:

	Verschlußlaute			Reibelaute			Zitter- und L-Laute
	stark	schwach	nasal	stimmlos	stimmhaft	Halbvokal	
1. Kehllaute	k	g	ṅ	χ	γ	—	—
2. Zahnlaute	t	d	n	s	z	—	r, l
3. Lippenlaute	p	b	m	ẃ	—	w	—
4. Zahnlippenlaute . .	—	—	—	f	v	—	—
5. Gaumenlaute	—	ǯ	—	š	ž	y	—
6. Reiner Hauch	—	—	—	h	—	—	—

2. Davon lauten wie im Deutschen: k, g, t, n, l, p, b, m, f, h; nur werden p und t nicht so hart wie im Norddeutschen ausgesprochen.

3. Von den übrigen Kehllauten wird ṅ wie das deutsche n in Enkel ausgesprochen. Es findet sich, wie im Deutschen, vor k und g, z. B. ṅkeke (Tag), ṅku (Auge), ṅkunọ (blind), adoṅgi (Käfer), ṅgo (Stirn).

Doch findet es sich, abweichend vom Deutschen, auch im Silbenanlaut vor einem Vokal, wo es schwieriger zu sprechen ist, z. B. ṅũtilã (Körper), ṅanaṅana (süß), ṅọ (Raupe).

Auch vor d, t und l kommt es bisweilen vor, z. B. ṅdi (Morgen), beṅtrẹ (Kahn), ṅlọ (schreiben).

[1] Verschlußlaute = Explosivae; Reibelaute = Fricativae; Zitter- und L-Laute = Liquidae; Kehllaute = Gutturales; Zahnlaute = Dentales; Lippenlaute = Labiales; Zahnlippenlaute = Labiodentales; Gaumenlaute = Palatales; Hauchlaut = Spirans.

Vor Konsonanten wechselt es mitunter mit ṅū (auch ṅu geschrieben), z. B. ṅūku (= ṅku, Auge), ṅūdi (= ṅdi, Morgen), ṅūdo̱ (= ṅdo̱, Mittag).

χ lautet wie das deutsche ch in lachen (nicht etwa wie in ich), z. B. χoχo (alt), χo̱ (Haus), aχo̱lu (König), χeχeme (Welt).

γ entspricht einem glatten (nicht rollenden), in der Kehle gesprochenen deutschen r im Gegensatz zu dem stets mit der Zungenspitze gesprochenen dentalen r. Es verhält sich zu χ wie d zu t. Im Deutschen wird g nach a oft nachlässig so gesprochen (Tare statt Tage). Im allgemeinen ist dieser Laut nicht häufig. Die gebräuchlichsten Wörter, in denen er vorkommt, sind:

γe Sonne	γleti Mond
γe leihen	γla verbergen
γeyiγi Zeit	ɖuγe tanzen

adaγi Aal.

4. Unter den Zahnlauten sind (außer dem bereits erwähnten r) s und z besonders zu betrachten. Das erstere ist ein stimmloses ſ, also immer scharf wie ß in reißen; z dagegen ist stimmhaft und lautet wie lindes ſ in leſen. Man spreche also se̱se̱ (schwer) wie ſſeſſe und azo̱ (jetzt) wie aſo (mit weichem ſ).

5. Die Lippenlaute w und ẃ finden sich nicht im Deutschen. Der erstere entspricht dem englischen w, wird also mit beiden Lippen (nicht wie im Deutschen mit Oberzähnen und Unterlippe) gebildet. Er klingt genau wie ein ganz flüchtiges, unbetontes u, und ein Wort wie wo̱ (machen) ist also wie ^{u}o (mit dem Ton auf dem o) zu sprechen. Dagegen entspricht der Zahnlippenlaut v vollständig dem deutschen w; va (kommen) lautet mithin wa. Um schließlich den durch ẃ bezeichneten Laut hervorzubringen, spitze man die Lippen, wie wenn man ein u sprechen wollte, und puste den Luftstrom kräftig hindurch, wie man es tut, wenn man etwas Leichtes fortbläst oder die Lampe auspustet. ẃ verhält sich also zu f wie w zu v.[1]

6. Von den Gaumenlauten hat y den Laut des deutschen j (in jagen), š den des deutschen sch (in Schanze),

[1] Eine konsequente Orthographie müßte also etwa f und f' (statt ẃ) und w und ẃ (statt v und w) schreiben.

z. B. yiδa (Kamm), sprich jibda, und kuši (Korb), sprich kuschi. Im Innern des Landes wird š meist durch s vertreten.

ž ist der französische j-Laut in Journal oder der g-Laut in genieren, also weicher als das deutsche sch; ž verhält sich zu š wie d zu t oder g zu k oder wie b zu p.

δ unterscheidet sich wesentlich von d. Während bei der Artikulation des letzteren die Zungenspitze an die Oberzähne gelegt wird (sogar weniger hoch als im Deutschen, wo das d eigentlich nicht dental, sondern alveolar ist), legt man sie bei der Bildung des δ zurück und preßt sie gegen den vorderen Gaumen. Man unterscheide daher genau zwischen beiden.

7. Auf der Grenze zwischen den einfachen und den zusammengesetzten Konsonanten steht die Reihe der Linguale (Zungenlaute): tš, ts, dž, dz, sowie ferner die beiden Labialen mit gutturalem Auftakt: kp und gb. Die ersteren lauten folgendermaßen:

tš = tsch	dž = dsch[1]
ts = tß	dz = ds[2]

tši (sprich tschi) aufstehen	džieχe (dschieche) Süden
tšo̱ (tscho) nehmen	atso̱ko̱e (atßokoe) Adamsapfel
tšiko̱ (tschiko) Durst	dze (dse) Salz
dži (dschi) gebären	dzo (dso) Feuer (= džo)
džo̱ (dscho) geschehen	džikedzo (dschikedso) Blitz.

Im Innern des Landes werden tš und dž meist durch ts und dz vertreten.

kp und gb werden so gesprochen, daß k und g nur ganz flüchtig anklingen, so daß man oft nur p und b zu hören meint, z. B. kpo̱ (Pfahl), sprich ᵏpo; gbe (Sprache), sprich ᵍbe.

8. Eigentliche Konsonantenverbindungen werden vermittelst der Liquida (l und r)[3] und der Halbvokale gebildet. Die häufigsten sind:

a) kl, gl, ṅl, χl, γl, pl, bl, ml, ẃl, wl, fl, vl, kpl, gbl, z. B.:

koklotšu Hahn	ṅlo̱ (cf. § 3) schreiben
adoglo Eidechse	aχlẽ̱ gelb

[1] Aber mit weichem sch wie g in genieren.
[2] Mit weichem s wie in Rose.
[3] r kommt überhaupt nur in solchen Verbindungen vor.

γleti Mond	wuwlui Brosamen
bliti Ähre	gaflo Gabel
mli rollen	vlododo Verachtung
ŵle kaufen	kplu Becher

agble Feld.

b) kr, tr, dr, sr, zr, br, tšr, džr, z. B.:

kroṅkroṅ rein	braɗa Dienstag
trọ̃ Fetisch, Götze	atžrọ Pfeil
dridridri stückweise	zọ̃zrọ̃e glatt
srọ̃ Gatte,	džro vergeblich.

c) kw, χw, ny, z. B. kwašiɗa (Sonntag), nya (wissen).

B. Vokale.

9. Die einfachen Vokale sind nach der Quantität lang oder kurz, nach der Färbung offen oder geschlossen, rein oder nasaliert.

10. Die Vokale der Eŵe-Sprache sind meistens kurz; die Länge wird durch einen Strich über dem Vokal bezeichnet: ā, ē etc.

11. Die kurzen Vokale sind a, e, ẹ, i, o, ọ, u; davon sind ẹ und ọ offen im Gegensatz zu e und o.

Die Vokale e, i, o und u sind etwas länger als a, ẹ, ọ (halblang).

a lautet wie das deutsche a in kalt oder Nacht, z. B.:

ta Kopf	agba Schlüssel
da Schlange	nya wissen
va kommen	ata Schenkel.

e steht zwischen ẹ und i; es entspricht dem französischen é in égal (geschlossen wie in Seele, aber etwas kürzer). Ähnlich ist das kurze dumpfe e in hiebe, z. B.:

fe spielen	χe Vogel
ke Sand	dze Salz
kpe Stein	γe Sonne.

ẹ ist kurz und offen wie das deutsche e in fern oder = ä (in färben), z. B.:

fẹsrẹ Fenster	nẹ ihm
amẹ Mensch	fafẹ kühl
kpakpẹ Stück	sẹ schneiden.

i hat den Laut des deutschen i in bitten, z. B.:

ati Baum	bli Korn
dži gebären	afi Maus
ɖevi Kind	ṅdi Morgen.

o lautet wie o in Mohr, aber nicht so lang (sondern wie ô in côté), z. B.:

χoχo alt	to gehen
mo Gesicht	kpo Keule
dzo Feuer	klo Knie.

ǫ wird noch offener gesprochen als in Korn; es liegt zwischen o und a, z. B.:

abǫ Arm	nǫ wohnen
alǫ Ast	afǫ Fuß
dǫ Bauch	abǫ Garten.

u ist etwas kürzer als u in nur, z. B.:

nu Ding	nuyi Lippe
ẃu Kahn	ẃumeti Ast
ẃuẃlu leer	afu Nebel.

12. Von den langen Vokalen kommt nur ā häufiger vor; ē, ī, ǭ, ō und ū sind selten, ę̄ fehlt ganz. ā lautet wie in Vater, ē wie in Meer, ī wie in dir, ō wie in Mohr und ū wie in nur; ǭ hat den Laut des a in engl. water, zwischen ā und ō. Beispiele:

avā Schilf	bī schmal
ɖähe immer	ɖǫɖǭɖǫ langsam
fā freiwillig	kpō müßig
legbē lang	kafū loben.

13. Die nasalierten Vokale werden durch den griechischen Zirkumflex bezeichnet: ã, ĩ etc. Sie sind halblang. Das geschlossene o wird nicht nasaliert, das geschlossene e nur selten, z. B. alẽ (Schaf), kpẽ (Trompete), ẽ (ja).

Die Nasalierung ist nur schwach, bei weitem nicht so stark wie im Französischen. ã lautet etwa wie in Angst, ę̃ wie in Engel, ẽ wie ehng, ĩ wie in Ingo, ǫ̃ wie in Onkel und ũ wie in Unke. Doch sei der Anfänger gewarnt, etwa ein g oder k am Ende lauten zu lassen. Beispiele:

zã Nacht, sprich san(g)
lã Fleisch, sprich lan(g)

gblẽ verderben, sprich [g]blän(g)
alẽ Schaf, sprich alehn(g)
lõ weben, sprich lon(g)
alĩlĩkpo Wolke, sprich alin(g)lin(g)kpoh
avũ Hund, sprich awun(g).

14. Eigentliche Diphthongen fehlen, da in den zahlreichen zwei- und dreigliedrigen Vokalverbindungen jeder Teil seinen eigentümlichen Laut behält. Der Ton liegt fast stets auf dem letzten Vokal. Dadurch wird der erste bei schnellem Sprechen oft so verkürzt, daß er in den entsprechenden Halbvokal übergeht. So lautet kọkọe fast wie kokweh, fiã fast wie fjan(g).

15. Die häufigsten Vokalgruppen sind:

ia, iã, ie, iẹ, iẽ, iọ
oe, ọe, õe
ua, uẹ, uẽ, ui.

Beispiele:

fia König, sprich fja
fiã brennen, sprich fjan(g)
mie versiegen, sprich mjeh
miẹ wachsen, sprich mjä
fiẽ Abend, sprich fjän(g)
tažiọnu Kopfkissen, sprich taschjonu
nudoe Loch, sprich (fast) nudui oder nudweh
ahũhõe Spiegel, sprich ahun(g)hon(g)eh
atšuatšu stark, sprich atschwatschu
suẹ klein, sprich swä
tšuẽ spitz, sprich tschwän(g)
abọklugui Ellbogen, sprich aboklugwi
usw. usw.

16. Dreigliedrige Vokalverbindungen sind selten; nur uie und uiẽ kommen vor, z. B. wodžuie (spr. [n]odschŭjeh), leicht, und nyuie oder nyuiẽ (spr. njŭjeh oder njŭjehng).

C. Die Silbe.

17. In der Ewe-Sprache kann jeder Vokal für sich eine Silbe bilden, z. B. a-bọ (Arm), e-ʋu (Blut) usw.

Aber auch der Konsonant ǹ (aus ǹũ entstanden) vermag allein eine Silbe zu bilden, z. B. ǹ-di (zweisilbig), Morgen.

Die häufigste Form der Silbe ist indessen ein anlautender Konsonant (oder eine der oben aufgeführten Konsonantengruppen) mit folgendem Vokal (bezw. Vokalgruppe), z. B.:

va, bli, džro, fia, nyuie.

Dagegen sind die Silbenformen Vokal + Konsonant oder Konsonant + Vokal + Konsonant im Ewe nicht zu finden. Alle Silben sind offen; fesrẹ ist also abzuteilen fẹ-srẹ.

Nur ṅ und m treten in einigen wenigen Fällen silbenschließend auf, z. B. kroṅkroṅ (rein), kpem (sehr). Dies erklärt sich durch Abfall der schließenden Vokale; so steht z. B. nam (mir) für na + me.

18. Im Silbenanlaut kommen ẹ, o, ọ, p und r in echten Ewe-Wörtern nicht vor, wohl aber in Lehnwörtern (meist aus der Tschi-Sprache), z. B.:

odum der Odumbaum	pepi Harmatan
osọfo Prediger, Missionar	pẹ Meißel
papahū Wischtuch	pepẽpe geradeso
usw.	usw.

D. Sandhi-Regeln.

19. Treffen zwei Wörter zusammen, deren erstes vokalisch schließt, das folgende vokalisch anlautet, so wird oft einer der beiden Vokale elidiert und zwar nach dem Grundsatze, daß a sämtliche Vokale verdrängt und u und o stärker sind als i und e.

Treffen zwei a zusammen, so weicht meist das zweite.

20. Tritt das Fürwort ẹ (ihn, ihm) an ein Verbum, so verschmilzt es mit dem schließenden Vokal folgendermaßen:

-a + ẹ wird ẹ (seltener aẹ)
-i + ẹ „ ii (ī)
-e + ẹ „ ii (ī)
-o + ẹ „ ui
-u + ẹ „ ui
-ẹ + ẹ „ ẹẹ
-ọ + ẹ „ : ọẹ.

Beispiele: wo wu + ẹ = wo wui (sie töteten ihn); wo di + ẹ = wo dii (sie suchten ihn) usw.

Anm. Stehen vor schließendem e zwei Konsonanten, so wird e + ẹ in ui verwandelt.

E. Wortton.

21. Der Wortton liegt meist auf der Endsilbe; Abweichungen sind durch einen dem betonten Vokal nachgesetzten Akut bezeichnet.
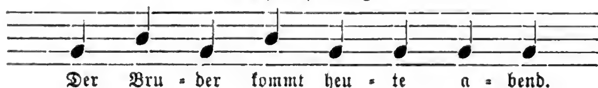
F. Intonation.

22. Das Ewe hat eine außerordentlich große Anzahl einsilbiger Wörter und infolgedessen auch ungewöhnlich viele Homonyme, d. h. gleichlautende Wörter mit verschiedener Bedeutung. So bedeutet di z. B. 1) begraben, 2) wünschen, 3) tönen.
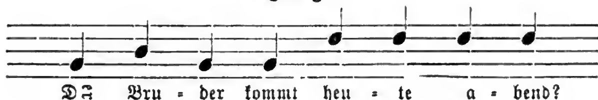
Um den zahllosen Zweideutigkeiten zu begegnen, die sich hieraus ergeben würden, hat das Ewe — ebenso wie das Hottentottische und das Chinesische, die in gleicher Lage sind — zu dem Mittel der Intonation gegriffen, d. h. zur Unterscheidung der Wörter vermittelst ihrer musikalischen Tonhöhe.

Andere Sprachen kennen die Intonation gleichfalls, auch das Deutsche. Hier wird sie mitunter verwandt, um verschiedene Bedeutungen eines Wortes zu unterscheiden. Man beachte z. B. die verschiedene Aussprache des Wörtchens ja, je nachdem man es dazu verwendet, eine Frage zu beantworten, sich auf einen Ruf zu melden, eine Konzession zu machen (ja, aber . . .), eine Bitte widerwillig zu gewähren usw. Wir benutzen sie auch z. B., um das Satzende (sinkender Ton) oder das Ende eines Vordersatzes (steigender Ton) anzudeuten, um die Frage von der Behauptung zu unterscheiden usw. Der Satz „Der Bruder kommt heute abend" ergibt ein ganz anderes Notenbild, wenn er als Frage, wie wenn er als Behauptung gemeint ist:

Behauptung:



Frage:
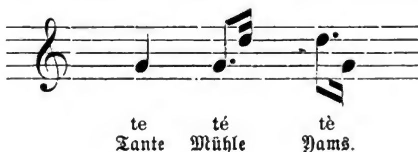


23. Im Ewe hängt die Intonation ausschließlich am einzelnen Worte und ist ein wesentlicher Bestandteil desselben, der nicht außer acht gelassen werden darf, wenn man verstanden sein und verstehen will. So sind mí (wir) und mì (ihr) nur durch die Intonation zu unterscheiden.

Wir unterscheiden drei Töne, den Mittelton, den steigenden und den fallenden Ton, und bezeichnen den ersten überhaupt nicht, den zweiten mit dem Akut (á) und den dritten mit dem Gravis (à). Abgesehen von Grammatiken und Wörterbüchern pflegt man indessen diese Tonzeichen nur selten zu setzen. Man akzentuiert aber stets:

wò, è, nè (du), mí (wir), mì (ihr).

24. Vokale, die den Mittelton haben, werden im gewöhnlichen Sprechton des Redenden gesprochen, z. B. ƒu (Meer). Beim steigenden Ton zerfällt der Vokal sozusagen in zwei Teile; der erste Teil wird in der gewöhnlichen Stimmhöhe, der zweite um 3—5 Töne höher gesprochen, beides aber in einem Atem. Etwa so, wie wenn man auf einen Ruf mit der Frage „ja?" antwortet. Beim fallenden Ton setzt man etwas höher, als der gewöhnliche Sprechton ist, ein und geht dann um eine Terz nach unten.

Das Notenbild mag die Sache weiter verdeutlichen:



te	té	tè
Tante	Mühle	Yams.

25. Wörter, die mit allen drei Tönen vorkommen, sind z. B.:

1. steigend	2. mittel	3. fallend
afí Ort	afi Maus	afì Asche
fiá Art	fia König	fià gänzlich
dadá Mutter	dada Gewicht	dadà Stolz
té Mühle	te Tante	tè Yams
ƒú Schiff	ƒu Meer	ƒù 1) Blut, 2) Knochen
dé Palmnuß	de Heimat	dè gehen
kó̱ hoch sein	ko̱ Haufen	kò̱ glänzen

kpó Höcker	kpo Aussatz	kpò Stock
kpé Stein	kpe Husten	kpè schwer sein
dí wünschen	ɖi begraben	dì tönen.

26. Weit häufiger noch sind die Fälle, wo nur zwei Betonungen vorkommen (meist der steigende und der fallende Ton), z. B.:

bú verloren gehen	bù denken
ké Sand	kè Wurzel
nú Ding	nù Mund
akó̱ Brust	akò̱ Schoß
wó̱ Mehl	wò̱ graues Haar
agbá Schüssel	agbà Last
té stechen	tè schwellen
dží Himmel	džì Herz
mō̱′ Festung	mō̱` Falle.

II. Der allgemeine Charakter der Sprache.

27. Wir unterscheiden auf der Erde flektierende, agglutinierende und isolierende Sprachen, je nach der Art, wie die Wurzel zum Stamm und der Stamm zum Wort, d. h. zu einem Satzteil, erhoben wird.

28. Die wichtigsten Mittel zur Stamm- und Wortbildung sind:

a) Die Flexion der Wurzel, d. h. die Variation des Wurzelvokals. So bildet man im Deutschen von der Wurzel trnk z. B. trink, der Trank, die Tränke und der Trunk. Die Flexion findet sich z. B. in allen indogermanischen — also auch in allen europäischen (mit Ausnahme des Türkischen und des Ungarischen) — und semitischen Sprachen. Auch im Arabischen bildet man z. B. von der Wurzel qtl: qatala (er hat getötet), qâtil (Mörder), qatl (Mord), qatîl (Gemordeter). Die afrikanischen Sprachen kennen aber die Flexion nicht.

29. Keine Sprache kommt indessen mit dem Hülfsmittel der Flexion allein aus.

b) Die (engere oder losere) Zusammensetzung[1] der Wurzel mit einer andern zur näheren Bestimmung. Diese nähere Bestimmung kann einen Unterschied der Art, aber auch einen solchen der Beziehung ausdrücken. Zusammensetzungen der ersteren Gattung sind z. B. im Deutschen Haustür, Stubentür, Ofentür, Flügeltür, Gittertür, Holz-

[1] Die nicht immer auch mit Zusammenschreibung zusammenzufallen braucht. So ist englisch army affairs sicher ein echtes Kompositum und wird doch oft ohne Bindestrich in zwei Wörtern geschrieben.

tür usw., alles Ableitungen, die verschiedene Arten der Tür bezeichnen. Die Fähigkeit, solche Zusammensetzungen zu bilden, ist wiederum den indogermanischen Sprachen in hohem Grade eigen, doch hat sie z. B. das Französische völlig verloren. Auch das Chinesische und das Japanische, besonders das erstere, haben eine bedeutende Kompositionsfähigkeit. Die semitischen Sprachen kennen sie ebensowenig wie die Bantusprachen in Afrika. Die Sudansprachen dagegen besitzen sie z. T. in hohem Maße, so besonders das Ewe.

30. Stämme von sehr allgemeiner Bedeutung, die viel in solchen Kompositis vorkommen, pflegen sich leicht in der Form abzuschleifen, ihre Grundbedeutung wird vergessen oder weiter verflacht, und so entstehen ableitende Endungen und Präfixe, wie z. B. gebieten, verbieten, erbieten, erlauben, g-lauben, Labsal, Trübsal usw. Derartige Reste früherer Zusammensetzungen finden sich selbst noch in den Bantusprachen Afrikas, die doch heute nicht mehr komponieren können, z. B. be-bot-eri der Anfang. Im Ewe dagegen sind solche Abschleifungen der Form und Verflachungen der Bedeutung sehr selten; die Etymologie ist überaus klar und durchsichtig. Mit anderen Worten, eigentliche Präfixe und Endungen zum Zweck der Bildung abgeleiteter Wörter fehlen fast vollständig. Nur bei Substantiven finden sich die (völlig bedeutungslosen und im Zusammenhang der Rede meist abfallenden) Präfixe a und e.

31. Zusammensetzungen ferner, die eine Beziehung ausdrücken, finden sich wohl in allen Sprachen. Auch der chinesische Genitiv mit ti oder čï gehört hierher, da diese Partikeln enklitisch sind und — wenn die chinesische Schrift es erlaubte — mit dem Hauptwort zusammengeschrieben werden müßten. In den Kompositis dieser Art ist es das Gewöhnliche, daß die Form der die Beziehung bezeichnenden Wurzel verschliffen und ihre ursprüngliche Bedeutung heute vergessen ist. Sie ist zu einem bloßen Formelement herabgesunken. Hierher gehören z. B. die Deklinationsendungen der indogermanischen Sprachen, die tempus- und modusbildenden Vor- oder Nachsilben, die Klassenpräfixe der Bantusprachen, die Endungen und Vorsilben zu Bezeichnung der Mehrzahl usw. Auch die Sprachen, in denen die Flexion der Wurzel üblich ist, machen daneben in reichem Maße von der Komposition dieser Art Gebrauch. So bildet das Deutsche

den Stamm Trank von der Wurzel trnk, aber den Plural davon durch die Endung -e (Tränke), den lautlich und inhaltlich verdorrten Rest einer früher selbständigen Wurzel. Das Arabische, eine semitische Sprache, bildet von der Wurzel qtl den Stamm qatîl (Ermordeter), davon wiederum durch Flexion den Plural qutalâ; aber der Akkusativ beider lautet (mit der Endung -an) qatîlan, qutalâan.

Die Bantusprachen in Afrika kennen Kasusendungen im allgemeinen nicht. Nur ein Lokativ ist hie und da ausgebildet, wie im Suaheli nyumbani (im Hause) von nyumba. Doch findet sich bei ihnen die Pluralbildung durch Präfixwandel, die Tempus- und Modusbildung durch Präfixe und Endungen. Die Sudansprachen verhalten sich verschieden. Das Ewe speziell hat keine Kasusendungen aufzuweisen. Den Plural des Hauptwortes bildet es durch die Endung wo, das mit dem persönlichen Fürwort der dritten Person Pluralis identisch und in dieser Form und mit dieser Bedeutung auch in der heutigen Sprache noch gebräuchlich ist. Hier ist also noch weder Form noch Bedeutung des die Beziehung ausdrückenden Kompositionsbestandteils durch den Gebrauch angegriffen oder geschwächt worden. Ähnlich steht es im Ewe auch in andern Fällen mit dem, was wir grammatische Formen zu nennen pflegen. Überall sind die zum Ausdruck der Beziehung dienenden Wurzeln noch ziemlich intakt und meist auch noch als selbständige Wörter gebräuchlich, z. B. eno χoame = er sitzt Hauses-Innenseite (= im Hause). Hier ist me (Innenseite) noch reines Substantiv und nicht etwa zur bloßen Lokativendung herabgesunken wie -ni in nyumbani (Suaheli). Diese formelle und inhaltliche Unberührtheit und Selbständigkeit der Beziehungswurzeln, wie wir sie hier kurz nennen wollen, ist ein besonderes Charakteristikon der Ewe-Sprache.

32. c) Das dritte und letzte Mittel der Wortbildung ist die Stellung der Satzteile zueinander. Sprachen, in denen die Beziehung der Satzteile durch eigentliche Endungen genau ausgedrückt werden können, pflegen auf die Stellung im Satze weniger Wert zu legen. Deshalb ist z. B. im Lateinischen die Wortstellung sehr wenig gebunden und auch im Deutschen verhältnismäßig frei. Das andere Extrem findet sich z. B. im Chinesischen, wo die Wortstellung beinahe das einzige Mittel der Syntax ist, ja wo nur die Stel-

lung entscheidet, ob ein Wort als Hauptwort, Zeitwort, Eigenschaftswort usw. gegebenenfalls aufzufassen ist. Nach dem, was oben über die Komposition im Ewe gesagt worden ist, kann man a priori schließen, daß feste Gesetze über die Stellung der Satzteile dieser Sprache unentbehrlich sind. Im allgemeinen gilt im Ewe der Grundsatz, daß die nähere Bestimmung hinter dem zu Bestimmenden steht, das Attribut (Artikel, Adjektiv, Fürwort, Zahlwort) also hinter dem Hauptwort, das Adverb hinter dem Verb (oder Adjektiv), das Prädikat hinter dem Subjekt, das Objekt hinter dem Verb. Davon abweichend steht aber der Genitiv vor dem regierenden Hauptwort und daher auch das Hauptwort vor dem Verhältniswort[1]. Ferner steht das nominale Objekt ausnahmsweise beim Intentionalis des Verbums voran. Diese Stellungsregeln lassen keine Abweichungen zu.

33. Fassen wir zusammen, so ist also das Ewe zunächst eine Sudansprache. Seine Stellung innerhalb dieses engeren Kreises näher zu bestimmen, würde hier zu weit führen. Es wird an der Küste Westafrikas zwischen dem Volta-Flusse und dem Yoruba-Gebiet gesprochen. Ewe ist z. B. auch die Sprache des französischen Dahome. Im deutschen Gebiete scheidet sich die Sprache an der Küste in zwei Hauptdialekte, das Aṅlo und das Aneχo. Der erstere herrscht von der Voltamündung bis nach Wlahu und Be, der letztere von Porto Seguro bis Groß-Popo. Aṅlo ist der reinste und am wenigsten abgeschliffene Ewe-Dialekt, während der Aneχo-Dialekt stark vom Gã beeinflußt ist. Auch die Inland-Völker zwischen Volta und Mono sprechen z. T. Ewe-Dialekte. Literarische Bearbeitung hat im großen und ganzen nur der Aṅlo-Dialekt, als der wichtigste und allgemein auch in den andern Dialektgebieten verstandene, gefunden. Die Erforschung dieses Dialekts ist in der Hauptsache den Sendboten der Norddeutschen Mission zu danken, die bereits mehr als 50 Jahre im Ewe-Gebiet tätig ist.[2]

---

[1] Wenigstens wenn dieses ein Hauptwort ist. Ist es eigentlich ein Zeitwort, so steht das abhängige Hauptwort natürlich dahinter.

[2] Von anderer Seite ist versucht worden, den Aneχo-Dialekt in die Höhe zu bringen. Vergl. über diesen Streit die „Beiträge zur Kolonialpolitik und Kolonialwirtschaft", III. Jahrg., 11. Heft, und IV. Jahrg., 3 Heft, sowie meine Zeitschrift für afrik. und ozean. Sprachen. Neue Folge. VI. Jahrg., 4. Heft.

Flexion ist im Ewe unbekannt, dagegen besitzt es die Fähigkeit der Zusammensetzung in hohem Grade. Doch ist die Komposition lose, jeder Teil behält seine ursprüngliche Form und Bedeutung, Ableitungsaffixe sind so gut wie gar nicht entwickelt, ebensowenig eigentliche Endungen oder Vorsilben zum Ausdruck grammatischer Beziehungen. Die Beziehungsverhältnisse des Hauptworts (als Subjekt, Genitiv, Objekt) werden daher durch die Wortstellung bezeichnet, nicht durch Deklinationsendungen. Die Komparation des Adjektivs wird nicht durch Steigerungsendungen bewirkt, sondern umschrieben.

III. Praktische Grammatik mit Übungsstücken.

Erste Lektion.

34. Ein grammatisches Geschlecht wird beim Hauptwort und Fürwort nicht unterschieden, oft auch das natürliche nicht: eye heißt sowohl „er" wie „sie" (Einzahl) und „es".

35. Der bestimmte Artikel ist la (oder a); er wird dem Hauptwort angehängt, z. B. amea der Mensch.

Er darf nur gebraucht werden, wenn es sich um ein ganz bestimmtes Individuum einer Gattung handelt, aber nicht in Sätzen wie „das Pferd ist ein Haustier", wo die ganze Gattung gemeint ist.

36. Die Unbestimmtheit des Hauptwortes kann unbezeichnet bleiben, man sagt also einfach ame ein Mensch. Doch wird nicht selten das verkürzte Zahlwort aδe oder δe als unbestimmter Artikel gebraucht.

37. Das Subjekt steht vor dem Prädikat, das Objekt dahinter; in der Form unterscheiden sich beide nicht, also ame = „ein Mensch" und „einen Menschen", amea = „der Mensch" und „den Menschen".

Ist das Prädikat ein Hauptwort, so steht es oft vor der Kopula und dem Subjekt.

38. Die dritte Person der Einzahl des Präsens eines Zeitworts wird durch Vorsetzung von e- (er) vor den Stamm gebildet, also eδu er (sie, es) ißt, von δu essen. Im Zusammenhange der Rede fällt e häufig ab.

39. Die Verneinung ist me — wò; me tritt vor den Verbalstamm, wò ans Ende des Satzes: e meɖu wò er ißt nicht.

40. Die Wortstellung ist im Fragesatze die gleiche wie im Aussagesatze. Die Frage wird meist durch die an den Schluß des Satzes tretende Partikel mahã (auch mabĩ, ã, a) gekennzeichnet.

41. Das besitzanzeigende Fürwort der dritten Person ist e- (seltener ye-, we oder ewe); e- und ye- werden dem Hauptwort präfigiert, z. B. efofo sein (oder „ihr", Sing.) Vater, von fofo Vater.

42. Der Satzschluß wird häufig durch la gekennzeichnet.

Wörter.

adela	Jäger	ɖe	1) ausgehen, 2) ausgehen lassen
afi	Maus	didi	weit, fern sein
agblo̱wú	Kriegstrommel	ɖiɖi	ertönen
ahoši	Witwe	ɖó	1) liegen, 2) stellen, legen, setzen, 3) anlegen (Kleid)
ame̱dáfula	Erpresser		
ašigbe	Markttag		
awe	Haus		
awe me	im Hause, zu Hause	tšitre	stehen
		le	sein (irgendwo oder = wie), sich befinden
avo̱	Kleid		
awu	europ. Kleid		
dada	Mutter	nye	sein (irgend was)
dadi	Katze	tšo = džo	herkommen (von = Akkus.)
do̱	Arbeit		
dzi	Himmel	va	kommen (nach = Akkus.)
džidži	Geburt		
gbe̱	Stimme	wo̱	tun, machen
mo̱	Weg	wo̱ do̱	arbeiten
Añlo̱-mo̱	Anglo-Weg = Weg nach A.	wu	übertreffen
		ɖokui	(sich) selbst
nya	1) Wort, 2) Sache	ne̱ne̱	so
nyatéwe	Wahrheit	áleke̱	wie?
srõ	Gatte	egbe̱	heute
tá nu	Seeufer	afika	wo?
tá	der See	le 'fi	hier
nu	Ufer	le	in, an
takuno̱	der Taube	na	für (Zeichen des Dativs)
vĩ	Kind		
eši, šia	dieser, diese, dies	hatšo	von . . . . an
gã	groß	be	daß.
bu	denken, meinen		

Übung.

Dadi 'le gã 'wu afi. Dži eδe gbe. Ewo̱ do̱ na δokui. Etšitre le tála nu. Ewo̱ do̱ le 'fi mahã? E mewo̱ do̱ le 'fi wò. Adela enye. Agblo̱w̔ú 'δìδì, nya eva. Menye esrõ̱ eši, ahoši enye. Etšo Ańlo̱. Eva 'w̔e. E mebù wò be nya téw̔e 'ši. 'Menye ne̱ne̱ wò. E menye ame̱ wò, ame̱dáfula enye. Dada 'δó awu na evila. Tokuno̱ enye hatšo ew̔e džidži la. Ele aw̔e me mahã? Egbe enye ašigbe mahã? Afika etšo? Ańlo̱ mo̱ edidi? Aleke ele?

Übersetzung.

Die[1] Katze ist groß, sie[2] übertrifft die[1] Maus.[3] Der Himmel läßt[4] ausgehen eine Stimme.[5] Er tut Arbeit (= arbeitet) für sich selbst. Er steht am Seeufer.[6] Arbeitet er hier? Er arbeitet hier nicht. Ein Jäger ist er.[7] Die Kriegstrommel ertönt, es kommt eine Sache.[8] Nicht ihr Gatte[9] ist dieser, eine Witwe ist sie. Er kommt von[10] Anglo. Er kommt nach Hause.[11] Er glaubt nicht, daß dies Wahrheit ist.[12] Es ist nicht so. Er ist kein (wörtlich: nicht ein) Mensch, ein Erpresser ist er. Die Mutter legt dem Kinde[13] ein Kleid an (Satzschlußpartikel). Taub (wörtlich: ein Tauber) ist er von seiner Geburt an (Satzschlußpartikel). Ist er zu Hause? Ist heute Markttag? Woher[14] kommt er? Ist der Weg nach Anglo weit? Wie befindet er sich?[15]

Erläuterungen.

[1] dadi, nicht dadia (oder dadila), weil nicht eine bestimmte Katze, sondern die ganze Gattung gemeint ist. [2] e heißt ebensogut „sie“ wie „er“. [3] In dieser Weise wird im Ew̔e die Steigerung des Adjektivs umschrieben. [4] eδe ist eigentlich = er läßt; im Ew̔e bleibt das Fürwort oft, auch wenn ein Hauptwort Subjekt ist. [5] = es donnert. [6] tá nu bedeutet eigentlich: eines Sees Ufer; der bestimmte Artikel la muß daher an tá treten = des Sees Ufer. [7] Vergl. hinsichtlich dieser sehr beliebten Stellung § 37. [8] = es ist etwas los. [9] = e + srõ̱. [10] „kommen“ ist tšo (džo), wenn es „herkommen von“, dagegen va, wenn es „hinkommen nach“ bedeutet. Dies muß wohl unterschieden werden. Der Ausgangspunkt bei tšo und das Ziel bei va stehen beide ohne Verhältniswort, also sozusagen im bloßen Akkusativ. Der Unterschied der Richtung wird also nicht durch verschiedene Verhältniswörter wie im Deutschen, sondern durch verschiedene Zeitwörter ausgedrückt. Daher wird z. B. auch „woher?“ und „wohin?“ beides durch afika (s. o.) gegeben, da die gemeinte Richtung durch das Zeitwort genügend gekennzeichnet ist. Ähnlich steht es in den meisten afrikanischen Sprachen. [11] für aw̔e, vergl. § 19. [12] Die Kopula wird im Präsens in affirmativen Sätzen häufig ausgelassen. [13] Die Person, zu deren Nutzen oder Schaden etwas geschieht (das indirekte Objekt), wird im Ew̔e durch die

Präposition na bezeichnet, also na vi (einem Kinde), na via (dem Kinde), na evi (ihrem Kinde). Das indirekte Objekt steht hinter dem direkten. [14] Vgl. Erläuterung 10. [15] Ist in einem Satze bereits ein fragendes Fürwort (wer? was? welcher?) oder ein Frageadverb (wo? wie? wann? usw.), so wird die Fragepartikel (mahã usw.) meist nicht gebraucht.

Systematische Wörtersammlung.

1. Gott.

Mawu	Gott	mẹ	bilden, formen
kpọ nublanui	barmherzig sein	Mawume	der Himmel (als Wohnstätte Gottes)
nublanuikpọkpọ	Barmherzigkeit		
numẹla	Schöpfer	edrõ	Götze
numẹmẹ	Schöpfung	lekpa	Götzenbild
mẹ amẹ	den Menschen schaffen	abosã	Teufel
		džiwofiaduwe	Himmelreich.

Zweite Lektion.

43. Die Mehrzahl eines Hauptwortes wird durch die Endung -wo[1] bezeichnet: amẹwo (Menschen), amẹawo (die Menschen).

44. Das persönliche Fürwort der dritten Person in der Mehrzahl lautet wo: woɖu sie essen, wo meɖu wò sie essen nicht.

45. Das deutsche Genitiv-Verhältnis wird im Ewe durch die Voranstellung des abhängigen Hauptworts ausgedrückt: amẹ ta eines Menschen Kopf = der Kopf eines Menschen.

Häufiger noch findet sich die Verbindung amẹ we ta = ein Mensch, sein Kopf = der Kopf eines Menschen.

Wörter.

aba	Matte, Bett	té	Unterseite
agba	Teller	ɖe (Genitiv) té	an die Unterseite von = unter
agble	Pflanzung, Plantage	ɖevi	Kind
alãkle	Leopard	drõsubọla	Götzendiener
amagaχi	Hyäne	etọ	Lagune, See, Sumpf
ati	Baum	tọku	Lagunentod, Wassertod
ave	Wald	džẹdžẹ(tsẹtsẹ)	Frucht
χõlõ	Freund, Genosse, Nachbar		

[1] Mit sehr flüchtigem w, fast nur wie o lautend.

edžiẽ̱	Geisterreich, Unterwelt
edrõ̱	Götze
fofo	Vater
(e)gbõ̱	Ziege
gé	herabfallen
lãδela	Fischer
ló	Krokodil
me	das Innere; mit Genit. = in (auf die Frage wohin?)
le (Genitiv) me	in (auf die Frage wo?)
nyõ̱nuvi	Mädchen
titina	Mitte; mit dem Genitiv = mitten in
vi	das Junge
ŵú	Schiff, Kahn
ze	Topf
χoχo	alt
bu	verlieren
bu mo̱	den Weg verlieren = sich verirren
bo̱bo̱ δokui	sich beugen, sich bücken; gehorchen
δè	nehmen
δe	ausgehen
δo	setzen, legen, stellen
δo aba	das Bett machen
δì	rein sein
dže	1) jm. passen, stehen (Kleider), 2) jm. anstehen, geziemen
dži	gebären
gbã	zerbrechen
kplo̱	führen
ku	sterben
f̃išia	hier
eši	als
kpém	sehr
yi	nach (Richtung)
wo-	ihr (besitzanzeig. Fürwort).

Übung.

Wotšitre le tála nu. Wowo̱ do̱ le ʼf̃i mahã? Wo mewo̱ do̱ le ʼf̃i wò. Adelawo nye. Wotšo Añlo̱. Wova ʼŵe. Wo mebù wò be nyateŵe ʼši. Wo menye ame̱wo wò, amedáfulawo nye. Dada ʼδo awuwo na eviwo. Wo̱le aŵe me mahã? Af̃ika wotšo? Aleke wole? Af̃ika agbawo le? Zelawo gbã. Nyõ̱nuviwo δo abawo. Alãklewo le f̃išia mahã? Lãδelawo le wo-ŵuwo me. Drõ̱subo̱lawo bo̱bo̱ δokui na edrõ̱. Edže δeviwo, be wobo̱bo̱ δokui na ame̱ χoχo la. Eši wole ave titina la, wobu mo̱. Egbe amagaχiwo δe gbe kpém. Af̃ika lãδela e-aŵe ʼle? Adela avo̱ ʼmeδì wò. Xõ̱lõ̱ ŵe gbõ̱ ʼdži viwo. Mawu ʼva ʼkplo̱ ame̱wo yi džiẽ̱. Ati dže̱dže̱ gé δʼati té. Ló vi mekua to̱ku wò. Fofo δè χõ̱lõ̱ agble me la.

Übersetzung.

Sie stehen am Ufer[1] des Sees. Arbeiten sie hier? Sie arbeiten nicht hier. Es[2] sind Jäger. Sie kommen von Anglo. Sie kommen nach Hause. Sie glauben nicht, daß dies Wahrheit (ist). Sie sind keine Menschen, (sondern) Erpresser sind sie. Die Mutter legt den Kindern[2] Kleider an.

Sind sie zu Hause? Woher kommen sie? Wie befinden sie sich? Wo sind die Teller? Die Töpfe sind zerbrochen.[3] Die Mädchen machen die Betten (wörtl.: legen Matten). Sind Leoparden hier?[4] Die Fischer sind in[5] ihren[6] Kähnen. Die Götzendiener beugen sich vor dem Götzen. Es geziemt den Kindern, daß sie sich vor einem alten[7] Manne beugen (Satzschlußpartikel). Als sie mitten im Walde[8] waren[9], verloren[10] sie den Weg. Heute heulen[11] die Hyänen sehr. Wo ist das Haus des Fischers? Das Kleid des Jägers ist nicht rein. Die Ziege des Nachbars hat[12] Junge bekommen (wörtlich: gezeugt). Mawu kommt (und) führt die Menschen in die Unterwelt. Die Frucht des Baumes fällt unter den Baum.[13] Das Junge des Krokodils stirbt[14] nicht einen Wassertod. Der Vater geht (aus) in des Nachbars Pflanzung (Satzschlußpartikel).

Erläuterungen.

[1] Da nu (Ufer) bereits durch den Genitiv tála bestimmt ist, braucht es nicht noch den bestimmten Artikel anzunehmen. [2] Das Pronomen wo wird meist fortgelassen, wenn das Subjekt bereits durch ein Hauptwort ausgedrückt ist. [3] Das Präteritum (= unserm Imperfekt oder Perfekt) lautet in der dritten Person: ẹɖu (er aß), e mẹɖu wò (er aß nicht), woɖu (sie aßen), wo mẹɖu wò (sie aßen nicht). Wenn hier e- und wo- fortfallen, sind die Formen gleichlautend mit den entsprechenden des Präsens. [4] = gibt es etc. [5] Das Verhältniswort „in" wird meist durch das Hauptwort me (das Innere) umschrieben, das natürlich den Genitiv regieren muß. Soll die Ruhe bezeichnet werden, so tritt meist le (eigentlich: sein), bei der Bewegung yi (gehen) oder ɖe hinzu. Also: (le) ƒu me = im Innern des Bootes = im Boote; (yi) ƒu me = ins Innere des Bootes = ins Boot. [6] wo- ist das besitzanzeigende Fürwort der dritten Person im Plural (ihr, leur, their); es wird wie e- (ye-) dem Hauptwort präfigiert. [7] Das Eigenschaftswort steht hinter dem Hauptwort. [8] „Mitten in" oder „inmitten" wird vermittels titina (Mitte) mit dem Genitiv umschrieben, wie oben „in" durch me. [9] Vergl. Erläuterung 3. [10] Die Wortstellung bleibt auch im Nachsatz und im Nebensatz unverändert, also nicht etwa bu wo. Der Vordersatz eines Satzgefüges wird meist durch die Satzschlußpartikel abgeschlossen. [11] ɖe gbe (die Stimme ausgehen lassen) wird von den verschiedensten Geräuschen gebraucht, vom Brüllen des Tigers, dem Geheul der Hyäne, dem Donner, dem Rumpeln im Bauch usw. [12] Das Präteritum (dži = ẹdži) hat die Bedeutung unseres Imperfekts und unseres Perfekts. [13] té ist der Boden, der Fuß, das untere Ende, die untere Seite einer Sache, z. B. ƒua té der Boden des Meeres. Im übrigen vergl. Erläuterung 5. [14] e mekua wò ist die Aoristform, die statt unseres Präsens gern in Sentenzen und Sprichwörtern — wie der vorliegende und der vorige Satz — gebraucht wird.

Systematische Wörtersammlung.

2. Die Religion.

Mawusubo̱-subo̱	Gottesdienst
subo̱ Mawu	Gott dienen
Mawuχo̱	Gotteshaus, Kirche
nuvó̱	Sünde
wo̱ nuvó̱, δè wù	sündigen
nuvó̱wo̱la	Sünder
do gbe na Mawu	zu Gott beten
gbedodo, gbedom	Gebet
gbedoχo̱	Bethaus
yi gbedoχo̱me	ins Bethaus gehen
se gbedom	das Gebet erhören
χo̱ Mawu dži se	an Gott glauben
gbeχo̱, gbeχo̱se	Glaube
Yesugbeχo̱sela	der Gläubige
no̱ Mawu nù	er sitzt an Gottes Mund = ist Priester
nuno̱la	Priester
edrõ̱koši	Götzenpriester, Deweweib
nyagblo̱la	Prophet
kristoto̱	Christ
ame̱vó̱	Bösewicht, Gottloser = evó̱to̱
nuvó̱wo̱wo̱	Gottlosigkeit
me̱ (nu) na edrõ̱	dem Götzen (etw.) opfern
me̱nu	Opfer
edžiẽ	das Totenreich, das Jenseits
Alufawo, Male̱wo	Mohammedaner
nya nyuiẽ	Evangelium.

Dritte Lektion.

46. Das Adjektiv als Attribut steht hinter dem Hauptwort, z. B. ame̱ χoχo ein alter Mann.

47. Steht hinter dem Hauptwort ein Adjektiv oder ein Fürwort, so tritt die Pluralpartikel wo nicht an das Hauptwort, sondern an das Attribut, z. B. ame̱ χoχowo alte Leute.

48. Das hinweisende Fürwort (dieser, diese, dies) ist šia und in Ho: he, ke (auch mit dem Artikel hea, hela, kea, kela). Die gebräuchlichste Form ist šia. Substantivisch gebraucht, erhalten alle diese Formen das Präfix e-: ešia, ehe, eke usw.

Als Attribut steht das hinweisende Fürwort hinter dem Hauptwort: ame̱ šia dieser Mann, ame̱ šiawo diese Männer (vergl. 47).

49. Das Präteritum des Ewe-Zeitwortes hat gleichzeitig die Bedeutung unseres Imperfekts und unseres Perfekts, z. B. e̱δu er aß und er hat gegessen.

Den Unterschied gegen die Präsensformen zeigt die folgende Übersicht (von ɖu essen):

eɖu er ißt	ẹɖu er aß
woɖu sie essen	woɖu od. woẹdu sie aßen
e meɖu wò er ißt nicht	e mẹɖu wò er aß nicht
wo meɖu wò sie essen nicht	wo mẹɖu wò sie aßen nicht.

Da ẹɖu ebenso gern apokopiert wird wie eɖu, so lauten sie meist beide gleich (ɖu).

Wörter.

abati	(Bett-Holz) Bettstelle
abọ	(Ober-)Arm
abọŵù	Armknochen
agba	Last, Tracht
agbalẹ	Fell
aχọ̃	Skorpion
alẽ	Schaf
akpọnọ	Brot
akufiatọ	Faulenzer
apasanya	Lüge
asabu	(Fisch-)Netz
aši	Hand
atakpui	Seil
ati	Baum, Stock, Holz
dàti	(Wurf-Holz) Pfeil
džọ	Feuer
dží	1) Oberseite, 2) Himmel, 3) mit Genitiv = auf
eχẹ (ehe)	Messer
gbe	Gras, Feld, Steppe, Busch
gbe	1) Stimme, 2) Wort
γe	(dar-)leihen
γleti	Mond
χevi	Vogel
χọ	Haus
hotu	2000 Kauris = 50 hoka
ka	Faden, Strick
kplọ̃	Tisch
nù	1) Mund, 2) Schneide
nùɖala	Koch
ńku	Auge
ńũ	Außenseite
ɖe (Genitiv) ńũ	an
ńũkpetọ	Braut
ta	Kopf
tó	Berg
tọ	Eigentum
ŵù	Knochen
zã	Nacht
bẹ	verbergen, verstecken
bla	binden
dà	legen
ɖa	kochen (etw.)
dà	werfen; auswerfen (Netz)
ɖè	fassen, fangen, nehmen
dọ	schicken, senden
do džo	Feuer machen
fọ	aufstehen
gblọ	reden, sagen
gblẽ (ame) ɖi	(jn.) zurücklassen, verlassen
kpọ	1) sehen, 2) bekommen
lolo	dick werden
na	geben
ńẹ	(zer-)brechen
tši	stumpf werden
ŵo	backen
amẹka	wer?
anyi	herunter, zu Boden
atõ	fünf
ɖe	nach . . . hin
ɖe va na	hin zu (jm.)
ɖ'afima	dort
tété la	sogleich
elabe	weil, denn
etọ	drei
gakela	dennoch
haɖe	(mit Verneinung) noch nicht
kple	1) und, 2) mit

mi	mich	ṅũtọ	wirklich! sehr
nam	mir	tšo	von . . . her
nẹ	1) aber, 2) damit	-wò	dich
núka	was?	ɗe le ŵē	in der Ferne.

Übung.

Nya šia e meɗe ta me wò. Ẹda 'ši ɗe aχọ̀ ṅũ. Ẹkplọ alẽa ɗe va nạ efofo. Ẹbẹ eɗokui ɗ'afíma. Ẹgblẽ yefofo kple yedadá ɗi. E mẹva haɗe wò. Efofo 'tšo gbea me. Eṅkua 'gbã. Amẹka 'nawò eke? Ati šia amẹka tọ 'nye mahã? Ẹfọ zã titina. Ẹkpọ avọ tšo efofoa. Ẹkplọ ṅũkpetọ ɗe χọa me. Ẹkpọ tó gã ɗe le ŵẽ. Wodà asabula nẹ woɗè lã. Ẹwọ abati nam. Ka šia ẹlolo ṅũtọ. Ẹɗè agbalẹ na alãkle. Egbe nùɗala ẹŵo akpọnọ. Avọa ɗeke mele (eši) wò, elabe akuṅatọ enye. Ẹgblọ apasanya, 'menye nyatéŵe wò. Ẹbla agba kple atakpui. Ẹdọ amẹ ɗè Aṅlọ. Núka eɗa egbe mahã? Eγe hotu etọ nam, nẹ gakela egblọ be ẹnami hotu atõ. Ẹdà dàti, tété la χevi dže anyi (oder dž'anyi). Ẹdọ gbe na eχõlõ. Wodo džo gã ɗ'afíma. Ẹṅẹ abọŵù. Fleti ẹku. Agba ele kplõ dzí. Xẹ šia nù ẹtši.

Übersetzung.

Diese Sache geht nicht ins Innere des Kopfes = in den Kopf. Er faßte einen Skorpion an.[1] Er führte das Schaf hin zu[2] seinem Vater. Er verließ[3] seinen Vater und seine Mutter. Er ist noch nicht gekommen. Sein Vater kam aus[4] dem Busch. Sein Auge[5] ist gebrochen = er ist blind. Wer hat dir[6] dies gegeben? Wem gehört dieser Stock?[7] Er stand mitten in der Nacht auf. Er bekam ein Kleid von seinem Vater.[8] Er führte die Braut in das Haus. Er sah einen großen Berg in der Ferne. Sie warfen das Netz aus, damit sie Fische[9] fingen (übers.: fangen). Er machte mir eine Bettstelle. Dieser Strick ist wirklich dick.[10] Er nahm dem Leoparden das Fell (d. h. zog es ihm ab). Heute hat der Koch Brot gebacken. Nicht ein Kleid (= kein einziges) ist in seiner Hand[11], weil er ein Faulenzer ist. Er sagt eine Lüge, es ist nicht (die) Wahrheit. Er band eine Last mit einem Seil. Er sandte einen Mann nach Anglo. Was kocht er heute?[12] Er lieh mir drei Hotu, aber trotzdem sagt er, daß er mir fünf Hotu gegeben hat. Er warf einen Pfeil, sogleich fiel ein Vogel zu Boden. Er sandte seinem Freunde Nachrichten (wörtlich:

Worte, vergl. englisch to send word). Sie machten dort ein großes Feuer an. Er brach den Armknochen. Der Mond ist gestorben (= es ist Neumond). Der Teller steht (wörtlich: ist) auf dem Tische. Die Schneide dieses Messers ist stumpf.

Erläuterungen.

[1] Wörtlich: Er legte die Hand an die Außenseite eines Skorpions. [2] ɖe va na = gehen kommen geben = er ging und kam und gab (es dem Vater). [3] ɖi ist ursprünglich ein Zeitwort mit der Bedeutung „bleiben, verweilen". [4] Vergl. die Erläuterungen zu Lektion 1, Nr. 10. Infolgedessen werden die deutschen Präpositionen „in" und „aus" beide durch me ausgedrückt, da die Richtung durch die Bedeutung von tšo und va ausreichend bezeichnet ist. [5] Hauptwörter, die mit dem besitzanzeigenden Fürwort verbunden, also bereits bestimmt sind, nehmen dennoch zuweilen noch den Artikel. [6] na (geben) regiert zwei Akkusative. Die Akkusative der persönlichen Fürwörter werden dem Zeitwort angehängt (na-wò), vergl. unten ena-mi. [7] Wörtlich: Dieser Stock ist wessen Eigentum? mahã steht oft auch am Ende von Fragesätzen, die bereits ein fragendes Fürwort oder Adverb enthalten (hier: ameka). [8] Vergl. oben die Erläuterung 5. [9] Nicht lã-wo. Wenn die ganze Gattung gemeint ist, wird der Plural nicht gebraucht. Vergl. unser: „Ich esse gern Fisch". [10] Eigentliche Adjektive hat das Ewe nicht viel, dagegen zahlreiche Zeitwörter mit der Bedeutung „so und so werden". Diese erhalten im Präteritum den Sinn „so und so geworden sein" und also „so und so sein". Solche Verben vertreten dann die Stelle von Eigenschaftswörtern. [11] eši = e + aši. Auf diese Weise wird das deutsche „haben" meistens ausgedrückt. [12] Vergl. oben Erläuterung 7.

Systematische Wörtersammlung.

3. Die Welt.

χeχeme	Welt	ɖo to	untergehen
dži, džiⱳo	Himmel	ɣètoɖo	Sonnenuntergang
anyi, anyigo	Norden	ɣèdafo	Sonnenstrahl
džieχe, džigo	Süden	ɣleti, džinu	Mond
ⱳùgo, ɣedžeⱳe	Osten	ɣletiɖiɖi	Mondschein
(ɣe-)toɖoⱳe	Westen	ɣleti eku	der Mond ist gestorben = es ist Neumond
ɣè	Sonne		
dže	aufgehen	ɣletivi	Stern.
ɣèdže	Sonnenaufgang		

Vierte Lektion.

50. Die persönlichen Fürwörter lauten:

me ich	míawo wir
wò du	mìawo ihr
eya er, sie, es	woawo sie.

In Verbindung mit dem affirmativen Zeitwort werden sie z. T. verkürzt und lauten dann:

me ich	mí wir
wò du	mì ihr
e (ye) er, sie, es	wo sie.

Anm. 1. Für wò findet sich auch nè oder è, für e auch wò, neben wo auch yewo, aber nur für Lebewesen.

Anm. 2. Liegt ein besonderer Nachdruck auf den vollen Formen dieser Fürwörter, so wird ihnen noch ein e oder la angehängt.

51. Die Grundform des Zeitwortes ist der Imperativ, der meist mit dem Stamm identisch ist, z. B. ɖu essen.

Der Infinitiv des Präsens wird von der Grundform durch das Präfix e- gebildet, das aber im Zusammenhange der Rede meist abfällt.

Außerdem bildet man einen Infinitiv des Präteritums durch das Präfix ẹ, z. B. ẹɖu (gegessen haben), des Futurums durch das Präfix a-, z. B. aɖu (essen werden), und des Aorists durch die Endung -a, z. B. ɖua (essen).

52. Die Tempora des Verbums werden von den Infinitiven durch Präfigierung der verkürzten persönlichen Fürwörter gebildet; in den negierten Formen treten z. T. die unverkürzten Fürwörter auf.

Personalendungen hat das Zeitwort im Ewe nicht.

53. Danach lautet das Präsens:

meɖu ich esse	míeɖu wir essen
wòɖu du ißt	mìeɖu ihr eßt
eɖu er (sie, es) ißt	woɖu sie essen.

Anm. Die zweite Person kann auch nèɖu, die 1. Pl. auch míɖu, die zweite auch mìɖu lauten.

Mit der Verneinung:

nye meɖu wò ich esse nicht
wò meɖu wò du ißt nicht

e meδu wò er ißt nicht
míawo meδu wò wir essen nicht
mìa meδu wò ihr eßt nicht
wo meδu wò sie essen nicht.

Anm. Es finden sich auch die Nebenformen míeδu wò (1. Pl.) und mìeδu wò (2. Pl.).

54. Die Beziehung des entfernteren Objekts (im Deutschen meist der Dativ) wird durch die Präposition na (seltener ne̱) bezeichnet, z. B. na ame̱ (einem Menschen), na ame̱a (dem Menschen), na ame̱awo (den Menschen), oder mit Elision n'ame̱ usw.

Wörter.

afo̱	Fuß	wo̱ ẃome	faulenzen
(a)lã	Fleisch	wu	übertreffen
do̱wo̱wo̱	Arbeit; zu tun	wu-wò	(dich übertreffend =) mehr als du
dži	Herz	ẃu tši	(Wasser teilen =) schwimmen
eńu	Dorn	yo̱	rufen, nennen
eẃù	Blut	yo̱	1) voll werden, 2) füllen
kešino̱to̱	ein Reicher	yo̱ mo	ein verdrießliches Gesicht machen
mo	Gesicht	ã	Fragepartikel = mahã
nufiala	Lehrer	ale	so, wie
ńūti	Außenseite	bi	eng, schmal
srō̱la	Schüler	egbeta = egbe	heute
tšiẃuẃu	das Schwimmen	gake	wirklich!
vovo	Zeit	hafi	ehe, bis
té ńu (= téńu)	können	he-	mein
di dža	spazieren gehen, einen Ausflug machen	le gam	dort
tó	stechen	naδeke	irgend etwas; mit der Negation: nichts
gbo̱	ankommen	nae̱	für ihn, ihm
gbo̱ na	daherkommen	nušianu he	alles was
gblẽ	1) verderben, 2) ausgeben	nuka ne	warum
lō̱	lieben	-nye	mein
lō̱ ame̱ nya	jn. gern haben	-wò	dein.
no̱	sitzen		
nya	wissen		
tu fe	bezahlen		
vé	schwer sein		

Übung.

Nye mekpo̱ naδeke le gam wò. Egbeta nye mekpo̱ vovo wò. Menya wuwò. Nye mebu be nyatéẃe 'ši wò. Nye menya gake wò. Afika wòtšo? Afika wòyi na? Aleke nèle mahã? Nye mewo̱ ẃome wò, do̱wo̱wo̱ le ašinye. E mekpo̱ naδeke aδu wò, evé nae̱. Meno̱ egbea dži. Nufiala 'na mo̱ na srō̱lawo, be wodi dža. Wònya

tšiẃuẃu mahã? Mo̱ šia ele bī ṅũto̱. Ame̱wo lõ̱ eẃe nya. Wòlõ̱ henya mahã? Eẃù mele lã me nam wò. Mawu e mekpo̱ ame̱ ṅũtimo, ekpo̱ dži me. Nušianu he wògblẽ̱ la, metu fe nawò. Kešino̱to̱ enye, míeté ṅũ awo̱ naδeke wò. Nuka ne̱ wòyo̱ mo ale ã? Ale wòyo̱ eši? Nye meyi wò, hafi egbo̱ na. Egblo̱ nya na ahoši. Edžewò be wòbo̱bo̱ δokui na wòfofo kple dadawò. Ṅu 'tó̱ afo̱ nam. Naδeke mele me wò.

Übersetzung.

Ich sehe dort nichts. Heute habe (wörtl.: sehe) ich keine Zeit. Ich weiß mehr als du. Ich glaube nicht, daß dies Wahrheit ist. Ich weiß wirklich nicht. Woher kommst du? Wo gehst du hin?[1] Wie befindest du dich (wörtl.: bist du)? Ich faulenze nicht, ich habe zu tun.[2] Er hat (wörtl.: sieht) nichts zu essen[3]; es ist schwer für ihn. Ich vertraue (wörtl.: sitze) auf sein(em) Wort.[4] Der Lehrer erlaubte[5] den Schülern, einen Ausflug zu machen (wörtl.: daß sie usw.). Kannst[6] du schwimmen? Dieser Weg ist sehr schmal.[7] Die Leute haben ihn gern (wörtl.: lieben seine Sache). Hast du mich gern? Ich habe kein Blut im Körper (wörtl.: Blut ist nicht im Fleisch mir). Gott sieht nicht das Außenseite-Gesicht des Menschen, er sieht das Innere des Herzens. Alles, was du ausgibst (Satzschlußpartikel), bezahle ich dir. Er ist ein reicher Mann; wir können nichts (gegen ihn) machen. Warum machst du so ein verdrießliches Gesicht? Wie nennst du dies? Ich gehe nicht, bis er daherkommt. Er redet Worte[8] für die Witwe (d. h. nimmt ihre Interessen wahr). Es geziemt dir[9], daß du deinem Vater und deiner Mutter[10] gehorchst.[11] Ein Dorn stach mir den Fuß. Es ist nichts darin[12] (wörtl.: irgend etwas nicht ist Inneres).

Erläuterungen.

[1] Na bedeutet ursprünglich „geben" und ist in diesem Sinne noch heute völlig gebräuchlich. Daneben ist es zur Partikel geworden mit der Aufgabe, das indirekte Objekt zu bezeichnen. Von hier aus hat seine Bedeutung sich noch weiter verflacht, so daß es ganz allgemein eine Beziehung ausdrückt. In letzterer Bedeutung steht es oft ohne Komplement, adverbial, besonders im Sinne unserer Adverbien „hin" und „her". Vergl. unten hafi egbo̱ na. [2] Über „haben" vergl. die Erläuterungen zu Lektion 3, Nr. 11. Ašinye = aši Hand + nye mein. Vergl. Lektion 5. [3] aδu ist der Infinitiv des Futurums; „zu" beim Infinitiv wird im Eẃe nicht ausgedrückt. [4] egbea = e + gbe + a. Vergl. Erläuterung zu Lektion 4, Nr. 5. [5] Wörtlich „gab Weg", der gewöhnliche Ausdruck für „erlauben". [6] „können" heißt nya im Sinne

von „wissen“ (savoir, to know), té ñu im Sinne von „imstande sein“ (pouvoir, to be able). [7] Das Adverb steht hinter dem Adjektiv. [8] Nicht etwa nyawo. Vergl. Erläuterungen zu Lektion 3, Nr. 9. [9] Die persönlichen Objektsfürwörter werden dem Zeitwort angehängt. Vergl. Lektion 5. [10] -wò (dein) kann dem Hauptwort sowohl vor- als auch nachgesetzt werden. [11] Gehorchen = sich (ɖokui) beugen (bọbọ) vor (na): bọbọ ɖokui na amẹ. [12] me (das Innere) kann nicht mit sich selbst verbunden werden. „Im Innern“ heißt also nur me, nicht me me. Bei den allgemeinen Ortsbezeichnungen steht nämlich auf die Frage wo? einfach der Akkusativ.

Systematische Wörtersammlung.

4. Die Natur.

χeχe	Luft	akaɖi	Licht (das angezündete)
tši	Wasser		
džo (dzo)	Feuer	ñũ eke (oder le kekem)	es tagt, es wird hell
bì	brennen		
fiã	verbrennen (intr.)	viviti	Dunkelheit
džoaɖé	(Feuerzunge =) Flamme	bliko̱	Dunkelheit
		nu	das Ding, die Sache
džudžọ	Rauch	nya	die Sache (und „das Wort“)
afi	Asche		
kọkọ	1) Licht (= Helle), 2) hell	nye	(irgendwas) sein
		le	(irgendwie oder -wo) sein, sich befinden.
kọ	leuchten, hell sein		

Fünfte Lektion.

55. Das **Präteritum** — unserem Perfektum und Imperfektum gleicherweise entsprechend — wird vom Infinitiv ẹdu nach der Analogie des Präsens wie folgt gebildet:

mẹɖu ich aß, habe gegessen	miẹɖu wir aßen, haben gegessen
wòẹɖu (nẹdu) du aßest, hast gegessen	miẹɖu ihr aßt, habt gegessen
ẹɖu (wòẹdu) er aß, hat gegessen	woẹɖu sie aßen, haben gegessen.

Anm. Das ẹ von ẹɖu wird häufig apokopiert; seltener findet sich eeɖu (entstanden aus e-ẹɖu). Neben wòẹɖu und woẹɖu kommt auch wòɖu und woɖu vor.

Verneint:

nye mẹɖu wò	míawo mẹɖu wò
wò mẹɖu wò	mìa mẹɖu wò
e mẹɖu wò	wo mẹɖu wò.

Anm. Nebenformen sind: miẹɖu wò (wir aßen nicht) und miẹɖu wò (ihr aßt nicht).

56. Die persönlichen Fürwörter im Objektskasus lauten:

m mich	mí uns
wò dich	mì euch
e ihn, sie, es	wo sie (Plur.).

Sie werden dem Zeitwort angehängt.

Anm. 1. Statt m findet sich seltener me, statt wò auch nè, statt e auch eya oder ye, statt wo auch yewo und woawo (die nicht angehängt werden). Vergl. ferner § 72.

Anm. 2. Wenn e an den Verbalstamm tritt, so verursacht es eine Reihe euphonischer Veränderungen. Vergl. darüber § 20.

Anm. 3. Mitunter treten die Objektsfürwörter auch hinter das Objekt oder einen andern Satzteil.

57. Sind die persönlichen Fürwörter indirektes Objekt, so wird den Objektsformen (des vorigen Paragraphen) na (= für) vorgesetzt:

nam mir	namí uns
nawò dir	namì euch
nẹ (naẹ) ihm, ihr	nawo ihnen.

58. Ein Passiv existiert im Ewe nicht; passive Formen werden durch die 3. Pers. Plur. Akt. ausgedrückt, z. B. woɗi amẹa (sie haben den Mann begraben =) der Mann ist begraben worden.

59. Das hinweisende Fürwort „jener, jene, jenes" lautet im Ewe mã oder kemã (auch kemẹ), z. B. amẹ mã (jener Mensch), Plural: amẹ mãwo (kemãwo).

Wörter.

aɗáka	Kiste	amaɗeke	jemand; mit Verneinung: niemand
agbalẹ	Buch	bia	fragen
Asantetọ	der Asante	ɗè kuku	(den Hut nehmen =) bitten
aši	Preis	ɗi	reif werden
atọ̀tọ̀	Ananas	ɗo	1) ausgehen, 2) hereinbrechen (Abend)
fe	Schuld	dže ṅu	gefallen
fiẽši	Abend	dže edži	gelingen
ga	Geld	dže mọ dži	sich auf den Weg machen
gbọ	Seite	fá	kühl werden
deha = deχa	Palmwein	fiã	abbrennen
kuku	Hut	χe	bezahlen
ṅu	Morgenröte		
tši	Wasser		
nyuiẽ	gut; als Adverb: gut, ordentlich		
džodžui	heiß		
geɗẽ	viel		

ke	anbrechen
kple	(jn.) mitnehmen
ku	erreichen, erlangen
ku va	holen
ku tši	Wasser schöpfen
nyo	gut werden
se	hören
sé	teuer werden
tšọ	nehmen
tšọ va	(nehmen und kommen =) bringen
tšọ da ɖo	(nehmen und legen hin) hinlegen
tšọ w̔le na	(nehmen und verkaufen an) verkaufen
vọ̀	fertig sein
w̔le	kaufen, verkaufen
w̔u	öffnen
yi ɖo	hingehen
afiši	wo (relativ)
amẹši	derjenige, welcher
eši	als
eye	und
nuši	(das) was (relativ)
nušianu šike	alles was
ši	welcher, welche, welches (Plur. šiwo)
šiwoke	welche = šiwo
viaɖe	ein wenig, etwas.

Übung.

Nuka wotšọ vẹ? Agbalẹ, šiwoke nènam la, medže ṅũnye wò. Nušianu šike wòwọ la, dže edži nẹ nyuiẽ. Wotšọ fofonye w̔le na Asantetọwo. Fofoa w̔e χọ 'fiã. Eši ṅu ẹke la, wodže mọ dži. Ku tši džodžui vẹ nam. Atọ̀tọ̀ šiawo ɖi nyuiẽ. Nu šia w̔e aši ẹsẹ́. Mọla ẹdidi. Amẹka wọẹ? Nyee nye amẹši wọẹ. Wòyi kplii. Wotšọ ga namí. Tši mẹfá nyuiẽ haɖe wò. Wòe nye amẹši 'gblọ nya šia nam. Wobia nya geɖẽwoe. Wo mẹkpọm wò. Míẹse bẹna ẹku. Nuka wòwọ nawò a? Ẹna mọm. Míẹw̔u aɖaka naẹ. Ẹva gbọnye eye wòχe fe nam. Èwọẹ vọ̀ mahã? Eye eši fiẽši ɖo la, eya kple amẹ etọ wova. Ewọ dọ nam. Menyẹ. Gblọẹ nawo! Na tši viaɖem! Ẹtšo le egbọ. Agbalẹ ši nènam la, ẹnyo. Nuši nèwọ la, mẹnyo wò. Afika mìẹtšọẹ da ɖo? Nye menya afiši wòvi ɖo wò. Amẹka 'va? Nye mẹkpọ amaɖeke wò. Meɖẽ kuku, na deha viaɖem.

Übersetzung.

Was bringen sie?[1] Die Bücher, welche[2] du mir gegeben hast (Satzschlußpartikel), gefallen mir[3] nicht. Alles, was er[4] tut, gelingt ihm gut. Sie verkauften[5] meinen Vater an die Asante (= mein Vater wurde usw.). Das Haus des Vaters ist abgebrannt. Als die Morgenröte anbrach (Satzschlußpartikel), machten sie sich auf den Weg. Hole[6] mir heißes Wasser! Diese Ananas sind schön reif. Der Preis dieses Gegenstandes ist teuer. Der Weg ist weit. Wer hat es getan? Ich bin derjenige, der es getan hat. Er ging und nahm[7] ihn mit. Sie gaben uns Geld (wörtl.:

sie nahmen Geld zu geben uns). Das Wasser ist noch nicht ordentlich kühl. Du bist derjenige, der mir diese Sache (= das) gesagt hat. Sie frugen ihn viele[8] Dinge. Sie haben mich nicht gesehen. Wir haben gehört, daß er gestorben ist. Was hat er dir getan?[9] Er gab mir Erlaubnis (wörtlich: Weg). Wir haben ihm die Kiste geöffnet. Er kam zu mir[10] und bezahlte mir die Schuld. Bist du fertig?[11] Und als der Abend hereinbrach (Satzschlußpartikel), kam er mit[12] drei Männern.[13] Er arbeitet für mich. Ich weiß es. Sage[14] es ihnen! Gib mir ein wenig Wasser (übers.: Wasser ein wenig)! Er kam von ihm.[15] Das Buch, welches du mir gegeben hast (Satzschlußpartikel), ist gut. Was du getan hast (Satzschlußpartikel), ist nicht gut. Wo habt ihr es hingelegt?[16] Ich weiß nicht, wo er hingegangen ist. Wer ist gekommen? Ich habe niemand gesehen. Ich bitte, gib mir ein wenig Palmwein!

Erläuterungen.

[1] Wörtlich: Was nehmen zu-kommen-es. Einfache Verbalbegriffe werden im Ewe gern anschaulich durch Schilderung der einzelnen Phasen der Handlung ausgedrückt. Vergl. im folgenden z. B. tšo̱ da ɖo = nehmen legen-hin usw. [2] ši (verstärkt šike) steht hinter dem Hauptwort und nimmt wie das hinweisende Fürwort seinerseits die Pluralendung an: šiwo (verstärkt šiwoke). [3] dže bedeutet eigentlich „passen“, ṅũnye = ṅũ + nye = meine Außenseite, Umschreibung für „ich“. Also: passen nicht für mich = gefallen mir nicht. [4] wòwo̱ = ewo̱; wò wird jedoch nicht am Anfang eines Satzes gebraucht. [5] Wörtlich: nahmen zu-verkaufen. [6] = Hole heißes Wasser komm-es mir. Der bloße Stamm dient auch als Befehlsform. [7] kple (mitnehmen) dient zum Ausdruck der deutschen Präposition „mit“. [8] nya geɖẽwo, vergl. § 47. [9] a = ã = mahã. [10] va regiert den Akkusativ. Gbo̱nye = gbo̱ + nye bedeutet eigentlich „meine Seite“. Also: er kam nach meiner Seite. Die Präposition „zu“ (einer Person hin) wird stets so ausgedrückt. [11] Wörtlich: Hast du es getan völlig? è statt wò gebraucht man gern in direkten Fragen. [12] Vergl. Erläuterung 7. [13] Wenn das Hauptwort mit einem Zahlwort versehen ist, fällt die Pluralendung fort. Beachte das Prädikat im Plural im Gegensatz zum Deutschen. [14] Vergl. Erläuterung 5. [15] le e-gbo̱ (an seiner Seite) bekommt die Bedeutung „von seiner Seite“ = von ihm, da tšo nur „herkommen von“ bedeutet im Gegensatz zu va. Vergl. Erläuterung 10 zu Lektion 1. [16] Wörtlich: Wo habt ihr es genommen hinzulegen? ɖo = yi (gehen) wird hier (und sonst oft) wie ein Adverb gebraucht (= hin). Vergl. na, Erläuterung 1 zu Lektion 4.

Systematische Wörtersammlung.

5. Die Zeit.

ṅo̱li	Zeit	kpo̱ vovo =	Zeit haben
vovo	Zeit (= Muße)	vo	

ẇē	Jahr
ẇēgbegbe	Neujahrstag
ẇēto̱tro̱	Jahreswende
ẇēkeame	heuer, in diesem Jahr
γleti	Monat
ṅkeke (in Kompositis gbe)	Tag
dzi ðe džo	(der Himmel läßt Feuer ausgehen =) es tagt, dämmert
ṅũ	Morgenröte
ṅũ eke	die Morgenröte erscheint
ṅdi (ṅũdi), zãzã	Morgen
ṅdime	am Morgen
fo̱ṅo̱li	(morgens) früh
ṅdo̱ (= ṅũdo̱)	Mittag
γetro̱	Nachmittag
fiẽ̱ši (fiẽ̱)	Abend
fiãyi	abends
zãðoγi	Abenddämmerung
zã	Nacht
zã 'ðo	die Nacht bricht herein
zãme	nachts
zãtitina	Mitternacht
egbe, egbeta	heute
etšo̱	gestern, morgen
fifi, fifila, fifilake, azo̱, azo̱la, azo̱go, azo̱to̱, azo̱to̱la	jetzt.

Sechste Lektion.

60. Der Aorist entspricht unserm Präsens in allgemeinen Bemerkungen ohne Beschränkung auf eine bestimmte Zeit. Wenn man sagt: „Die Katze läßt das Mausen nicht", so meint man nicht damit, daß sie es jetzt nicht läßt oder gestern oder morgen, sondern überhaupt. Es ist eine allgemeine Beobachtung oder Erfahrung, daß sie es nicht läßt. In solchen Sätzen gebraucht der Ewe-Mann den Aorist, der sich daher besonders häufig in Sprichwörtern findet. Der Aorist wird aus seinem Infinitiv durch Vorsetzung der persönlichen (Konjugations-)Fürwörter gebildet:

meðua ich esse	míðua wir essen
wòðua du ißt	mìðua ihr eßt
eðua er ißt	woðua sie essen.

Verneint:

nye meðua wò	míawo meðua wò
wò meðua wò	mìa meðua wò
e meðua wò	wo meðua wò.

Anm. Nebenformen: míeðua wò und mieðua wò.

61. Die Genitive der persönlichen Fürwörter werden statt besitzanzeigender Fürwörter gebraucht, dabei werden míawo und mìawo gewöhnlich zu mía und mìa verkürzt:

nye fofo mein Vater	mía fofo unser Vater
wò fofo dem Vater	mìa fofo euer Vater
efofo[1] sein (ihr) Vater	wo fofo ihr Vater.

Anm. „Mein" wird auch durch ye, he oder šie, „sein" durch eyamã (jenes) ausgedrückt.

62. Wie beim Hauptwort, kann auch ẃe hinter das Fürwort treten, ausgenommen in der 1. Pers. Sing., dafür:

aẃe fofo mein Vater	míaẃe fofo unser Vater
wòẃe fofo dein Vater	mìaẃe fofo euer Vater
eẃe (auch yeẃe oder bloß ẃe) fofo sein (ihr) Vater	woẃe (auch yewoẃe) fofo ihr Vater.

63. Nye, wò und e können dem Hauptwort auch angehängt werden: fofonye (mein Vater), fofowò (dein Vater). Das Pluralsuffix tritt dahinter: awunyewo (meine Kleider), viwòawo (deine Kinder). Bei zusammengesetzten Hauptwörtern tritt das Pronomen mitunter in die Mitte: viwò ńutšu eye (er ist dein Sohn) von vińutšu (Kind-Männchen =) Sohn.

64. Das deutsche „haben" wird mitunter durch kpọ (sehen), meist aber durch die Wendung le amẹ aši (in jds. Hand sein) ausgedrückt. Also:

ga le ašinye ich habe Geld	ga le mía 'ši wir haben Geld
ga le ašiwò (od. wò 'ši) du hast Geld	ga le mìa 'ši ihr habt Geld
ga le eši (statt e + aši) er hat Geld	ga le wo 'ši sie haben Geld.

Wörter.

agbe	Leben	dže	Sklave
agble	Pflanzung	džikpui	Stuhl
agbledela	Pflanzer	ekpó	Buckel
agbodo[2]	Aussatz	fia	König
agbodonọ	Aussätziger	ga	1) Eisen, 2) Geld
anyigba	Erde, Land; Adv. an die Erde, zur Erde	kešinọ	Reichtum
		koklo	Huhn
		kpé	Stein
atiglinyi	Elefant	kpótọ	Buckliger
ave	Wald	kugbe	Todestag
deku	Palmkern	nuvi	kleines Ding
du	Stadt	ńku	Auge

---

[1] Dies pflegt man zusammenzuschreiben.
[2] Ein Whidah-Wort für Anglo džobu.

sre	Kaktus	gblẽ	verderben
to	Ohr	ko nu	lachen
wo̱	Mehl	no̱	sitzen, wohnen, sein (= le)
ẃú	Knochen		
ẃù	Blut	wu	töten
be	sagen	ɗeka	ein, eine, ein
bi	(etw.) verbrennen	eve	zwei
dé agble	die Pflanzung bestellen	gbo̱lo	leer
		geɗẽ	viel
ɗo	herauslassen	kpatā, katā	alle
dži	zurückbleiben	ne̱nie	wie viele?

Übung.

Aši gbo̱lo meyia 'ši me wò. Deku ɗeka 'gbẽa dekuwo kpatā. Lo vi mekua tó̱ku wò. Fia eve meno̱a du me wò. Amaɗe meɗua sre wò. Ati ɗeka mewo̱a 've wò. Kešino̱ ẃle dže, meẃla 'gbe wò. Avū 'ɗua ẃú, meɗua kpé wò. Ame̱ ɗeka 'wua atiglinyi, duwo katā du na. To le eve, mesa 've nu wò. Džikpui meno̱ ame̱ 'ši wò, wòno̱ anyigba. Nuvī le 'šiwò la, ee ɗoa ẃù geɗẽ ale a. Ṅku le eve, mekpo̱a 've nu wò. Koklo le χo̱ me menya kugbe wò. Agbledela meɗe χō̱lō̱ agble me wò la, abe: nye ɗeka la agble dém. Džo bi nu, mebia ga wò. Kpóto̱ mekpo̱a agbodono̱, koa nu wò; agbodo 'ku, ekpó džia 'nyi. Ga le 'šiwò mahā? Abolo mele ašinye wò. Wo̱ le ašiwò a? Koklo ne̱nie le wò 'ši?

Übersetzung.

Eine leere[1] Hand geht nicht auf (wörtl.: in) den Markt. Ein[2] Palmkern verdirbt alle Palmkerne. Das Junge des Krokodils stirbt nicht den Lagunentod.[3] Zwei Könige wohnen nicht in einer Stadt. Niemand ißt Kaktus. Ein Baum macht keinen (= nicht einen) Wald. Reichtum kauft Sklaven[4], kauft (aber) nicht[5] Leben. Der Hund frißt Knochen[6], frißt (aber) keine (= nicht) Steine.[5] Ein Mensch tötet einen Elefanten, (und) alle Städte essen davon.[6] Ohren[7] sind zwei, (aber sie) hören nicht zweier Dinge.[4] Hat ein Mensch keinen Stuhl, sitzt er an der Erde. Ein kleines Ding ist in deiner Hand, das gerade[8] läßt soviel Blut fließen.[9] Die Augen sind zwei, sehen (aber) nicht zweier Dinge. Ein Huhn im Stall[10] kennt nicht den (= seinen) Todestag. Geht ein Pflanzer nicht auf (wörtl.: in) des Nachbars Pflan-

zung, (so) wird[11] er sagen (= denken), ich allein treibe Ackerbau.[12] Feuer verbrennt Dinge (= allerlei), verbrennt (aber) nicht Eisen. Ein Buckliger sieht nicht (d. h. soll nicht sehen usw.) einen Aussätzigen (und) lacht[13]; der Aussatz vergeht (wörtl.: stirbt), der Buckel bleibt zurück. Hast du Geld? Ich habe kein Brot. Hast du Mehl? Wieviel[14] Hühner hast du?

Erläuterungen.

[1] Attributive Adjektive stehen *hinter* dem Hauptwort. [2] Die Zahlen desgleichen. [3] = Wassertod; denn es ist von Natur ein Wassertier. [4] Vergl. Erläuterung 9 zu Lektion 3. [5] Man beachte den Wechsel zwischen Präsens und Aorist, die Verben auf e, ẹ, o, ọ verlieren den Endvokal vor der Aoristendung, die auf i und u behalten ihn, die auf a schwanken. Solche auf ẽ, ọ̃ lauten entweder ẽa, ọ̃a oder ẽa und ọ̃a werden (seltener) in ã kontrahiert; ãa wird immer zu ã. [6] Vergl. Erläuterung 1 zu Lektion 4. [7] Bedingungssätze werden oft wie im Deutschen ohne Konjunktion hingestellt; „so" im Nachsatz wird nicht übersetzt. [8] ee ist das verstärkte Pronomen der 3. Pers.; vergl. § 50. [9] Gemeint ist ein Messer. [10] Wörtlich: Haus. [11] abe ist die 3. Pers. Sing. des Futur. von be. [12] la statt le + a. Nye la statt mela, weil das Pronomen vom Verbum durch ɗeka getrennt ist. Mele agble dem (= de + me) = ich bin im Bebauen des Ackers. Vergl. § 73. [13] ko nu bedeutet wörtlich: eine Sache belachen. [14] Vergl. Erläuterung 2. Nicht etwa koklowo nẹnie!

Systematische Wörtersammlung.

6. Raum und Ausdehnung.

atí	Ort (in Komposs. auch ẃe)
gã	groß
lolo	groß und dick sein; groß und dick
suẹ	klein
legbē	lang; groß (Statur)
didi	lang sein (Weg, Leben), hoch sein (Baum), groß sein (Mensch), weit = fern sein
didi	(Adjektiv) lang, hoch, groß, weit
didi	die Länge
kpui, kpukpui	kurz
kọ́	hoch sein

kọ́kọ́, glodžō	hoch
kẹtẹ	niedrig
goglo	tief sein
globọ	tief
gobō	tief (von Gefäßen)
agba gobō	ein tiefer Teller
keke	breit sein, breit
gbadžā	breit
kekea	Breite
bī	eng, schmal
χaχa	eng, schmal sein
tri	dick sein, stark sein
klã	dick werden (von Lebewesen)
lē	dünn sein
tšrọlọe	schlank, dünn.

Siebente Lektion.

65. Das Futurum wird von seinem Infinitiv durch Vorsetzung der persönlichen Fürwörter gebildet. Es lautet:

maɖu ich werde essen	míaɖu wir werden essen
wòaɖu du wirst essen	mìaɖu ihr werdet essen
eaɖu er wird essen	woaɖu sie werden essen.

Verneint:

nye maɖu wò	míawo maɖu wò
wò maɖu wò	mìa maɖu wò
e maɖu wò	wo maɖu wò.

Anm. Nebenformen: míaɖu wò und mìaɖu wò.

66. Das Futurum bezeichnet wie im Deutschen eine zukünftige Handlung. Man gebraucht es aber auch häufig in zweifelnden Fragen, z. B. ale míawo mahã = wie sollen wir handeln? Ferner steht das Futurum in Absichtssätzen nach be und ne, z. B. medo ɖevinye ɖe aši me be eaŵle adòdò ich schickte meinen Knaben auf den Markt, damit er Ananas kaufe.

Schließlich erscheint das Futurum mit der Konjunktion ne (von einem ausgelassenen „es ist wünschenswert" abhängig) in Hauptsätzen, die einen Wunsch ausdrücken, z. B. n'ayi er soll gehen; eviwo n'awo ne seine Kinder sollen arbeiten für ihn.

Seltener wird das Präsens in gleicher Weise gebraucht, z. B. ne'va er soll kommen.

67. Die Stammform des Zeitworts wird zugleich als Befehlsform gebraucht. In der Einzahl wird häufig, in der Mehrzahl gewöhnlich das persönliche Fürwort vorgesetzt.

Fehlt das Pronomen, so werden o und u am Ende des Verbalstammes in ui, e in i (oder bei vorausgehendem zweifachen Konsonanten ui) verwandelt.

Auch die Stammform des Futurums wird als Imperativ gebraucht (aber ohne die Veränderung der Endvokale).

Den beiden Imperativformen wird oft he (vergl. die Hilfszeitwörter) oder ne vorgesetzt, z. B. heyi, nayi (für ne + ayi), neyi (für ne + yi). Schließlich kann ne auch noch vor he treten: neheyi geh doch.

68. In der ersten Person sagt man na míyi laßt uns gehen, in der dritten nẹva er soll kommen.

69. Der verneinte Imperativ lautet z. B. von ɖu: megaɖu wò oder magaɖu wò (iß nicht, eßt nicht) oder im Plural auch mìegaɖu wò und mìa magaɖu wò.

Wörter.

adọdọti	Ananasstaude	fia	zeigen, lehren
afiatšu	Nordwind	γe	darleihen
aχamula	Säufer	lolo	dick sein
ativi	Bäumchen	nọ anyi	sich setzen
avuvọ	Kälte	nu	begießen
bli	Mais	té ṅũ	können
danu	Wage	ŵo	wehen
ɖevi = vi	Kind	wu	töten, schlachten
hõtšui	Kauri	yi tšọ va	holen
nāke	Brennholz	aleši	so wie
ṅku	1) Auge, 2) Ohr	ɖikāɖikā	immer
ŵotrukpala	Tischler, Zimmermann	elabe nẹ	es ist nötig, daß
		kaba	schnell (Adv.)
ŵuta	(See-)Küste	le 'fi, le gahe	hier
ɖa	kochen	nẹnẹ=nẹnẹm	so
da	wägen	nẹ	1) wenn, 2) daß, damit, 3) ihm
déyi	(zur Seite) rücken		
ɖo	gehen	ŵē	ein wenig.

Übung.

Afiatšu le ŵoŵom, avuvọ 'ava. E maté ṅũ aɖo χọ me wò. Mayi gbe me. Elabe nẹ makpọ avọ. Megagblọ nẹnẹ wò! Eviwo n'awọ dọ naẹ. Egblọ nam be mawọ dọ le gahe. Eši ṅũ le kekem, míayi kaba. Mẹgblọ na ŵotrukpala, be eawọ abati nam. Ka šia elolo, emeté ṅũ ayi ṅku wò. Wò makpọ adọdọ wò, adọdọti le kukum. Megaγe hõtšui nẹ wò, aχamula enye. Mẹdui ɖe Aṅlọ, be eaŵle bli nam. Nuka maɖa egbe mahã? Yi tšọ danu vẹ, be míada lã šia. Δeviwo, nadé tši nu ativiwo! Déyi ŵē man' anyi le 'fi. 'Anọ nẹnẹm ɖikaɖika. Efofo 'ɖo mọ naẹ be 'ayi gbe me. Mava kaba aleši mate ṅũi. Meɖè kuku nawò fia mọ mí. Mìwọ kaba! Wu koklo eve! Yi aši me naŵle nāke! Nẹ menyo wò, megaŵle aɖeke wò. Yi ŵuta naŵle lã!

Übersetzung.

Der Nordwind weht[1], es wird Kälte kommen. Er wird nicht in das Haus gehen können.[2] Ich werde in den

Busch gehen. Es ist nötig, daß ich ein Kleid bekomme. Rede nicht so! Seine Kinder sollen für ihn arbeiten. Er sagte zu mir, daß ich hier arbeiten solle. Wenn die Morgenröte erscheint[3], werden wir schnell gehen (= aufbrechen). Ich habe dem Zimmermann gesagt, daß er mir eine Bettstelle machen soll. Dieser Faden ist dick, er kann nicht in[4] das Öhr gehen. Du wirst keine (wörtl.: nicht) Ananas bekommen, die Staude ist im Absterben.[5] Leihe ihm kein (wörtl.: nicht) Geld, er ist ein Säufer. Ich habe ihn nach Anglo geschickt, damit er mir Mais kauft. Was soll ich heute kochen? Hole[6] die Wage, damit wir dies Fleisch wägen. Kinder, nehmt doch Wasser (und) begießt die Bäumchen! Rücke ein wenig, ich werde mich hier niedersetzen. Es wird immer so sein. Sein Vater erlaubte ihm, in den Busch zu gehen.[7] Ich werde so schnell kommen, wie ich (es) kann. Ich bitte dich, zeige uns den Weg! Macht schnell! Schlachte zwei Hühner! Geh auf den Markt (und) kaufe doch Brennholz! Wenn es nicht gut ist, (so) kaufe keins. Geh an[8] den Strand (und) kaufe doch Fische!

Erläuterungen.

[1] le ẃoẃom = eẃo. Vergl. Lektion 8. [2] té ṅũ wird mit dem Infinitiv des Futurums verbunden. [3] le kekem = eke. Vergl. Lektion 8. [4] Das Ziel wird nach yi meist durch den bloßen Akkusativ ausgedrückt (aber auch durch na). [5] le kukum = eku. Vergl. Lektion 8. [6] Wörtlich: Geh, nimm die Wage, komm - sie. [7] Nach do mo̱ steht nicht der Infinitiv, sondern be mit dem Futurum. [8] Vergl. Erläuterung 4.

Systematische Wörtersammlung.

7. Eigenschaften.

nyuiẽ	gut, schön
nyo	gut sein
menyo wò	schlecht sein
võ̱	böse, schlecht
kpé, kpéna	schwer sein (von Gewicht)
kpékpé	schwer
agba le wuyem	die Last überwältigt mich, ist mir zu schwer
wodžuiẽ, wodžo	leicht sein (von Gewicht)
suto̱	schwer (zu tun) sein
bo̱bo̱e	1) weich, 2) leicht zu tun
bo̱bo̱	weich sein
sesẽ	1) hart, 2) schwierig
se	1) hart sein, 2) schwierig sein
kplalã	hart
zrõ̱	glatt sein
zõ̱zrõ̱e	glatt
ẃlatsaẃlatsa	rauh (anzufühlen)
ɖa ve	scharf sein
ɖaɖe̱	scharf
tši, tši kpo	stumpf werden
geɖẽ	viel
ẃẽ	wenig
so̱gbo̱	genug sein, viel sein

gbọtọ, sutọ	übrig sein, fehlen
vivi	süß, schmackhaft (sein)
vé	bitter sein (auch: schwierig sein)
vévé	bitter
tšì	sauer sein
tšìtšì	sauer
ẃu	trocken sein
ẃuẃui, ẃuẃu, kplā	trocken
šia	trocknen
ẃo tši	naß sein
ẃotši, belebele	naß
nọ agbe	lebendig sein
gbọagbe	lebendig
agbe	Leben
kuku	tot
ku	Tod
di, kọ̀, dza	rein sein
dzadzẹ, kọkọe	rein
ẃoɖi, bublu	schmutzig
ɖi, ẃodi	schmutzig sein
gbọlo, ẃuẃlu	leer
yọ́	1) voll sein, 2) füllen
yọ́yọ́	voll.

Achte Lektion.

70. Wenn das deutsche Präsens eine Handlung bezeichnet, die in der Gegenwart fortdauert, und wenn diese Fortdauer besonders betont werden soll, so gebraucht man im Eẃe den Kontinuativ. Genauer können wir im Deutschen in diesem Sinne sagen: Ich bin beim Essen = ich esse = I am eating.

71. Der Kontinuativ wird durch Verbindung des Infinitivs mit dem Verbum le (sein) und dem Verhältniswort me gebildet, z. B. mele ɖume ich bin beim Essen.

Einfache Zeitwörter pflegen dabei den Infinitiv zu reduplizieren, also mele ɖuɖume.

Beide Formen werfen gewöhnlich das schließende e ab. Danach lautet der Kontinuativ:

mele ɖuɖum ich bin beim Essen	míele ɖuɖum wird sind beim Essen
wòle ɖuɖum du bist beim Essen	mìle ɖuɖum ihr seid beim Essen
ele ɖuɖum er ist beim Essen	wole ɖuɖum sie sind beim Essen.

Die Verneinung ferner: nye mele ɖuɖum wò.

Anm. 1. le bleibt mitunter fort, stets beim Infinitiv zusammengesetzter Zeitwörter.

Anm. 2. Verstärkte Wurzelformen, d. h. solche, die mit mehrfacher Konsonanz beginnen oder mit einem Diphthong schließen, werden nicht einfach verdoppelt, sondern erhalten eine Vorsilbe, die aus dem

ersten Stammkonsonanten und dem ersten Vokal besteht, z. B. mele gbo̱gblo̱m (gb und kp gelten als einfache Laute).

72. Die persönlichen Objektsfürwörter treten, der Grundbedeutung entsprechend, im Kontinuativ zwischen Stamm und m oder me, z. B. do̱ le wuwòm (= wu + wò + me) die Arbeit überwältigt dich = ist dir zu schwer.

Statt m (nicht) wird im Kontinuativ stets ye gebraucht: do̱ le wuyem.

73. Das nominale Objekt steht beim Kontinuativ (da der Infinitiv darin substantivisch gebraucht ist) naturgemäß im Genitiv und daher vor dem Zeitwort.

74. In Verbindung mit einem Objekt wird das Verbum nicht redupliziert, z. B. do gble = die Stimme ausgehen lassen = beten: mele gbe dom = ich bin beim Ausgehenlassen der Stimme = ich bete eben gerade. Meist schreibt man in diesen Fällen gbedom usw.

Wörter.

aɖu	Zahn	ze	Krug
afiñã	1) Hitze, 2) Schweiß	da	legen (Eier)
anyĩtši	(Bienenwasser =) Honig	dí	wünschen, wollen, suchen
asabu	(Fischer-)Netz	du	lecken = undicht sein
ašiši	Ruhr, Dysenterie		
atádi	Pfeffer	ɖu = vé	schmerzen
atiɖuɖui	Fieber	dže (dze, ze)	keimen
aya	Wind	ke džo	Feuer leuchten lassen
ayi	Bohne (rote afrikanische)	kpé	schwer sein
aži	Ei	ku tšu	verrückt sein, wahnsinnig sein
detši	Suppe		
dò̱	Hunger	lé do̱	krank sein
džre	Zank, Streit	lé tši	sich baden
etši	Wasser = Regen	sa	flicken
χo̱ta	Dach	susu	denken, meinen
kokloži	Hühnerei	tù	bauen
kpakpaχe	Ente	wo̱ džre	zanken, streiten
kpakpaχeži	Entenei	ka	welch? was für ein?
nuɖuɖu	Essen	nuka ñũti	weshalb
tšiko̱ = džiko̱	Durst	wò	nein.

Übung.

Tšiko̱ le wuyem. Tši le vavam. Nya ka gblo̱m wòle hã? Bie̱, nuka dim ele? Wo̱ɖè ga nae̱ elabe ele tšukum. Detši šia le vévém, tadi geɖẽ le me. Wò makpo̱ adò̱dò̱ wò, adò̱dò̱ti le kukum. Avuvo̱ le wo-

wom. Afiatšu le ŵoŵom, avuvo ava. Afifiã le wom. Anyĩtši le vivim kpem. Asabudalawo le wo ŵúwo me, wole wo 'sabu sam. Nuka wom nele? Nuka kom mìele? Fifiã woyem. Nuka le véwòm? Mele dolém. Ta le ɖuyem. Nũ le kekem. Ya le ŵoŵom kpém. Dò le wuyem. Wole tšilém. Dò ka wom mìele? Ayiwo le džedžem mahã? Dží le džo kem. Dží le gbeɖem. Míawo koklowo mele aži dam wò. Kpakpaχežiwo menyo wò, kokložiwo dim mele. Wòekpo ŋuši dim nele mahã? Agba šia le kpékpém. Wole χo tùm. Xotala le dudum. Zela le dudum. Nuka le wowòm mahã. Tala ɖuwòm mahã? Mesusu bena atiɖuɖui le wowòm. Nuɖuɖu le vivim nawò a? Wò, nuɖuɖu mele vivim nam wò. Vuvo le wowòm mahã? Ame geɖẽwo le dolém le dula me. Mele ašiši nyem. Aɖu le ɖuwòm mahã? Nuka ǹũti mìele džrewom mahã?

Übersetzung.

Durst überwältigt mich = ich habe Durst. Wasser kommt = es regnet. Was für eine Sache (= was) redest du?[1] Frage ihn, was er wünscht! Sie legen ihn in Eisen[2], weil er wahnsinnig ist. Diese Suppe ist scharf, viel Pfeffer ist darin.[3] Du wirst keine (wörtl.: nicht) Ananas bekommen, die Staude ist im Absterben. Kälte ist machend = es ist kalt = il fait froid. Der Nordwind weht, Kälte wird kommen (= es wird kalt werden). Hitze macht = es ist heiß. Honig ist sehr wohlschmeckend. Die Fischer sind in ihren Boten, sie flicken ihre Netze. Was tust du? Was lacht ihr?[4] Die Hitze[5] überwältigt mich = mich schwitzt. Was schmerzt dich?[6] Ich bin krank.[7] Der Kopf tut mir weh. Die Morgenröte erscheint (= der Tag bricht an). Der Wind weht sehr. Arbeit überwältigt mich. Sie sind beim Baden.[8] Welche Arbeit tut ihr? Keimen die Bohnen? Der Himmel läßt Feuer leuchten = es blitzt. Der Himmel läßt eine Stimme ausgehen = es donnert. Unsere Hühner legen keine Eier. Enteneier sind nicht gut (= taugen nichts), ich möchte Hühnereier haben. Hast du bekommen, was du suchtest (suchend warst)? Diese Last ist schwer. Sie bauen ein Haus. Das Dach ist undicht. Der Krug leckt. Was fehlt dir?[9] Tut dir der Kopf weh? Ich glaube, daß du Fieber hast. Schmeckt[10] dir das Essen? Nein, das Essen schmeckt mir nicht. Ist es kalt?[11] Viele Leute sind krank in der Stadt. Ich habe die Ruhr.[12] Hast du Zahnschmerzen?[13] Weshalb streitet ihr?

Erläuterungen.

[1] Da der Genitiv vom regierenden Hauptwort nicht getrennt werden darf, so muß das Verbum le im Kontinuativ hinter den Infinitiv treten, wenn das logische Objekt im Fragesatze (hier nya ka, unten nuka) den Satz beginnt. [2] Wörtlich: sie nehmen Eisen für ihn. [3] Wörtlich: im Innern. Vergl. Erläuterung 5 zu Lektion 2. [4] „Lachen" heißt ko nu (= eine Sache belachen); nu muß also fortfallen, wenn ein anderes Objekt von ko abhängt (hier nuka). [5] wọ (machen) wird absolut für „sein" von Wettererscheinungen gebraucht. [6] = vé — wò — m. [7] Wörtlich: ich erfasse eine Krankheit. [8] Wörtlich: sie sind beim Nehmen des Wassers. [9] wọ mit direktem Objekt = jm. (etwas) tun oder anhaben, von Krankheiten gebraucht. Also wörtlich: was tut dir (etwas)? [10] Wörtlich: ist dir das Essen süß? [11] Die Präfixe a und e der Hauptwörter fallen auch am Anfang des Satzes häufig ab. [12] Wörtlich: ich bin seiend die Ruhr. [13] Wörtlich: die Zähne (nicht aɗuwo!) tun dir weh, Fragepartikel.

Systematische Wörtersammlung.

8. Farben.

aṅọ	Farbe	fù	weiß sein
ši kple aṅọ	mit Farbe anstreichen	fùfù	weiß
		yofu	der Weiße
yibọ	schwarz	dziẽ (žiẽ)	rot
ameyibọ	der Schwarze, der Neger	biã oder biã dziẽ	rot sein
ele yibọ	es ist schwarz	biãbiã	rot
nyọ̃	schwarz sein	aχlẽ	gelb
ele kpī	es ist grau	aṅūtiɗiɗi	zitronengleich-gelb
ele fukpẽ	es ist dunkel, trübe, schmutzig braun	ɗi aṅūti	gelb sein
		mũ, mũmũ	1) grün, 2) grün sein.
γi, γie	weiß		

Neunte Lektion.

75. „Um zu" beim Infinitiv ist ge (nachgestellt), z. B. ɗu ge um zu essen.

76. Verbindet man ɗu ge (oder auch den reduplizierten Infinitiv ɗuɗu ge) mit dem Verbum le, so erhält man den Intentionalis, das Absichtstempus:

mele ɗu ge ich will (wünsche, beabsichtige zu) essen	míele ɗu ge wir wollen essen
wòle ɗu ge du willst essen	mìele ɗu ge ihr wollt essen
ele ɗu ge er will essen	wole ɗu ge sie wollen essen.

Verneint: nye mele ɗu ge wò ich will nicht essen. Was die Bedeutung anlangt, so ist sie oft die des einfachen Futurums: mìele yi ge egbe a werdet ihr heute aufbrechen?

Mitunter bezeichnet es auch einen Entschluß, eine Bestimmung: eya ko le nyȭṅula ɖe ge er allein soll das Mädchen heiraten.

77. Auch beim Intentionalis tritt das direkte Objekt in den Genitiv, da es von einem substantivierten Infinitiv abhängig ist.

78. Örtliche, zeitliche und sonstige Beziehungen, die wir im Deutschen durch Adverbien bezw. Präpositionen wiederzugeben pflegen, werden im Ewe teils durch Hauptwörter, teils durch Zeitwörter ausgedrückt. Wir nennen solche Wörter (im weiteren Sinne) Verhältniswörter.

79. Substantivische Verhältniswörter sind z. B.:

me Inneres	dome Zwischenraum
ṅũ, ṅũti Außenseite	titina Mitte
dži, dživo Oberes	gbo̱, go Seite
ete Unteres, Boden	mo Antlitz
anyi Boden	ṅkume Auge
ṅgo̱ Vorderseite	ta Kopf
mẽgbe Rücken	χa Hinterseite
nu Mund	tewe Stelle
afi Ort	ati Baum

to Tiefe.

Als verbale Verhältniswörter fungieren besonders:

le sein	ɖo ausgehen, gehen
džo herkommen von	va kommen zu
yi, ɖe gehen nach	kple mitnehmen
ɖi bleiben	na geben

he tragen.

Wörter.

ablo̱	freier Platz im Dorfe	ṅlo̱	schreiben
abolo	Brot	sogbo̱	viel sein, genug sein, zuviel sein
agbale̱	Brief	wa	eilen, sich aufmachen
ṅdinuɖuɖu	Frühstück	yo̱	rufen
to̱ɖia	Oheim	bena	daß
viṅũtšuvi	Knabe	ne̱	1) daß, 2) wenn
bi	gar werden (Brot)	eši	als
dža	plätschern, fallen (Regen)	hafi	ehe, bevor
tši le džadžam	es regnet	na̱ɖeke	etwas
ɖè	nehmen, fangen	vo̱	fertig (adverbial).

Übung.

Eso̱gbo̱, nye mele ẃle ge wò. Natšo̱ naδeke δu ge nam! Afika yi ge ẃa la? He fofo e̱yi alãkle δè ge. Nu wo̱ ge me̱va. Nuka wo̱ ge mìeva mahã? Nuka kpo̱ ge mìeyi na mahã? Ele δèye ge. Mele agbale̱ šia ṅlo̱ ge vo̱, hafi mayi. Nuka ẃle ge ne̱va mahã? Mìele yi ge egbe a? Tši le džadža ge. Agba ka tšo̱ ge ne̱l' a? Mele χo̱ tu ge. Nuka wo̱ ge mìele kplii? Mìva ablo̱ me, míele Mawu nya gblo̱ ge! Eši wòkpo̱, bena yele kuku ge la, e̱gblo̱ na viaṅutšuvi la, bena ne̱ ye̱ku la, ne̱ wòadžo̱ ayi to̱δiala gbo̱. Eši abolo bi, eye wole ṅdinuδuδu δu ge la, Ko̱wui yo̱ viawo δa bena woava yewo aδu nu la.

Übersetzung.

Es ist (zu) viel, ich will nicht kaufen. Nimm etwas (um) zu essen, gib mir = gib mir etwas zu essen. Wohin zu gehen eilst du? (= wohin so eilig?) Mein Vater ist gegangen, (um) einen Leoparden zu jagen (fangen). Etwas[1] zu tun bin ich gekommen. Was zu tun seid ihr gekommen? Was zu sehen geht ihr hin? Er will mich fangen.[2] Ich möchte diesen Brief schreiben, bevor ich gehe (Futur.). Was zu kaufen bist du gekommen? Wollt ihr heute aufbrechen (gehen)? Es will regnen.[3] Welche Last willst du nehmen? Ich beabsichtige ein Haus zu bauen. Was wollt ihr damit[4] machen? Kommt auf (wörtl.: in) einen freien Platz, wir wollen Gottes Wort reden (= predigen). Als sie sah, daß sie sterben wollte (Satzschlußpartikel), sagte sie zu dem Knaben[5] (Satzschlußpartikel), daß, wenn sie gestorben wäre[6] (Satzschlußpartikel), er zu dem Oheim gehen sollte.[7] Als das Brot gar war und sie Frühstück essen wollten (Satzschlußpartikel), rief Kowui die Kinder, daß sie[8] kämen (Futur.) etwas[9] zu essen (Satzschlußpartikel).

Erläuterungen.

[1] Wörtlich: eine Sache. [2] Auch beim Intentionalis lautet die Objektsform der 1. P. S. des persönlichen Fürworts (mich) ye. [3] Wörtlich: der Regen will plätschern. [4] kplii für kplee, vergl. § 20. Kple bedeutet ursprünglich „mit dazunehmen“; hieraus haben sich zwei Bedeutungen entwickelt: a) mit (von der Begleitung, dann der Zugehörigkeit); b) mit (vom Werkzeug, wie hier). [5] viaṅũtšuvi = vi + a + ṅutšu + vi = Kind (in Beziehung auf die Mutter) + das + Männchen + Kind (in Beziehung auf das Alter), also etwa „junges männliches Kind“ = Knabe. Da ṅũtšu und vi eigentlich Appositionen zu vi sind, so ist der Artikel hier dem Grundwort angehängt. Man kann aber natürlich auch viṅũtšuvia sagen. Es ist hieraus deutlich ersichtlich, wie lose die Komposition im

Ewe noch ist. [6] Einen Modus der indirekten Rede gibt es nicht. Daher: wenn sie gestorben ist. Beachte yele und weiterhin yeku statt ele und eku; die ersteren Formen (auch yeađu statt eađu im Futur), werden nach bena vorgezogen. [7] ne wòadžo = ne eadžo oder nedžo. Ayi, Infinitiv des Futurums = zu gehen zu = hin zu . . . . ayi Todiala gbo = hin zu des Oheims Seite = hin zum Oheim. [8] Wenn das persönliche Fürwort besonders betont ist, so wird zu dem Konjugationspronomen (hier wo) noch die volle Form gesetzt (yewo).

Systematische Wörtersammlung.

9. Die Erde.

anyigba	Erde, Land
anyi	Boden, Erde
no anyi	sich niedersetzen
mlo anyi	sich niederlegen (schlafen)
aŵù	Meer
aŵùta, aŵùnu	Meeresküste, Strand
ŵua té	Meeresgrund
ŵu tšotšoe	Meereswoge
ŵu miẽmiẽ	Ebbe
ŵu emiẽ	(das Meer versiegt) es ist Ebbe
ŵuđòđò (auch tšiđòđò oder đòđò)	Flut
ŵu eđò	(das Meer flutet) es ist Flut
dža kpó	wogen
aŵu le kpódžam kéñũ	das Meer ist bewegt
eto	Lagune, Sumpf
togo	Lagunseite; Adv. lagunenwärts
tošiši, tšišiši, tšidžadža	fließendes Gewässer = Strom, Fluß, Bach
ši	fließen
tó, nù, gó, gota	Ufer
goñũ, gotagbo	am Ufer
tó	Berg
lia tó	einen Berg ersteigen
ŵè	Tal
nudome	Gegend
ave	Wald
gbe	Busch, Wald
kpuiŵe	nahe
didi	fern, weit sein
χã	fern.

Zehnte Lektion.

Wiederholung.

Wörter.

abo	Garten
ami	Fett, Öl
aši	Preis
ašišinyenye	Ruhrleiden, Dysenterie
ašinuñoñlo	Handschrift
atadi	Pfeffer
atadiku	Pfefferschote
atike	Medizin, Arznei
atikewola	Medizinmann, Arzt
atu	Flinte, Gewehr
aŵeto	Herr
fetu	Lohn, Löhnung
fia	König
gbe	Tag
gbõno	Ziege (weibl.)
gli	Mauer, Wand
χevi	Vogel
kpome	Backofen
lã	Fleisch
neti	Kokospalme
nuđaŵe	Küche
nuđuđu	Essen

nuɖuɖu-χọme	Eßzimmer
ṅku	Auge
odumti	Odum-Eiche
yiyidọ	Spinngewebe
ži	Mal
bọbọ	weich werden
dá mi	fett werden
ɖè (nu) ɖe me	(etw.) hineintun, daran tun
ɖo	stellen, legen, setzen
ɖo džo	Feuer machen
ɖo ṅku (nu) dži	die Augen auf (etw.) legen, richten = im Auge behalten, achthaben auf
fie	kochen, sieden (intr.)
họ	ausziehen (Zähne)
χọ	brennen (v. Feuer)
kọ	hoch sein
kplọ	kehren, fegen
ku	holen
ku	hängen (trans.)
lō	1) lieben, 2) einverstanden sein

mu	fällen = umhauen
nọ	trinken
ṅlọ (nu) be	(etw.) vergessen
se	hören
sọgbe	bereit sein
šika	laden
yọ (amẹ) vẹ oder ɖa	(jn.) herbeirufen
afišia	(dieser Ort =) hier
afišiafi	(jeder Ort =) überall
aleši	wie (relat.)
alō	oder
blibo	ganz
bọbọe	billig
ɖe = ɖeka	ein
ɖe me	hinein
džodžui	heiß, warm
enẹ	vier
fafẹ	kühl, kalt
hã	auch
ko	nur
lō = mahã	
nukaṅūti	weshalb?
tšo .... yi	von .... nach.

Übung.

Nya šiwo katã gblọm wole la, fia le wo sem le χọa me. Wo menya aleši woawọ wò. Xevi ka enye eši? Yọ fofowò ɖa, magblọ nya ɖe nẹ! Nuɖuɖu sọgbe mahã? Yọ aŵetọ vẹ! Tši fafẹ menyo wò, mìku tši džodžui! Ku safiawo ɖe gli ṅūti! Mìawo mẹkplọ nuɖuɖu-χọme nyuiẽ wò, yiyidọwo le afišiafi. Wòkplọ nuɖaŵe mahã? Nukaṅūti wò mẹwọẹ wò? Džo le χọχọm mahã? Tšila le fiefiem mahã? Δè atadi viaɖe ko ɖe me, atadiku enẹ sọgbọ. Δo ṅku nya šiawo dži! Wò ašinuṅọṅlọ menyo wò. Megaṅlọẹ be wò! Lã mẹbọbọ wò. Wòɖo džo ɖe kpome mahã? Yi nawọ dọ le abọ me! Yi atikewọla gbọ, nẹ wòahọ aɖula nawò. Tšọ atula vẹ! Mẹle kpekpem zã blibola me. Nẹti šia ekọ ṅūtọ. Ešia enye atike nyuiẽ ṅūtọ ɖe ašišinyenye ṅūti. Nọ atike šia ži etō gbe ɖeka. Gbōnọ dži vi eve le zã me. Eya hã enye ašiši. Tši le mọa dži a? Mọla menyo wò. Mìaŵe fetu tšo afišia yi Ho enye pounde enẹ; mìelō lō alō mìelō wò? Wole gbe me le odumti mum. Gbe me lã geɖēwo le afišia mahã? Wòšika tula

mahã? Koklo šiawo meda mi wò. W̔le aši bọbọe aleši naté ǹu.

Übersetzung.

Alle Worte, welche sie sagten, hörte der König im Hause (wörtl.: der König hörte sie usw.).[1] Sie wissen nicht, wie sie (es) machen sollen.[2] Was für ein Vogel ist das (dies)? Rufe deinen Vater her, ich werde ein[3] Wort mit ihm reden. Ist das Essen fertig? Rufe den Herrn her! Kaltes Wasser ist nicht gut, holt warmes Wasser. Hänge die Schlüssel an die (eine) Wand! Ihr habt das Eßzimmer nicht ordentlich gefegt, Spinngewebe sind überall. Hast du die Küche gefegt? Warum hast du es nicht getan? Brennt das Feuer? Kocht das Wasser? Tue nur[4] ein wenig Pfeffer (übers.: Pfeffer ein wenig nur) hinein, vier Schoten sind genug. Behalte diese Dinge im Auge! Deine Handschrift ist schlecht (wörtl.: nicht gut). Vergiß es nicht! Das Fleisch ist nicht weich. Hast du Feuer im[5] Backofen gemacht? Geh und[6] arbeite im Garten! Geh zum[7] Arzt, damit er dir den Zahn auszieht (Futur.). Bringe die Flinte her! Ich habe die ganze Nacht (übers.: in der ganzen Nacht) gehustet.[8] Diese Kokospalme ist sehr[9] hoch. Dies ist eine sehr gute Medizin gegen[10] Dysenterie. Trinke diese Arzenei dreimal am Tage (wörtl.: einen Tag)! Die Ziege hat in der Nacht zwei Junge bekommen (wörtl.: geboren). Er[11] hat auch (übers.: er auch hat) die Ruhr. Ist (= gibt es) Wasser auf dem Wege? Der Weg ist nicht gut. Eure Löhnung von hier bis Ho beträgt (ist) vier Pfund, seid ihr einverstanden oder seid ihr nicht einverstanden? Sie fällen im Busch eine Odum-Eiche. Gibt es (= sind) im Busch hier viele Tiere? Hast du das Gewehr geladen? Diese Hühner werden nicht fett. Kaufe so billig, wie du kannst![12]

Erläuterungen.

[1] Steht das Objekt voran, so wird es nach dem Verbum durch das entsprechende persönliche Fürwort wiederholt, wie im Französischen: Toutes les paroles qu'ils disaient, le roi les entendit dans la maison. [2] In der zweifelnden Frage steht das Futurum. [3] Das Zahlwort ɖe (auch aɖe) oder ɖeka wird häufig in abgeschwächter Bedeutung wie unser unbestimmter Artikel gebraucht; Pl. (a-) ɖewo = einige. [4] ko (nur) und hã (auch) stehen stets hinter dem betonten Worte: eya ko (nur er), eya hã (er auch, auch er). [5] Nicht le kpome, sondern ɖe kpome (auf die Frage wohin?), weil ɖo džo eigentlich „Feuer legen" bedeutet. [6] „Und" zwischen zwei Imperativen kann durch eye gegeben werden, wird aber meist nicht ausgedrückt; dafür wird in

diesem Falle statt des zweiten stets nę (he) mit dem Futurum gebraucht. [7] Wörtlich: geh (an) die Seite des Arztes. [8] Von der Kontinuativform kann natürlich auch ein Imperfekt und ein Futurum gebildet werden kpekpem mala ich werde husten. (Das Fut. von le ist mala). [9] Das Adverb steht stets hinter dem Adjektiv. [10] ɖe . . . . ńūti = an die Außenseite des . . . . = gegen. [11] Vergl. Erl. 4. [12] Wörtlich: kaufe einen billigen Preis, sowie du kannst. Nate ńu = nę ate ńu (Futur).

Systematische Wörtersammlung.

10. Das Wetter.

azãgbe	Jahreszeit
vuvǫńǫli	die kalte Jahreszeit
avuvǫ	Kälte
vuvǫ le wǫwǫm	es ist kalt, es friert
fá	kühl, kalt werden
fáfę, fáfá	kühl, kalt
tšidžagbe	Regenzeit
tši, tšidžadža, tšiwuwu, edži	Regen
tši le džadžam	es regnet
anieẃo	Regenbogen
vuvǫ le wǫyem	mich friert
dzome, dzomeγi, dzomeńǫli, fifiãńǫli	heiße Zeit
dzome ɖo	es wird Sommer
afifiã	die Hitze
afifiã le wǫwǫm	es ist heiß
afifiã le wuyem	mir ist heiß, mich schwitzt
džodžoe, χǫχǫ, džuie	heiß
dže džo, dže džuie	heiß, warm sein
χǫ džo	(Feuer enthalten =) heiß sein
afihe χǫ džo	es ist heiß hier
he lãme χǫ džo	(mein Körper enthält Feuer =) mich schwitzt
yā (auch yāẃoẃo)	Wind
yā eẃu	es erhebt sich ein Wind
ẃo	wehen
afiatšu	Nordwind
džieχeyā, džiyā, aẃeyā	Südwind
yasęsę, ahom	Sturm
pepi-yā	Harmattan
alīlīkpo	Wolke
džiɖegbe	Donner, Gewitter
dži ɖe gbe, Mawu ɖe gbe	es donnert
χebieso, džikedžo	Blitz
χebieso ke džo	es blitzt
dži (Mawu) ke džo	es blitzt
afu	Nebel (in Ho deble)
afu χe	(Nebel deckt =) es ist neblig
χeχeme ekǫ	das Wetter ist klar, hell
anyigba ẃúẃú	die Erde erbebt
anyigbaẃúẃú	Erdbeben.

Elfte Lektion.

80. Der **Iterativ** bezeichnet die Wiederholung der Handlung. Er wird durch die dem Verbalstamm vorgesetzte Silbe ga gebildet.

Präsens.

megaɖu ich esse wieder	míegaɖu wir essen wieder
wògaɖu du ißt wieder	mìegaɖu ihr eßt wieder
egaɖu er ißt wieder	wogaɖu sie essen wieder.

Präteritum.

megaɖu ich aß wieder usw.

Futurum.

magaɖu ich werde wieder essen usw.

Aorist.

megaɖua ich esse wieder usw.

Infinitive.

gaɖu, egaɖu, agaɖu, gaɖua wieder essen.

Kontinuativ.

megale ɖuɖum ich esse wieder usw.

Mit der Verneinung scheint nur das Präsens und das Futurum häufiger vorzukommen:

nye megaɖu wò ich esse nicht wieder usw.

81. Der negative **Imperativ** des Iterativums wird auch statt des fehlenden Imperativs des einfachen Zeitworts gebraucht: megaɖu wò iß nicht (wieder)! Vergl. § 69.

82. In Absichtssätzen gebraucht man oft für alle Personen ne (be ne) mit dem Infinitiv des Präsens oder des Futurums: ne 'ɖu = n'aɖu.

Verneint: n'agaɖu wò.

83. Der Iterativ hat auch die Bedeutung zu bezeichnen, daß man eine Handlung rückgängig macht (z. B. **wieder** herausziehen, was man hineingesteckt hat) oder, im Negativum, daß man etwas „nicht mehr" tut.

Wörter.

bè	eine Grasart zum Decken der Häuser	nyadžiwola	Täter des Wortes
		nyasela	Hörer des Wortes
		ɖo	kommen (zu)
detši	Suppe	ɖo	befallen
gatagbadže	Nagel	ɖu γe	tanzen

fo̱	finden	ẁo	getränkt werden mit (Akkus.)
ge	herunterfallen	ẁo tši	naß werden
ku	rudern	aɖeke	(mit Verneinung) kein
kpo̱ nyuiẽ	(wohl sehen =) sich vorsehen, sich in acht nehmen	ɖéɖéko	nur
suso̱	übrig sein	ne̱ne̱mãke	ebenso
tši mẽgbe	(hinten bleiben) zurückbleiben; zu spät kommen	nyitšo̱	vorgestern, übermorgen
		ke	aber, sondern.

Übung.

Meganye nyasela ɖéɖeko wò, ke nye nyadžiwo̱la hã! Kpo̱ nyuiẽ be n'agatši mẽgbe wò! Nyitšo̱ detšila e̱nyo, gawo̱e̱ ne̱ne̱mãke! Kpo̱ nyuiẽ be n'agage wò! Ame̱wo gayi ɖuɖu γe la. Eši wogatšo̱ woẁe bèwo, woɖo aši me. Eye wògagbo̱ bena ye e̱fo̱e̱. Agba aɖeke megale wò. Mìkui nyuiẽ la, bena míagaẁo tši wò! Gaho gatagbadže̱la! Kpo̱ nyuiẽ bena vuvo̱ megaɖowò wò! Eye wògatšo̱ ga kple hotšui geɖẽ hã ne̱. Agba ɖeka ko gasuso̱.

Übersetzung.

Sei nicht nur Hörer des Wortes, sondern sei auch[1] Täter des Wortes! Sieh dich vor, daß du nicht hinten bleibst = zu spät kommst! Vorgestern war die Suppe gut, mach sie wieder ebenso! Nimm dich in acht, daß du nicht herunterfällst! Die Leute gingen wieder tanzen[2]. Als sie ihre Gräser wieder (auf-)genommen hatten, kamen sie auf (wörtl.: in) einen Markt. Und er sagte weiter, daß er[3] ihn gefunden habe (wörtl.: hat). Es ist keine Last mehr (da). Rudert gut, damit wir nicht naß werden! Ziehe den Nagel wieder heraus! Sieh dich vor, daß Kälte dich nicht befällt = daß du dich nicht erkältest. Und er gab ihr dazu noch Geld und viele Kauris. Nur eine Last ist noch übrig.

Erläuterungen.

[1] Vergl. Erläuterung 4 zu Lektion 10. [2] = ɖu γe; der Verbalstamm wird im Infinitiv nicht selten redupliziert. [3] ye steht wie wò (er) gern nach bena: ye e̱fo̱e̱ = wòe̱fo̱e̱ = e̱fo̱e̱.

Systematische Wörtersammlung.

11. Der Mensch.

ame̱	Mensch	vidžiẽ	neugeborenes Kind
ńũtšu	Mann	ńũtšuvi	(Mann-Kind) Knabe
nyɔ̃ńu(nyɔ̃nu)	Weib		
ɖevi, vi	Kind		

nyọ̃nuvi	(Weib-Kind) Mädchen
ɖekakpui	Jüngling
ɖetukpui	Jungfrau
χoχo (hoho)	alt
amẹ χoχo	ein alter Mann, Greis
ɖeɖi	alt und gebrechlich
χọ ʋè	(Jahre nehmen =) alt werden (so- und soviel Jahre)
eχọ ʋè etọ̃	er ist drei Jahre alt
amagã	alter Mann, Greis
nyagã	alte Frau, Greisin
ku amagã (nyagã)	alt (d. h. bejahrt) werden
amagãkukume	das (Greisen-) Alter
ɖekakpuime, ɖetukpuime	Jugend, Jünglings- bezw. Jungfrauenalter
ɖevime	Kindheit
suẹ	klein, jung
ɖevitọ	der jüngere
dži	gebären, zeugen
džidži	Geburt
tšọgbe	Geburtstag
tši	heranwachsen
ku	1) sterben, 2) der Tod
kuku	tot
amẹku	ein Toter
kudọ	Todeskampf
ɖi	begraben
yọ, yọdo	Grab
yọʋe, etšọ	Totenfeier
wọ yọʋe na amẹ	eine Totenfeier für jemand veranstalten
fá konyi	trauern
konyifáfá	Trauer
konyifála	der Leidtragende
lé dži ele ʋome	(das Herz im Leibe fassen =) sich trösten
ɖo džidžo na amẹ	(jm. Freude legen =) ihn trösten.

Zwölfte Lektion.

84. Die **Verhältnisverben** (vergl. § 79) oder verbalen Verhältniswörter sind nur z. T. als selbständige Zeitwörter nicht mehr gebräuchlich, wie ɖi, kple und he. Während aber diese letzteren heute auf ihre Funktion als reine Verhältniswörter (d. h. Präpositionen, Adverbien oder Konjunktionen) beschränkt sind, haben die übrigen daneben ihre volle Bedeutung als selbständige Verben bewahrt. Andrerseits sind sie aber wieder vollständig zu bloßen Formwörtern herabgesunken, die nur das Verhältnis von Satzteilen zueinander bezeichnen. Und so ergibt sich die für uns Europäer ungewohnte Erscheinung, daß das gleiche Wort mitunter als volles Verb, mitunter aber als bloßes Verhältniswort auftritt. Man sagt z. B. ẹ**na**m hotšui (er hat mir Kauris gegeben), aber auch woɖe agbalẹ **na** aläkle (sie haben dem Leoparden das Fell abgezogen), wo doch von einem „Geben" gar nicht mehr die Rede sein kann.

Hier liegt für den Anfänger eine gewisse Schwierigkeit.

85. Wir betrachten nun im einzelnen den Gebrauch dieser Verhältnisverben.

a) le nicht zu verwechseln mit lé (nehmen, fassen, fangen) und lē (dünn, zart, klein).

Als volles Verb bedeutet es (irgendwo oder irgendwie) „sein" im Gegensatz zu nye (irgendwas sein). Der Ort, wo sich etwas befindet, steht bei le im Objektsfalle, z. B. ele χọme er ist im Zimmer.

Als Verhältniswort bezeichnet es allgemein einen Punkt im Raum oder in der Zeit = an, in. Es steht aber, seiner Grundbedeutung entsprechend, nur auf die Frage wo? oder wann? Es ist dann reine Präposition.

Z. B. le ṅgọ an der Vorderseite = vorn; le eṅū oder le eṅūti an seiner Außenseite = daran; le afišia an diesem Orte = hier; le eme in seinem Innern = darin.

Am häufigsten wird le in dieser Bedeutung mit den substantivischen Verhältniswörtern verbunden (vergl. § 79 und 108). Statt des einfachen le findet sich auch ɗe le.

Steht das abhängige Wort (in der Frage) an der Satzspitze, so kann le auch ans Ende des Satzes treten, z. B. afika nèkpọ tola le, welchem Orte (afi Ort + ka welcher) hast du den Büffel gesehen an? = an welchem Orte (= wo?) usw.

Dies erinnert an ähnliche Konstruktionen im Englischen: Which place did you see the buffalo at?

Zeitlich: le γeyiγi keši nyọ̄ṅuwo ɗo na ɗ'adu tši zur Zeit, wo die Weiber Wasser holen.

86. b) yi bedeutet als volles Verb gehen (nach ... hin), das Ziel steht dabei meist im Objektskasus, seltener mit na (nach ... hin) verbunden.

Als Verhältniswort bezeichnet es das Ziel einer Bewegung (also nur auf die Frage wohin?) = hin ... nach, nach, zu, an, in. Mìawe fetu tšo afišia yi Ho enye pọunde enẹ eure Löhnung von hier nach Ho beträgt vier Pfund.

Es ist nicht nur Präposition, sondern auch Adverb in der Bedeutung „fort, weg" (ebenso heyi, yi na und heyi na). Auch der futurische Infinitiv ayi wird präpositionell gebraucht.

87. c) ɗe, als volles Verb „ausgehen" (nach), auch „ausgehen lassen" oder einfach „gehen" wie yi oder „kommen" (hin ... zu jm.) im Gegensatz zu va, das „her ... zu jm.

kommen“ bedeutet z. B. e̱ɖe to̱diala gbo̱ er ging (oder kam) zu der Seite des Oheims = zu dem Oheim. Man hüte sich es mit ɖè nehmen, fassen, fangen, heiraten zu verwechseln.

Als Verhältniswort bezeichnet es wie yi (aber häufiger gebraucht) das Ziel einer Bewegung (nur auf die Frage wohin?), also = hin ... nach, nach, zu, an, in. Z. B. ɖa nu ɖe egbo̱ etwas an seine Seite (= daneben) legen; ge ɖe avela me in das Innere des Waldes (= in den Wald) gehen; ɖe me in das Innere = hinein, z. B. tšo̱ aka geɖē ɖe me tu viel Kohle hinein; e̱dà ’ši ɖe dži er legte seine Hand auf die Oberseite = darauf.

ɖe wird nicht nur als Präposition, sondern auch als Konjunktion gebraucht; vor dem Infinitiv Futuri bedeutet es „um zu“, z. B. e̱yi ɖ’age ɖe ʋúa me er ging, um in das Innere des Schiffes (in das Schiff) einzusteigen (von ge eintreten). Vergl. auch oben das Beispiel am Schluß des § 85.

88. d) ɖo bedeutet gleichfalls „ausgehen, gehen“ (nach ... hin) und ist nicht mit ɖó liegen, legen, do̱ schicken, do̱ Arbeit usw. zu verwechseln.

Als Präposition hat es dieselbe Bedeutung wie ɖe, ist aber seltener, z. B. kó̱ aɖáka šia ɖo kplōa dži hebe die Kiste auf die Oberseite des Tisches = auf den Tisch.

Mitunter findet es sich zusammen mit ɖe: ɖoɖe, z. B. wodo̱ ame̱ ɖoɖe dumegāwo sie schickten einen Mann zu den Stadtältesten.

ɖo + ɖa findet sich als Adverb in der Bedeutung „hin“, z. B. do̱ ame̱ ɖoɖa jn. hinsenden.

89. e) ɖa (legen) kommt zuweilen adverbial gebraucht mit der Bedeutung „hin“ oder „her“ vor, z. B. kpo̱ ɖa sieh hin! yo̱ aƒeto̱ ɖa = yo̱ aƒeto̱ ve̱ rufe den Herrn her! Man sagt seltener auch h’aɖa. Häufiger ist die Verbindung ɖa ɖe (und h’aɖa ɖe) = hin.

Die Verbindung mit ɖo ist bereits oben erwähnt.

90. f) tšo (džo) bedeutet als selbständiges Zeitwort „herkommen von“ zum Unterschied von va, ɖe und ɖo. Der Ausgangspunkt der Bewegung wird durch den Objektskasus bezeichnet: e̱tšo Aňlo̱ er kam von Anglo.

Als Präposition bedeutet es „von“ (... her), örtlich, zeitlich (seit) und übertragen, z. B. e̱kpo̱ awu tšo efofo er

bekam ein Kleid von seinem Vater. Statt des einfachen tšo wird auch h'atšo (= he + atšo) gebraucht. Mitunter findet es sich auch in adverbialem Sinne, z. B. dahe (nu) tšo (etwas) fortschenken.

91. g) kple heißt „mitnehmen, mit dazu nehmen", ist aber als selbständiges Zeitwort nicht mehr viel gebräuchlich.

Als Präposition bedeutet es „mit" von der Begleitung und dem Instrument, als Konjunktion „und".

Ein Rest der Verbalnatur erscheint in solchen Verbindungen wie mekplii n'anyi le kowea me = ich nehme ihn mit zu wohnen in dem Dorfe = ich wohne mit ihm im Dorfe. Vergl. ferner: wòtoe kple abi sie nähte es mit einer Nadel; vito kple vino Vater und Mutter. In letzterer Bedeutung gebraucht man auch die Reduplikation kpakple.

92. h) va bedeutet als Hauptverb „kommen" und zwar „herkommen nach . . .", während džo „herkommen von . . ." und ɖe und ɖo „hinkommen nach" bedeuten.

In Verbindung mit einer Reihe von Verben hat es fast ganz die Bedeutung des deutschen Adverbs „her" angenommen und lautet dann meist ve (va + e), z. B. yo wò fofo ve rufe deinen Vater her! ku tši ve hole Wasser her! yi n'aku tši ve nam geh und hole mir Wasser her! tšoe va nam bring es mir her!

Seltener ist der Infinitiv Futuri in der gleichen Bedeutung: ekplo ɖevila ava er führte den Knaben her. Statt des einfachen va findet sich auch ɖe va in gleicher Bedeutung.

93. i) ɖi (ursprünglich „bleiben") ist nur noch als Adverb gebräuchlich, z. B. egblẹ fofoa ɖi er ließ seinen Vater (bleiben =) zurück; meɖae ɖi hoho ich habe es bereits fortgelegt, hingelegt usw.

94. k) na bedeutet „geben". Statt seiner gebraucht man häufig tšo (nehmen) mit dem Dativ (also eigentlich: für jn. nehmen).

Als Präposition dient es zur Bezeichnung des indirekten Objekts, der Person, zu deren Nutzen oder Schaden eine Tätigkeit an einem (andern) Objekt ausgeübt wird oder geschieht. Im Deutschen wird es also meist durch den Dativ, aber auch z. B. durch die Präposition „für" wiederzugeben sein.

Weiterhin hat sich die Bedeutung von na noch mehr verflacht, so daß es oft lediglich eine ganz allgemeine Beziehung ausdrückt.

In letzterer Bedeutung wird es ohne Komplement adverbial gebraucht; besonders häufig ist es nach den Verben der Bewegung, wo es den deutschen Adverbien „hin" und „her" entspricht, z. B. yi na oder ɖo na hingehen, gbo̱ na daherkommen. Oft steht es am Schluß von Relativsätzen, wenn das Relativpronomen Objekt oder sonst im Akkusativ (z. B. auf die Frage wann?) zu denken ist, z. B. le ɣeyiɣi keši nyōnuwo ɖo na ɖ'adu tši = zu der Zeit, wo die Weiber hingehen, um Wasser zu schöpfen. Ferner findet es sich bei Intransitiven wie evivi na es ist süß für (einen) = es ist süß; evé na es ist bitter (für einen).

Adverbial (= doch) steht na (ne̱) auch (neben he) vor dem Imperativ (vergl. § 67). Auch nahe wird im gleichen Sinne gebraucht. Umgekehrt steht hena mitunter statt der einfachen Dativpräposition, z. B. e̱tšo̱ blila henawo er gab ihnen das Korn.

Schließlich wird na als selbständiges Zeitwort auch im Sinne von „lassen" (= zulassen) gebraucht, z. B. megana amaɖeke ne̱'no̱ gam wò laß niemanden dort wohnen!

95. l) he (halten, tragen) ist als selbständiges Zeitwort heute selten. Man sagt z. B. noch he nya va (tragen Wort her =) Nachricht bringen.

Im übrigen wird he als Hilfsverb oft zur bloßen Verknüpfung zweier Verbalbegriffe gebraucht = „und". E̱he yi (oder e̱heyi) bedeutet also „und er ging" und wechselt mit eye wòyi.

Besonders häufig ist es so in der Erzählung zur Einführung eines neuen Faktums und beim Imperativ, wo es mit nahe wechselt und etwa unserm „doch" entspricht, aber weniger häufig als na in gleicher Bedeutung auftritt. Vor dem Infinitiv (meist Futuri) bedeutet es „um zu": h'ayi um zu gehen (= ɖ'ayi, vergl. oben § 87).

Wegen hena vergl. oben k.

m) tó (vorübergehen, durchgehen, kreuzen) wird in Verbindung mit me, dži oder nu zum Ausdruck der Präposition „durch" gebraucht. Vergl. Lekt. 14.

Wörter.

aɖaka	Kiste
afi	Ort
afišiafi	jeder Ort
agba	1) Last; 2) Teller, Schüssel
agbo	das Tor
aχọ̇	Skorpion
aka	Kohle
akaɖi	Lampe
alẽ	Schaf
amagã	alter Mann
aṅọ	Farbe
anyigba	Erde, Land, Boden
atakpui	Strick
ayi	Bohne
bli	Mais, Korn
bula	Wächter
ďziẁo = ďzi	Oberseite
eďže	Salz
etè	Yams
fẹsrẹ	Fenster
gblã = gblẹ̃	Schmied
gbè	Gras
go	Seite, Ufer
glase	Glas
ha	Lied
kavege	drei Pence
kplọ̃	Tisch
kplọ̃ďzivọ	Tischtuch
nyagbọla	Prediger
šigawo	Schrank
ẁùfe	Blutschuld
bla	binden
ɖa	kochen
ɖa	setzen, legen, stellen
ɖa ɖe ďzi	darauflegen, dazu legen
ɖo (do)	legen, anlegen (Kleid)
ɖo ɖe ďzi	darauf setzen
dọ	schicken
dọ ɖe	hinschicken
dọ ɖa ɖe	hinschicken
ďže	sich setzen
gblẹ̃	verderben (trans.)
gblẹ̃ (amẹ) ɖi	(jn.) verlassen
ko	gießen
ku amagã	alt werden
nyã	verscheuchen, fortjagen
ši	anstreichen
srọ̃	lernen
tu	schmieden
vọ	fertig werden
ẁo nu	sprechen, reden
yọ	voll werden
bubu	ander
kemẽ	jener
mũmũ	grün
vuvu	zerrissen
be aleke = aleši	wie
ekemã	dann
etšọ	morgen
evelea	der zweite
eyata	darum, deshalb
ke	aber, sondern
le 'fi	hier
le gam	da, dort
hã = mahã	
aɖe = ɖe-ɖeka	

Übung.

Eɖa 'ši ɖe aχọ̃a ṅũ. Ekplọ alẽa ɖe va nam. Egblẹ̃ efofo kple edada ɖi. Nye mekpọ naɖeke le gam wò. Nuka kpọ ge mìeyi na hã? Ewọ dọ na ɖokui. Mẹwọ na be aleke egblọ nam. Ele aẁea me. Eku amagã, eyata eviwo n'awọ naẹ. Ewọ dọ le 'fi. Detši šia le vévém, tádi geɖẽ le me. Mẹdọ ɖevinye ɖe aši me. Eši fẹsrẹla kple aṅọ mũmũ. Ebla agba kple atakpui. Mẹdui ɖe Aṅlọ be eaẁle bli nam. Etšọ bula ɖo agbola nu. Dada ɖo awu na evila. Woɖo eẁufe

ɖe ta. Wodo džo gã ɖe le go kemē me. Afika wòyi na? Tšo agbala ɖa ɖe kplõa dži! Δè dže viade ve nam! Etšo nye kpakple wò míayi Aṅlo. Mìtšo kplõdživo bubu ɖo dži! Mìtšo glaseawo ɖa ɖe šigawo me! Yiyidowo le afišiafi. Ko ami ɖe akaɖila me! Δa tela kple tši! Tšo aka geɖẽ ɖe me! Yi n'awo do le abo me! Ho gbeawo ɖa, ke megagblẽ ayiwo wò! Aɖaka ne eyo la, ekemã tšoe yi! Nyã koklowo ɖa tšo abola me! Tšo kavege ɖa ɖe dži! — Wò, nye mele kavege ɖa ge ɖe dži wò. Ne gli evo la, mìɖo gli evelea ɖe dži! Nuka wo ge mìala kplii? Mado atike ɖe wò. Ege tšo ati dži. Wòsrõ ha šia le ta me mahã? Nya ka ṅũti nyagbola ŵo nu le mahã? Gblãla tuwo ne, eye wòtšowo ve na fiala. Avo vuvu wo le eṅuti. Ati wòtšo na. Woɖu le agba gã ɖeka me. Wokpo atiglinyi aɖe ši ku le anyigba. Edže ɖe ati gã aɖe dži.

Übersetzung.

Er legte Hand an die Außenseite des Skorpions = er faßte den Skorpion an. Er führte das Schaf her zu mir. Er verließ seinen Vater und seine Mutter. Ich sehe dort nichts. Was zu sehen (Infin. des Intentionalis) geht ihr hin? Er arbeitet für sich selbst. Ich tat es[1], wie er mir sagte. Er ist im Hause. Er ist alt geworden, deshalb sollen seine Kinder für ihn arbeiten. Er arbeitet hier. Diese Suppe ist scharf, viel Pfeffer ist darin (= im Innern). Ich schickte meinen Knaben auf den Markt (wörtl.: zu dem Innern des Marktes). Er strich das Fenster mit grüner Farbe an. Er band die Last mit einem Strick. Ich schickte ihn nach Anglo, damit er mir Mais kaufe (Fut.). Er stellte (wörtl.: nahm) einen Wächter an den Mund des Tores (= an das Tor). Die Mutter zog ihrem Kinde ein Kleid an. Sie legten seine Blutschuld auf (den) Kopf = sie verurteilten ihn zum Tode. Sie machten (wörtl.: legten) ein großes Feuer auf jenem Ufer (wörtl.: an die Innenseite jenes Ufers). Wo gehst du hin? Nimm den Teller (und) stelle (ihn) auf den Tisch (wörtl.: an die Oberseite des Tisches)! Gib (wörtl.: nimm) mir ein wenig Salz her! Morgen werden ich und du[2] nach Anglo gehen. Legt (wörtl.: nehmt) ein anderes Tischtuch auf (die Oberseite)! Stellt (wörtl.: nehmt) die Gläser in den Schrank (wörtl.: nach der Innenseite des Schrankes)! Spinn=

gewebe sind überall. Gieß Öl auf die Lampe (wörtl.: ins Innere der Lampe)! Koche den Yams mit Wasser! Leg (wörtl.: nimm) viel Kohle hinein! Geh (und) arbeite[3] im Garten! Zieh die Gräser (her-)aus, aber verdirb die Bohnen nicht! Wenn die Kiste voll ist (Satzschlußpartikel), dann bringe (wörtl.: nimm) sie fort! Jage die Hühner fort (ða = yi) aus dem Garten (= aus dem Innern des Gartens)! Leg (wörtl.: nimm) drei Pence dazu! Nein, ich werde nicht drei Pence zulegen. Wenn eine Mauer fertig ist, (so) setzt die zweite Mauer darauf! Was beabsichtigt[4] ihr damit[5] zu tun? Ich werde Medizin zu dir schicken. Er fiel von einem Baum herunter (wörtl.: von der Oberseite eines Baumes). Hast du dies Lied auswendig (= im Innern des Kopfes) gelernt? Über[6] welche Worte hat der Prediger gesprochen? Die Schmied schmiedete sie (die Stangen) ihr, und sie brachte (wörtl.: nahm) sie dem Könige hin (oder hin zum Könige). Zerrissene Kleider[7] sind an seiner Außenseite = er hat ... an. Einen Stock nahm er her[8]. Sie essen aus einer großen Schüssel (wörtl.: im Innern einer großen Schüssel). Sie sehen einen Elefanten, der gestorben war[9], am Boden. Er (der Vogel) setzte sich auf einen großen Baum (wörtl.: an die Oberseite eines großen Baumes).

Erläuterungen.

[1] Hier bezieht sich na auf ein als vorher erwähnt zu denkendes Objekt, an dessen Stelle es tritt. [2] Man würde auch sagen können: Etšo makplewò yi Aŋlo. [3] Vergl. Erläuterung 6 zu Lektion 10. [4] Futurum des Intentionalis. [5] = kple + e mit ihm. [6] Wörtlich: an (le) der Außenseite welcher Worte. [7] Seltener statt avo vuvuwo. [8] Auch hier vertritt na das vorausgehende Objekt. [9] Das Präteritum vertritt in Nebensätzen auch das deutsche Plusquamperfektum.

Systematische Wörtersammlung.

12. Säugetiere.

alã	Tier	vi	Junges
gbemelã	wildes Tier	so	Pferd
aƒemelã	Haustier	sotšu	Hengst
agbalẽ	Fell	sono	Stute
ŋutifú	Fell	kpóso	Kamel
fú	Haar	nyi	Rind
ašike	Schwanz	eto	Büffel
afokpo, afokli	Huf	nyitšu	Stier, Ochs
nu	Maul	nyino	Kuh
fẽ, fẽsu	Kralle	nyivi	Kalb
-tšu	Männchen	džò	Horn
-no	Weibchen	dédži	Esel

alē	Schaf
alēgbọ, alētšu, agbo	Widder
alēnọ	Mutterschaf
alētata	Hammel
gbō (gbọ)	Ziege
gbōnọ	weibl. Ziege
gbōtšu	Ziegenbock
gbōvi	Zicklein
eχa	Schwein
χavi	Ferkel
gbeχa, χadžiē	Wildschwein
adadi	Katze
alegeli, lélé	Ratte
afi	Maus
atšoke	Hase
akpali	Wiesel
afukpoe	Kaninchen
ži (ši)	Antilope, Gazelle (= Anecho ese)
džata	Löwe
alākle	Leopard
atiglinyi	Elefant
atigliẃedo	Rüssel
afia	Nashorn
dọmenyi	Flußpferd
agutọ	Fledermaus
avũ	Hund
amagaχi, ašilā	Hyäne
efiẹ, kpō	(Weisbart) Affe
kẹsẹ	Pavian
kọtọkọ, džiridža	Stachelschwein
bosu	Walfisch
yi adegbe	auf die Jagd gehen
adela	Jäger.

Dreizehnte Lektion.

96. Das bezügliche (relative) Fürwort ist ši. Es ist adjektivisch, steht hinter dem Hauptwort und nimmt das Pluralsuffix für dasselbe an. Also alākle ši der Leopard, welcher; alākle šiwo die Leoparden, welche.

97. Im Objektskasus unterscheidet es sich in nichts von dem Subjektskasus: agbalē šiwo nẹnam la, enyo die Bücher, die du mir gegeben hast, sind gut.

98. Das Pronomen im Genitiv:

a) χe ši nu ẹtši la = das Messer, dessen Schneide stumpf ist usw.

b) amẹ ši ɖevila mẹkpọẹ la usw. = der Mann, dessen Kind ich habe (es) gesehen usw.

c) amẹ ši ṅũti mẹẃo nu le la der Mann, über (le) dessen Außenseite (= über den) ich gesprochen habe usw.

Die Präposition steht in diesem Falle am Satzende (vergl. § 85).

99. Der Relativsatz wird regelmäßig durch die Partikel la abgeschlossen: amẹ ši ṅũti mẹẃo nu le **la**, egbọ.

100. Auch he und ke werden als Relativpronomina gebraucht und wie ši behandelt.

101. Substantivisch ist eši (ehe, eke) = „derjenige welcher" oder „wer" und „das was" oder „was". Statt dessen gebraucht man gern Zusammensetzungen mit ame und nu:

ameši derjenige welcher; wer
nuši das was; was.

102. Verstärkte Formen des Relativpronomens, durch welche die Identität besonders betont wird, sind:

a) adjektivisch:

šike (seltener šikela oder keši), Plural šiwoke, welcher gerade, welcher eben

b) substantivische:

ešike, Plural ešiwoke, eben (oder gerade) derjenige welcher; eben (oder gerade) das was.

Dafür auch amešike, Pl. amešiwoke, und sächlich nušike Pl. und nušiwoke.

103. Merke auch afiši (der Ort welcher, und dann im Akkusativ auf die Frage wo? =) an dem Orte, an welchem = „da wo" oder bloß „wo". Ebenso afišike eben da, wo; aleši sowie.

105. Die Satzschlußpartikel wird nicht nur zum Abschluß ganzer Sätze, sondern auch zur Hervorhebung (besonders mehrgliedriger) adverbialer Bestimmung am Satzanfang gebraucht, z. B. ńdikanya la ƌeviwo kpoe in der Frühe sahen es die Kinder; tete la (oder tetela) amegãwo dometo ƌeka bia fia ta dann fragte einer von den Ältesten nach dem König usw.

106. „Haben" kann auch durch le (sein) mit der Dativpartikel na oder mit ńu (Außenseite) ausgedrückt werden, z. B. agbalẽ le nae er hat das Buch; avowo vuvu le eńũti (schmutzige Kleider waren an ihrer Außenseite =) sie hatte usw.

Beide haben den Nebenbegriff des Eigentums (das Buch gehört ihm). Daher eńũti nuwo die Sachen seiner Außenseite = seine Sachen; eši le ńũtinye dies gehört mir usw.

107. Die Apposition steht hinter dem Hauptwort, z. B. fia Migã König Miga; awéto fia Herr König (Anrede).

Wörter.

afọ	Fuß
afọkpotọ	ein Lahmer
atšuši	Frau
dọmenyọ̄	Barmherzigkeit
džidžo	Freude
fẹwu	Spott
fufọfọ	Schwangerschaft
konyifáfá	Trauer
ṅku	Auge
ṅkuagbãtọ	der Blinde
ṅutšuvi	Knabe
sé	Gesetz, Gebot
srọ̄	Gattin, Ehefrau
šiliṅ	Schilling
vidžiẽ	kleines Kind
ŵiŵlia	Gegenstand des Streites
da le (nu) dži	(etw.) übertreten
dže (amẹ) ṅũ	(jm.) gefallen
ɖa (nu) ɖo	(etw.) hinlegen
ɖo	(mit Akkus.) erreichen (einen Ort)
ɖu fẹwu le (amẹ) ṅũ	über (jn.) spotten, (jn.) verspotten
fọ fu	schwanger werden
kpá oder tšọ kpá	auf dem Rücken tragen
kpọ	empfinden
lọ̄	wollen (vom Belieben)
ṅẹ	ernten
tši agbe	am Leben bleiben
yọ (amẹ) be	(jn.) so und so nennen
ŵã	säen
zu = va zu = trọ zu	werden
dahe = daχe	arm
ešiake	gerade der, eben der
ešime = eši	als
mlọetọ	letzte
nyuiẽ	schön.

Übung.

Nya šiwo gblọm wole la, fiala le wo sem le aŵea me. Nyọ̄nu dahela hã fọ fu, eye eya nye amẹ mlọetọ ši edži vi la. Fiala ŵe džidžo, ši wòkpọ le srọ̄wo ŵe fufọfọ me la, va zu konyifafa nẹ, ešime wole ɖeviawo džim, eye ɖeke mele agbe tšim wò la. Eŵe vidžiẽ, ši enye ṅutšuvi nyuiẽ aɖe la, trọ zu ŵiŵlia na atšušiawo, šiwo le egbọ la. Du šia me la le fia gã aɖe, ši woyọ na be Migã la. Dọmenyọ̄, šike wowọ nẹ la, wotšọ nẹ ɖua fẹwu le eṅuti. Woɖo du, ši me woyi na. Ṅkuagbãtọ, ši ŵe afọ le nyuiẽ la, tšọ afọkpotọ, ši ŵe ṅku nyo la, kpá. Wokpọ atiglinyi aɖe, ši ku, ɖe anyigba. Šiliṅ etọ̄ enye, ši metšọ nawò. Nuši nèwọ la, menyo wò. Amẹšike da le sé ɖeka dži la, eda le wo katã dži. Nye menya afiši wòyi ɖo wò. Ya le ŵoŵom afišike wòlọ̄ na. Nye menya afiši woɖaẹ ɖo wò. Agbalẽ šiwoke nènam la, medže ṅũnye wò. Nušike amẹ ŵã na la, ešiake wòaṅẹ.

Übersetzung.

Die Worte, die sie sprachen, hörte der König (wörtl.: der König hörte sie) im Hause. Auch die[1] arme Frau wurde schwanger, und sie[2] war die letzte Person, die ein

Kind gebar[3]. Des Königs Freude, die er empfand über[4] die Schwangerschaft der Gattinnen, verwandelte sich (= wurde) ihm in Trauer, als sie die Kinder gebaren und nicht eines am Leben blieb. Ihr Kind, das ein schöner Knabe war, wurde ein Gegenstand des Streites für die Frauen, die bei ihr[5] waren. In dieser Stadt war ein großer König, den[6] sie Miga nannten. Die Barmherzigkeit, die sie ihr erzeigten (wörtl.: taten), (bestand darin, daß) sie sie verspotteten[7]. Sie erreichten die Stadt, in welche[8] sie gingen. Der Blinde, dessen Füße gut waren, nahm den Lahmen, dessen Augen gut waren, auf den Rücken. Sie sahen einen Elefanten, der tot war, am Boden. Drei Schilling sind es, die ich dir gebe. Was du tust, ist nicht gut. Wer ein Gesetz übertritt, übertritt sie alle. Ich weiß nicht, wohin er gegangen ist[9]. Der Wind weht, wo er grade will[10]. Ich weiß nicht, wo sie es hingelegt haben. Die Bücher, die du mir gegeben hast, gefallen mir nicht. Was ein Mensch sät[11], das wird er ernten.

Erläuterungen.

[1] Der Artikel tritt an das attributive Adjektiv. [2] Betont, daher eya. [3] Dieser Satz (und einige der folgenden) ist einer Erzählung entnommen und daher ohne Kenntnis des Zusammenhangs nicht ganz verständlich. Vergl. die Lesestücke. [4] Wörtlich: an dem Innern der Schw. [5] = an ihrer Seite. [6] na, grammatisches Objekt als Ersatz für das voraufgehende Objekt ši. [7] ɖu fẹwu le (amẹ) ṅũ = essen Spott an (js.) Außenseite. [8] Wörtlich: (in) deren Inneres sie hingingen; yi regiert bekanntlich den bloßen Objektskasus. [9] Wörtlich: ich weiß nicht den Ort, nach (ɖo) welchem sie gegangen sind. [10] na statt einer Wiederholung des Verbums „wehen". [11] na als Ersatz für das vorausgehende und daher nun hier hinter dem Verbum (wo es eigentlich hingehört) fehlende Objekt (nu).

Systematische Wörtersammlung.

13. Vögel.

χevi (χe)	Vogel	ku atọ	krähen
aži	Ei	kọkọ	gackern
kokloži	Hühnerei	koklonọ	Henne
ɖa aži	Eier legen	koklovi	Küchlein
χevidọ̀	Schnabel	kpakpaχ̣e	Ente
aẃála	Flügel	(e)dọ̀ku	Truthahn (edọkutšu, edọkunọ)
fú	Feder	ahọ̃likọ̃	Perlhuhn
džò	fliegen	ahọnẹ	Taube
atọ	Nest	akpakpa	wilde Taube
koklo	Huhn	akagã, aklasu	Aasgeier
koklotšu	Hahn		
atọge	Hahnenkamm		

aluge	Pelikan	akpavia	Rabe
sagbatre	Schwalbe	ewlé	Nachtigall
ako	Papagei	agbogblo	Seemöve.
χedomeku	Eule		

Vierzehnte Lektion.

108. Die substantivischen Verhältniswörter (§ 79) stehen in Verbindung mit dem Verbum le (irgendwo oder irgendwann sein) stets im bloßen Objektskasus: ele χo me = er ist im Innern des Hauses.

Meist tritt ein Genitiv (hier gewöhnlich ohne we) oder ein besitzanzeigendes Fürwort hinzu. Derartige Wendungen dienen zum Ersatz unserer Präpositionen und vieler Adverbien.

Beispiele.

me: ele awea me = er ist im Hause; ewù mele me wò Blut ist nicht darin; ele eme es ist (in seinem Innern =) darin; nane le me gake es ist wirklich etwas darin; ele míawo me er gehört zu uns; wole fu me sie leben in Unfrieden; mele me wò es ist nicht an dem (= nicht wahr); aleke ele me so ist es.

ṅū, ṅūti: avowo vuvu le eṅūti zerrissene Kleider sind an ihrer Außenseite = sie hat zerrissene Kleider an; ele ṅū keṅu er ist ganz an der Außenseite = wach, bewußt.

dži: ele ati dži er ist auf dem Baume; ele wo dži er ist über ihnen = ist ihr Vorgesetzter; ele dowowo dži er ist (eifrig) bei der Arbeit, über der Arbeit; ele gbogbloa dži er bleibt bei der (seiner) Rede; ele nyatewe dži er hält fest an der Wahrheit; ele ewe gbe dži er bleibt bei seinem Worte, steht zu seinem Worte = ist zuverlässig; wole gbe ɗeka dži sie sind auf einer Rede = leben in Eintracht, harmonieren zusammen; ele džinye er ist auf meiner Seite. — džiwo bedeutet oben, hinauf.

(e)té: ele tóa té es ist am Fuße des Berges, unten am Berge.

anyi: ele anyi er ist unten.

Dafür auch anyigbe, anyigba.

ṅgo: ele ṅgonye er ist vor mir. Als Adverb gebraucht man ṅgogbe (an der Vorderseite =) vorn.

mẽgbe: ele gli mẽgbe er ist hinter der Wand. In derselben Bedeutung wird yome (der hintere Teil) gebraucht.

afi: ele 'fi, afišia (= an diesem Orte), fihe, fike, fikea (= an diesem Orte) = er ist hier; afika wole (an welchem Orte =) wo sind sie? nye menya afiši wole ich weiß nicht (den Ort, an welchem =), wo sie sind; yiyidowo le afišiafi Spinngewebe sind (an jedem Ort =) überall usw.

dome: ele ati gã ɗeka awu kple etò dome es steht ein großer Baum zwischen See und Lagune; ele wo dome er ist unter ihnen.

titina: wole etò titina sie sind mitten in der Lagune.

gbo: ele gbonye er ist bei mir; ele fofoa gbo er ist beim Vater; mele egbo ich war ihm zur Seite = ich stand ihm bei, half ihm.

gō: ele gō er ist draußen.

ṅkume: eši ele fiala we ṅkume als er vor dem König stand usw.

χa: ele gli χa er war hinter oder neben der Mauer.

ta: ele atila ta er ist auf dem Baume. Dafür auch ele atila wo.

nù: ele agbo nù er ist am Munde des Tores = am Tore.

109. Fragesätze werden bisweilen mit der Partikel de eingeleitet; de ame geɗẽwo le afimã mahã waren viele Leute da?

110. Als substantivische hinweisende Fürwörter werden gebraucht:

ešia oder eši (in Ho auch eke, ehe) dieser, diese, dies.
ekemã, ekemẽ (ekem) jener, jene, jenes.

Dafür auch amesi und ame kemẽ, sächlich nuši und nu kemã (in Ho auch ameke, amehe, amekela, amehela, nuke, nuhe, nukela, nuhela).

111. Die hinweisenden Fürwörter (adjektivisch) können durch ke verstärkt werden:

šiake (heake) eben dieser, gerade dieser.
māke, kemāke eben jener, gerade jener.
Im Plural šiawoke, māwoke und kemāwoke.

Wörter.

abi	Nadel	srō̱	Ehefrau, Frau, Gattin, Gemahlin
afú	Streit		
agbale-χē̱χlē̱	Lesen		
deti	Ölpalme	to̱ɖia	Oheim, Onkel
eŵù	Blut	vyō̱ñuvi	Mädchen
do̱wo̱wo̱	Arbeit	bú	verlieren
gbe	Wort, Rede	χlē̱ agbale	Buch lesen = lesen
gbe	Feld, Busch	mu	fällen (Bäume)
ka	Faden	srō̱	lernen
kpo̱	Zaun	ɖāhe	immer
mo̱	Weg	gake	wirklich (Adv.)
ño̱ = ño̱ño̱ŵe	Loch	nane	etwas.
nuño̱ñlo̱	Schreiben		

Übung.

Wole aŵea me. Eŵu mele me wò. Nane le me gake. Wole fu me. Avo̱ vuvu le wòñūti. Mele do̱wo̱wo̱ dži. Ele eŵe gbe dži. Wole gbe ɖeka dži. De wònya afiši ele mahā? Eši wole ave titina la, wobú mo̱. Egbe wòe̱le fofoa gbo̱ mahā? Ame̱ka ele gō mahā? Deti gā ɖe ele míawo aŵe χa. Afika srō̱wò le? Afika vyō̱ñuviwo le? — wole anyigba. Tšo̱ abi ɖe nam! Ka mele me wò. No̱ño̱ŵewo le kpo̱la me. Tši le mo̱ dži a? Wole gbe me, le odumti mum. Mìawo dome le ame̱ ɖeka ši wòsrō̱ agbale̱- χē̱χlē̱ kple nuño̱ñlo̱ mahā? Ele afišia lō alō mele afišia wò? Ešia ele to̱diala gbo̱ ɖāhe. Eŵu le eñū.

Übersetzung.

Sie sind im Hause. Blut ist nicht darin. Es[1] ist wirklich etwas darin. Sie sind im Streit. Du hast ein zerrissenes Kleid an. Ich bin bei der Arbeit. Er verläßt sich auf ihn. Sie harmonieren zusammen. Weißt du, wo er ist? Als sie mitten im Walde waren, verloren sie den Weg. Bist du heute beim Vater gewesen? Wer ist draußen? Ein großer Ölbaum steht (wörtl.: ist) hinter unserm Hause. Wo ist deine Frau? Wo sind die Mädchen? — Sie sind unten. Gib mir eine Nadel! Ein Faden ist nicht darin[2]. Löcher sind im Zaun. Ist (= gibt es) Wasser auf dem Wege? Sie befinden sich im Busch (und) sind dabei, einen Odum-

baum zu fällen[3]. Ist[4] unter euch ein Mensch, der Lesen und Schreiben gelernt hat? Ist er hier oder ist er nicht hier? Der ist immer bei dem Oheim. Es ist Blut daran.

Erläuterungen.

[1] Deutsche Wendungen mit dem „grammatischen" Subjekt es müssen im Ewe immer so umgestellt werden, daß das logische Subjekt (hier nane) an die Spitze des Satzes kommt. [2] Wir sagen im Deutschen gewöhnlich: „Es ist kein Faden darin". Vergl. die voraufgehende Bemerkung. [3] „Dabei sein, etwas zu tun" wird durch den Kontinuativ des Zeitworts ausgedrückt. [4] Das Subjekt steht hier hinter dem Prädikat wegen des folgenden Relativpronomens. Adverbiale Bestimmungen leiten häufig (oft durch la abgeschlossen) den Satz ein.

Systematische Wörtersammlung.

14. Fische, Reptilien, Insekten.

alã	Fisch
fú	Schuppe
lãŵu	Gräte
da ɖo̱, kplo̱ ɖo̱, da sabu	mit dem Netz fischen
ɖo̱	großes Netz
asabu	kleines Netz
dé lã	Fische fangen
lãdéla, asabuɖala, ɖoto̱	Fischer
lãdédé, asabudada	Fischfang
gbloholui	Haifisch
aɖaγi	Aal
agba	Lagunfisch
edà	Schlange
eŵò̱	Riesenschlange, Boa
klo	Schildkröte
elo, adopra	Krokodil
adoglo	Eidechse
agãme (-a)	das Chamäleon
vé	Basilisk
adì	Frosch
agalã	Krabbe
agbagblo̱	Kröte
aχõ̱	Skorpion
džiɖegbe	großer, schwarzer Skorpion
demeχõ̱	Hundertfuß
yiyi	Spinne
yiyido̱	Spinngewebe
tagbatšu	Fliege
dámekplo̱rui	Stechfliege
anyĩ	Biene
anyĩtši	Honig
lĩlĩ	(rote) Wespe
emũ	Moskito
mũχo̱	Moskitonetz
akpakpaluŵi	Schmetterling
eši	Heuschrecke
tádu	Libelle
yo̱, mamidosu	Floh
tredžo̱	Wanze
adoṅgi, ŵetra	Käfer
abò̱	Grille
ṅo̱	Wurm
nyẽ	(Fleisch-) Made
do̱mekplevi	Spulwurm
ato̱	Guineawurm
kemegbo̱e	Ameisenlöwe
anyidi	Ameise
zãnuvõe	schwarze Wanderameise
baba	Termite
babako̱	Termitenbau
ɖeɖedzẽ	kleine rote Hausameise
ɖá (oder ɖá na)	kriechen
dà me	stechen.

Fünfzehnte Lektion.

112. Die substantivischen Verhältniswörter werden auch sonst (d. h. abgesehen von der Verbindung mit le = sein) auf die Frage wo? (bezw. wann?) in den bloßen Objektskasus gesetzt, z. B. wɔe̱tši mo̱ dši du bist auf (der Oberseite des) dem Wege zurückgeblieben.

113. Aber auch auf die Frage wohin? (bezw. woher?) stehen sie im bloßen Objektskasus, z. B. ɗe kala abila me tue den Faden in (das Innere der) die Nadel!

114. Wie beim Verbum le, so dienen die substantivischen Verhältniswörter daher auch anderweit zur Wiedergabe der meisten unserer Präpositionen und vieler Umstandswörter.

Beispiele:

me: Auf die Frage wo? ahũhɔ̃e̱ me im Spiegel.

Auf die Frage wann? zã me in der Nacht, nachts; ɣekaɣi me in welcher Zeit? anyi me unten; anyigo me im Norden.

Auf die Frage wohin? ɗo χo̱ me ins Zimmer treten; yi aši me auf den Markt gehen; ɗe gbe me aufs Feld gehen.

Auf die Frage woher? ɗè klate aku me das Schwert aus der Scheide ziehen; e̱ɗè koklo goloa me er nahm ein Huhn aus dem Korbe.

Auch adverbial: ɗo me hinein gehen, eintreten.

ṅũ, ṅũti: auf die Frage wo? no̱ ame̱ ṅũ bei jm. sitzen, sein.

Auf die Frage wohin? ɗa 'ši eṅũ die Hand an seine Außenseite legen = es berühren, es anfassen; ɗè avo̱ ame̱ ṅũ ein Kleid an jds. Außenseite nehmen = ihm ein Kleid anziehen.

Übertragen: gblo̱ nya ṅũ über ein Wort reden; nuka ṅũti wegen wessen = weshalb? (relativ nuši ṅũti); eya ṅũti wegen seiner = deshalb.

dži: Auf die Frage wo? tši mo̱a dži auf dem Wege zurückbleiben.

Auf die Frage wohin? dže ame̱ dži über jm. herfallen.

(e)te: Auf die Frage wo? no̱ ati te unter einem Baume sitzen.

anyi: Auf die Frage wohin? mlo̱ anyi sich niederlegen (zum Schlafen); dže anyi niederfallen, zu Boden fallen; no̱ anyi sich niedersetzen, sich hinsetzen.

ṅgo: Auf die Frage wohin? dé yi ṅgo̱ w̃ē rücke hin vorwärts ein wenig = rücke etwas weiter nach vorn!

gō: Auf die Frage wohin? đo gō ausgehen.

mēgbe: Auf die Frage wo? tši mēgbe hinten bleiben, zurückbleiben, zu spät kommen.

Auf die Frage wann? emēgbe danach, darauf; ṅke̱ke̱ atõ̱ mēgbe nach drei Tagen.

Auf die Frage wohin? tšitre nu mēgbe sich hinter etwas stellen.

afi: Auf die Frage wo? afika wòkpo̱e̱ mahã wo hast du ihn gesehen (wörtl.: an welchem Orte)?

Auf die Frage wohin? und woher? va 'fi komm hierher! afika wòtšo̱ na mahã woher kommst du?

dome: Auf die Frage wo? E̱no̱ anyi wo dome er nahm unter (zwischen) ihnen Platz.

titina: be̱ đokui ave titina sich mitten im Walde verbergen; fo zã titina mitten in der Nacht aufstehen.

gbo̱: Auf die Frage wo? no̱ fofo gbo̱ beim Vater wohnen.

Auf die Frage wohin? va gbo̱nye komm zu mir! yi fofo gbo̱ zum Vater gehen; đo nu dži gbo̱ na ame̱ jm. etwas ans Herz legen.

Auf die Frage woher? dé đa gbo̱nye rücke fort von mir!

χa: Auf die Frage wo? wo̱ do̱ aw̃e χa hinter dem Hause arbeiten.

Auf die Frage wohin? ši aw̃e χa hinter das Haus fliehen.

ta: eyi agble ta er geht nach der Plantage; bia ame̱ ta nach jm. fragen; eyata deswegen.

nu: Auf die Frage wo? e̱no̱ efofo w̃' afo̱ nu er saß zu seines Vaters Füßen; dann: für, vom Preise.

tó: Adverbial = tief herunter: đè kó̱ (oder moa) tó den Hals (das Gesicht) herunter nehmen = hängen lassen = mürrisch sein.

Als Verhältniswort: eno̱ mo̱a to er wohnt am Wege.

115. Man beachte, daß die als Verhältniswörter gebrauchten Verben (§ 84ff.) das abhängige Hauptwort (eigentlich das Objekt) stets **hinter**, die Substantive dasselbe stets **vor** sich haben, also le dua, aber dua me in der Stadt.

Ist die Ergänzung ein Fürwort, so stehen bei den ersteren die Objektsfürwörter (abgesehen von na ein seltener Fall), bei den letzteren die besitzanzeigenden Fürwörter, z. B. wodo̱ ame̱ ɖe ɖii (oder ɖī = ɖe + e̱ nach § 20), aber wo dome zwischen ihnen.

Dies Verhältnis ist eine natürliche Folge der ursprünglichen Natur dieser Wörter und entspricht vollkommen den allgemeinen Regeln.

116. Der Unterschied des **natürlichen** Geschlechts wird im Eẃe (wie im Deutschen) z. T. durch besondere Wörter ausgedrückt, z. B.:

ṅūtšu Mann nyō̱ṅu Weib.

Meist bleibt er aber unbezeichnet, z. B.:

srō̱ Gatte, Gattin eya er, sie (und sächlich: es).

Bei vi (Kind) unterscheidet man das Geschlecht durch Komposition mit ṅūtšu und nyō̱ṅu:

ṅūtšuvi Knabe nyō̱ṅuvi Mädchen.

Das Geschlecht der Tiere wird nötigenfalls durch Anhängung von -tšu (männlich) und -no̱ (weiblich) bezeichnet: so̱tsu Hengst, so̱no̱ Stute, so̱ Pferd.

117. Adverbien stehen stets hinter dem zu bestimmenden Zeitwort oder Eigenschaftswort.

hã (auch) und ko (nur) stehen hinter dem betonten Worte: eya hã auch er, er auch; eya ko nur er.

Wörter.

ahũhō̱e	Spiegel	ɖè	nehmen, fassen, fangen (wegnehmen, herausnehmen)
aku	Scheide		
atiɖuɖui	Fieber		
dži	Herz		
ego̱me	Anfang, Unterseite	dé yi od. dé ɖa	hinrücken, fortrücken, weiterrücken
golo = keṅi	Korb		
klate	Schwert		
nyaṅia	Ermahnung	ɖo	setzen, legen
bia	fragen	do̱ oder do̱ alō̱ (do̱ 'lō̱)	schlafen
dà tu	(Flinte werfen =) schießen	dže go̱me	anfangen

dže	fallen	azo̱	nun
δa	legen; (Adv.) hin, fort	tétéla	sogleich, sofort, darauf
δe	gehen, kommen	δešiaδe	jeder
δo	gehen, kommen	gbekagbe	an welchem Tage? wann?
δo . . . me	hineingehen	gbešiagbe	jeder Tag; an jedem Tage
mlo̱	sich legen		
ši	fortlaufen, fliehen		
akpa	zu sehr	ŵē	ein wenig.

Übung.

Mìva ablo̱ me, míele Mawu nya gblo̱ ge! Δo ǹku nya šiawo dži! Woδo du ši me woyi na. Mìna míaδe gbe me! Ekpo̱ emo ahũhõe̱ me. E̱yi aši me. E̱δa 'ši aši me. E̱δè klate aku me. E̱δè koklo kefia me. E̱δo χo̱ me. E̱va gbo̱nye zã me. Ele gbešiagbe ǹũnye no̱no̱m. Dada eδè avo̱ evila ǹũ. Megaδa 'ši eǹũ! Avuvo̱ δe džinye. Woe̱dže edži. Azo̱ eδo džinye. Eno̱ anyi ati te. Afika e̱mlo̱ anyi le mahã? Adéla dà tu, tetela alãkle dž'anyi. E̱yi ǹgo̱nye. Dé yi ǹgo̱ ŵē! Gbekagbe e̱δo gō mahã? Etšitre aŵe mēgbe. Kpo̱ nyuiē be n'agatši mēgbe wò! Emēgbe tōδiala e̱gbo̱ na. Va 'fi! Wobia fiala ta. E̱ku amagã, eyata eviwo n'awo̱ do̱ nae̱. Wo dome δešiaδe eakpo̱ avo̱ bubu. E̱yi efofo gbo̱. Fofoa e̱δo nyafa dži gbo̱ na evila. E̱ši aδaka χa. Nye maté ǹu do̱ 'lō̱ zã blibola me wò. Yi atikewo̱la gbo̱, ne̱ wòaho aδula nawò! Γekaγi me atiδuδuila dže go̱me mahã? Wòe̱tši mo̱ dži akpa.

Übersetzung.

Kommt auf den freien Platz, wir wollen Gottes Wort reden (= predigen)! Setze ein Auge auf diese Worte (= behalte sie im Auge, im Gedächtnis)! Sie erreichten die Stadt, nach welcher sie gingen. Laßt (uns, wir werden) aufs Feld[1] gehen! Er sieht sein Gesicht in einem Spiegel. Er ging auf den Markt. Er legte Hand in Hand = faltete die Hände. Er nahm das Schwert aus der Scheide. Er nahm ein Huhn aus dem Korbe. Er ging ins Haus. Er kam zu mir in der Nacht. Er sitzt (= ist) jeden Tag bei mir. Die Mutter zieht ihrem Kinde ein Kleid an. Faß es nicht an! Kälte kommt über mich = mich friert. Sie fielen über ihn = überfielen ihn. Nun kommt es auf mich = nun komme ich an die Reihe. Er setzte sich nieder unter einen Baum. Wo hat er sich schlafen gelegt[2]? Der

Jäger schoß, sogleich fiel der Leopard nieder. Er ging vor mir. Rücke ein wenig weiter vor! Wann ist er ausgegangen? Er trat hinter das Haus. Sieh wohl, daß du nicht zu spät kommst! Darauf kam der Onkel daher. Komm (hier-)her! Sie frugen nach dem König. Er ist alt geworden, deshalb sollen seine Kinder für ihn arbeiten. Jeder von ihnen wird ein anderes Kleid bekommen. Er ging zu seinem Vater. Der Vater legte seinem Kinde eine Ermahnung ans Herz. Er floh hinter die Kiste. Ich werde die ganze Nacht nicht schlafen können. Geh zum Arzt, damit er dir den Zahn auszieht. Wann hat das Fieber angefangen? Du hast zu sehr auf dem Wege verweilt.

Erläuterungen.

[1] Nicht gbea me, da kein bestimmtes Feld gemeint ist. [2] Über das nachgestellte le (statt le afika) vergl. § 85.

Systematische Wörtersammlung.

15. Pflanzen.

nudodo	Pflanze
ati	Baum
alọ	Ast, Zweig
aṅgba = aṅũgba	Blatt
seẃoẃo	Blüte, Blume
džedže tsetse	Frucht
kú	Kern, Samen, Frucht
kè	Wurzel
dže kú tse	Frucht bringen
ẃã	säen
do	pflanzen
miẹ	hervorsprossen, aufgehen
tši	wachsen, reifen
ɖi, ẃã	reif werden
gbogbo, matšimatši	unreif
gbe	Gras
džete	Batate, Süßkartoffel
etè	Yams
agbeli	Kassada
bli	Mais
bliti	Maisstaude
blitikpui	Maiskolben
akọɖu	Banane

akọɖuti	Bananenstaude
nẹti	Kokospalme
nẹku	Kokosnuß
ede	Ölpalme
deku	Palmkern
ami džiẽ	Palmöl
deχa	Palmwein
atati	Weinpalme
adiba	Papayamelone
adibati	Papayamelonenbaum
gõ	Melone
adọ̀dọ̀	Ananas
adọdọti	Ananasstaude
ṅti, ṅũti	Zitrone
adọ̀dọ̀ṅũti	Orange
eka	Liane
sre	Kaktus
aγeti, aẃle	Schilf, Rohr
amadã, abladžo	Pisang
amadãti	Pisangbaum
atádi	(roter) Pfeffer
lu	Guineaweizen
fẹtri	Fetri, eine Staude mit langen Schoten
fofoṅ	Zuckerrohr
mọli	Reis
déti	Baumwolle

ataba, atama	Tabak	aguṅba	Lotosblume
kökö, kakāo	Kakao	agọti	Fächerpalme.
kafè	Kaffee		

Sechzehnte Lektion.

118. Wir haben gesehen, wie die verbalen Verhältniswörter sowohl wie die substantivischen für sich allein teils als Adverbien teils zum Ersatz unserer Präpositionen verwendet werden können. Bei weitem gebräuchlicher ist indessen eine Kombination beider Gattungen in der Art, daß die substantivischen Verhältniswörter behufs Bezeichnung der Ruhe (in örtlicher, zeitlicher und übertragener Bedeutung) mit der Präposition le, behufs Bezeichnung einer Bewegung mit ɖe (seltener yi, ɖo oder ɖo ɖe) verbunden werden.

119. So entstehen die folgenden, für die Ewe-Sprache charakteristischen Ausdrucksformen, die zugleich eine der wesentlichsten Schwierigkeiten dieses Idioms ausmachen:

le me (adverbial, im Innern =) darin, auch davon (partitiv), z. B. mẹɖè tọnye le me ich habe mein Teil davon genommen.

le . . . me (Verhältniswort, im engeren Sinne =) in (auf die Fragen wo? und wann? örtlich und zeitlich), z. B. le abọa me im Garten, le zã me in der Nacht; auch aus, z. B. ɖu le agba gã ɖeka me aus einer großen Schüssel essen.

ɖe me oder seltener ɖo me (adverbial, ins Innere =) hinein.

ɖe . . . me (ɖo . . . me, Verhältniswort =) in (auf die Frage wohin?), z. B. ẹɖo ešibidenu ɖe tši me er tauchte seine Fingerspitze ins Wasser; auch auf, z. B. dọ amẹ ɖe aši me jd. auf den Markt schicken; dọ amẹ ɖe agble me jd. auf die Plantage schicken.

Dazu tritt oft noch das Adverb ɖa (hin, fort): dọ amẹ ɖa ɖe agble me.

Merke noch die Redensart va ɖo eme (in sein Inneres =) zu sich kommen.

le ṅū, le ṅūti (adverbial, an der Außenseite =) daran, dabei, daneben.

le ... ṅū, le ṅūti (Verhältniswort, auf die Frage wo? =) an, bei, neben, z. B. eno̱ le fofoa ṅū er sitzt beim Vater.

Le ... ṅūti bedeutet auch wegen, um ... willen, z. B. le aba ṅūti míeté ṅu aso̱ le mo̱ šia dši wò wegen des Schmutzes können wir auf diesem Wege nicht gehen.

ɗe (ɗo) ... ṅū (Verhältniswort, auf die Frage wohin? =) an, neben, z. B. ɗa 'ši ɗe nu ṅū die Hand an eines Dinges Außenseite legen = etwas berühren, anfassen.

Dann auch übertragen: gegen, gemäß.

le dži (adverbial =) darauf (wo?).

le ... dži (Verhältniswort, auf die Frage wo? =) auf, z. B. le ati dži auf einem Baum; le mo̱a dži auf dem Wege; le abo̱a dži auf (im) dem Arme; le aba ɗži auf der Matte = im Bette.

Merke auch le eya dži auf das hin, daraufhin.

ɗe dži (adverbial =) nach oben, hinauf, darauf (wohin?), z. B. ɗa 'ši ɗe dži die Hand darauf legen.

ɗe (ɗo) ... dži (Verhältniswort, auf die Frage wohin? =) auf, über, z. B. tšo̱ nu ɗa ɗe kplō̱ dži etwas auf den Tisch hinstellen; dže ɗe ati dži sich auf einen Baum setzen; keke nu ɗe mo̱a dži etwas auf den Weg streuen; ɗa 'ši ɗe nu dži die Hand auf etwas legen.

le 'te (adverbial =) darunter (wo?), unten.

le ... ete ('te, Verhältniswort, auf die Frage wo? =) unter, z. B. e̱no̱ anyi le ati te er ließ sich unter einem Baume nieder.

ɗe 'te (adverbial =) darunter (wohin?), unten hin.

ɗe ... 'te (Verhältniswort, auf die Frage wohin? =) unter, z. B. e̱ši ɗe ati te er flüchtete sich unter einen Baum.

le anyi (= le anyigba, adverbial =) am Boden, unten.

ɗe anyi (ɗ'anyi, adverbial =) nach unten, zu Boden, auf den Boden, hinunter, hinab. Dafür auch anyigbegome.

le ṅgo̱ (adverbial =) vorn; dafür auch ṅgo̱gbe oder eko̱me.

le ... ṅgo̱ (Verhältniswort =) vor (örtlich, auf die Frage wo?). Zeitlich gebraucht man folgende Wendung: γleti eve enye eši va yi (zwei Monate sind's, die verflossen =) vor zwei Monaten.

ɗe ṅgo̱ (adverbial =) nach vorn, vorwärts, voraus.

ɗe ... ṅgo̱ (= ɗe ... ṅgo̱gbe, Verhältniswort, auf die Frage wohin? =) vor, z. B. Woɗo aɗakala ɗe χoa ṅgo̱ sie stellte die Kiste vor das Haus.

le go (adverbial =), draußen.

ɗe go (adverbial =) hinaus, z. B. dé batala ɗe gō das Boot hinaus (ins Wasser) stoßen.

le mēgbe (adverbial, auf die Fragen wo? und wann? =) hinten, danach, darauf (zeitlich).

le ... mēgbe (Verhältniswort, auf die Fragen wo? und wann? =) hinter, nach, z. B. le ṅke̱ke̱ etō̱ mēgbe nach drei Tagen (= le ... yome).

ɗe mēgbe (adverbial, wohin? =) nach hinten, hinten (hin), rückwärts.

ɗe ... mēgbe (Verhältniswort, wohin? =) hinter, z. B. eši ɗe χo̱a mēgbe er flüchtete sich hinter das Haus.

le afi, le 'fi, le afišia hier; le afimā dort, da. Auch von hier (von da), z. B. mele tšotšo le afi ich gedenke von hier fortzugehen. In der Frage steht le am Satzende bei afika wo?, z. B. afika wòe̱kpo̱ tola le mahā wo hast du den Büffel gesehen (statt le afika an welchem Orte?). Vergl. § 85.

Wohin ist gewöhnlich = afika oder afika ... na, woher gleichfalls bloß afika; dagegen sagt man z. B.:

d'afišia (ɗe fike, ɗ'afihe usw.) = hierher; ɗ'afimā dorthin.

le dome (adverbial, wo? =) dazwischen, darunter (= unter mehreren).

le ... dome (Verhältniswort, wo? =) zwischen, unter, z. B. e̱tšitre le ame̱wo dome er stand unter den Leuten; le mía kple mì dome zwischen uns und euch.

ɗe dome (adverbial, wohin? =) dazwischen, darunter.

ɖe ... dome (Verhältniswort, wohin? =) zwischen, unter, z. B. eši ɖe amewo dome er lief unter die Menschen.

le titina = in der Mitte, mitten darin (adv.); le ave titina mitten im Walde; ɖe ave titina mitten in den Wald.

le gbo (adverbial, wo?) dabei, daneben.

le ... gbo (Verhältniswort, wo? =) bei, neben. Meist gebraucht man gbo allein.

ɖe ... gbo (Verhältniswort, wohin? =) zu (hin), neben, z. B. ɖa nu ɖe ame gbo etwas neben jd. legen.

le fia ŵe ňkume vor dem König; ɖe fia ŵe ňkume vor den König. Für ňkume auch mo (Gesicht).

le χa (adverbial, wo? =) daneben, dabei, dahinter.

le ... χa (Verhältniswort, wo? =) neben, hinter, z. B. wobee le aŵea χa sie versteckten ihn hinter dem Hause.

ɖe χa (adverbial, wohin? =) daneben, dahinter, beiseite, hinweg.

ɖe ... χa (Verhältniswort, wohin? =) neben, hinter, z. B. eyi ɖ' aŵe χa er ging hinter ein Haus.

le ... ta (Verhältniswort =) wegen, um (... willen).

ɖe ... ta (Verhältniswort =) gegen, um ... willen, z. B. dé se ɖe ame ta ein Gesetz gegen jd. erlassen; dada blu ɖe nyōňuvi ta die Mutter schalt auf das Mädchen; woɖo ewufe ɖe eta sie legten seine Blutschuld auf seinen Kopf, erkannten gegen ihn, verurteilten ihn; eχe fe ɖe ɖevia ta er bezahlte die Schuld für den Knaben = kaufte ihn los.

le ... teŵe und ɖe ... teŵe = anstelle, statt.

le ... to (Verhältniswort, wo? =) an, neben.

ɖe ... to (Verhältniswort =) tief in, z. B. ɖè ame ɖe tši to jd. tief ins Wasser tauchen.

Dann übertragen: wegen, um ... willen, z. B. ɖe eši to um deswillen, aus diesem Grunde; ɖe nuka to aus welchem Grunde?

ɖe ... ati ('ti, Verhältniswort =) mit, z. B. ewo do ɖe eti er arbeitete mit ihm.

le ... nu (Verhältniswort, wo? =) an, bei, z. B. le agbo nu am Tore. Dann übertragen: gemäß.

ɗe . . . nu (Verhältniswort, wohin? =) an, z. B. e̱ši ɗe tala nu er floh ans Meer.

120. Wie bemerkt, kann in diesen Verbindungen auch yi (seltener ɗo) statt ɗe stehen.

Außerdem können die substantivischen Verhältniswörter auch mit tšo, to und ɗase (bis) kombiniert werden, z. B.

tšo aŵea me vom Innern des Hauses = aus dem Hause; tšo atila dži vom Oberteile des Baumes = vom Baume herab; tšo fofoa gbo̱ von der Seite des Vaters = vom Vater her; tšo džiŵo von oben usw.

to . . . me, to . . . dži, to . . . ṅū = durch.

ɗase aŵea me bis ins Haus; ɗase toa dži bis auf den Berg.

Merke auch: ele zea 'té me es ist im Innern des Bodens des Topfes = unten im Topfe; ele alīlīa ta me es ist oberhalb des Himmelsgewölbes.

121. Der unbestimmte Artikel aɗe bildet einen Plural mit der Bedeutung „einige", z. B. ɗevi aɗewo einige Kinder.

Wörter.

agbeɗela	Landmann	lé do̱	eine Krankheit (fassen =) bekommen, krank werden
amā	Gemüse		
ku	Samenkorn		
kutu	Kochtopf		
ṅko̱	Name	nyā	fortjagen, verscheuchen
ze	Topf		
ke (nu) χle̱	(etw.) ausstreuen	sē	(zer)schneiden, trennen
ko̱	gießen		
kpe	begegnen, zusammentreffen mit	ŵú	werfen.

Übung.

Tšo̱ avo̱awo ku ɗe gli ṅūti! Emēgbe tšo̱wo ɗa ɗe šigawo me! Tšo̱ tši šia ko̱ ɗ'anyi! E̱ge tšo ati dži. Ame̱ geɗēwo le do̱ lém le dua me. Ko̱ ami ɗe akaɗi me! Ne̱ glia e̱vo̱ la, mìɗo gli evelea ɗe dži! Yi n'awo̱ do̱ le abo̱ me! Maɗè šiliṅ ato̱ le wò fetu me! Nyā koklowo ɗa tšo abo̱la me! Me̱tšo̱e̱ ŵui ɗ'anyi. E̱tšo̱ aɗakala ɗa ɗ'afišia. Tšom le mo̱a dži! Nyo̱ṅua sē amā ɗe kutua me. Maṅlo̱ ye-ṅko̱ eté. Meɗo ṅku ɗe džiwò. Ṅūtšua ŵe nu e̱ku le nya ṅūti. Eyi ɗ'akpe ɗe ṅūnye. Agbeɗela ke kuwo χle̱ ɗe abo̱a dži.

Übersetzung.

Nimm die Kleider (und) hänge (sie) an die Wand (wörtl.: zu — hängen usw.)! Nachher tu (wörtl.: nimm) sie hin in den Schrank! Nimm dies Wasser (und) gieß (es) aus (wörtl.: zu Boden)! Er fiel von einem Baum herab. Viele Leute sind krank in der Stadt. Gieße Öl in die Lampe! Wenn die Mauer fertig ist, (so) setzt eine zweite Mauer darauf! Geh und arbeite im Garten. Ich werde fünf Schilling von (wörtl.: in) deinem Lohne wegnehmen (= abziehen). Jage die Hühner fort aus dem Garten! Ich nahm es (und) warf es zu Boden. Er brachte (wörtl.: nahm) die Kiste her nach hier = hierher. Geh mir (eigentl. Akkus.) aus dem Wege! Die Frau schneidet Gemüse in einen Kochtopf. Ich werde meinen Namen darunter schreiben. Ich setze die Augen[1] auf dich = ich verlasse mich auf dich. Des Mannes Mund starb über die Angelegenheit = der Mann war ganz erstaunt über usw. Er geht, um mit meiner Außenseite zusammenzutreffen = er geht mit mir (auch übertragen: er steht zu mir). Der Landmann streut Samen in den Garten.

Erläuterungen.

[1] Nicht etwa ṅkuwo. Vergl. Lekt. 3, Erl. 9.

Lesestück.

Alẽ.

Alẽ enye lã ši efá. Ew̔e fu le fudže̱dže̱, eye woyo̱ ne̱ be kũtu. Ablotši alẽwo w̔e fu ṅlo̱ na ṅũto̱. Wotšo̱a kũtu wo̱a ka, eye wotšo̱a kala lõ̱a avo̱ šiwo χo̱ aši se̱se̱. Alẽ δua gbe eye wòδua bli hã. Edžoa w̔e nuδuδula, eye wògaδu ne̱. Woδua alẽ w̔e lã, eye wotšo̱a w̔e agbale̱ wo̱a nuwo geδẽ. Alẽvi w̔e lãme mese̱ na wò, eye wòfa hã. E mele ame̱ δu ge wò, mele afo̱kli da ge wò, eye e mele w̔o ge hã wò. Ne̱ e mekpo̱a edada wò la, eχlõ̱ na. Ame̱ši kpo̱a alẽwo kple wow̔e viwo dži la, woyo̱ ne̱ be alẽnyĩla alõ alẽkplo̱la.

Wörter zum Lesestück.

Ablotši	Europa	dà	werfen
afo̱kli	Huf	dà afo̱kli	ausschlagen
alẽkplo̱la alẽnyĩla	} Schafhirt, Hirt	δu	1) essen, fressen; 2) beißen
fu	Haar	džo	von sich geben
kũtú	Wolle	fá	sanft sein
lãme	Körper	χlõ	schreien

χo̱	erlangen	se̱ na	stark sein
χo̱ aši se̱se̱	einen hohen Preis erlangen = teuer, kostbar sein	ẁo	stoßen (mit den Hörnern)
kpo̱ (ame̱) dži	jd. beaufsichtigen	yo̱ (na ame̱) be . . .	(jd.) so und so nennen
lō̱	weben	se̱se̱	stark, schwer, hoch (vom Preise)
n̉lo̱ na	gekräuselt sein	fudže̱dže̱	zottig.

Systematische Wörtersammlung.

16. Mineralien.

kpé	Stein	an̉o̱	Teer
ke	Sand	eko̱	Lehm, Erde, Ton
ga	Metall, Eisen	alilo̱, tšo̱ke	Kalk
šika	Gold	akalo	Muschelkalk
klosalo	Silber	ele γebiã	es ist rostig.
ako̱bli	Kupfer		

Siebzehnte Lektion.

122. Der Kontinuativ wird oft mit dem Hilfsverbum no̱ statt le gebildet. Im Aorist hat er dann die Nebenbedeutung des „Pflegens", z. B. ɖevila to̱gbui yi ɖa no̱a lãwo dàm, wòno̱a ɖaɖam ɖu na des Kindes Großvater pflegte auszugehen, Tiere zu erlegen, (und) es pflegte zu essen zu kochen.

Die einzelnen Formen lauten also:

Infinitive.

Präsens: (e)no̱ lãwo dam Tiere jagen.
Präterit.: (e̱)no̱ lãwo dam Tiere gejagt haben.
Futur: ano̱ lãwo dam Tiere jagen werden.
Aorist: no̱a lãwo dam Tiere jagen.

Präsens.

meno̱ lãwo dam ich jage Tiere.
nye meno̱ lãwo dam wò ich jage keine Tiere.

Präteritum.

me̱no̱ lãwo dam ich jagte Tiere.
nye me̱no̱ lãwo dam wò ich jagte keine Tiere.

Futurum.

mano̱ lãwo dam ich werde Tiere jagen.
nye mano̱ lãwo dam wò ich werde keine Tiere jagen.

Aorist.

meno̱a lãwo dam ich pflege Tiere zu jagen.
nye meno̱a lãwo dam ich pflege keine Tiere zu jagen.

Iterativ.

megano̱ lãwo dam ich jage wieder Tiere.
nye megago̱ lãwo dam wò ich jage keine Tiere mehr.

Fehlt ein Objekt, so wird auch hier, wie im Kontinuativ, der Verbalstamm redupliziert.

123. Der Kontinuativ steht (neben dem einfachen Infinitiv) auch nach dé aši (anfangen, beginnen); das Hilfsverb le (oder no̱) fällt dabei fort z. B. e̱dé aši avi fafa me (gewöhnlicher als fafam) sie fing an zu weinen (weinen = fa avi).

124. Transitive Zeitwörter treten im Ewe nicht gern ohne Objekt auf. Fehlt ein bestimmtes Objekt, so gebraucht man das gewöhnlich mit dem Verbum verbundene oder nu, ame̱ oder schließlich die Beziehungspartikel na, z. B.:

dži ha ein Lied singen = singen
fa avi Tränen weinen = weinen.
wu ame̱ einen Menschen töten = töten.
đu nu ein Ding essen =
đu na essen mit bezug auf (Eßbares) = essen. Vergl. das Beispiel in § 122.

Zu den transitiven Verben rechnen auch die Verben der Bewegung, die mangels eines bestimmten Objekts (oder eines Adverbs des Ortes) mit na (hin) verbunden werden.

Aber auch intransitive Zeitwörter, die sonst die interessierte Person mit na ausdrücken, pflegen dies na wenigstens zu behalten, auch wenn die Person in besonderen Fällen nicht bezeichnet ist, z. B.:

evé nam es ist bitter oder schwer für mich: evé na es ist bitter oder schwer (im allgemeinen, für alle). Ebenso evivi na es ist süß, angenehm, ekpé na es ist schwer.

Vergl. hierzu auch § 94.

125. Die substantivischen Verhältniswörter werden oft idiomatisch als Subjekt oder Objekt gebraucht, wo wir uns anders auszudrücken pflegen, z. B. afišia nyo ṅũto̱ = dieser Platz ist sehr schön. Wir sagen: hier ist es sehr schön.

Am häufigsten ist ṅũ in solchen Wendungen. Es dient oft lediglich zur Umschreibung des Subjekts oder Objekts, ohne die Bedeutung zu ändern, z. B.:

ṅūtinye ḍi meine Außenseite ist rein = ich bin rein.
eṅūti efá seine Außenseite ist kühl = er hat Frieden, fühlt sich wohl.
evé ṅūnye er liebt meine Außenseite = mich.

Andere Beispiele: kpo ame gbo eines Menschen Seite sehen = jn. besuchen; tutu kplōa dži des Tisches Oberseite abwischen = den Tisch abwischen.

126. Mit dem (regelmäßig konjugierten) Hilfszeitwort wá (sich aufmachen, eilen) und folgendem Infinitiv wird eine Verbalform gebildet, welche die Bedeutung der deutschen Adverbien „eilends, schnell, sogleich, unmittelbar darauf" einschließt, oft aber einfach durch „dann", „da" oder „nun" übersetzt werden kann, z. B.: Ži kple alākle le kowe ḍeka. Ži ewádži viwo ame wui-eve = eine Gazelle und ein Leopard wohnten in einem Dorfe. Da (oder „nun") bekam die Gazelle 12 Junge.

Im Aorist kommt diese Verbindung nicht vor. Das Hilfsverb und den folgenden Infinitiv pflegt man in einem Wort zu schreiben.

127. Das Verbum vo (fertig sein) wird häufig auch als Adverb im Sinne von „fertig" gebraucht, z. B.: ne wòḍa vo la, maḍu wenn du fertig gekocht hast, will ich essen.

Setzt man vo zum Präteritum, so erhält dieses die Bedeutung unseres Perfektums (oder in Nebensätzen unseres Plusquamperfektums), z. B. eši wòḍa vo la, meḍu als er gekocht hatte, aß ich.

Wörter.

afese	Buschhuhn	dži	heranwachsen
amedžro	Fremder, Gast, Reisender	fi	stehlen
		kò	hell sein
atamaze	Tabakspfeife	kpē	begegnen, treffen
nu atamaze	eine Pfeife (trinken =) rauchen	nyi	weiden
		té	bewegen
ḍeḍi(e)	Müdigkeit	vé	lieben (immer mit ṅū)
etukpui	Jungfrau		
gbešiagbe	jeder Tag	fū	kaum
nyōnuvi	Mädchen	kéṅū	ganz, gänzlich
vinyōnu	Tochter	kpakple = kple	und.
ḍè	fassen, ergreifen		
do (a)koloe	(sitzend) einschlafen		

Übung.

Δeδi δè ame̱džro ňū. Wòle ňūnye vem mahā? Gbešiagbe meno̱a gbe me yiyim. E̱no̱ le aw̃e ňgo̱ atamaze nunum. Eno̱a fifi me. E̱n'anyi fū, tétéla e̱dé aši ado̱ ko̱lo̱i (oder: ko̱lo̱i do̱do̱m). Dé aši do̱ wo̱wo̱ me! Mele agbale̱ šia ňlo̱ ge vo̱, hafi mayi. E̱no̱a eδeviwo δe aši me do̱do̱m. Ňūtšu aδe kpakple esrõ̱a kple vinyõ̱nu δeka wole; nyõ̱nuvi ew̃adži, ew̃adži etukpui. Eši mie̱yi na δa, mie̱kpe afe̱se le mo̱a dži. Afika wòyi na? Xo̱ me kò kéňu. Ame̱wo katā dé aši adela 'w̃e vava me. Eye wòw̃le alẽno̱ eve kple agbo δeka, šiwo wòno̱a nyinyim.

Übersetzung.

Müdigkeit ergriff den Gast. Liebst du mich? Jeden Tag pflege ich in den Busch zu gehen. Er rauchte vor dem Hause eine Pfeife. Er pflegt zu stehlen[1]. Kaum[2] hatte er sich niedergesetzt, sogleich fing er an zu schlafen[3]. Fange an zu arbeiten[4]. Ich will diesen Brief fertig schreiben, ehe[5] ich gehe. Er pflegte seine Kinder auf den Markt zu schicken. Ein Mann und sein Weib und eine Tochter waren (einmal); die Tochter wuchs b a l d heran, wuchs b a l d heran (zur) Jungfrau. Als wir hingingen[6], trafen wir ein Buschhuhn auf dem Wege. Wohin gehst du? Des Hauses Innere ist ganz hell = es ist ganz hell im Hause. Alle Leute begannen in des Jägers Haus zu kommen. Und sie kaufte zwei Mutterschafe und einen Bock, welche sie weidete.

Erläuterungen.

[1] In Verbindung mit no̱ und dé aši gebraucht man mit Vorliebe die nicht kontrahierte Form (vergl. § 71). [2] Im Ew̃e steht fū h i n t e r dem Verbum. [3] Nach dé aši und té ňū (können) steht meist der Infinitiv des Futurums. [4] Dafür auch: dé aši awo̱ do̱! [5] hafi bedeutet eigentlich „dann erst", daher das folgende Futurum = dann erst werde ich gehen. [6] na deutet auf das nicht ausgedrückte Objekt (= ihn), δa bezeichnet die Fortbewegung.

Systematische Wörtersammlung.

17. Der menschliche Körper.

lãme ňūtilã	Körper	ew̃ù	Blut
		w̃uka	Ader
agbale̱ (ňūti-gbale̱)	Haut	lãmeka	Sehne
		ta	Kopf
w̃ú	Knochen	takoli	Schädel
alã	Fleisch	ňku (ňūku)	Auge

(e)tó	Ohr
mo, ṅkume	Gesicht
ṅgonu	Stirn
tonu	Schläfe
ɖà	Haar (Kopf-)
fú	Körperhaar, Haare und Federn der Tiere
ṅọti	Nase
ṅọtido	Nasenloch
alọgo (alọ)	Wange, Backe
nụ	Mund
nuyi	Lippe
aɖé	Zunge
aɖu	Zahn
glã	Kinn
(e)gè	Bart
to gè	einen Bart bekommen
kọ	Hals
kọŵume	Nacken
abọta	Schulter
abọ	Arm
abọklugui	Ellenbogen
aši	Hand
ašiṅọṅlọ	Faust
ašibide	Finger
adegblefetšu	Daumen
asibide mọfiala	Zeigefinger
fetšụ	Nagel
akọ, akọta	Brust
nọ̃	weibl. Brust
ali	Hüfte
mẽ, mẽgbe	Rücken
dọ, dọme	Bauch
ŵoŵoli	Nabel
ata	Bein, Schenkel
klò	Knie
sobo	Wade
afọ	Fuß
afọbide	Zehe
afọdegblefetšu	große Zehe
afọkpodži	Ferse
dọmenuwo	Eingeweide
dži (džime, džigbọ)	Herz
džitodžito	Lunge
dọgbo	Magen
aklã (tù)	Leber
ayiku, yikọyikọe	Niere
dọka, dọvi	Darm
agọnu	der Hintere
mieŵi, ṅlọme	After
aɖiatui	Harnblase.

Achtzehnte Lektion.

128. Das Eigenschaftswort als Attribut steht hinter dem Hauptwort, z. B. χọ kọkọ ein hohes Haus.

129. Das Pluralzeichen tritt hinter das Eigenschaftswort: χọ kọkọwo.

130. Die Komparation wird durch wu (übertreffen) bewirkt:

a) dadi le gã wu afi Katze ist groß übertrifft Maus = die Katze ist größer als die Maus.

b) ele gã wuwo katã er ist groß übertrifft sie alle = er ist am größten.

Ein absoluter Superlativ wird durch das Suffix tọ gebildet, z. B. gãtọ der größte.

131. Das Eẃe ist reich an Adjektivverben, die bezeichnen, daß ein Gegenstand so und so wird. Diese dienen in vielen Fällen zum Ersatz von Adjektiven. Solche sind z. B.:

bi gar werden	keke breit werden
didi weit werden	kò̱ hell werden
dza rein werden	kó̱ hoch werden
džo aufrecht, gerade werden	kpe schwer werden
ɖa scharf werden	lolo groß werden
ɖi 1) billig werden	nyo gut, schön werden
2) reif werden	sẽ hart werden
fá kühl werden	tri dick werden
glo mehr werden	vivi süß werden
glõ̱ krumm werden	ẃu trocken werden
goglo tief werden	zrõ̱ glatt werden.
χaχa eng werden	

132. Die **Grundzahlen** sind:

1 ɖeka	4 ene	7 adre
2 eve	5 atõ̱	8 enyi
3 etõ̱	6 ade	9 ašieke.

Anm. Nebenformen sind: 6 ãde, 7 dadre, adadre, 9 nyiɖe.

Die **Zehner** lauten:

10 ewo	40 blaene	70 bladre
20 blave	50 blaatõ̱	80 blanyi
30 blaetõ̱	60 blade	90 blašieke.

Nebenform: 90 blanyiɖe.

„Hundert“ ist alafa, „tausend“ akpe.

Die zusammengesetzten Zahlen von 11—19 lauten:

11 wuiɖeke	14 wuiene	17 wuiadre
12 wuieve	15 wuiatõ̱	18 wuinyi
13 wuietõ̱	16 wuiade	19 wuiašieke.

Nebenform: 19 wuinyiɖe.

Im übrigen werden die Einer mit den Zehnern durch vo̱ verbunden, also

21 blave vo̱ ɖeka, 22 blave vo̱ eve, 23 blave vo̱ etõ̱, 24 blave vo̱ ene.

Die Hunderter werden mit den Einern multipliziert: 100 alafa ɖeka, 200 alafa eve, 300 alafa eto̱ usw. Treten kleinere Zahlen hinzu, so setzt man kple (und) dazwischen, z. B. 568 = alafa atõ̱ kple blade vo̱ enyi.

Multiplikation der Tausender: 2000 akpe eve, 3000 akpe etō̱, 10000 akpe ewo, 20000 akpe blave, 100000 akpe alafa ɖeka.

133. Die Grundzahlen stehen **hinter** dem Hauptwort, das in diesem Falle keine Pluralendung erhält, z. B. ame̱ ewo 10 Menschen.

Merke die Stellung:

kpo̱ti sesē eve zwei starke Eisenstangen.

134. Die **Ordnungszahlen** bildet man durch die Endung lia von den Grundzahlen, z. B. blavelia der zwanzigste.

Unregelmäßig sind indessen:

gbāto̱ (verstärkt gbāgbiāgbāto̱) der erste; mēgbeto̱, dometo̱, eyometo̱ (neben evelia) der zweite, der nächste; mlo̱eto̱ (memleto̱) der letzte; ṅgo̱gbeto̱ der vorhergehende.

135. **Multiplikativzahlen:**

a) eve tewe eve le ene 2 × 2 ist vier.

b) ži ɖeka einmal; ži eve zweimal usw., verstärkt žigbo̱ ži ɖeka, žigbo̱ ži eve.

c) ži gbāto̱ zum erstenmal; ži evelia zum zweitenmal; ži etō̱lia zum drittenmal usw.

d) eve nu zweifältig; alafa nu hundertfältig usw.

136. **Distributivzahlen:**

a) ɖeka ɖeka einzeln, eins ums andere; eveve (statt eve eve) oder eve kple eve oder eveveve je zwei und zwei, zu zweien; etō̱ etō̱ oder etō̱ kple etō̱ oder etō̱tō̱tō̱ je drei und drei, zu dreien usw.

b) gbāla erstens; evelia zweitens, etō̱lia drittens usw.

137. **Unbestimmte Zahlwörter:**

aɖe, ɖe irgendeiner (auch als unbestimmter Artikel gebraucht, vergl. § 36). Im Plural nyṅō̱u aɖewo einige Weiber.

aɖeke, ɖeke (in neg. Sätzen) kein; stärker ɖekeɖeke = auch nicht ein, kein einziger.

bu — bu, der eine — der andere.

bubu anderer: ṅūtšu bubuwo andere Männer.

nenie wieviel? ame̱ nenie wieviel Personen?

geɖē viel: ame̱ geɖēwo viele Leute.

ŵē wenig: amẹ ŵẹwo wenig Leute.

viaɗe ein wenig; seltener ɗe: deha viaɗe ein wenig Palmwein; deha ŵe ɗe etwas von dem Palmwein.

katã alle, ganz: amẹwo katã (bemerke die Stellung der Pluralendung bei katã); χeχeme katã die ganze Welt. Nebenform kpatã. Statt katã wird auch tim gebraucht; beide sind eigentlich Adverbien.

blibo ganz: χeχeme blibola die ganze Welt; zã blibola die ganze Nacht. Dazu kann auch noch katã treten: χeχeme blibola katã.

138. „Jeder" wird durch nachgestelltes šiãšiã gegeben:

χọ šiãšiã jedes Haus.

Häufiger ist aber die Wiederholung des Hauptwortes mit zwischengesetztem šia, z. B.:

χọ šia χọ jedes Haus.

Substantivisch gebraucht man amẹšiamẹ (jeder), nušianu (alles); afišiafi (jeder Ort = überall).

139. „Sie beide" heißt wo kple eve; Mann und Weib, beide = ṅũtšu kple nyọ̃ṅu šiã.

140. „Kein" wird durch aɗeke mit der Negation ausgedrückt. Wegen „niemand, jemand, etwas, nichts" vergl. § 177.

Wörter.

aši	Preis	dži (tši) gã	heranwachsen, groß werden
ašiketi	Schwanz	dže	tragen (Früchte)
atọ̀tọ̀	Ananas	gblẽ	verderben (trans.)
ave	Wald	gbã na	zerbrechen (intr.)
tagbatšutšui	Fliege	kplọ	führen
deku	Palmfern	se	hören
detši	Suppe	subọ	dienen
didiŵe	Ferne	ŵo	schlagen
džilawo	Eltern	ɗaɗẹ	scharf
(e)hẹ = (e)χẹ	Messer	džeaye	klug
χe	Vogel	džodžui	heiß
χeχeme	1) Welt, 2) Wetter	flukpẽ	schmutzig-braun
χọ	Freund	kpui	kurz
kẹsẹ	Pavian	sue	klein
kešinọtọ	Reicher	vovõvo	verschieden
klo	Schildkröte	wọadã	wild
nù	1) Mund, 2) Schnabel	wọnuteŵe	treu
ṅũtifu	Fell	ŵuŵlu	leer
sọ	Pferd	yibọ	schwarz
ŵomevi	Art, Gattung	ɗe dži	dazu = noch mehr

etšo̱ gestern, morgen
haɖe (mit Negation) noch nicht
naneke (mit Negation) nichts
-to̱(angehängt) Besitz, Eigentum.

Übung.

Du nyuiẽ mese̱ na gbã na wò. Deku ɖeka gblẽa dekuwo katã. Fia eve meno̱a du me wò. Ame̱ ɖeka mesubo̱ ame̱ 've wò. Ati ɖeka mewo̱a 've wò. Ame̱ ɖeka wua atiglinyi, duwo katã ɖu na. To le eve, mesa 've nu wò. Xe ke nu edidia, yeɖua didiw̃e nu. Detši vivi na dadi nu, aši mele nae̱ w̃akplo̱a detši wò. Atiglinyi w̃' ašiketi kpui la, eye wònyaa dagbatšutšui. Aši w̃uw̃lu meyi aši me wò. So̱ enye lã džeaye. Ati šia ko̱ w̃o ati bubuwo katã ta. Tši me̱fa nyuiẽ haɖe wò. Ku tši džodžui ve̱ nam! Agba šia le sue. Mìyi ɖa tšo̱ awu nyuiẽto̱ ve̱ be̱ mìaɖo ne̱! Avũ enye lã wo̱nutew̃e. Nu šia w̃e aši e̱sẽ. Ato̱to̱ šiawo ɖi nyuiẽ. Xeχeme eko̱. Lãkle enye lã wo̱adã. Atiglinyi lolo wu lã bubuwo katã. Etši gã ɖe dži. Atiglinyi w̃e ṅkuwo lolo, ew̃e nu keke. Ke̱se̱ w̃e ṅũtifu le yibo̱, eye ɖewoto̱ le flukpẽ. He̱ ɖaɖe̱ le eši. Ati nyuiẽ šia ati nyuiẽ džea ku nyuiẽ. Nuši nè̱wo̱ la, menyo wò. Klo w̃omevi vovõvowo le: ɖewo le sue, eye ɖewo lolo. Ame̱ geɖẽwo mekpo̱a naneke ɖu na wò. Xo̱nye w̃e džilawo nye kešino̱to̱wo. Etõ tew̃e etõ le nyiɖe. Etšo̱ wova eto̱lia. Bubuwo gblo̱ bena eyae.

Übersetzung.

Eine schöne Stadt ist nicht fest (wörtl.: hart), sie zerbricht[1]. Ein Palmkern verdirbt alle Palmkerne. Zwei Könige wohnen nicht in einer Stadt. Ein Mensch dient nicht zwei Menschen[2]. Ein Baum macht nicht einen Wald. Ein Mensch tötet einen Elefanten, (und) alle Städte essen (davon). Ohren sind zwei, (aber) sie hören[3] nicht zweier (Leute) Dinge[4]. Ein Vogel, dessen Schnabel lang ist, frißt entfernte Dinge[5]. Die Suppe ist süß für das Maul der Katze, (trotzdem) sie keine Hand hat[6], die Suppe schnell (zum Munde) zu führen[7]. Des Elefanten Schwanz ist[8] kurz, und (dennoch) verscheucht er die Fliegen. Eine leere Hand geht nicht auf den Markt. — Das[9] Pferd ist ein kluges Tier. Dieser Baum ist hoch, er schlägt den Kopf aller anderen Bäume = ist höher als usw.[10] Das Wasser ist noch nicht ordentlich (wörtl.: gut) kühl. Hole mir heißes Wasser her! Geht hin und nehmt[11] das beste

Kleid, damit ihr (es) ihm anlegt! Der Hund ist ein treues Tier. Dieses Dinges Preis ist hoch (wörtl.: hart). Diese Ananas sind ordentlich reif. Das Wetter ist hell. Der Leopard ist ein wildes Tier. Der Elefant ist größer als alle anderen Tiere. Er ist noch größer geworden[12]. Die Augen des Elefanten sind groß, sein Maul ist breit. Das Fell des Pavians ist schwarz, nur das einiger[13] ist schmutzigbraun. Er hat ein scharfes Messer. Jeder gute Baum trägt gute Früchte[14]. Das, was du getan hast, ist nicht gut. Schildkröten gibt es (= sind) verschiedene Arten: einige sind klein und andere[15] sind groß. Viele Menschen haben nichts zu essen. Meines Freundes Eltern sind reich(e Leute). 3 × 3 ist 9. Gestern kamen sie zum drittenmal. Einige[15] sagten: „Er ist es"[16].

Erläuterungen.

[1] Dieser und die folgenden Sätze bis zum Gedankenstrich sind beliebte Sprichwörter der Ewe-Leute. Der Sinn ist: Schönheit ist nicht (immer) mit Nützlichkeit verbunden. [2] = Niemand kann zween Herren dienen. [3] mesa = mesea. Vergl. § 60. [4] Dieselbe Bedeutung wie zu 2. Nicht nuwo, weil nicht bestimmte Dinge, sondern die ganze Gattung gemeint ist. [5] Wörtlich: Dinge der Entfernung. Sinn: Ein langer Arm reicht weit. [6] D. h. die Hauptsache ist, daß man etwas Gutes zu essen hat, auch wenn das Um und An zu wünschen übrig läßt. [7] Infinitiv mit wa. Vergl. § 126. [8] Die Kopula fehlt bisweilen im nicht verneinten Präsens. Vergl. auch unten eyae = eya e er (ist) es. [9] Die ganze Gattung ist gemeint, daher nicht sọa. [10] Dies ist eine beliebte Art, den Superlativ auszudrücken. [11] Wörtlich: (zu) nehmen; daher ist „und" natürlich nicht ausgedrückt. [12] Wörtlich: er ist (noch) dazu groß gewachsen. [13] Über tọ vergl. § 224. [14] Die Gattung, daher nicht kuwo. [15] ɖewo . . . . ɖewo = einige . . . . andere; dafür auch bubuwo . . . . bubuwo. [16] eyae = eya + e er (ist) es. Ebenso nyee ich bin es, wòe du bist es.

Systematische Wörtersammlung.

18. Funktionen des menschlichen Körpers.

gbọ	atmen	aɖatši	Träne
gbọgbọ	1) Atem, 2) Geist, Seele	do ɣli	schreien, lärmen
χaχa (in Ho χiχa)	gähnen	ɣlidodo	Geschrei, Lärm
ɖu dže (tse)	seufzen	ko nu	lachen
ǹè	stöhnen, ächzen, seufzen	nukoko	Lachen
nyẽ	niesen	ɖé ta, nyọ ta	spucken, speien
fa avi / tá avi / fa aɖatši	weinen	(a)fifia	Schweiß
		fifia teyem (tem)	mich schwitzt (sehr)
		fifia wọyem (oder wọm)	mir ist heiß
		le ǹũ	wachen

nyõ	1) erwachen, 2) wecken (le alõ me aus dem Schlaf)
dọ, dọ alõ	schlafen
mlọ anyi	schlafen gehen, sich (schlafen) legen
alõ	Schlaf
ku drõe	träumen (= le drõeẃe)
drõeẃe	Traum
ɖu nu	kauen, beißen
dé (od. da) fe (oder fetšu) amẹ	jd. kratzen
mitši	Nasenschleim
ɖè mitši	sich schnäuzen
aši evíem (von víe)	es juckt mich an der Hand
ku	kratzen (wo es juckt)
do konuikonui na amẹ	jd. kitzeln
aɖuɖọ	Harn, Urin
dọ̀ aɖuɖọ	Wasser lassen

bọbọ nọ anyi	sich (auf den Boden) setzen
nọ anyi	sitzen
tšitre	stehen
fọ	aufstehen (= fọ ɖe te = fọ ɖe tsitre)
yi	gehen (irgend wohin)
zọ (auch mit azọli)	gehen
to afọ	zu Fuß gehen
da afọ, afọ le ninim	straucheln
gé	(herunter-)fallen
dže anyi	zu Boden fallen
blọ, ɖi ku	mager werden
klã	dick, beleibt werden
nyo ṅũ	schön sein
menyo ṅũ wò	häßlich sein
lõ amẹ ẃe nya	jn. lieben
lõlõ	Liebe
mlọ anyi kple	Beischlaf halten mit
dži (vi)	gebären.

Lesestück.

Dadi.

Dadi melolo wò. Lã tšiṅku wònye. Eẃe ṅku doa ṅọ̃dži na amẹ tà. Egè kple ašike legbē le nẹ. Eẃe fẹwo nu eɖa na, eye woɖe na ɖoa ga hã. Nẹle fefe ge kple dadi la, n'akpọ nyuiē le eẃe fẹ ṅũti. Dadi ɖua lã, eye wòɖi na hã ṅũtọ. Nẹle elé ge la, wòɖe ati dži, eye wòkpọa wò kple nku võ. Afiwo kple alegeliwo ẃe ketọ wònye. Eɖea χa ɖe nu χa kple χọ me. Dadi enye lã nyuiē, elabena ewua afiwo le χọ me.

Wörter zum Lesestück.

tšiṅku	scharfäugig, klug
ṅọ̃dži	Schrecken
do ṅọdži na amẹ	jn. in Schrecken setzen
tà	sehr
legbē	lang
le nẹ	sind ihr = hat sie
fẹ nu	Spitze der Kralle
ɖa na	scharf sein

ɖo ga	in Eisen legen[1]
ɖe	spielen
lé	fassen, fangen
võ	böse
ketọ	Feind
ɖe χa	beiseite gehen, sich verstecken
elabena	weil.

[1] Wenn sie keine Mäuse fangen will.

Neunzehnte Lektion.

141. Die Wiedergabe der deutschen Präpositionen im Ewe ergibt sich im allgemeinen bereits aus den Darlegungen der §§ 85—95, 108, 112—115 und 118—120. Der Übersichtlichkeit wegen stellen wir das dort Gesagte hier nochmals unter den deutschen Stichwörtern zusammen und ergänzen dabei einige Lücken:

an, auf die Frage wo? Der bloße Objektskasus bei le oder no̱ (sein), ferner le (seltener ɗe le), häufiger le … ṅū, auch to oder le … to und nu oder le … nu.

Auf die Frage wohin? Der bloße Objektskasus nach den Verben der Bewegung; ferner ɗe (seltener ɗo) in Verbindung mit den Verhältnissubstantiven. Meist ɗe … ṅū oder yi, auch ṅu allein, bisweilen ɗe … to, ɗe … nu.

Besondere Fälle: An der Wahrheit festhalten[1] (dži); ans Herz legen (gbo̱); unten an te oder le … te, auf die Frage wohin? ɗe … te.

auf, wo? meist le … dži, bei le und no̱ (sein) stets und auch sonst nicht selten dži allein. Seltener sind ta und wo;
wohin? meist ɗe … dži, aber auch dži allein.

Besondere Fälle: Auf den Markt gehen (aši me oder ɗe aši me); auf die Plantage gehen (ɗe agble me); schelten auf jd. (ɗe ame̱ ta).

aus, woher? me, le … me, tšo … me, tšo le … me; warum? le … ta, ɗe … to; aus welchem Grunde? ɗe nuka to?

bei, wo? le … ṅū, (nur von Personen) le … gbo̱, in Verbindung mit le oder no̱ (sein) und auch sonst bisweilen ṅū oder gbo̱ allein.

Besondere Fälle: Bei der Arbeit (dži); bei seiner Rede bleiben (dži).

bis: vaseɗe, ase, aseɗe, seɗe, kalase, lase, laseɗe, χeɗase, ɗase, aɗase; bis in ɗase … me; bis auf ɗase … ɗži.

---

[1] Die Beispiele sind hier nur angedeutet und in den oben zitierten Paragraphen nachzusehen.

diesseits, wo? gōnu; wohin? ɗe . . . gōnu.
durch: to . . . me, to . . . dži, to . . . nu.
für: zum Nutzen, im Interesse einer Person = na; statt jds. = le (ɗe) . . . tewe; für einen Preis = nu.
gegen (feindlich): ɗe . . . ńū, ɗe (ɗo) . . . ta.
gemäß: le . . . nu, ɗe . . . nu, lōdži.
hinter, wo? meist le . . . mēgbe, le . . . yome, le . . . χa; in Verbindung mit le und no̱ (sein) und auch sonst nicht selten mēgbe, yome, χa allein;

wohin? meist ɗe . . . mēgbe, ɗe . . . yome, ɗe . . . χa, aber auch mēgbe, yome und χa allein.

in, wo? meist le . . . me, auch le allein; in Verbindung mit le und no̱ (sein) stets, aber auch sonst oft me allein;

wohin? meist ɗe . . . me, aber auch me oder yi; wann? me, le . . . me.

Besondere Fälle: In Eintracht leben (dži); mitten in = titina, le . . . titina und auf die Frage wohin? (neben titina auch) ɗe . . . titina; unten in (le) . . . te me.

jenseits: le (bezw. ɗe) . . . gōdo, le (bezw. ɗe) . . . gō kemē me.
mit: von der Begleitung und dem Instrument kple; nur vom Zusammensein ɗe . . . ati.
nach, wohin? meist yi (ayi, yina, heyi, heyina) oder ɗe (ɗa, ɗe); bei Verben der Bewegung gewöhnlich durch den bloßen Objektskasus;
wann? mēgbe oder le . . . mēgbe.

Besondere Fälle: Nach der Plantage gehen (agble ta); nach jm. fragen bia ame̱ ta.

neben, wo? meist le . . . ńū, le . . . χa, le . . . to, (von Personen auch) le . . . gbo̱; bei le und no̱ (sein) stets und auch sonst bisweilen ńū, χa, to, gbo̱ allein;

wohin? ɗe . . . ńū, ɗe . . . χa, ɗe . . . to, ɗe . . . gbo̱, mitunter auch ńū, χa, to, gbo̱ für sich allein.

ohne: durch kple mit der Verneinung.
seit: hatšo.
statt: le (bezw. ɗe) . . . tewe.
über, wo? le . . . dži oder dži oder le . . . ta me; wohin? ɗe . . . dži oder dži; reden über (ńū oder ńūti).

um: durch ẇoχlē̱ mit dem Objektskasus oder le . . . ṅūti; um . . . willen = le (ɖe) . . . ṅū, le (ɖe) . . . ta, ɖe . . . to.

unter (= unterhalb), wo? le . . . (e)te oder bloß (e)te; wohin? ɖe . . . (e)te oder bloß (e)te;
(= zwischen) dome, le . . . dome bezw. ɖe . . . dome.

von, woher? tšo, bei Personen auch tšo . . . gbo̱ oder bloß gbo̱; von . . . herab = tšo . . . dži; von . . . heraus = tšo . . . me (oder bloß me).

Im partitiven Sinne gebraucht man dome: aɖešiaɖe wo dome jeder von ihnen.

vor, wo? le . . . ṅgo̱ (oder ṅgo̱gbe); bei le und no̱ stets und sonst zuweilen bloß ṅgo̱; bei Personen (le . . .) ṅkume, le . . . mo;
wohin? ɖe . . . ṅgo̱ (oder ṅgo̱gbe), bei Personen ɖe . . . ṅkume, ɖe . . . mo;
wann: γleti eve enye eši va yi = zwei Monate sind's, die vergingen = vor zwei Monaten.

während: le . . . me.

wegen: le . . . ta (auch bloß ta), le . . . ṅūti, ɖe . . . to.

zu, wohin? (bei Personen, meist) ɖe . . . gbo̱, auch gbo̱ allein, seltener ɖo ɖe.

Besondere Fälle: Gehören zu (einer Gesellschaft) = me; zu seines Vaters Füßen sitzen (nu); zu sich kommen (va ɖo eme).

zwischen, wo? le . . . dome oder bloß dome.
wohin? ɖe . . . dome oder bloß dome.

Wörter.

adžo̱	Geschenk	fo̱	auflesen, finden
afo̱kpoto̱	Lahmer	lia	erklettern
aẇa	Krieg	suso̱	1) fehlen, 2) übrig sein
aẇeto̱	Herr		
eko̱	Erde, Lehm, Erdhaufen	ši	fliehen
		to	gehen
gbe	Tag	tšo̱ ame̱ kpa	jn. auf den Rücken nehmen
ṅkuagbāto̱ = ṅkuno̱	Blinder		
		va tšo	(kommen aus =) entstehen, ausbrechen
be	sagen		
bia	fragen		
ɖo (e-)ṅū na ame̱	jm. antworten	wo̱ do̱ na ame̱	jm. danken
		yo̱ ɖa	zurufen
fia	zeigen, lehren, mitteilen	ale bena	so daß
		aleši	wie (relat.)

azo	darauf, nun	ešiata	deshalb
be, bena	daß	gake	aber
đo awe lō	komm gut nach Hause, lebwohl!	wotowo	ihre Leute, die ihrigen
elabena	weil	yō	jawohl! gut so.

Übung.

Ṅkuagbāto kple afokpoto.

Gbe đeka la awa va tšo le Heo. Eye ame šiwo katā le dua me la, le awa šim, ale bena ame eve ko wogasuso. Woawo nye: ṅkuagbāto kple afokpoto. Wo menya, aleši woawo aši kple wotowo wò. Ṅkuagbātola yo afokpoto đa, bena nena yewo hā yewoaši, eye ṅkuagbāto, ši we afo le nyuiē la, tšo afokpoto, ši we ṅku nyo la, kpa. Eši wole gbe me tom, le yiyim, wokpo atiglinyi ađe, ši ku, le anyigba. Eši ṅkuagbāto đe atiglinyila gbo la, edé aši e lialia me, eye wògblo na afokpoto, bena yewo dé aši ko lialia me. Gake afokpoto đo eṅū ne bena: «Menye ko e wò, atiglinyi e». Eye wògagblo, bena ye efoe. Ṅkuagbāto hā be, ye efoe.

Eši wođe wotowo gbo la, wolé nyawo katā fiawo. Afokpoto be, ye efo atiglinyila, eye ṅkuagbāto hā be, ye efoe: «Elabena aleke amela no mēgbe, eye wòafo nu le ṅgo mahā? Ešiata wowe fiala na be wonyi đ'aho atiglinyila we ađuwo kple eve, eye wòtšo đeka na ṅkuagbāto, eye wòtšo evelia na afokpoto hā. Azo wowe fiala biawo bena adžo ka na ge woala ye mahā? Ṅkuno gblo bena: «Aweto fia, na bena viwòawo n'ayi ađ' atšo atiglinyilāla ve nawò». Fiala gblo nawo bena: «Yō! Ṅkuno kple afokpoto woawo wo do namí lō. Woawoe đo awe lō!

Übersetzung.

Der Blinde und der Lahme.

Eines Tages[1] entstand ein Krieg in Heo. Und die Leute, welche alle[2] in der Stadt waren, flohen vor dem Krieg[3], so daß nur noch zwei Personen[4] übrig blieben. Es[5] waren ein Blinder und ein Lahmer. Sie wußten nicht[6], wie sie tun sollten[7] mit ihren Leuten zu fliehen[8]. Der Blinde rief dem Lahmen zu, daß er veranlassen möchte[9], daß sie auch flöhen, und der Blinde, dessen Füße[10] gut waren, nahm den Lahmen, dessen Augen gut waren, auf den Rücken[11]. Als

sie im Busch dahingingen[12], sahen sie einen Elefanten, der gestorben war, am Boden. Als der Blinde an den Elefanten kam, begann er ihn[13] zu erklettern, und er sprach zu dem Lahmen, daß sie begonnen hätten[14], einen Erdhügel zu erklettern. Aber der Lahme antwortete ihm[15]: „Es[16] ist kein Erdhügel, es ist ein Elefant". Und er sagte ferner, daß er ihn gefunden habe[17]. Der Blinde sagte auch[18], er habe ihn gefunden[19].

Als sie zu ihren Leuten kamen, erzählten[20] sie ihnen die Worte alle (= alles). Der Lahme sagte, er habe den Elefanten gefunden, und der Blinde sagte auch, er habe ihn gefunden: „Denn wie (käme es, daß) der Mensch auf dem Rücken sitzt und sollte (wird) vorn ein Ding finden! Deshalb veranlaßte ihr König, daß sie[21] gingen, um beide Zähne des Elefanten auszuziehen[22], und er gab einen dem Blinden und gab den zweiten auch dem Lahmen. Dann frug sie ihr König[23], welche Belohnung sie ihm[24] geben wollten[25]. Der Blinde sprach[23]: „Herr König, veranlasse, daß deine Leute (wörtl.: Kinder) gehen, um das Elefantenfleisch für sich zu holen[23]." Der König sprach zu ihnen[23]: „Gut so! Der Blinde und der Lahme haben uns gedankt! Mögen sie (nun auch) gut heim kommen[26]!"

Erläuterungen.

[1] Auf die Frage wann? kann der bloße Objektskasus gebraucht werden. Wegen la vergl. § 105. [2] katā ist eigentlich ein Adverb mit der Bedeutung „insgesamt". Daher die Stellung, während man ame katā šiwo erwartet. [3] ši wird mit dem bloßen Objektskasus verbunden. [4] ame wird oft in der Bedeutung „Person" gebraucht. [5] Wörtlich: sie waren, wie im Lateinischen hi sunt liberi mei. [6] Das zweite Glied der Negation steht nicht am Ende des Hauptsatzes, sondern erst am Schluß der ganzen Periode. [7] Vergl. über das Futurum in zweifelnden Fragen § 66. [8] aši ist der Infinitiv des Futurums im Einklang mit dem Futurum des Hauptverbums. [9] Über na (veranlassen) vergl. § 94. [10] Da auf die Zahl nichts ankommt, sondern nur auf den Gegensatz zu ṅku, so fehlt das Pluralzeichen. [11] Eigentlich: auf dem Rücken zu tragen; kpa ist ein Infinitiv. [12] Wörtlich: schritten (und) gingen. [13] Die persönlichen Objektsfürwörter werden im Kontinuativ und Intentionalis dem Verbum nicht immer angehängt, sondern oft beliebig gestellt. Vergl. auch 24. [14] Einen besonderen Modus der indirekten Rede kennt das Ewe nicht. Man gebraucht den Modus (aber nicht immer die Person) der direkten Rede. [15] Auch die direkte Rede wird stets durch bena eingeführt. [16] Das Subjekt ist in beiden Fällen e (er, sie, es). Über die Wortstellung vergl. Erläuterung 7 zu Lektion 1. [17] Vergl. Erläuterung 14. [18] Über die Stellung von hā vergl. § 117. [19] Nach be sagen wird bena ausgelassen. [20] Wörtlich: nahmen sie die Worte alle, (um sie) ihnen zu zeigen. Fia wird

mit dem Objektskasus der Person und der Sache verbunden, z. B. mafia mọ mì ich werde euch den Weg zeigen. [21] D. h. irgendwelche Leute, die er entsandte. [22] ð'aho = ðẹ + aho; aho ist der Infinitiv des Futurums von ho (ausziehen). Über ðe vergl. § 87. [23] Auch die indirekte Rede wird stets durch bena eingeleitet. [24] ye = mir. Vermischung der direkten und indirekten Rede. Häufig im Eŵe. [25] Intentionalis mit dem Futurum von le. [26] Woawoe wegen des Gegensatzes zu ihm selbst. Ɖo aŵe lō ist ein Abschiedsgruß. Lō ist eine Interjektion, die meist beim Anruf gebraucht wird.

Systematische Wörtersammlung.

19. Sinne und Seele.

luŵo, dšọgbe	Seele
aklamā	(abgeschiedene) Seele
ṅọli	(umgehender) Geist, Gespenst
nukpọkpọ	Gesicht (= Sehen)
kpọ	sehen
sè	hören
ðo to amẹ	auf jn. hören
ŵè ese	riechen (trans. und intr.)
meŵè ami ese	ich rieche die Salbe
eŵè lĩlĩlĩ	es riecht gut
ŵẽ	stinken
ŵèŵè	Geruch
vivi na	süß, gut schmecken
vé na	bitter, scharf, schlecht schmecken
ŵã, dži	sauer werden
džidži, ŵãŵã	sauer
ðu nu kpọ	(etw. essen und sehen =) kosten
sè (nu) le ðokui me oder le lãme	(etw.) empfinden
kpọ džidžọ	Freude empfinden oder fühlen (le ... ṅū = über)
dé aši (nu) ṅū	(etw.) berühren
lō̃ nu	etw. lieben
lō̃ (amẹ) ŵe nya	(jn.) lieben
tã amẹ	jn. hassen
ametãtã	Haß
χō̃lō̃ (mit dem Pronom. Poss. χō̃)	Freund
χō̃χō̃, χō̃wọm, χō̃lō̃wọm	Freundschaft
ketọ	Feind
džọ dži	sich freuen
džidžọ	Freude
fa kōnyi	betrübt sein, trauern
kōnyifafa	die Trauer
vō̃	fürchten, sich f.
vō̃vō̃	Furcht
ṅō̃dži	Schrecken
wọ ṅō̃dži na amẹ	(jn.) in Schrecken setzen
vō̃vō̃notọ	Feigling
ebi dži	(er brennt im Herzen =) ist ärgerlich, zornig
dži kui	(das Herz juckt ihm =) er ist zornig, ärgerlich
džibi, džiku	Zorn, Ärger
ðo dọmedžoe (ðe amẹ ṅūti)	mit jm. zürnen
kpọ nublanui	Mitleid empfinden
bu amẹ	jn. achten, ehren
eðo amẹm	er ehrt mich
ðu fewu (le amẹ ṅū)	(jn.) verspotten, verachten.

Zwanzigste Lektion.

142. Die Adverbien sind teils ursprüngliche (d. h. solche, deren Ableitung heute nicht mehr gefühlt wird), teils abgeleitete.

Zu den ersteren gehören z. B.:

azo̱ jetzt, nun	ẹ̄ ja
ale so, wie	yō jawohl
ṅūto̱ gänzlich	hã auch
ko nur	mahã, hã, a Fragepartikeln.

143. Adjektive können auch als Adverbien gebraucht werden, z. B. atò̱tò̱ šia meɗi nyuiẽ wò diese Ananas ist nicht ordentlich reif.

144. Von den verbalen Verhältniswörtern stammen die folgenden Adverbien (vergl. § 85--95):

ɗi 1. zurück, z. B. kplẹ̄ amẹ ɗi jd. zurücklassen, verlassen; 2. fort, hin, z. B. ɗa nu ɗi etwas fort- oder hinlegen.

ɗa hin, z. B. kpo̱ ɗa hinsehen; yo̱ ɗa zurufen. Dafür auch ɗe, ɗa ɗe, ɗo ɗa oder h'aɗa.

ɗo ɗa hin, z. B. do̱ amẹ ɗo ɗa jn. hinsenden; auch ɗo na, z. B. ɗo na ɗe fia ŵe agblea nu hin nach des Königs Plantage (z. B. jagen).

na 1. bei intransitiven Verben ohne Änderung der Bedeutung, z. B. vivi na = vivi süß sein (vergl. aber § 94);
2. bei transitiven Verben ersetzt es das Objekt, wenn ein solches nicht ausgedrückt ist oder wenn es vorausgeht, z. B. e mekpo̱ naneke ɗu na (er hat nichts zu essen). Bei Verben der Bewegung ersetzt es das Ziel derselben unter den gleichen Bedingungen und entspricht dann den deutschen Adverbien „hin" und „her", z. B. yi na hingehen, gbo̱ na herkommen.

tšo 1. heraus, z. B. va tšo herauskommen = entstehen; 2. fort, z. B. dahe nu tšo etwas fortschenken.

vẹ (oder va, seltener ava oder ɗe va) her, z. B. ku tši vẹ hole Wasser her! tšo̱ẹ va nam bring es mir her!

yi (seltener yina, heyi oder heyina) 1. hin, 2. fort, weg.

vo̱ fertig.

145. Von den substantivischen Verhältniswörtern stammt ferner eine ganze Reihe von adverbialen Ausdrücken. Bei diesen behalte man im Auge, daß die im Objektskasus stehenden sowohl auf die Frage wo? bezw. wann? als auch auf die Frage wohin? und woher? gebraucht werden können. Die mit der Präposition le verbundenen antworten dagegen auf die Fragen wo?, wann? und woher?, die mit ɖe allein auf die Frage wohin? (soweit sie überhaupt Ort und Zeit bestimmen).

Wir stellen die wichtigsten hier nochmals zusammen:

me oder eme (nur in Verbindung mit le oder no̱ = sein) darin
le me 1. darin (= le eme), 2. davon (Anteil), 3. daraus
ɖe me hinein
le dži darauf (wo?)
dži 1. darauf (wo?), 2. darauf (wohin?)
ɖe dži nach oben, hinauf, darauf (wohin?)
džiwo 1. oben, 2. hinauf
le 'te unten, darunter (wo?)
ɖe 'te unten hin, darunter (wohin?)
anyi 1. unten, 2. nieder, hinab zu Boden
le anyi (-gba) unten, am Boden
ɖ'anyi nach unten, zu Boden, auf den Boden, hinunter, hinab
to (tief) herunter
ṅgo̱gbe, eko̱me vorn
ṅgo̱ vorwärts, nach vorn.
le ṅgo̱ vorn
ɖe ṅgo̱ nach vorn, vorwärts, voraus
mẽgbe hinten, zurück (wo?)
emẽgbe danach, darauf (zeitlich)
le mẽgbe hinten; danach, darauf
ɖe mẽgbe nach hinten, hinten hin, rückwärts, zurück (wohin?)
gō 1. draußen, 2. hinaus
le gō draußen
ɖe gō hinaus
le eṅū, le eṅūti daran, dabei, daneben (wo?)
ɖe eṅū daran, daneben (wohin?)
le dome dazwischen, darunter (wo?)
ɖe dome dazwischen, darunter (wohin?)

le titina in der Mitte, mitten darin
ɗe titina in die Mitte, mitten hinein
le (e)gbo̱ dabei, daneben (wo?)
ɗe (e)gbo̱ daneben (wohin?)
le χa daneben, dabei, dahinter (wo?)
ɗe χa daneben, dahinter, beiseite, hinweg (wohin?).

146. Besondere Behandlung erfordern die substantivischen Verhältniswörter afí (Ort) und gá (Seite):

afí.

afí oder fí hier, hierher, hierhin; von hier
le afí, le'fí hier; von hier
afíšia (das gebräuchlichste) hier, hierher, hierhin; von hier
le afíšia hier; von hier
ɗ'afíšia nach hier, hierher, hierhin
tšo̱ afíšia von hier
afíhe, fíhe, afíke, fíke, fíkea hier (in Ho̱)
ɗ'afíhe, ɗe fíke hierher, hierhin
afímã od. afímē (fímã, fímē, afím) da, dort, dahin, dorthin; von da, von dort
le afímã da, dort
ɗ'afímã dahin, dorthin
afíšiake eben hier (=hin, von — her)
afímãke eben dort (=hin, von — her)
afiaɗe irgendwo
afiaɗeke (mit Neg.) nirgends
afíšiafí jeder Ort = überall
afíka (fíka) wo? wohin? woher?
afíka ... le wo?
afíka ... na wohin?
afíši wo (relat.)
afíšiake eben da wo.

Dabei ist nicht zu vergessen, daß diese Formen nicht nur adverbial auftreten, sondern auch — der Grundbedeutung entsprechend — eventuell Subjekt oder Objekt im Satze sein können, z. B. afíšia e̱fá ñũto̱ dieser Ort ist völlig kühl = hier ist es ganz kühl.

Weniger reich entwickelt ist ga:

gahe, le gahe hier; hierher; von hier, diesseits
gamã, gamē (gam) da, dort usw., jenseits
le gam dort, von dort
gaka wo? wohin? woher?

gake (gakela) wird als Konjunktion im Sinne von „andrerseits, dennoch, wiederum, aber, trotzdem" und als Adverb der Versicherung „wirklich" gebraucht.

147. In ähnlicher Weise sind die meisten übrigen Adverbien ursprünglich von Hauptwörtern (seltener Verben) abgeleitet.

148. a) **Weitere Adverbien des Ortes.**

dženġo gegenüber
gōnu diesseits
gōdo jenseits
ẃē (le ẃē), didiẃe fern
kpuiẃe nah.

149. b) **Weitere Adverbien der Zeit:**

azo̱ (azo̱la, azo̱go, azo̱to̱, azo̱to̱la) jetzt, nun; dann, darauf
hoho schon, bereits, längst
hafi erst (= nicht früher als)
ɗikāɗikā immer
dè̱gbe̱ stets, immer
fifi, fifia jetzt, sogleich
fifila, fifilake, fifiake, fifilaši eben jetzt
etšo̱ gestern; morgen
nyitšo̱ vorgestern, übermorgen
walebe̱, wo̱lebe̱ wann
haɗe noch
ẃū lange (Zeit)
fū ganz kurze Zeit = kaum
kašia plötzlich
lali auf einmal, gleich
ẃē ko la kurz darauf
džā (-la) vor alters, einst, vorzeiten
tété, tété la, tété ko la dann, darauf, sofort.

150. Dann von (e)gbe (Tag) abgeleitet:

egbe, egbeta heute
gbekagbe an welchem Tage? wann?
gbešigbe welches Tages = wenn, sobald, wann
gbešigbeke eben an dem Tage, wo[1]
egbegbe šia (oder egbegbeši) dieses Tages
gbe ɗeka la eines Tages
gbemãgbe an jenem Tage
gbemãgbeke an eben jenem Tage
gb(e)aɗegbe irgendwann
gbeɗegbeɗegbeɗ ejemals, (mit Neg.) niemals
gbawotšogbe täglich
gbešiagbe (jeder Tag =) täglich
gbegbehela heutigestags
gbeɗe (mit Vernein.) niemals
gb'aɗewo gbe bisweilen
gbebubugbe am anderen Tage.

Statt gbe findet sich auch ṅkeke:

le ṅkeke mã me an jenem Tage, damals
ṅkeke aɗe me an irgendeinem Tage, irgendwann.

151. Von ɣe (Zeit) stammen:

ɣešiaɣi zu dieser Zeit
ɣelaɣi zur Zeit
ɣeawokatãɣi, ɣeawotšogi zu jeder Zeit

[1] Dafür in Ho: gbehegbe, gbekegbe.

γemāγi (me), γekemāγi me damals
γekemāγike zu derselben Zeit
γeaδekeγi zu keiner Zeit (mit Neg.)
γealeγi zu solcher Zeit
γešiγike zu welcher Zeit immer, wann auch immer
γemāγike in eben jener Zeit
γekaγi (me) zu welcher Zeit? wann?
le γeyiγi keši zu der Zeit wo.

152. Vom demonstrativen Fürwort sind abgeleitet:

ekemāme (la) damals
ekemāmeke gerade damals
enumāke (la) sofort
ekem, ekemā dann.

153. Von Zahlwörtern stammen:

gbāla erstens
evelia zweitens usw.
ži δeka = žigbo ži δeka einmal
gbāgbiāgbā zuerst, anfangs.

154. Mit δā (immer) sind gebildet:

δāδa, δaδaδa, δāhe, δāke, δāši immer
δāwela alljährlich.

155. Zeitbezeichnende Hauptwörter im adverbialen Objektskasus (oder mit me):

ṅkeke me, kekeli am Tage
le zā me, zā in der Nacht, nachts
zā hafi erst nachts
zā kple kekeli (oder kele) Tag und Nacht
foṅli bei Tagesanbruch, früh morgens
foṅli dome vor Tagesanbruch
etšo foṅli gestern früh; morgen früh
ṅdi, ṅdi me am Morgen, morgens
ṅdibubuγi me am andern Morgen
ṅdikānyā früh morgens
egbe ṅdikānyā heute früh
ṅdo (ṅūdo) mittags
ṅdokutšu (früh) nachmittags
γetro spät nachmittags
γetro ba gegen Abend
fiāyi, fiēši abends.

156. Adverbien der Art und Weise u. a.:

a) Stamm ale:

ale so = alea
aleake gerade so, ebenso
aleke, alekemē, alemā wie?
aleke didi wie weit?
aleke didie wie lange?
aleši wie (relativ)
alešike ebenso wie
alešialešike wie auch nur.

b) Stamm ene oder redupliziert nene:

ene, ne, nene wie
nenem, nenemā so
nenemāke ebenso, gerade so
nenem ko nur so
nenemāke ko gerade nur so.

157. Ene̱ (ne̱, nene̱) wird gewöhnlich nicht allein, sondern als Korrelat zu ale, aleši, alešike gebraucht. Das Nähere zeigen folgende Beispiele: Enye (a)be (abena) aŵe nufiala ene̱ er ist wie sein Lehrer; n'awo̱ (a)be aleši me̱gblo̱ nawò ene̱ tu wie ich dir sagte; auch ohne abe und ene̱: mava kaba aleši mateṅu ich werde kommen schnell, sowie ich kann = so schnell ich kann; alešike . . . ene̱ ebenso wie (satzverbindend); ale wò ne̱ wo̱ ne̱ (mit doppeltem ne̱) wie machst du (es)? = aleke wòwo̱ na?

In Ho sagt man auch šigbe . . . nene̱ so . . . wie.

158. c) Verschiedene:

kaba, kabakaba, δ'abla[1]

blewū, blewūblewū langsam

δō̱δō̱ (δō̱δō̱δō̱) langsam und vorsichtig

maŵȁmaŵȁ ohne Eile

ŵēŵē (-ŵe̱) allmählich

ano̱ (alafa) ungefähr (etwa hundert)

γetro̱ ba ungefähr am Abend = gegen Abend

kpém, tà, vevie sehr

ṅūto̱ wirklich; sehr

akpá zu sehr

kéṅū ganz, völlig

ŵã 1. ganz und gar, 2. sachte

džā 1. heimlich, leise (= džādžādžā), 2. plötzlich

ẽ̱ ja

yō jawohl! gut so!

wò nein

δabi, δabiδa nein

nuka warum?

nukaṅūti, nukata weswegen?

nušiṅūti weswegen (relat.)

ke gerade, eben, sogar

le keke in der Ferne, fern.

159. Reich ist die Eŵe-Sprache an einer besonderen Art von Adverbien, welche durch mehrfache Wiederholung einer Silbe gebildet werden und zum großen Teile lautmalend sind. Hierher gehören z. B.:

zo̱ kpókpókpó leise gehen; ŵó ŵo̱ kpókpókpó sacht anklopfen.

ŵó ŵo̱ gbò̱gbò̱gbò̱ heftig anklopfen.

ŵo nu hūhūhū leise reden.

wo̱ džādžādžā (etwas) leise tun.

bōbōbō und lēlēlē laut; lúlúlú leise.

yi na gòdògòdò sich schlängelnd fließen (von Strömen).

ŵè lĩ'lĩ'lĩ' duften, gut riechen.

wu ŵluŵluŵlu in feinen Tröpfchen fallen (Regen).

[1] Auch: abla, babla, bla.

maδoe le ṅkuwò me pe̱pe̱pe̱ ich will es dir klar vor Augen stellen.
avo̱ γi brambrambram ein schloßweißes Kleid; brambrambram wird auch zu anderen Farbenbezeichnungen gesetzt.
flofloflo, glaglagla durch und durch, z. B. ṅo̱ nu floflofio ein Loch durch und durch bohren.
gbo̱ fũfũfũ schwer atmen.
ŵuŵu kpẽkpẽkpẽ oder nyãnyãnyã oder gudugudu bebend zittern.
džo tititi vor Frost beben.
yi na tutũtu geradeaus gehen; džo tutũtu ganz gerade sein (Weg).
wo̱ δo̱δo̱δo̱ (etwas) langsam und vorsichtig tun.
tšo gegege weither kommen.
vé gadagadagada sehr drückend sein (Hitze).
yi na gagaga sehr weit gehen; nyo gagaga sehr schön sein.
fa miámiámiá ganz kühl sein.

160. Schließlich ist zu beachten, daß einige deutsche Adverbien im Eŵe durch Zeitwörter und Verbalformen ausgedrückt werden können; so durch den Iterativ die Adverbien „wieder, weiter, noch dazu“ oder negativ „nicht mehr“; durch das ŵa-Tempus (§ 126) die Adverbien „alsbald, sogleich, eilends usw.“; durch den Aorist das Adverb „gewöhnlich“ oder „gemeinhin“. Ferner heißt suso̱ übrig bleiben; so̱gbo̱ viel (oder mit akpá) zuviel sein, genug sein usw.

Wörter.

adžo̱	Geschenk	dže	sich setzen
dumegã	Ältester	dže edži	gelingen
fiaŵe	Königsgehöft	džò	fliegen
fu	Feder	δo eṅũ (na ame̱)	(jm.) antworten
gbemeχevi	Waldvogel	dzeši	erkennen
gblã	Schmied	gbugbo̱	zurückkehren
kpo̱ti	Eisenstange		
le̱gbagbe	Götzenstimme		
nukunu	Wunder	χo̱	nehmen, empfangen
nunyanya	Wissen, Klugheit		
ṅko̱	Name	χo̱ (nu) ve̱	(etw.) hinbringen (= tšo̱ nu ve)
tšiami	Sprecher		
ŵomevi	Gattung, Art	χo̱ edži	erwidern
di nu ame̱	sich über jn. ärgern	ka	sich trennen, auseinandergehen
do γli	ein Geschrei erheben, schreien		
		kafũ	loben

mã	teilen, zuteilen	tu̧	schmieden
nya nu	Dinge wissen = klug sein	ẃl	lange
té . . . kpo̱	versuchen	wo̱ yā	(bah machen =) erstaunt sein
to	sagen, erzählen, mitteilen	ẃo adegbe	sich rühmen
to̱	gehen; to̱ edži sich aufmachen	ẃo le . . . ṅu	befestigen an
		ẃo ẃu	(sich) versammeln
		sesẽ	stark.

Übung.

Yiyi ẃo adegbe le eẃe nunyanya ṅũti na fia. Gbe δeka fiala yo̱ yiyia ve̱, eye wòtšo̱ kpo̱ti sesẽ eve δe aši ne̱, gblo̱ ne̱ bena: «Tšo̱wo yi na δ'atu nu kple nu ve̱». Eye emeto nu šiwo tu ge wòala ne̱ wò. Yiyi χo̱ kpo̱ti sesẽawo, eye wòẃle bli, to̱ edži heyi gbe me, eye wòyo̱ gbemeχeviwo katã ẃo wu, tšo̱ blila henawo, hegblo̱ nawo bena wone̱ džo̱ fu δeka δeka, ne̱ yeaẃo δe eṅũti, ne̱ ye hã yeadžo. Wotšo̱e̱ ne̱, wòheẃo δe eṅũti, eye wòte džòdžò kpo̱, eye wòdže edži ne̱. Tete yiyi džo gbugbo̱ va aẃe va dže δe ati gã aδe dži le fia ẃe me le zã me. Ṅdikãnyã la δeviwo kpo̱e̱, dé aši γli dodo me bena: «Xevi ka enye eši?» Tete fiala hã δo go, eye wòkpo̱e̱. Enumãke la wodo̱ ame̱ bena woayo̱ dumegãwo kple tšiamiwo ve̱, bena — amaδe menya nu wò — woawola nya χevi ši ẃomevi wònye. Wova, eye woawo hã medžešii wò. Tetela ame̱gãwo dometo̱ δeka bia yiyi ta, bena afika wòyi mahã, eya gblo̱ bena yenya nu. Tete fiala χo̱ edži bena: «Yiyila, me̱do̱e̱ δe γe kple γeti tu ge.

Nya šiwo̧ katã gblo̱m wole la, yiyi le wo sem le ati dži. We ko la amegãwo ka. Kašia χevila džo, gayi gbe me δ'ayo̱ gbemeχeviawo katã, tšo̱ woẃe fuwo, gamã nawo. Azo̱ yiyi to̱ edži yi gblã gbo̱, gblo̱ ne̱ bena fiala edo̱m, tšo̱ kpo̱ti šiawo δe aši nam, be matšo̱ ayi na tu γe kple γleti, ne̱ maχo̱ ve̱. Gblãla tuwo ne̱, eye wòtšo̱wo ve̱ na fia. Eši fia kpo̱e̱ la, eẃe nu e̱ku, eye wòdo̱ ame̱ δo δe dumegãwo kple tšiamiwo, bene̱ woava kpo̱ yiyi ẃe nukunu šia δa. Eši wova la, woẃe mo wo̱ yā, eye wokafũ yiyi ẃe nunyanya la. Tetela tšiami δeka gblo̱ na yiyi bena: nyitšo̱ aδe la χevi aδe va dže δe fia ẃe ati gã šia me, eye míe̱di nui ẃl . . ., eye míe̱be ne̱ wòe wòele la, ne̱ wò ko la teṅũ anya χevi kemã afia nú.» Yiyi δo eṅũ

nẹ bena: ão, χevi kemã me lẹgbagbe wòva, eye mẹkpọẹ hã; ewe ǹkọ enye «Sesegeyẹva».

Übersetzung.

Eine Spinne rühmte sich wegen ihrer Klugheit bei einem Könige. Eines Tages rief der König die Spinne herbei und gab ihr zwei starke Eisenstangen in die Hand (und) sprach zu ihr: „Nimm sie (und) geh ein Ding und (noch) ein Ding zu schmieden (und dann) komm her! Und er teilte ihr die Dinge nicht mit, die sie schmieden würde (sollte). Die Spinne nahm die starken Eisenstangen und kaufte Mais, machte sich auf in den Wald zu gehen und rief die Waldvögel alle, sich zu versammeln, gab ihnen den Mais und sprach zu ihnen, sie (möchten) ihr ein Geschenk geben, Federn je eine, damit sie (sie) befestigte, damit sie auch flöge. Sie gaben es ihr, und sie befestigte (sie, an ihrer Außenseite) und versuchte[1] zu fliegen, und es gelang ihr.

Dann kehrte die Spinne zurück, kam nach Hause, kam (und) setzte sich nachts auf einen großen Baum im Königsgehöft. Morgens sahen sie die Diener (wörtl.: die Kinder) (und) begannen zu schreien: Was für ein Vogel ist das[2]? Dann ging auch der König hinaus und sah sie. Sofort sandte er einen Mann, damit er die Ältesten und Sprecher herbeiriefe, ob — niemand wüßte etwas — sie wüßten, was für ein Vogel es sei. Sie kamen, und auch sie erkannten ihn nicht. Da fragte einer[3] von den Ältesten nach der Spinne, wohin sie gegangen sei? Sie habe gesagt, daß sie klug sei. Da erwiderte der König: „Die Spinne, die habe ich (wörtl.: ich habe sie) hingesandt, um Sonne und Mond zu schmieden".

Alle Worte, die sie redeten, hörte die Spinne (wörtl.: die Spinne hörte sie) auf dem[4] Baume. Kurz darauf gingen die Ältesten auseinander. Plötzlich flog der Vogel, ging wieder in den Busch, um alle Waldvögel zu rufen, nahm ihre Federn (und) teilte (sie) ihnen zu. Nun machte sich die Spinne auf, ging zu einem Schmied (und) sprach zu ihm: „Der König hat mich gesandt, hat mir diese Eisenstangen in die Hand gegeben (und) gesagt, ich solle (wörtl.: werde) (sie) nehmen (und) hingehen zu schmieden Sonne und Mond, damit ich (sie) herbringe". Der Schmied schmiedete sie ihr, und sie brachte sie zum Könige. Als es der König sah, verwunderte er sich[4], sandte einen Mann zu den Ältesten und Sprechern, damit sie kämen, dies Wunder der Spinne an-

zusehen. Als sie kamen, waren sie erstaunt[5], und sie lobten die Klugheit der Spinne. Da sprach ein Sprecher zu der Spinne: „Neulich[6] kam ein Vogel, sich in diesen großen Baum des Königs zu setzen, und wir ärgerten uns lange[7] über ihn und sagten: «Wenn du da wärest, daß du allein[8] jenes Vogels Rätsel (wörtl.: Sache) hier wissen kannst».“ Die Spinne antwortete: „O, in jenen Vogel war ein Götzenwort gekommen[9], und ich habe ihn auch gesehen. Sein Name ist: «Zuhörenkamer».“[10]

Erläuterungen.

[1] té . . . kpọ wird mit dem reduplizierten Infinitiv verbunden. [2] Statt eši wird meist ešia gebraucht. [3] tọ bildet Substantive: amẹgãwo dome = unter den Ältesten; amẹgãwo dometọ einer der unter den Ältesten ist. [4] Wörtlich: sein Mund starb (= ward starr vor Staunen). [5] Wörtlich: Ihr Gesicht machte bah. [6] Wörtlich: An einem Vorgestern. [7] ẇl . . . wird ohne Vokal gesprochen, aber das l lange ausgehalten. [8] la hebt wò ke hervor. [9] Etwa = er hatte den Teufel im Leibe (scherzhaft). [10] = sese + gẹ + yẹva.

Systematische Wörtersammlung.

20. Der Geist.

gbọgbọ	Geist	džeši	erkennen
nyasã, gọmesese	Verstand	sè	verstehen
		bù	denken, meinen
gọmesese le nẹ	er hat Verstand	di	wünschen
		be (mit folg. nẹ)	beabsichtigen
sè gọme	die Bedeutung verstehen	ɖo ṅku (nu) dži	sich an (etw.) erinnern
mo kọ	(das Gesicht ist hell =) vernünftig sein	nu ẇo tame (na amẹ)	eine Sache kommt (jm.) in den Sinn
		ṅku dže (nu) dži	das Auge fällt auf (etw.) = man erinnert sich
nyanu, ṅkuta	klug		
ayedžela	kluger Mensch		
tame kọ	(der Kopf ist hell =) er ist klug	ṅku le (od. nọ) nu dži	das Auge ruht auf (etw.) = man denkt daran
nya nu	klug sein		
nunyanya	Klugheit	ṅlọ (nu) be	(etw.) vergessen
tši bome	dumm sein	ke di	(be-)zweifeln
bome	Dummkopf	dike	Zweifel.
nya	wissen, kennen		

Einundzwanzigste Lektion.

161. Wortverbindende Konjunktionen sind: kple (seltener kpakple) und alọ oder. (Vergleiche § 91.)

„Sowohl . . . als auch" wird durch kple eve (§ 139) ausgedrückt, z. B. ṅūtšu kple nyǫnu kple eve = sowohl der Mann als auch die Frau.

„Nicht nur — sondern auch" ist = wò . . . tété ko — nẹ . . . hã.

162. Die satzverbindenden Konjunktionen zerfallen in beiordnende und unterordnende.

Die beiordnenden bezeichnen:

a) die bloße Anreihung: eye und; alǫ oder, sonst.

b) den Gegensatz: ke aber, sondern; gake andrerseits, aber, jedoch, trotzdem; nẹ aber.

c) die zeitliche Folge: tété (la) dann, darauf; hafi dann erst.

d) die logische oder tatsächliche Folge: ekemã dann, in diesem Falle; eyata, eyaṅūti, ešiata, ɗe eši to deshalb, deswegen, darum, daher, aus diesem Grunde.

163. Die unterordnenden Konjunktionen bezeichnen:

a) das logische Subjekt oder Objekt: be, bena daß; ob.

b) eine Bedingung: nẹ wenn.

c) eine Zeit: eši, ešime als (in Ho: ehe und eheme).

d) eine Absicht: nẹ, bena nẹ, bena damit, daß; verneint auch ganẹ.

e) eine Folge: ale bena so daß.

f) eine Vergleichung: aleši oder be aleši (event. mit schließendem enẹ) wie.

g) die direkte oder indirekte Rede.

Einräumende Konjunktionen (obwohl, obschon, obgleich, wenn auch usw.) gibt es im Ewe nicht.

164. Um den Gebrauch der satzverbindenden Konjunktionen zu illustrieren, betrachten wir die Art, wie die deutschen Konjunktionen im Ewe wiedergegeben werden:

aber: ke, gake, nẹ, z. B. gake afǫkpotǫ ɗo eṅū nẹ aber der Lahme antwortete ihm usw.

als: eši, ešime (in Ho ehe und eheme); (= zur Zeit wo) le ɣeyiɣi keši oder bloß kesi; auch le eši, z. B. eši ṅkuagbãtǫ ɗe atiglinyila gbǫ la, ẹdé aši e lialia me als der Blinde zu dem Elefanten kam, begann er ihn zu erklettern; le ɣeyiɣi keši nyǫnuwo ɗo na ɗ'adu tši zur Zeit, wo die Weiber Wasser holten usw. Steht

der Nebensatz hinter dem Hauptsatz, so steht oft ši statt eši.

bevor = ehe.

bis (daß) vaseɗe ešime, kalase ešime, z. B. nyagāla kpo̱ vidžiē šia dži ŵū keke, vaseɗe ešime wòdže tata, eye emēgbe wòdže azoli die alte Frau pflegte das Kind lange, bis es kriechen und später gehen konnte.

da (= weil): eši, z. B. eši ɗevila nyo dže ɗeka vevie, eye wòɗi fiala n̄ūto̱ la, wo dome ɗešiaɗe bena ye viye da das Kind so schön war und dem König sehr ähnlich, sagte jede von ihnen, es sei ihr Kind. Dafür auch keši.

damit: ne̱, bena ne̱, bena, be, z. B. fia edo̱m, tšo kpo̱ti šiawo ɗe aši nam, be matšo̱ ayi na tu γe kple γleti, ne̱ maχo̱ ve̱ der König hat mich gesandt und hat mir diese Eisenstangen eingehändigt, damit ich sie nehme hinzugehen zu schmieden Sonne und Mond, damit ich sie herbringe.

Wie ersichtlich, erfordern die Finalkonjunktionen das Futurum (seltener das Präsens), doch kann auch ne̱ mit dem Infinitiv des Futurums nach be und bena stehen, z. B. bena ɗevila n'atši (oder ne̱tši) wo katā n̄ūti etc. damit das Kind für sie alle verloren ginge usw. Wie aus diesem Beispiel ersichtlich, kann der Nebensatz auch voranstehen.

Mit der Verneinung gebraucht man das Futurum des Iterativs, z. B. kpo̱ nyuiē be n'agage wò nimm dich in acht, damit du nicht herunter fällst! Seltener ist gane̱ (damit nicht), z. B. bui, gane̱ wokplo̱wò yi tétéa me wò wache, damit sie dich nicht in Versuchung führen.

dann: tété, tété la, tété eye, ekemā, z. B. tété yiyi džo gbugbo̱ va aŵe dann flog die Spinne nach Hause zurück.

daher: eyata, ešiata, eyan̄ūti, ɗe eši to = darum, deshalb, deswegen.

daß: be, bena (bene̱).

a) Im Objektsatz, nach den Verben des Sagens und Denkens, z. B. ame̱šia gblo̱ bena yeawo atike dieser sagte, daß er eine Arzenei machen werde.

Nur nach be und bena in der Bedeutung „sagen“ wird die Konjunktion „daß“ nicht ausgedrückt, sonst darf sie nicht fehlen; also: ame̱šia be yeawo atike.

b) Im Absichtssatz = damit, z. B. fiala dọ ɖo ɖe dumegãwo benẹ woava kpọ yiyi we nukunu šia ɖa der König schickte zu den Ältesten, daß sie kommen und das Wunder der Spinne ansehen möchten.

c) Im Subjektsatz: bena, z. B. ẹvame (od. ẹvaveme) bena fiasrõwo dometọ aɖeke medži vi kpọ wò es begab sich, daß keine von den Königsfrauen ein Kind bekam.

d) Im Kausalsatz: bena, z. B. fiala kafui bena ẹto nyatewe der König lobte sie, daß sie die Wahrheit gesagt hatte.

e) so daß = ale bena, z. B. amẹ šiwo katã le dua me la, le awa šim, ale bena amẹ eve ko wogasusọ alle Leute, die in der Stadt waren, flohen vor dem Kriege, so daß nur zwei Personen zurückblieben.

ehe: hafi, z. B. mele agbalẹ šia ǹlọ ge vọ, hafi mayi ich will diesen Brief schreiben, ehe ich gehe; nye meyi wò, hafi egbọ na ich gehe nicht, ehe er kommt; ɖevi šia χlõ mẹse, hafi yi abo la ich habe das Kind weinen hören, ehe ich ohnmächtig wurde. Also mit dem Futurum, Präsens oder Präteritum.

jedoch: gake, gake la, nẹ gake la.

kaum: durch fũ (ein wenig), z. B. ẹnọ anyi fũ, tété la ẹdọ alọ kaum hatte er sich hingesetzt, da schlief er ein.

nachdem: durch eši (ešime) mit vọ oder vọ la (fertig) hinter dem Verbum, z. B. eši mẹǹlọ agbalẹa vọ la = nachdem ich den Brief geschrieben hatte.

ob: bena (mit mahã am Satzschluß), z. B. fiala bia ɖevila ǹũtọ bena ateǹu akpọ dada, amẹši ẹdžii la, adžešii mahã? Der König frug das Kind selbst, ob es die Mutter, die es geboren, erkennen könne.

als ob = als wenn, wie wenn w. s.

Statt bena gebraucht man auch šigbe (ɖe) . . . enẹ, z. B. yi ɖ'akpọ, šigbe ele enẹ geh und sieh, ob er da ist; maɖuẹ detši, šigbe evivi enẹ ich werde die Suppe kosten, ob sie wohlschmeckend ist.

Ob . . . oder ob nicht = ed'anye . . . alō med'anye wò, z. B. kuku šia ed'anye Kofi tọ, alō med'anye etọ wò, nye medžeši wò ob dieser Hut Kofis Eigentum ist oder ob er nicht sein Eigentum ist, erkenne ich nicht.

obgleich, obschon, obwohl: durch wònye gake, wònye

hafi, wònye hafi gake, to gbo̱, ne̱ gakela, (in Ho) tsaw̃e, z. B. so̱ le eši, wò to gbo̱ gale bubu dim obgleich er ein Pferd hat, möchte er noch eins haben.

Diese Konjunktionen bedeuten also eigentlich „dennoch, trotzdem".

sobald, sobald als: ešime mit tété la im Beginn des Nachsatzes, z. B. ešime e̱no̱ anyi, tété la e̱do̱ alo̱ sobald er sich hingesetzt hatte, schlief er ein.

sondern = aber.

sonst: alō.

um zu: ɗe oder seltener he mit folgendem Infinitiv des Futurums, z. B. yi ɗ'akpo̱ oder h'akpo̱ geh, um zu sehen.

Man kann auch einfach den Infinitiv des Iterativs gebrauchen, z. B. e̱tšo yi lãwo dà ge le gbe me er ging aus, um Tiere im Busch zu schießen.

Schließlich ist auch der bloße Infinitiv des Präsens oder Futurums häufig, z. B. Mayi na tu γe kple gleti ich werde hingehen, um Sonne und Mond zu schmieden.

Oft gebraucht man nicht den Infinitiv, sondern die Konjunktionen be, bena oder ne̱, z. B. E̱do̱ ame̱ enumãke ɗo ɗa be wòayo̱e̱ ne̱ wòakplo̱ ṅutšuvila ve̱ sogleich sandte er einen Mann hin, um sie zu rufen, damit sie den Knaben herführte.

und (nur satzverbindend): eye, ne̱ oder durch das Hilfsverb he (§ 95), z. B. e̱tšo̱ blila nawo (e̱)hegblo̱ nawo bena etc. sie gab ihnen den Mais und sprach zu ihnen usw.

während: le γešiγi keši (oder ešime) mit dem Kontinuativ, z. B. ešime wole féfém la etc. während sie spielten usw.

weil: elabe, elabena, ɗe aleši — ṅū, z. B. maténū ayi na fifila, elabena melé tši lém ich kann nicht hingehen, weil ich mich eben bade.

wenn: a) = in dem Zeitpunkt wo = le γešiγi keši, gbešigbe oder einfach eši, z. B. le γešiγi keši wogbo̱ na, n'agblo̱ nawo bena etc. wenn sie kommen, so sage ihnen usw.

Dafür auch ne̱, z. B. ne̱ χeviawo va dže ɗe nyagãla w̃e luawo dži, kašia enyãwo ɗona ɗe fia w̃e agblea me

wenn die Vögel kamen, sich auf den Weizen der alten Frau zu setzen, so scheuchte er sie unversehens hin in die Plantage des Königs.

b) Konditional: ne̱, z. B. ne̱ wòyi na Añlo̱ wòakpe no̱viwò afimã wenn du nach Anglo gehst, so wirst du dort deinen Bruder treffen.

c) Hypothetisch: ne̱, z. B. ne̱ megblo̱, bena nye menye̱ wò la, ekemã manye aŵatsokala abe mìawoke ene̱ wenn ich sagte, ich kennte ihn nicht, so wäre ich ein Lügner wie ihr. Vergl. ferner die Erläuterung 7 zu Lekt. 6.

165. Wie die Beispiele zeigen, steht der abhängige Satz oft vor dem Hauptsatz. In diesem Falle wird der Nebensatz gewöhnlich durch la abgeschlossen. Der Hauptsatz wird dann im Deutschen oft durch „so" eingeleitet; eine entsprechende Partikel gibt es im Eŵe nicht, doch gebraucht man im Nachsatz temporaler Nebensätze oft tété la (= da, sofort) und nach Bedingungssätzen ekemã (dann, in diesem Falle).

Wörter.

aba	Matte, Bett	ɖo mo̱	erlauben
abati	Bettstelle	elabe	es ist nötig
ame̱džro	Fremder, Gast	fé	spielen
akufiato̱	Faulenzer	γe	leihen
asabu	Netz	fú	waschen (Gesicht)
babañũ	Handtuch	ko̱	hell sein
ɖeɖie	Müdigkeit	lé dò	krank sein
hotu	ein Hotu Kauris = 2000 Stück	lé tši	sich baden
vovo	Zeit	tutu	abtrocknen
ŵukula	Ruderer	vame, vaveme	sich begeben = geschehen
bu mo̱	Weg verlieren = sich verirren	zo̱	gehen
dža kpó	wogen	ɖekeɖeke (mit Negat.)	auch nicht einer, gar keiner
dže ɖeka	schön sein (von Männern)	kpò (akpò, kpòkpò) (mit Negat.)	durchaus nicht, gar nicht.
ɖi	ähnlich sein		
ɖo . . . me	eintreten, betreten		
ɖo aba	eine Matte legen = ein Bett machen		

Übung.

E̱γe hotu etõ̱ nam, ne̱ gake la egblo̱ namí, be e̱namí hotu atõ̱. E̱gblo̱ nam, be mayi agble ɖe ge, gake la egblo̱, be mawo̱ do̱ le afišia. Me̱do̱ ɖevinye ɖe aši me, be eaŵle atòtò̱, ne̱ e me̱kpo̱ ɖekeɖeke wò. E maténũ

aɖo χo me wò, elabena alãkle le me. Eši ɖeɖie ɖé amedžrola ńũ, mìɖo aba ne! Elabe ne makpo avo. E matéńu aɖu nu, elabena egale dò lém. Fofonye etšo yi na alãkle dà ge. Nuka wo ge mìeva mahã? Eku amagã, eyata eviwo n'awo ne. Etšo fońli eva gbonye, hegblo nam be mawo abati ne. Ne χeχeme ko la, etšo ńdikãnyã míle tšotšo ge. Eši nye mekpo vovo la wò, nye maténũ ava gbowò. Woɖà asabula, ne wodé lã. Eši ńũ le kekem, míayi kaba. Ɖeviwo, h'ayi, gbõwo le aboa me, nyãwo gane wova gbeɖegbeɖe wò (oder ne wo magava gbeɖegbeɖe wò)! Avo aɖeke mele eši wò, elabe akufiato enye. Egbe ńdikãnyã eši mefú yemo ne metutui, aχõ le zozom le babańũ dži. Nye mebu, be nyatéwe eši wò. Eši wole ave titina la, wobu mo. Eɖe kuku na edrõ, ne wòatšo vi ɖe na esrõa. Efofo ɖo mo ne, be wòayi gbe me. Egbe ẃukulawo maténũ ayi ẃú me wò, elabe aẃu le kpó džam kéńũ.

Übersetzung.

Er hat mir drei Hotu geliehen, trotzdem (wörtl.: aber andererseits) sagt er uns, daß er uns fünf Hotu geliehen habe. Er sagte mir, daß ich aufs Feld gehen möchte[1], dann wieder (andererseits) sagte er, daß ich hier arbeiten sollte. Ich sandte meinen Knaben auf den Markt, um Ananas zu kaufen; aber er sah nicht eine einzige. Er kann nicht ins Haus hinein[2], weil ein Leopard darin ist. Da Müdigkeit des Gastes Außenseite (= den Gast, § 125) erfaßt, so macht ihm ein Bett! Es ist nötig, daß ich ein Kleid bekomme. Er kann nicht essen[3], weil er noch krank ist. Mein Vater machte sich auf[4], um einen Leoparden zu schießen. Was zu tun seid ihr gekommen? Er ist alt geworden, deshalb sollen seine Kinder für ihn arbeiten. Gestern früh kam er zu mir und sagte mir, ich möchte ihm eine Bettstelle machen[5]. Wenn das Wetter klar ist, wollen wir morgen früh aufbrechen. Da ich keine Zeit habe, kann ich nicht zu dir kommen. Sie warfen das Netz aus, um Fische zu fangen. Da der Tag anbricht, wollen wir schnell gehen. Kinder, geht! Ziegen sind im Garten, verscheucht sie, damit sie niemals wiederkommen. Er hat nicht ein Kleid, weil er ein Faulenzer ist. Heute früh, als ich mein Gesicht wusch und es abtrocknete, kroch (wörtl.: ging) ein Skorpion auf dem Handtuch. Ich glaube nicht, daß dies Wahrheit ist[6]. Als sie mitten im

Walde waren, verloren sie den Weg[7]. Er bat den Götzen, seinem Weibe ein Kind zu geben. Sein Vater erlaubte ihm, in den Busch zu gehen. Heute können die Ruderer nicht ins Boot gehen, weil das Meer sehr wogt (= sehr stürmisch ist).

Erläuterungen.

[1] Wörtlich: daß ich hinginge, um aufs Feld zu gehen. [2] ténu (können) hat im Futurum meist Präsensbedeutung; der abhängige Infinitiv steht gewöhnlich im Futurum. [3] Wegen des allgemeinen Objekts nu vergl. § 124. [4] Wörtlich: er ging aus, hinzugehen, um zu usw. [5] be darf in diesem Falle im Ewe nicht fehlen. [6] Der zweite Teil der Negation steht oft am Ende des ganzen Satzgefüges (statt me bu wò). [7] D. h. keinen bestimmten Weg, sondern den Weg überhaupt, daher fehlt der Artikel.

Systematische Wörtersammlung.

21. Gebrechen und Krankheiten.

lãwò me sẹ od. lãwò nọ sẹsie	du bist gesund
dọ̀	Krankheit
dọ̀ vevie aɖe lé nam	eine schwere Krankheit befiel mich
lé dọ̀	krank werden
ye lãme gblẹ̃ (= mẹle dọlém)	ich bin krank
ve od. ɖu amẹ	jm. schmerzen, weh tun
ṅũtivévé	Schmerz
kpe fu	Schmerzen haben oder leiden
ta le ɖuyem	ich habe Kopfschmerzen
aɖu le ɖuyem	ich habe Zahnschmerzen
mele dọ̀me fu kpem	ich habe Leibschmerzen
vuvọ ɖom	ich habe mich erkältet
mele kpekpem	ich habe den Husten
kpé(-kpé)	husten
nye mele sẹsie wò	mir ist nicht wohl
nuka le wọwòm mahã	was fehlt dir?
ɖè χe	sich erbrechen
atiɖuɖui le wọwòm	du hast das Fieber
nũdža le léwòm	du hast das Wechselfieber
asra tšọwò	du hast das perniziöse Fieber
mele ašiši nyem	ich habe die Ruhe
titi χam	ich habe Rheumatismus
mele atọ lém	ich habe den Guineawurm
ṅẹ ataẃu	ein Bein brechen
ṅẹ abọẃu	einen Arm brechen
ele ẃu dudum	es blutet
abì	Wunde
χọ abì	verwundet werden
do abì (amẹ ṅũ)	(jn.) verwunden
džọbu, anyi	Aussatz
ṅku ẹgbã (ẹtši)	man ist blind
ṅkunọ, ṅkuagbãtọ	der Blinde
aɖé tu	man ist stumm
aɖetututọ	der Stumme
ku to	(tot sein am Ohr =) taub sein
afọkpotọ	der Krüppel
ɖi χọ̃ɖrọ̃	lahm sein
tu	lahm sein (Glied).

Zweiundzwanzigste Lektion.

166. Die selbständigen persönlichen Fürwörter (§ 50) werden gebraucht:

a) alleinstehend, z. B. in Antworten: amẹka ẹva mahã? wer ist gekommen? — nyee oder nyela;

b) als Prädikat, z. B. eya e oder eya enye (oder eya enye 'ši) er ist es;

c) bei kple, z. B. eya kple enọvi er und sein Bruder; doch sagt man mía kple mìawo wir und ihr;

d) in der negativen Konjugation statt der Konjugationsfürwörter: nye meɖu nu wò ich esse nicht;

e) neben den Konjugationsfürwörtern oder statt derselben, wenn ein besonderer Nachdruck auf dem Fürwort liegt, so z. B. in Verbindung mit den Adverbien (hã auch), ko (nur), ṅũtọ (selbst) u. a., z. B. nye hã mẹgblọ nẹ = auch ich sagte ihm (vergl. franz. moi aussi, je lui dis). Verneint: nye hã nye mẹgblọ nẹ wò(!)

167. Über den Unterschied der verschiedenen Formen des Konjugationsfürworts merke man: a) Im Anfange des Satzes gebraucht man gern è statt wò (du), besonders in Fragesätzen, auf die als Antwort nur „ja" oder „nein" erwartet werden kann, und in der direkten Anrede.

Dagegen wird in anderen Fragesätzen (auch in indirekten) und in Nebensätzen (besonders Relativsätzen) nè bevorzugt.

b) wò (er) wird statt e in den Fällen gebraucht, wo nè für wò (du) eintritt; doch wird nach bena (daß) und nẹ (wenn) auch e bevorzugt. Dagegen folgt auf eye (und) stets nur wò.

ye wird gern in Objekts- oder Finalsätzen nach be und bena gebraucht; dasselbe gilt vom Plural yewo. Übrigens werden wò, ye und yewo nur von Lebewesen gebraucht.

168. Verstärkte Formen des persönlichen Fürworts, die nur bei starkem Nachdruck gebraucht werden, sind: nyela ich gerade, eben ich; wòla du gerade, eben du; und ebenso eyala (oder yela = derselbe), míawola, mìawola, woawola (= dieselben).

Dieselbe Bedeutung hat die Verstärkung mit -ke (oder kee), z. B. míawoke gerade wir; mìawoke gerade ihr; woawoke gerade sie.

Bei starken Gegensätzen gebraucht man:

nyamã ich (aber)	míamãwo wir
wòamã du	mìamãwo ihr
eyamã er	woamãwo sie.

Z. B. eyamã ano anyi le afišia, ke nyela mayi na Aǹlo er wird hier bleiben, ich aber werde nach Anglo gehen.

169. Mit ǹũto (selbst) verbunden lauten die persönlichen Fürwörter:

nyeǹũto ich selbst	míawoǹũto wir selbst
wòǹũto du selbst	mìawoǹũto ihr selbst
eyaǹũto / yeǹũto } er selbst	woawoǹũto sie selbst.

Nebenformen sind: míaǹũtowo, mìaǹũtowo und woaǹũtowo. Alle diese Formen können durch Anhängung von -e oder -ke (gerade, eben) verstärkt werden.

170. Hinsichtlich der Objektsfürwörter ist auf den Kontinuativ und den Intentionalis (§§ 72 und 76) zu verweisen, bei denen ye (mich) für m steht, z. B. wole kafuyem sie loben mich.

Ausnahmsweise werden sie auch nicht dem Verbum, sondern einem andern Satzteil angehängt, z. B. na deha viaɖem gib mir ein wenig Palmwein!

171. Ein rückbezügliches Fürwort wird mit Hilfe von ɖokui gebildet:

ɖokuinye mich selbst	míaɖakui uns selbst
ɖokuiwò dich selbst	mìaɖokui euch selbst
(y)eɖokui sich selbst	woɖokui sich selbst.

Statt eɖokui und woɖokui steht oft nur ɖokui.

Z. B. Megabu ɖokuiwò gã wu aleši nèle wò halte dich nicht für größer, als du bist.

Das Reflexivum kann durch Hinzufügung der mit ǹũto verstärkten Fürwörter hervorgehoben werden, z. B. tete wod' aši gbogblo me le woaǹũtowo ɖokui me da begannen sie bei sich selbst zu reden usw.

172. Das reziproke (wechselbezügliche) Fürwort wird mit Hilfe von noewe ausgedrückt:

míanoewe uns einander mìanoewe euch einander
wonoewe sich einander.

Z. B. wolō wonoewe sie lieben einander; womā lā ɖe wonoewe dome sie verteilten das Fleisch untereinander.

173. Ye ŵe (sein) und yewo ŵe (ihr, vergl. § 61) werden wie ye und yewo gebraucht.

Auch die Genitive der mit ṅūto verbundenen Fürwörter werden possessiv gebraucht, z. B. míaṅūto ŵe χo unser eigenes Haus. Dafür auch míaṅūto míaŵe χo.

174. Mit Hilfe des Hauptworts to (Eigentum, Besitz) werden substantivische Possessivpronomen gebildet:

tonye (nyeto) mein Eigentum = das meinige; ebenso: towò (wòto), eto (yeto, eyato), míato, mìato, woto (woawoto), z. B. enye towò es ist dein Eigentum = gehört dir.

Ebenso nyeṅūtotonye mein eigenes; enye nyeṅūtotonye es ist mein eigenes.

Der Plural tonyewo bedeutet „meine Angehörigen, meine Leute". Vergl. das Lesestück auf S. 93.

to kann auch anderen Wörtern angehängt werden, z. B. amekato wessen Eigentum: amekato enye agbalē šia wem gehört dies Buch?

175. „Jener" heißt mā, kemā oder kemē, z. B. nyōnu mā, nyōnu kemā (oder kemē); Plural: nyōnu māwo, nyōnu kemāwo (oder kemēwo).

Substantivisch gebraucht man ekemā, ekemē oder eyamā.

Mit -ke verstärkt lauten die adjektivischen Formen māke (derselbe) und māwoke (dieselben). Vergl. šiake und šiawoke in § 111.

176. Das einzige Fragefürwort ist ka: ati ka welcher Baum? ati kawo welche Bäume?

Substantivisch werden gebraucht: ameka welcher Mensch? = wer? nuka welches Ding? = was?

Hierher gehören auch eigentlich afika = afi + ka an welchem Orte? wo? γekaγi = γe + ka + γi zu welcher Zeit? wann? gbekagbe an welchem Tage? wann? usw.

177. Unbestimmte Fürwörter sind nur nane oder nuaɖe (etwas) und amaɖe (jemand), in negativen Sätzen naneke, nuaɖeke (nichts) und amaɖeke (niemand).

178. Das deutsche neutrale Pronomen „es“ wird meist durch e-, stärker durch eši (in Ho ehe, eke) wiedergegeben. „Man“ wird durch die dritte Person der Mehrzahl ausgedrückt.

Wörter.

fiaɖuẃe	Königreich, Reich	gbugbo̱	zurückkehren, zurückgehen
kpo̱nu	Zauneingang		
nyagã	die alte Frau	mã	(zu-)teilen
teẃe	die Stelle; ɖe eteẃe an seine Stelle	no̱	bleiben
		susu	glauben
dže	sich ziemen, sich schicken, sich gehören	to	(mit Objektskas.) vorbeigehen (an), passieren
ɖo	hereinbrechen (Abend, Nacht)	ɖeɖi	alt (und schwach)
kpo̱	bekommen, erhalten	gbã	zuerst, voran.

Übung.

Nye enye ame̱ši wo̱e̱. Eyaṅũto̱ e̱blo̱ nam bena ye̱wo̱e̱. Wòenye ame̱ši fi nye koklowo. Afika nètšo? Afika nèyi na? Nuka nèwo̱ na? Fiala bie̱ bena afika wòkpo̱ ṅũtšuvi, ši ele egbo̱ la, tšo mahã? Eye wòto nyagã ɖeɖila ẃe kpo̱nu. Nuka wòwo̱ nawò a? Nye mesusu bena eya enye ame̱ši wo̱e̱ wò. Womã awunyewo na wono̱ewe. Ame̱šiame̱ elõa eɖokui. Wòṅũto̱ n'ayi afimã. Nyela eya gbo̱ ko mano̱. Eye eši zã ɖo la, eya kple dumegãwo wova. Wokpo̱e̱, eyata e̱gatšo̱e̱ ɖe eteẃe. Wogblo̱ bena yewo mekpo̱ vovo fifi wò. Nyeṅuto̱ me̱dà alãkle̱ šia. Edže be wòla nagbugbo̱, ne̱ nyela mayi gbã. Ame̱kato̱ enye χo̱ šia? Wosusu be woto̱ wu míato̱. Elabena to̱wò enye fiaɖuẃe.

Übersetzung.

Ich bin derjenige, der es getan hat. Er selbst hat mir gesagt, daß er es getan hat. Du bist derjenige, der meine Hühner gestohlen hat. Woher kommst du? Wohin gehst du? Was tust du? Der König frug sie, woher (wörtl.: where — from) sie den Knaben, der bei ihr war, bekommen habe. Und er ging an der Zauntür der alten Frau vorüber. Was hat er dir getan? Ich glaube nicht, daß er derjenige ist, der es getan hat. Sie teilten meine Kleider einander zu = verteilten sie unter sich. Jeder Mensch liebt sich selbst. Geh selbst dorthin! Ich werde nur bei ihm bleiben. Und als die Nacht hereinbrach, kam er und die Ältesten. Man hat ihn gesehen, deshalb hat er es wieder

an seine Stelle gelegt (wörtl.: genommen). Sie sagten, daß sie jetzt keine Zeit hätten (wörtl.: haben). Ich selbst habe diesen Leoparden geschossen. Es gehört sich, daß du zurückgehst, damit ich vorangehe. Wem gehört dies Haus? Sie glauben, daß das ihrige mehr ist als das unsrige. Denn dein ist das Reich!

Systematische Wörtersammlung.

22. Arzt, Heilmittel.

atikewọla	Medizinmann	eka ɖeme ẃē	es geht etwas besser
atike	Medizin, Arzenei	dọléla	der Kranke, der Patient
wọ atike	Medizin bereiten	nō atike ži etō gbe ɖeka	dreimal täglich einnehmen
yọdọ̀ (na amẹ)	(jd.) behandeln, heilen, gesund machen	ho aɖu	einen Zahn ausziehen
de gbe (amẹ ṅū)	(jd.) heilen	ɖo go (na amẹ)	jd. zur Ader lassen
dòyọla	Arzt	goɖoɖo	Aderlaß.

Dreiundzwanzigste Lektion.

Syntax.

179. Zwar ist das Wesentliche der Satzlehre bereits hie und da in den früheren Lektionen mitgeteilt worden. Um aber den systematischen Zusammenhang herzustellen, fassen wir die zerstreuten Angaben hier zu einem knappen Gesamtbilde zusammen.

180. Der Satz in seiner einfachsten Form besteht aus Subjekt und Prädikat, z. B. zā ɖo die Nacht brach herein.

I. Das Subjekt.

181. Das Subjekt steht vor dem Prädikat, auch im Fragesatz, z. B. fiala ẹva mahā ist der König gekommen?

Nur wenn das Prädikat ein Hauptwort oder ein Fürwort und besonders betont ist, kann das Subjekt dahinter treten: akufiatọ enye ein Faulenzer ist er; atiglinyi e ein Elefant (ist) es; nye e (oder nyee) ich (bin) es. Ebenso wenn das Prädikat mit ka (welcher?) verbunden ist, z. B. χevi ka enye eši was für ein Vogel ist das?

Wenn das Objekt als Frage- oder Relativfürwort dem Verbum vorausgeht und das letztere im Kontinuativ oder

Iterativ steht, tritt das Subjekt mit dem Hilfsverb hinter das Hauptverb, z. B. bie, nuka dim ele frage ihn, was er wünscht.

Vor dem Subjekt können stehen:

a) eine adverbiale Bestimmung;
b) ein fragendes oder relatives Fürwort im Objektskasus;
c) eine Konjunktion.

182. Das Subjekt kann sein:

a) ein Hauptwort;
b) ein Fürwort.

Einzahl und Mehrzahl.

Das Hauptwort bezeichnet entweder die ganze Gattung, dann steht es im Singular (seltener im Plural), z. B. dé lã Fische fangen; dà lãwo Tiere schießen. Oder es bezeichnet eine unbestimmte Mehrheit von Individuen, dann steht es im Plural: amẹwo (Menschen). Oder eine bestimmte Anzahl von Individuen, dann steht es einem Zahlwort im Singular: amẹ eve (zwei Menschen).

Bestimmung durch den Artikel.

Soll das Hauptwort nur einen nicht näher bestimmten Vertreter der Gattung bezeichnen, so gebraucht man den Singular, oft mit aɖe oder ɖe (ein) verbunden. Soll die Einheit betont werden, so tritt das Zahlwort ɖeka ein: amẹ ɖeka (ein Mann, nicht mehrere).

183. Ist ein bestimmtes Individuum gemeint, so erhält das Hauptwort den bestimmten Artikel la oder a (im Singular wie im Plural): amẹa der (bestimmte) Mann; amẹawo die Männer.

Der bestimmte Artikel fällt indessen auch in diesem Falle fort, wenn das Hauptwort anderweit bestimmt ist, z. B.:

a) durch ein relatives Fürwort (§ 96);
b) durch ein hinweisendes Fürwort;
c) durch ein besitzanzeigendes Fürwort;
d) durch einen Genitiv;
e) durch den Zusammenhang der Rede. Vergl. z. B. yiyi und fia in der Fabel auf S. 103.

Ein Adjektiv allein bestimmt nicht ausreichend. Man kann daher sagen ati gã oder ati gã ɖe (ein großer Baum) und ati gãla (der große Baum).

Aber auch in dem Falle unter c kann der Artikel beibehalten werden: evila sein Kind (von vi).

Selbst die Genitivverbindung wird schwankend behandelt. Nur die substantivischen Verhältniswörter haben als solche nie den Artikel, obwohl man im Deutschen übersetzen würde: le mo̱a dži auf der Oberseite des Tisches. Ist das regierende Wort bestimmt, so kann der Artikel beim Genitiv fehlen, auch wenn ein bestimmtes Individuum damit gemeint ist, und umgekehrt gilt das nämliche.

Nähere Bestimmungen.

183a. Ein Hauptwort als Subjekt kann näher bestimmt werden:

a) durch ein nachgestelltes Adjektiv, das auch event. Artikel und Pluralzeichen an sich zieht, z. B. nyō̱nu dahe eine arme Frau; nyō̱nu dahewo arme Frauen; nyō̱nu dahela die arme Frau; nyō̱nu dahelawo die armen Frauen;

b) durch ein vorgesetztes Hauptwort oder Fürwort im Genitiv (teils mit teils ohne w̃e, § 45): nyagāla w̃e χo̱ das Haus der alten Frau; nye χo̱ mein Haus; nyeṅūto w̃e χo̱ mein eigenes Haus; woawo χo̱ ihr Haus (§ 62);

c) durch ein angehängtes besitzanzeigendes Fürwort: fofonye mein Vater (§ 63);

e) durch ein nachgestelltes hinweisendes Fürwort (§§ 48, 111 und 175): nyō̱nu šia diese Frau; nyō̱nu šiawo diese Frauen;

f) durch ein nachgesetztes bezügliches Fürwort (§§ 96): nyō̱nu ši die Frau, welche;

g) durch das Fragefürwort ka (§ 176);

h) durch ein Zahlwort (vergl. § 133);

i) durch nachgestellte Adverbien wie hā̃ (auch), ko (nur), ṅūto̱ (selbst) usw. (vergl. § 117);

k) durch eine Apposition, z. B. fia Migāla der König Miga. Der Artikel tritt in diesem Falle an die letztere.

Ein Fürwort als Subjekt.

184. Statt eines Substantivs kann:

a) ein hinweisendes Fürwort Subjekt sein, z. B. χevi ka enye eši was für ein Vogel ist dies?

b) ein bezügliches: Ew̃e vidžiē ši e̱nye ṅūtšuvi nyuiē aɖe la etc. ihr Kind, das ein schöner Knabe war usw.;

c) ein fragendes: amë̱ka va wer ist gekommen?

d) ein besitzanzeigendes: tonye wu wòto meins ist mehr als deins;

e) ein unbestimmtes: gake nane le me es ist wirklich etwas darin;

f) ein persönliches, teils in der selbständigen Form, teils als Konjugationsfürwort, teils beides. Vergl. darüber § 166 ff.

Nur substantivische Fürwörter (eši, ekemã, ameka, nuka, šitonye, nane, naneka, amaɖe, amaɖeke) können Subjekt sein;

g) Das pronominale Subjekt kann näher bestimmt werden nur:

α) durch das Relativpronomen: eyala amesi = er, der usw.;

β) durch ein Zahlwort, z. B. míawo ame etõ wir drei; in diesem Falle tritt stets ame dazwischen, so daß ame etõ eigentlich Apposition ist;

h) durch nachgestellte Adverbien: nye hã (auch ich), eya ko (nur er), míañũto (wir selbst) usw.

Das unpersönliche Subjekt.

185. Über „es" und „man" vergl. § 178.

II. Das Prädikat.

186. Das Prädikat ist entweder a) ein Hauptwort enye akufiato er ist ein Faulpelz. Ist es betont, auch akufiato enye (§ 181). Die Kopula ist hier stets nye; sie kann aber im nicht negierten Präsens fortfallen: atiglinyi e es ist ein Elefant.

Vom Hauptwort als Prädikat gelten ferner gleichfalls die Regeln der §§ 182—183;

187. b) ein Fürwort: eya enye ameši etc. er ist es, der usw.; ameka enye ameši wer ist es, der usw.; χo šia nye tonye dies Haus ist das meinige. Auch hier fungiert nye als Kopula und kann auch hier event. fortfallen: eya e er ist es.

Nähere Bestimmung ist nur in denselben Grenzen möglich wie beim pronominalen Subjekt (§ 184);

c) ein Eigenschaftswort: afi le sue die Maus ist klein. In diesem Falle dient stets das Zeitwort le als Kopula;

d) ein Zahlwort: etõ teẁe etõ le nyiɖe dreimal drei ist neun. Kopula: le;

e) das Zeitwort le (mit einer Ergänzung): fofoa le χo̠a me der Vater ist im Hause. Hier niemals nye;

f) ein intransitives Zeitwort (mit oder ohne Ergänzung): χeχeme ko̠ das Wetter ist hell; nuɖuɖula e̠vivi na das Essen ist wohlschmeckend;

g) ein transitives Zeitwort (mit einer Ergänzung): adela e̠dà alăkle̠ ein Jäger erlegte einen Leoparden.

III. Die Prädikatsergänzung und -bestimmung.

a) Wenn das Prädikat ein Eigenschaftswort ist.

188. Das Eigenschaftswort als Prädikat kann näher bestimmt werden:

a) durch nachgestellte Adverbien, welche „sehr" bedeuten (vergl. § 117);

b) durch Verdoppelung, welche einen hohen Grad der Eigenschaft bedeutet: afi le sue̠sue̠ die Maus ist sehr klein;

c) durch das Komparationsverbum wu (mehr als), vergl. § 130;

d) durch Spezialadverbien, welche lediglich zu bestimmten Adjektiven zu treten pflegen: avo̠ šia le γi brambrambram dies Kleid ist schlohweiß. Ebenso džiẽ brambrambram quittengelb; gã dehē rundlich groß u. a. m.

b) Wenn das Prädikat ein Zeitwort ist.

189. Allen Zeitwörtern ist die Fähigkeit gemeinsam, durch besondere Formen bestimmt zu werden:

a) hinsichtlich der Zeit der Handlung;

b) hinsichtlich der Art der Handlung.

Soll eine Handlung als solche bezeichnet werden, losgelöst von aller Zeitbestimmung, so gebraucht man im Ewe die Präsensform: tadi evé der Pfeffer ist scharf.

Will man hervorheben, daß die Handlung zu allen Zeiten geschieht, so wird das Verbum in den Aorist gesetzt (vergl. § 60).

Im übrigen unterscheidet man im Ewe nur Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft durch besondere Verbalformen: meyi ich gehe; me̠yi ich ging oder bin gegangen oder war gegangen; mayi ich werde gehen. Die Form me̠yi bezeichnet also alle unsere Vergangenheitsformen.

190. Die Modalität der Handlung kann im Ewe folgendermaßen bestimmt werden:

α) die Handlung **dauert fort**, während von ihr gesprochen wird. Dies wird durch den **Kontinuativ** in allen drei Zeiten bezeichnet (§ 70 ff.);

β) die Handlung wird **vollendet**. In diesem Falle tritt das Adverb vo̱ zu den drei Zeiten: meñlo̱ agbale̱ šia vo̱ ich schreibe diesen Brief fertig; meñlo̱ agbale̱ šia vo̱ ich habe (oder hatte) diesen Brief geschrieben; mañlo̱ agbale̱ šia vo̱ ich werde diesen Brief fertig schreiben;

γ) die Handlung wird **wiederholt** oder **wiederaufgenommen**: im Eʋe der **Iterativ** (§ 80), im Deutschen die Adverbien „wieder, nochmals, weiter usw.";

δ) die Handlung wird **beabsichtigt**: im Eʋe der Intentionalis (§ 76), im Deutschen das Hilfszeitwort „wollen";

ε) die Handlung wird **befohlen**: durch den **Imperativ** (vergl. § 67, 81);

ϑ) die Handlung wird **negiert**: durch me . . . wò (vergl. §§ 39, 53, 55, 60, 65). Über den negativen Imperativ vergl. § 81;

η) die Handlung geschieht **gewohnheitsmäßig**: im Eʋe durch no̱ mit dem Kontinuativ (ohne le), im Deutschen durch das Zeitwort „pflegen" (§ 122);

ζ) die Handlung geschieht **schnell** oder **bald** oder **ohne Unterbrechung**: im Eʋe der **Konsekutiv** (vergl. § 126), im Deutschen die Adverbien „schnell, bald" oder „ohne Unterbrechung, hintereinander";

ι) die Handlung ist einer andern **untergeordnet**. Für diesen Fall gebraucht das Deutsche (außer dem Indikativ) den **Konjunktiv**, im Eʋe fehlt ein besonderer Modus;

κ) die Handlung ist **hypothetisch**: im Deutschen der Konjunktiv des Imperfekts oder Plusquamperfekts oder Umschreibung mit „würde" bezw. „würde haben", im Eʋe kein besonderer Modus; vergl. § 165 s. v. wenn;

λ) die Handlung ist **passivisch**: im Deutschen das Hilfszeitwort „werden" mit dem passiven Partizip (ich werde geschlagen); im Eʋe fehlt ein eigentliches Passiv. Es wird nach § 58 umschrieben.

Prädikatsergänzung beim Zeitwort le.

191. Das Zeitwort le kann als Ergänzung eine **Ortsbezeichnung** im **Objektskasus** zu sich nehmen. Besonders

häufig wird es so mit den substantivischen Verhältniswörtern (statt unserer Adverbien und Präpositionen) verbunden. Vergl. dazu §§ 108 und 119. Le kann auch mit der Präposition na verbunden werden und bedeutet dann „haben“: ašike legbē le nẹ sie (die Katze) hat einen langen Schwanz. Das Adverb oder die adverbiale Bestimmung (um es so auszudrücken) steht gewöhnlich hinter le; nur Frageadverbien stehen am Anfang des Satzes: afika wole wo sind sie?

Prädikatsergänzung bei intransitiven Verben.

192. Intransitive Zeitwörter können ergänzt werden durch Adverbien des Ortes, der Zeit und der Art und Weise. Vergl. §§ 142—159.

Eine besondere Art der Ergänzung bei manchen Verben ist die durch das Beziehungsadverb § 144.

Ferner kann ein Hauptwort (oder ein Fürwort) mit einer Präposition (im deutschen Sinne) dazu treten: ẹva le zã me er kam in der Nacht; egblọ namí er sprach zu uns. Über die Präpositionen vergl. die §§ 85—95, 108, 112—115, 118—120 und 141. Schließlich kann ein intransitives Zeitwort durch den Infinitiv (den einfachen wie den des Iterativs oder des Intentionalis) näher bestimmt werden: ẹyi na lãwo dà γe er ging hin Tiere zu schießen. Im Deutschen steht dann „zu“ oder „um zu“ beim Infinitiv; im Ewe nichts oder ɗe beim Infinitiv des Futurums (vergl. § 87).

193. Adverbien und adverbiale Ausdrücke stehen meist hinter dem Zeitwort; doch treten fragende stets, andere, wenn sie hervorgehoben werden sollen, oft an die Spitze des Satzes. So besonders zeitliche (wie tété, kašia), begründende (eyañuti), die fast schon den Charakter von Konjunktionen haben, aber auch örtliche und andere.

Prädikatsergänzung bei transitiven Verben.

194. Transitiv sind im Ewe auch die Verben der Bewegung, die das Ziel wie den Ausgangspunkt im bloßen Objektskasus zu sich nehmen können, z. B. yi Añlọ nach Anglo gehen; tšo Añlọ von Anglo kommen.

195. Transitive Verben müssen immer ein direktes Objekt (Hauptwort oder Fürwort) bei sich haben (§ 124).

Dasselbe hat stets dieselbe Form wie im Subjektsfalle, steht aber hinter dem Verbum. Nur mit dem Fragefürwort ka und als Relativpronomen kann es am Satzanfang stehen. In diesem Falle und wenn es schon im vorhergehenden Satze genannt ist und nicht ausdrücklich wiederholt wird, wird es hinter dem Zeitwort meist durch na nochmals angedeutet und vertreten (§ 124). Dies gilt auch für Wörter wie afika (wohin?), nuka (was?), die eigentlich Substantive sind: afika yi na an welchen Ort (= wo) gehst du hin? nuka wòwo̱ na welche Sache (= was) machst du? Beim Kontinuativ und Intentionalis steht das nominale Objekt vor dem Zeitwort (weil es eigentlich Genitiv ist, vergl. § 73, 77). Über die Stellung des pronominalen Objekts vergl. §§ 56, 72 und 170.

Wird sonst das Objekt des Nachdrucks wegen vorangesetzt, so muß es nachher beim Verbum durch das entsprechende Objektsfürwort wiederholt werden: eye tši ʋoʋuwo wòyo̱wo be atšiãwu und die gesammelten Gewässer nannte er (wörtl.: er nannte sie) Meer.

Das direkte Objekt kann in derselben Weise näher bestimmt werden wie das Subjekt. Vergl. §§ 182—184.

196. Transitive Verben sind oft auch noch mit der Bezeichnung (Hauptwort oder Fürwort) der Person oder Sache verbunden, zu deren Nutzen oder Schaden die Tätigkeit des Subjekts am direkten Objekt ausgedrückt wird: entfernteres Objekt. Im Deutschen wird dies Objekt meist durch den Dativ, im Eʋe durch die Präposition na bezeichnet (vergl. § 94): e̱tšo̱ avo̱ na nyō̱nua (ne̱) er gab dem Weibe (bezw. ihr) ein Kleid.

Das entferntere Objekt steht stets hinter dem direkten.

Nur beim Zeitwort na (geben) wird auch das indirekte Objekt wie das direkte (durch den bloßen Objektskasus) ausgedrückt, steht hier aber vor dem letzteren: e̱na srō̱a avo̱ er gab dem Weibe ein Kleid.

Auch das indirekte Objekt kann in der gleichen Weise näher bestimmt werden wie das Subjekt und das direkte Objekt. Vergl. §§ 182—184.

197. Schließlich können die gleichen Ergänzungen, die das intransitive Verb zu sich nehmen kann, auch zum transitiven treten (§§ 192—193).

198. Natürlich kann ein Zeitwort auch mit mehreren Ergänzungen verschiedener Art gleichzeitig verbunden werden:

tété la nyōnua edo evila ɗe aši me atòtò wle ge darauf sandte die Frau ihr Kind auf den Markt, Ananas zu kaufen.

IV. Besondere Satzarten.

199. Fragesätze werden entweder durch ein fragendes Fürwort oder Adverb eingeleitet. Diese stehen dann am Satzanfang, sonst ist die Wortstellung die gleiche wie im Aussagesatze. Nur die Präpositionen le und tšo bei afika stehen hinter dem Zeitwort, von afika getrennt (vergl. § 85).

200. Fragesätze (auch indirekte), die als Antwort nur „ja" oder „nein" erfordern, werden im Ewe entweder mit ɗe (de) eingeleitet oder mit mahã, hã, a, lō geschlossen. Doch finden sich die letzteren Partikeln auch am Schluß der ersten Art der Fragesätze nicht selten.

201. Über das Zeitwort in zweifelnden Fragesätzen vergl. § 66.

202. Über das Zeitwort in Aufforderungen (sollen, müssen) vergl. § 66.

V. Beigeordnete und untergeordnete Sätze.

203. Hierüber ist das Nötige in dem Kapitel über die Konjunktionen gesagt worden: §§ 161—165.

VI. Direkte und indirekte Rede.

204. Die indirekte Rede wird im Ewe stets durch be oder bena (daß) eingeleitet. Nur nach be (sagen) selbst fällt diese Konjunktion fort.

Ein besonderer Modus für die indirekte Rede besteht im Ewe nicht. Alles wird so wiedergegeben wie in der direkten Rede, mit Ausnahme der Änderung in der Person: egblo nam bena yeava ɣetro ba er sagte mir, daß er gegen Abend kommen wird (im Deutschen: werde) oder: er werde gegen Abend kommen.

205. Auch die direkte Rede muß (außer nach be sagen) stets durch bena oder be eingeleitet werden: aʒo wowe fiala biawo bena: «Adžo ka na ge mìala ye mahã» ihr König fragte sie: „Welche Belohnung wollt ihr mir geben?"

Wörter.

akadi	Licht (brennendes)
alili	Himmelsgewölbe
anyigba	Erde
anyigbadžilã	wildes Tier
atitžetše	Baumfrucht
atšiãŵu	Ozean
aŵemelã	Haustier
azãgbe	Jahreszeit
džeši	Zeichen
džiɗuɗu	Herrschaft, Beherrschung
džiŵo	Himmel
gbeku	Grassamen
gbọgbọ	Geist
globọ	Tiefe
gọmedžedže	Anfang
kẹkẹli	Licht
lãtšu	großer Fisch
nọnọ	Gestalt, Bild
nọŵe	Wohnort, Ort
nugbọagbe = nuŵaŵa	Lebewesen
numãnu	Trennung
numiẹmiẹ	Kraut
nutata	Kriechtier
ṅkeke	Tag
viviti	Dunkelheit
ŵe	Jahr
ŵome	Bauch; Inneres
ŵomevi	Art
ŵuŵuiŵe	die trockene Stelle, das Trockne
ɗo	1) gehen nach, kommen nach; 2) ausgehen lassen
ɗu . . . dži	herrschen über
dže	erscheinen
dži	gebären
džo	fliegen
klẹ	schimmern, leuchten
mã	teilen, trennen
nọ	sein; nọ bena dienen zu
sa akpa	schweben
ta (na)	kriechen
tše ku	Frucht tragen
tše na	tragen (absol.)
ŵa	sich bewegen
ŵã	hervorbringen
ŵo ŵu	sich (ver-)sammeln
yira	segnen
yọ be	nennen
yọ	füllen
zu	werden
džodžoe	fliegend
gbọagbe	lebend, lebendig
kple . . . kple	sowohl . . . als auch
ŵoŵu	versammelt, gesammelt
ŵuŵlu	leer.

Übung.

(Aus der Bibelübersetzung, 1. Mos. 1.)

Le gọmedžedžea me Mawu wọ džiŵo kple anyigba. Eye anyigba mẹle nọnọ me wò, ẹle ŵuŵlu, eye viviti ɗo ɗe globọla ṅkume, eye Mawu ŵe gbọgbọ le akpa sam ɗe tšiawo dši. Eye Mawu gblọ be: Kẹkẹli nẹva, eye kẹkẹli va. Eye Mawu kpọ kẹkẹlila, bena enyõ. Eye Mawu mã kẹkẹlila kple vivitila me. Eye Mawu yọ kẹkẹlila be ṅkeke, eye vivitila wòyọe be zã. Eye zã ɗo, eye ṅũ ẹke, eši ẹnye ṅkeke gbãtọ. Eye Mawu gblọ be: Alili nẹnọ tšiawo ŵe titina, ben' anye numãnu le tšiwo kple tšiwo dome. Eye Mawu wọ alilila, eye ẹmã tši, šiwo le alilia te kpaple tši, šiwo le alilia tame. Eye ẹzu nẹnẹmã. Eye Mawu yọ alilia be džiŵo. Eye zã ɗo, eye ṅũ ẹke, eši ẹnye ṅkeke evelea. Eye Mawu gblọ be: Tši, šiwo le džiŵola te n'aŵo ŵu ɗe nọŵe ɗeka me, benẹ ŵuŵuiŵe n'adže. Eye ẹzu nẹnẹmã. Eye Mawu yọ ŵuŵuiŵela be

anyigba, eye tšiŵoŵuwo wòyo̱wo be atšiãŵu. Eye Mawu kpo̱, bena enyō̱. Eye Mawu gblo̱ be: Anyigba n'aδo numie̱mie̱wo kple gbeku, ši etše ku, kple atitšetše, šiwo tše na le woŵe ŵomevi me, ešiwo ŵe ku le ŵome le anyigbala dži. Eye e̱zu ne̱ne̱mã. Eye anyigba e̱δo numie̱mie̱wo kple geku, ši tše ku le woŵe ŵomevi me, kple ati, šiwo tše na, ešiwo ŵe ku le wome le woŵe ŵomevi me. Eye Mawu pko̱, bena enyō̱. Eye zã δo, eye ṅũ e̱ke, eši e̱nye ṅkeke etō̱lea. Eye Mawu gblo̱ be: Akadiwo n'aδo le dziŵo alilia ṅũ, bene̱ woamã ṅkeke kple zã dome. Eye woano̱ hena džešiwo, azãgbewo, ṅkekewo kple ŵewo. Eye woazu akadiwo le džiŵo alilia ṅũ, bene̱ woakle̱ δe anyigbala dži. Eye ezu ne̱ne̱mã. Eye Mawu wo̱ akadi gã eve la, akadi gãla hena ṅkeke džiδuδu, eye akadi sue̱la hena zã džiδuδu kple γletiviwo hã. Eye Mawu δowo δe džiŵo alilia ṅũ, bene̱ woakle̱ δe anyigbala dži, bene̱ woadu ṅkeke kple zã dži, eye ne̱ woamã ke̱ke̱li kple viviti dome. Eye Mawu kpo̱ bena enyō̱. Eye zã δo, eye ṅũ e̱ke, eši e̱nye ṅkeke ene̱lea. Eye Mawu gblo̱ be: tšiawo n'aŵã kple nuŵaŵa gbo̱agbewo kple χe džodžoewo n'adžo le anyigbala dži le džiŵo alilia ŵe ṅkume. Eye Mawu wo̱ lãtšu gãwo kple nugbo̱agbe šiwo katã zo̱ na, ešiwo ŵa na le tšiawo me le woŵe ŵomevi me, kple χe džodžoe šiwo katã džo na le woŵe ŵomevi me. Eye Mawu kpo̱ bena enyō̱. Eye Mawu e̱yirawo bena: Mìdži, ne̱ mìaso̱gbo̱, eye mlayo̱ atšiãŵu tšiawo me, eye χe džodžoewo n'aso̱gbo̱ le anyigbala dži. Eye zã δo, eye ṅũ e̱ke, eši e̱nye ṅkeke atō̱lea. Eye Mawu gblo̱ be: Nugbo̱agbe n'aδo go le anyigba me le woŵe ŵomevi me, aŵemelãwo kple nutatawo kple anyigbadžilãwo le woŵe ŵomevi me. Eye e̱zu ne̱ne̱mã. Eye Mawu wo̱ anyigbadžilãwo le woŵe ŵomevi me, kple nušiwo katã ta na le anyigbala dži le woŵe ŵomevi me. Eye Mawu kpo̱, bena enyō̱.

Systematische Wörtersammlung.

23. Sprache.

gbe	Stimme; Rede; Sprache	nuŵoŵo	das Reden, die Sprache
ŵo nu	sprechen (mit = na), reden	gblo̱	sagen (zu)
		be	sagen (daß)
		nyà	Wort

kple gbe gã	mit lauter Stimme	yo be	nennen
		ňko	Name
to	sagen, mitteilen, erzählen	bia	fragen
		ebia, biabia	Frage
yo	rufen	ɗo eňũ ame	jm. antworten
yo ɗa (od. ve)	herrufen, herbeirufen	ži ɗoɗoe	still sein, schweigen.

Vierundzwanzigste Lektion.

Phraseologie.

206. Alles Geistige sagen wir mit einem Bilde aus der körperlichen Welt. „Angst" kommt ursprünglich von „enge" her, „erschrecken" bedeutet eigentlich „aufspringen". Aber bei uns ist die ursprüngliche Bedeutung eines großen Teiles dieser bildlichen Ausdrücke im Laufe der Entwicklung in Vergessenheit geraten, und so hat sich eine lange Reihe von Ausdrücken in unserer Sprache herangebildet, die völlig selbständige Bezeichnungen für geistige Vorgänge sind, ohne daß die konkrete Grundbedeutung heute noch bekannt wäre oder das Bild noch empfunden würde. Ja, die Wurzel „schreck" z. B., die ursprünglich „springen" bedeutete, hat sich heute vollständig auf die bildliche Bedeutung eingeschränkt und ist im Sinne von „springen" gar nicht mehr gebräuchlich. Nur in „Heuschrecke" finden wir noch einen Rest dieser früheren Bedeutung vor.

207. Anders im Ewe. Hier sind die Bilder größtenteils auch heute noch völlig lebendig und verleihen dadurch der Sprache ein kräftiges, konkretes Gepräge. Für viele einfache Wörter unseres Lexikons fehlt dem Ewemann ein nach Wortklasse und Begriffsinhalt genau entsprechendes Äquivalent, und oberflächliche Betrachter haben sich dadurch oft verleiten lassen, seiner Sprache die Möglichkeit, ihren Begriffsinhalt auszudrücken (ja, ihrem Geiste die Fähigkeit den betreffenden Begriff zu besitzen), abzusprechen. Nichts wäre irriger. Wenn auch nicht mit einem einzelnen abstrakten Wort, aber mit lebendigen bildlichen Ausdrücken vermag der Ewemann die verschiedensten geistigen Vorgänge anschaulich durch die Sprache darzustellen.

208. Die Kenntnis dieser bildlichen Ausdrücke, die durch den Gebrauch nach Form und Beziehung festgelegt

sind, ist daher für jeden unerläßlich, der Ewe wirklich verstehen und sich verständlich darin ausdrücken will. Wir stellen deshalb im folgenden einige der wichtigsten zusammen und geben dabei sowohl die wörtliche Übersetzung wie auch die bildliche Bedeutung an, in der sie gebraucht werden:

Bildliche Redensart.	Wörtliche Bedeutung.	Sinn.
eẃe nù eku	sein Mund stirbt	er ist überrascht, erstaunt
wo̱ hā	bah machen (= Mund u. Nase aufsperren)	erstaunt sein
dà nya ɗe ame̱ dži	ein Wort auf jd. legen	jm. ein Palaver anhängen
ɗo to (m. Objektsk.)	das Ohr legen	zuhören, aufmerken, aufpassen, gehorchen
ṅkume ko̱	das Gesicht ist hell	bei Bewußtsein sein
tšo̱ ṅku ɗo (nu) ṅū	das Auge nehmen, um (es) an (etw.) zu legen	etw. beobachten
ɗe kuku (na ame̱)	(vor jm.) den Hut abnehmen	(jd.) bitten
ṅe̱ (ame̱ ẃe) dži	(jds.) Herz brechen	jm. das Herz brechen
ɗo ṅku (nu) dži	das Auge auf (etw.) legen	überwachen, acht geben auf, denken an, im Gedächtnis behalten
nu ẃo tame na ame̱	etwas schlägt jm. den Kopf	jm. fällt etwas ein, kommt ihm ins Gedächtnis
ṅōdži lé ame̱	Schrecken ergreift jd.	jd. erschrickt
etši ako̱ nam	er bleibt mir auf der Brust	er fällt mir zur Last
ame̱ ẃe dži edžo̱, dafür auch džo̱ dži	jds. Herz ist ruhig (ruhig im Herzen sein)	jd. freut sich, ist gutes Muts
ṅūtinye efá	meine Außenseite ist kühl	ich habe Frieden, fühle mich wohl
etome efá	sein Ohrinneres ist kühl	er hat Frieden, Ruhe

Bildliche Redensart.	Wörtliche Bedeutung.	Sinn.
edome efá	sein Bauch ist kühl	er ist gütig, sanft, milde, wohltätig
lé avu	den Streit fassen	Frieden stiften
ešia wo ňōdži nam	dies macht mir Schrecken	ich fürchte mich davor
ame ŵe dži efá	eines Menschen Herz wird kühl	er gibt sich zufrieden
eđu dži nawo	es frißt ihnen das Herz	es geht ihnen durchs Herz
lãme se	das Fleischinnere ist fest	man ist gesund
đo nu đe ame 'ši	etw. in jds. Hand legen	jm. etwas anvertrauen
kpe đe ame ňūti	an jds. Außenseite treffen	jm. helfen, beistehen
eŵe nu wo nublanui nam	seine Sache macht mir Mitleid	ich habe Mitleid mit ihm
đe (nu) đa	etw. hinlegen	sich über etw. hinwegsetzen
kpo đokui dži nyuiẽ le nu ňūti	gut auf sich sehen wegen einer Sache	sich vor etwas hüten
tame ko	der Kopf ist hell	er ist gescheid
đo nya đe tanu	ein Wort in den Kopf setzen	sich etw. in den Kopf setzen
didi ko	den Hals lang machen	den Kopf hochtragen
lãme gblẽ	das Fleischinnere ist verdorben	man ist krank
đu fewu le ame ňū	Spott essen an jds. Außenseite	jn. verspotten
bu ta	den Kopf verlieren	sich aus dem Staube machen
dže dži	darauf fallen	den Nagel auf den Kopf treffen
đo ko đe nu me	den Hals in etw. stecken	seine Nase in etw. stecken
lé nu đe to me	etwas ins Ohr nehmen	sich etw. hinter die Ohren schreiben
đè ame le ku ŵe nù me	jd. aus dem Munde des Todes nehmen	jd. aus Lebensgefahr retten

Bildliche Redensart.	Wörtliche Bedeutung.	Sinn.
ɖè nù le nya me	den Mund aus einer Sache nehmen	sich von etw. zurückziehen, die Hand davon lassen
eṅku ekpé	sein Auge ist schwer	er ist schläfrig
edžigbo̱ ekpé	sein Herz ist schwer	sein Herz ist schwer
ṅũ ekpéyem	die Außenseite ist mir schwer	ich schäme mich
dé mo (ko̱ od. ta) to, dé ta anyi	das Gesicht (den Hals oder den Kopf) herunterbewegen, hängen lassen	den Kopf hängen (vor Scham, Trauer, Trotz, Zorn), sich schämen usw.
tši ku nù	im Munde des Todes sein	im Sterben liegen
ka mo na ame̱	jm. das Gesicht zerbrechen	jd. tadeln
χe nya ɖe ame̱ ṅũ	Worte auf jds. Außenseite ziehen	jd. auszanken, tadeln
se̱ to ɖe ame̱ ṅũ	hart am Ohr sein gegen jd.	gegen jd. ungehorsam sein
nu tšo le ame̱ ẃe ṅku dži	etwas kommt aus jds. Augen	etw. wird vergessen
tšo̱ nu ɖo nu ṅũ	etw. nehmen und es neben etw. stellen	vergleichen
ame̱ ẃe dži egbã	jds. Herz zerbricht	jd. verliert den Mut
ɖè afo̱	den Fuß fortnehmen	sich auf den Weg machen
ɖè afo̱ le ame̱ gbo̱	den Fuß fortnehmen von jm.	jd. verlassen
dže mo̱ dži	auf den Weg fallen	sich auf den Weg machen
ešia biã ṅũ nam	dies verbrennt mir die Außenseite	ich bin begierig danach, es reizt mich
ebiã ṅũ na ga	er brennt an der Außenseite nach Geld	er ist geldgierig
ewo̱ amiṅũ	er macht Fettaußenseite = setzt Fett an	er ist träge, faul

Bildliche Redensart.	Wörtliche Bedeutung.	Sinn.
edo̱me le vém	sein Bauch ist bitter	er ist zornig
se̱ nu	hart sein am Mund	leugnen
eno̱ yegbea dži	er sitzt auf meiner Rede	er verläßt sich auf mein Wort
na ame̱ dži fá ẃome	jd. veranlassen, daß das Herz im Leibe kühl ist	jd. trösten
ku to	tot sein am Ohr	taub sein = nicht hören wollen
ku fia	den König spielen	faulenzen, müßig gehen
edže ṅũnye	es paßt an meine Außenseite	es gefällt mir
usw.		usw.

209. Aber auch sonst werden viele Begriffe, die wir mit einem Worte zu bezeichnen pflegen, umschrieben. Die wichtigsten Phrasen dieser Art sind:

Phrase.	Wörtliche Bedeutung.	Sinn.
dé aši nu ṅu	die Hand an ein Ding legen	anrühren
χo̱ džo	Feuer nehmen	warm sein
δo awu na ame̱	jm. ein Kleid anlegen	jd. ankleiden
χo̱ ẃe	Jahre nehmen	alt werden
wo̱ do̱	Arbeit tun	arbeiten
lé tši	Wasser nehmen	(sich) baden
dé əši	die Hand anlegen	anfangen
eṅku egbã	sein Auge ist gebrochen	er ist blind
dži eke džo	der Himmel leuchtet Feuer	es blitzt
bu mo̱	den Weg verlieren	sich verirren
bliko δo	Dunkelheit bricht herein	es wird dunkel
ṅũ eke	Morgenröte leuchtet	es wird hell
δè srõ̱	einen Gatten nehmen	heiraten
se nu go̱me	den Sinn einer Sache verstehen	etw. verstehen, kennen

Phrase.	Wörtliche Bedeutung.	Sinn.
dže klo	Knie fallen	niederknien
dà tu	Flinte werfen	schießen
wu (nu) nù	eines Dinges Mund (= Ende) überwinden	vollenden
ku amagã (nyagã)	einen Alten (eine Alte) erreichen	alt werden
ku drọ̃	einen Götzen erreichen	träumen
usw.		usw.

Wörter.

aɖukpo	Kehrichthaufen (am Dorfeingang)	ɖè	(heraus-)nehmen; heiraten
bè	eine Grasart	ɖi	tönen
betšibèdo	Einöde	ɖo	erreichen (Ort)
drowe	Ruheplatz	ɖo . . . ɖe	hingehen zu
gli	Fabel	ɖo . . . me	kommen nach
golo	Korb	ɖu ɣe	tanzen
klo	Schildkröte	gbugbọ	umkehren
mẽgbe	Rücken	kpe	treffen, begegnen
mọ nu	Wegscheide	lọ	aufheben
nu	Ufer	ṅè	zerbrechen
nyi	Rind	tọ	nähen
totọbi	Nähnadel	tre	zuerst tun
vinọ	Mutter	trọ gbọ	zurückkommen
vitọ	Vater	tši mẽgbe	zurückbleiben
ẃú	Trommel	tu afọ	treten
be	beabsichtigen	va gbọ (amẹ) ṅũ yi	an (jm.) vorüberkommen
bia amẹ ta se	um jd. anhalten	wu	schneiden (Gras)
bla	blinden	ẃo	schlagen
dro . . . ɖi	(eine Last) abwerfen	ẃu anyi	hinwerfen
dže (amẹ) yome	jm. nachfolgen	yi eṅũ	an ihm vorübergehen
dže le (amẹ) dži yi	jd. überholen	hafi	(eben) erst
		ke	gerade, eben, sogar
		le keke	weit
		ẃu	lange.

Übung.

Gli le[1] ṅũtšu aɖe kple srọ̃a kpakple lãwo.

Ṅũtšu aɖe srọ̃a dži nyọ̃nuvi aɖe, eye lãwo katã va bia eta se[2]. Vitọ kple vinọla[3] gblọ nawo bena: «Amẹšike awu bè, eye ẃòatre eẃuẃu[4] anyi la, eya ko aɖe nyọ̃nula». Ešiata lãwo yi bè me; gake klo tši mẽgbe.

Woyi bèla wu ge le keke Kpevi gbo̱ ke, eye eši wotro̱ gbo̱ na, hafi klo yi na. Eši klo ko be na woyi le yeńu la, elo̱ bèwo aδewo le mo̱ dži hebla, eye wòdže wo yome.

Wu sue aδe le klo ẃe golo me, ši wòδe ẃo, eye lãwo katã tšo̱ woẃe bèla, ẃu anyi, va kpee[5] bena: «Afika ẃu le δiδim le mahã?» Eδo eńũ nawo bena: «Wula δi le keke bètšibèdo me». Eye lãwo yi δ'aδu γe ẃũ heva dže le klo ńu yi. Eši wogatšo̱ woẃe bèwo la, woδo Atiši me. Klo gaẃo ẃula, eye lãwo gatšo̱ woẃe bèwo, ẃu anyi, eye wogayi δ'akpe klo. Wobia klo bena: «Afika, ẃua le δiδim le mahã?» Klo gblo̱ nawo bena: «Wula δi le keke bètšibèdo me». Lãwo gayi δ'aδu γe la, eye kašia eši lãwo be yewoatro̱ va la, klo hã δo Atiši me.

Lãwo gadže le klo ńu yi, eye wova dro bèla δi le droẃe le Ago̱timemo̱[6] nu. Klo gaẃo ẃu, eye wogatro̱ gbo̱ va klo gbo̱, bie̱ bena: «Afika ẃua le δiδim le mahã?» Eδo eńũ nawo bena: «Wula δi le keke bètšibèdo ke». Lãwo gayi δ'aδu γe la, eye kašia eši lãwo be yewoatro̱ va la, klo hã δo Ago̱timemo̱ nu, eye lãwo gava gbo̱ klo ńu yi.

Eši woδo To̱da la, klo gaẃo ẃu, eye lãwo gatšo̱ bèla, ẃu anyi δe To̱daẃe me. Wova kple ko, bie̱ bena: «Afika, ẃula le δiδim le mahã?» Klo δo eńũ nawo bena: «Wula δi le keke bètšibèdo me». Lãwo gayi δ'aδu γe la, eye eši wobe yewoava la, kašia klo hã δo To̱da.

Lãwo gava gbo̱ klo ńũ yi, eye woδo To̱džiẽ nu. Azo̱ klo gaẃo ẃula, eye lãwo gatšo̱ bèla ẃu To̱džiẽ nu. Wogagbugbo̱ yi δ'akpe klo, eye wobie̱, bena: «Afika ẃula le δiδim le mahã?» Klo bena: «Wula δi le keke bètšibèdo ke». Lãwo gayi δu γe la, eye eši wobe yewoava la, kašia klo hã δo To̱džiẽ nu.

Lãwo gava dže le klo ńũ yi, eye woδo du ši me woyi na la, ẃe aδukpo dži[7]. Kašia klo gaẃo ẃua, eye lãwo gatšo̱ bèla, ẃu aδukpola gbo̱, eye woyi d'akpe klo, bie̱ bena: «Afika, ẃula le δiδim le mahã». Klo δo eńũ nawo bena: «Wula δi le keke bètšibèdo me». Lãwo gayi δ'aδu γe la, eye kašia eši wobena yewoatro̱ gbo̱ la, klo yi δ'atšo̱ bèla, ẃu anyi. Lãwo hã va tšo̱

wotọ[8] yi δ'aẃu anyi. Gake vitọ kple vinọ gblọ na lãwo bena: «Klo va tre bèla ẃuẃu anyi; eya ko le nyõ̱nula δe ge[9]». Eye wotšọ nyõ̱nu, heδo δe klo. Eši-ata nyi tu afọ klo dži wòṅẹ. Gake nyagã δeδi aδe va fọ klola, eye wòtọẹ kple abi. Nyagã δeδi mã ẃe tọtọ-bila enye ekemã le klo ẃe mẽgbe[10].

Erläuterungen.

[1] = über. [2] Wörtlich: frugen wegen (ta) ihrer, (um zu) hören. [3] Der Artikel tritt nur an das zweite der durch kple verbundenen Substantive. [4] Substantivischer Infinitiv (ẃuẃu das Werfen) mit possessivem Pronomen. [5] Der Infinitiv kpe oder (unten) δ'akpe ersetzt unser Verhältniswort „entgegen“. [6] = die Scheibe (Mund) des Agotimewegs. [7] Konstruiere: und sie kamen (woδo) zu dem Kehrichthaufen (aδukpo) der Stadt (du ẃe), nach welcher (ši me) sie hingingen, d. h. auf dem Wege waren (yi na). [8] Die ihrigen = wo — tọ (ihren Besitz) d. h. ihre Gräser. [9] Intentionalis von δe. [10] Konstruiere: die Nähnadel jener (mã) alten Frau ist die (ekemã) im Rücken der Schildkröte.

Systematische Wörtersammlung.

24. Tugenden.

(nu-)nyuiẽwọwọ	das Tun des Guten, die Tugend
nyuiẽ	gut; schön
nyõ	gut sein
dži	Charakter (= Herz)
džitšinya	Gewissen
dže	1) passen; 2) sich schicken, gehören, geziemen
džọ	1) gerade sein; 2) gerecht, aufrichtig sein
tọwò džọ	(dein Teil ist recht =) du hast recht
džọdžọe	gerecht, aufrichtig
džọdžọenyenye	Gerechtigkeit
nyatéẃe, nyaδeka	Wahrheit
gblọ nyatéẃe	die Wahrheit sagen
wọnuteẃe	treu
nyateẃenuwọla	ein wahrhafter Mensch
võ̱mawu	gottesfürchtig
maδifọ	unschuldig
δo to	gehorchen
gbesetọ	ein Gehorsamer
gbesese, toδoδo	Gehorsam
δekawọwọ	Einigkeit
wonọewolõ̱lõ	Nächstenliebe
ve amẹ nu	jm. Gutes tun, ihm Wohltaten erzeigen
amẹnyila	Wohltäter
veviewọwọ	Fleiß
dọ vevie	fleißig sein
dži ele amẹ ẃo	jd. ist mutig
džideẃotọ	ein mutiger Mann
džideẃo	Mut
edọme fá	er ist gutmütig, milde, wohltätig
dọmefafa	Güte, Milde
džibọbọ, ṅũtibọbọ	Demut, Bescheidenheit
kpọ dži blewũ	(ein sanftes Herz fühlen =) geduldig sein.

Fünfundzwanzigste Lektion.

Die Wortbildung.

I. Die Wurzel.

210. Die Wurzel ist stets einsilbig und besteht in ihrer ursprünglichen Form aus einem einfachen Konsonanten (dazu gehören auch kp, gb, tš, dž) mit folgendem einfachen Vokal. Viele Wörter kommen noch in der Wurzelform vor, meist Verben und Adjektive wie ku (sterben), gã (groß).

211. Verstärkte Wurzelformen haben a) im Anlaut zwei Konsonanten;

b) oder im Auslaut zwei (oder drei) Vokale.

Auch in dieser Form kommen noch viele Wörter vor: bla (binden), bia (brennen, rot sein), auch Adjektive wie sue (klein).

II. Der Wurzelstamm.

Ableitung durch Bedeutungswechsel.

212. Einfache Stämme oder Wurzelstämme sind solche, die mit einer Wurzel identisch sind (vergl. §§ 210 u. 211). Sie können sein:

a) Zeitwörter: ku (sterben);
b) Hauptwörter: ku (Tod);
c) Eigenschaftswörter: gã (groß);
d) Fürwörter: ši (welcher);
e) Adverbien: ko (nur);
f) Verhältniswörter: le (in).

213. Viele Stämme mit derselben Grundbedeutung sind gleichzeitig in mehreren grammatischen Funktionen gebräuchlich. So ist ku sowohl Zeitwort (sterben) wie Hauptwort (Tod) und le sowohl Zeitwort (sein) wie Verhältniswort (in). Meist ist die eine Bedeutung von der andern abgeleitet. Reichliche Beispiele finden sich in der Lehre über die Verhältniswörter und die Adverbien.

III. Ableitung durch Formwechsel.

214. Ableitung durch Flexion ist im Ewe unbekannt (vergl. § 28). Die Ableitungsmittel sind (außer dem Bedeutungswechsel, § 213):

a) Reduplikation;
b) Präfixe und Suffixe.

a) Reduplikation.

215. Die Reduplikation besteht in der Wiederholung des Stammes: kuku von ku.

Verstärkte Wurzelstämme mit zwei anlautenden Konsonanten wiederholen nur den ersten derselben: ṅo̱ṅlo̱ von ṅlo̱.

Stämme mit nasaliertem Vokal lassen die Nasalierung in der ersten Silbe meist fallen: sesẽ von sẽ; aber z. B. ŵẽŵẽ von ŵẽ.

In einzelnen Fällen ist die Reduplikation unregelmäßig, z. B.:

gbugbo̱ zurückkehren, von gbo̱ kommen.

216. Durch Reduplikation bildet man:

α) Verben von Verben: bo̱bo̱ (sich bücken) von bo̱ beugen, sich biegen. Bedeutung: intensiv.

β) Adjektive von Verben: kuku (tot) von ku (sterben). Bedeutung: von transitiven Verben, die des passiven Partizips (= gestorben); von intransitiven, die des aktiven Partizips, z. B. kò̱ko̱ (glänzend) von kò̱ (glänzen).

γ) Substantive von Verben: lō̱lō̱ (Liebe) von lō̱ (lieben). Bedeutung: die eines substantivischen Infinitivs (nomen actionis).

Diese Ableitung ist besonders häufig; sie kann von jedem Zeitwort gebildet werden, z. B.:

yiyi das Gehen	ṅo̱ṅlo̱ das Schreiben
vava das Kommen	šiši das Fliehen, die Flucht
didi das Wünschen, der Wunsch	to̱tro̱ die Umkehr
usw.	usw.

b) Ableitung durch Präfixe.

217. Es gibt nur drei Ableitungspräfixe: a, e und ma. Auch o kommt bisweilen vor, aber nur in Fremdwörtern aus dem Tschi.

A und e bilden Hauptwörter von Verben, e auch von Fürwörtern. Beispiele:

aɖu Zahn, von ɖu essen, beißen
afi Maus, von fi stehlen

afo̱ Fuß, von fo̱ aufstehen
enyi Rind, von nyi weiden.

Vergl. ferner die substantivischen Fürwörter eši (ehe, eke), ekemã usw.

Das Präfix e fällt im Zusammenhange der Rede fast stets, das Präfix a häufig ab. Doch ist das letztere bei manchen Wörtern selten (wie bei ame̱), bei andern fast stets der Fall (wie bei aši Hand, aber nicht bei aši Markt, Preis).

218. Das Präfix ma (= un-) bildet von Verben:

α) Adjektive (auch adverbial gebraucht): mako̱mako̱ (unrein) von ko̱ (rein sein). Das neue Adjektiv tritt stets redupliziert auf. Die Bedeutung ist die eines aktiven oder passiven Partizips wie bei § 216β.

Ist das Verbum mit einem Objekt verbunden, so wird nicht redupliziert: manyanu (unwissend) von nya nu (eine Sache wissen).

β) Substantive: numanyamanya (das Nichtwissen, die Unwissenheit) von nya nu; also das Objekt voran, das Verb mit ma redupliziert. Bedeutung: nomen actionis.

Die Reduplikation unterbleibt, wenn von dem Verbum noch ein Infinitiv (oder Adverb) abhängt wie in džimaχo̱se (Unglaube) von dži χo̱ se = das Herz nimmt (etw.) an, um zu hören.

c) Ableitung durch Suffixe.

219. Als eigentliche Suffixe fungieren nur e und la. Das erstere verschmilzt mit auslautendem a zu e̱, o + e und u + e werden zu ui, o̱e und e̱e bleiben unverändert.

220. E bildet Adjektive von Verben (z. T. auch von Substantiven). Der Stamm wird dabei redupliziert. Die Bedeutung entspricht der der durch bloße Reduplikation gebildeten Eigenschaftswörter. Beispiele:

fáfe̱ kühl, von fá kühl sein
bo̱bo̱e weich, von bo̱ weich sein
ɗaɗe̱ scharf, von ɗa scharf sein
džo̱džo̱e gerecht, von džo̱ gerade sein
džodžui heiß, von džo Feuer.

221. La bildet Substantive von Verben. Die Bedeutung ist meist die eines nomen agentis: subo̱la (dienender = Diener) von subo̱ (dienen); doch kommt auch passive Bedeutung vor: do̱la (Gesandter = Bote) von do̱ (senden).

Hat das Verbum eine Ergänzung, so steht dieselbe voran, z. B.:

nunyala (der Wisser, der Weise) von nya nu (etwas wissen)

alẽkplọla (Schafführer, Hirt) von kplọ alẽ (Schafe führen)

afišiafinọla (der überall Seiende, Allgegenwärtige) von nọ afišiafi (überall sein).

Die Ableitungen dieser Art sind außerordentlich zahlreich.

Die Verstärkung der persönlichen Fürwörter durch la (§ 50) gehört nicht hierher, sondern zu § 168.

IV. Die Zusammensetzung.

222. Das Eʋe hat eine große Fähigkeit, zusammengesetzte Wörter zu bilden (vergl. § 29). Die einzelnen Bestandteile bleiben dabei unverändert, nur die Präfixe a und e fallen im Innern des Kompositums fort.

Eine Ausnahme ist amagã (= amẹ + gã) „der alte Mann" im Gegensatz zu amẹgã „der Häuptling, Älteste".

a) Zusammengesetzte Hauptwörter.

223. Man bildet zusammengesetzte Hauptwörter

α) aus zwei Hauptwörtern, das Bestimmungswort voran:

χọta (Hauskopf = Dach) von χọ (Haus) und ta Kopf

atikewọla (Arzeneimacher = Arzt), von atike (Arzenei) und wọla (Macher, § 221)

nuɯanyamanya (der Dinge Nichtwissen = Unwissenheit) von nu (Dinge) und manyamanya (§ 218β);

β) aus drei und mehr Hauptwörtern, nach derselben Regel:

anyigbadžiaʋako (Erde — Oberseite — Kriegs — Heer =) Landheer

χeχemeṅũtinya (Welt — Inneres — Außenseite — Worte =) Weltgeschichte;

γ) aus einem Substantiv mit folgendem Adjektiv: amẹgã (Ältester, Häuptling) von amẹ (Mensch) und gã (groß). Wenig zahlreich.

δ) aus einem **Verbum** mit seinem logischen **Subjekt**; das Verbum wird dabei redupliziert (ist also eigentlich Substantiv nach § 216γ): lāmesesē (des Fleischinneren Starksein =) Gesundheit; ṅūtifafa (der Außenseite Kühlsein =) Friede;

ε) aus einem **Verbum** mit seinem logischen **Objekt**. Das letztere steht voran, das Verbum wird redupliziert (nomen agentis): dowowo (Arbeit — Tun =) Arbeit; hadžidži (Lied — Singen =) Gesang;

ζ) dahin gehört auch z. B. ẃudžizozo (Meeres — Oberseite — Befahren =) Meerfahrt. Ebenso: anyiδoδo (Nieder — Legung =) Gründung, denn anyi ist eigentlich Substantiv. Auch in nyuiẽwowo (Gutes — Tun) ist nyuiẽ substantivisch zu fassen;

η) aus einem **Verbum** mit seinem **Prädikat**. Das letztere steht voran, das Verbum wird redupliziert:

džodžoenyenye (gerecht — Sein =) Gerechtigkeit; bobonyeye niedrig — Sein =) Niedrigkeit; dedienono (sicher — Sein =) Sicherheit;

ϑ) aus einem **Verbum** mit seinem **Subjekt** (voran) und (direktem oder indirektem) **Objekt** (dahinter): dowuame (Hunger — Überwältigen — Menschen =) Hunger; tšikowuame (Durst — Überwältigen — Menschen =) Durst; ẃuẃoame (Meer — Schlagen — Menschen =) Seekrankheit;

ι) aus einem **Verbum** mit seinem **direkten und indirekten** Objekt: gbedoname (Wort — Richten — an — Menschen =) Gruß;

κ) aus einem reduplizierten **Verbum** mit folgender **adverbialer Bestimmung**: tšitšiδedži (Wachsen — dazu =) Zuwachs; nyānyāδa (Jagen — fort =) Vertreibung;

λ) aus einem reduplizierten **Verbum** mit folgendem **Infinitiv** des Zweckes: tetekpo (sich herzumachen, um zu besehen =) Versuchung.

Auch das **Objekt** kann noch davorstehen: nyagbogbofia (Worte — Sagen, um zu zeigen =) Erzählen, Erzählung.

224. Besonders häufig finden sich Zusammensetzungen, deren letzten Teil die Hauptwörter to (Herr, Besitzer), no (Weib, Weibchen, § 116), tšu (Mann, Männchen, § 116), vi (Kind), nú (Ding), nù (Mund), no (Besitzer), me (Inneres), ẃe (Ort, Platz), γi (Zeit), gbe (Tag) bilden.

Diese haben z. T. bereits fast den Charakter von Suffixen:

to̱: kešinoto̱ (Reichtumsbesitzer =) Reicher; oft bezeichnet es nur eine „Person": χo̱seto̱ (der Gläubige = χo̱sela), mēgbeto̱ eine Rücken-Person = der hinten ist, der hinterste; ńgo̱gbeto̱ der vorderste; ɗevito̱ der jüngste; wo dometo̱ ɗeka = eine Zwischenperson derselben = einer unter ihnen; Añlo̱to̱ eine Angloperson = ein Angloer; afimāto̱ eine dort-Person = einer, der dort ist.

-to̱e bildet oft Adverbien, z. B. ame̱nuveto̱e barmherzig, von ve ame̱ nu (jds. Sachen liebreich ansehen); nyateŵeto̱e wahrhaftig, von nyateŵe (Wahrheit).

no̱: funo̱ (die Schwangere), sono̱ (die Stute).

tšu: koklotšu (der Hahn); doch bezeichnet es auch etwas Großes, z. B. lātšu (großes Tier), nutšu (große Sache).

vi: nyōnuvi (Weib — Kind =) Mädchen. Das Junge von Tieren: alēvi (Lamm). Dann überhaupt etwas Kleines: γletivi (kleiner Mond =) Stern.

nú: bezeichnet oft Werkzeuge, z. B. do̱wo̱nú (Arbeitszeug), von do̱ wo̱ (arbeiten); aŵawo̱nú (Krieg — Mach — Ding =) Waffe; nuto̱nú (Sachen — Näh — Ding =) Nadel.

nù: bezeichnet auch: Eingang, Rand, Ende, z. B. kpo̱nù Zauneingang.

no̱: bezeichnet oft den an einem körperlichen Fehler Leidenden: tokuno̱ (Ohr — Tod — Besitzer =) Tauber; kpono̱ (Buckel — Besitzer =) Buckliger.

me: bildet Abstrakta, meist von Adjektiven, die eine Ausdehnung bezeichnen: kekeme (Länge), didime (Breite), titrime (Dicke), ko̱ko̱me (Höhe), lolome (Größe).

Auch bezeichnet es einen Zeitabschnitt: ɗevime (Kindheit), ɗekakpuime und ɗetukpuime (Jugend).

ŵe: bezeichnet den Ort, wo etwas geschieht: nyiŵe (Weideplatz), ɗiŵe (Begräbnisplatz), ašiléŵe (Hand — greif — Stelle =) Handgriff.

Nach Verben der Bewegung wird gern ein Kompositum mit ŵe statt eines Infinitivs des Zweckes gebraucht, z. B. mìva hadžiŵe (kommt zum Liedsing — Ort =) kommt zum Singen!

Im Innern wird oft gbe (Seite) für w̃e gebraucht.

γi und gbe bezeichnen die Zeit, in der etwas geschieht: nuw̃ăγi (etwas — säe — Zeit =) Saatzeit; kugbe Sterbetag, Todestag.

b) Zusammengesetzte Eigenschaftswörter.

225. Zusammengesetzte Adjektive werden gebildet

α) aus einem Verbum und seinem Objekt, z. B.:
nyanu (wissend — Dinge =) weise;
χo̱džo (bekommend — Feuer =) heiß;
lédo̱ (nehmend — Krankheit =) krank;
wo̱adă (machend — Wildheit =) wild;
vō̱mawu (fürchtend — Gott =) gottesfürchtig;

β) mit ma, einem Verbum und seinem Objekt (vergl. § 218α).

226. c) Zusammengesetzte Verben

gibt es im Ew̃e nicht, wenn auch Zweisilber wie subo̱ (dienen), šika (laden), so̱gbo̱ (viel sein), kafū (loben), deren Etymologie dunkel ist, vielleicht früher durch Komposition zweier Verben entstanden sein mögen.

Um so häufiger und für die Sprache charakteristisch ist dafür die Häufung der Zeitwörter, die dadurch entsteht, daß man eine Handlung in ihren verschiedenen Stadien zu schildern pflegt. So sagt man nicht einfach: tete χevila džo aw̃e eye wòdže ɗe ati gã aɗe dži (da flog der Vogel nach Hause und setzte sich auf einen großen Baum), sondern: tete χevila džo gbugbo̱ va aw̃e va dže ɗe ati gã aɗe dži = da flog der Vogel, kehrte zurück, kam nach Hause, kam, setzte sich auf einen großen Baum.

Aus dieser Vorliebe für die Häufung von Zeitwörtern ist auch das Entstehen von Verhältniswörtern aus Verben (§ 84) zu erklären.

Systematische Wörtersammlung.

25. Laster.

nuvō̱	das Böse, das Laster, die Sünde	vō̱ɗi	Bosheit, Schlechtigkeit
vō̱	böse	vō̱ɗiwo̱wo̱	das Tun des Bösen, Gottlosigkeit
ame vō̱, evō̱to	der schlechte Mensch	vō̱ɗinyenye	das Böse
nuvō̱wo̱la	der Übeltäter, Sünder		

wo̱ nuvõ̱	Böses tun, sündigen
vlo	ruchlos, schlecht
manyõmanyõ	nicht gut = schlecht
numaso̱maso̱	Ungeziemendes
madžemadže	ungehörig, unschicklich
madžo̱džo̱	ungerecht
ka aw̔atšo, w̔o alakpanu	lügen
aw̔atšo	Lüge
aw̔atšokala	Lügner
tomaɖomaɖo	Ungehorsam
džre	Streit
ɖokuilõlõ	Selbstliebe, Egoismus

ku fia, w̔o̱ w̔o̱me	faul sein
akufia	Faulheit
akufiato̱	Faulenzer
võ̱võ̱noto̱	Feigling
võ̱	sich fürchten
ku ṅo̱ ɖe ame̱ (ṅũti)	hart, grausam gegen jd. sein
džimagbo̱ɖi	Ungeduld
w̔á ṅũ	eifersüchtig sein
ṅũw̔aw̔a	Eifersucht
mu aχa	sich betrinken
biaχlõ̱ na ame̱	sich an jm. rächen
bia χlõ̱ ɖe nu ta	sich wegen etwas rächen.



IV. Lesestücke.

Adela kple lãkle.

Gbe ɗeka la[1] adela aɗe kple eŵe togbuiyovi tšo yi lãwo da ge le gbe me, eye wotšo koŵe. Δevila togbui yi ɗ'anoa lãwo dam[2], wònoa ɗaɗam ɗu na.

Gbe ɗeka eši wòyi gbe me la, ewu lãkleno, eye wòtšoe va koŵea me va ɗa. Lãkletšula le noa dim, eye wòdé aši nyãnyirã me. Gbe ɗeka eši ɗevila togbui gayi adegbe la, lãkletšula va de ži amewo le kponula dome. Ehe eŵe fewo ɗe ga tšo ku kpo, eye wòtro zu amegã ši tsralã aɗe, va aŵea me le ɗevila gbo, dži ha bena: «Míeɗo adelawo kponu, ño nasae age, ño nasa». Egblo na ɗevila bena: «ɗevi, ɗevi, to bli míɗu!» Devila to bli, woɗu. Emẽgbe lãklela gagblo bena: «Nane míata adi!» eye wota adi la. Emẽgbe la egagblo bena: «Va, míayi togbuiwò ŵe glã gbo». Tete ɗevila dži ha bena:

«Džogbe satži, džogbe satši, mía togbui.
Avũgboeɗa wo kunu;
Džogbe satši, kunya ɗo,
Džogbe satši.»

Emẽgbe la lãklela džo, eye wògblo na ɗevila bena: «Ne togbuiwò va la, gblo nae bena meva aŵela me». Δevila togbui gbo; gake megblo nyala ne wò. Eši togbuia gayi adegbe la, lãklela gava, eye wògawo nušiwo wòwo tsã. Ke ede fe to na ɗevila hã, ale bena wòlã, eye wògblo ne bena: «Ne togbuiwò gbo la, gbloe ne». Tete lãklela džo γla ɗe kpola χa.

---

[1] Vergl. § 105. — [2] Vergl. § 122.

Ɖevila togbui va awela me, eye ɖevia le džo wlom ɖo, bena wòaɖa nu. Kašia ekpoe, eye wòbie bena: «Nuka wo to nawò mahã?» Azo ɖevila gblo nyawo katã ne, eye togbuia yi ɖabe ɖe nu χa. Emẽgbe wẽ la egatro va bena yeńlo nane be, eye wotšo ti ɖo adame na ɖevila hegblo ne bena: «Ne lãklela be yeadže džiwò la, megaši wò». Lãklela va, eye wòɖli ńota bena yeadže ɖevila ɖži; gake togbuia wo tu adame ne, eye wòku.

Eyańuti wobena: «Ne mìa kple ɖevi aɖe mìeyi nugbe la, megagblẽe ɖi yi afi aɖeke wò. Afišike nèyi na la, neyi kplewò bena ne nane džo ɖe džiwò la, wòadžo ɖe eya hã dži.»

Adela kple wo.

Gbe ɖeka la adela aɖe tšo ewe tu yi ɖe ade da ge le gbe me; etša wū, gake mekpo naneke wò; eyata wòtro yi ewe kowe me. Eva awe me etewe medidi wò, kašia lãkle aɖe le χoχlõm tšo ave me gbo na va awea me; eyata wòdo go yi ɖe avela me, bena yeawui. Eši wòde la, ekpo klatsa aɖe ši do go tšo avea me. Tete wo lée; enumãke lãfiafi aɖe hã ɖo, eye eya hã galé klatsala. Tete la adelala va ɖi kpewo. Wo gblo na adelala bena yelé klatsala. Lãfiafi hã bena: «Nyee lée!» eye wogagblo hã bena: «Abo ɖeka pe ko dim mele maɖu, eye mamlea n'atši anyi na adela». Adela gblo bena: «Wotowo medžo wò, lãfiafi lé lãla. Wo bena menye ye etre lélé wò mahã? Gake adela ši menya afiadžodžo wò, eye menya wonu hã dodrõ wò la, wo bena wo džo le lãla gbo. Lãfiafi ɖe abo ɖeka heɖu, eye wògblo na adela bena: Towò enye mamleto.» Adela tšo lãla yi awe, eye wòɖae, ye kple srõa kpakple viawo woɖu.

Ke eši zã ɖo la, wo va ɖo ɖe wogbo; wòlé viawo katã hemi, mi srõa hã, tšo eyańuto hã mi, wòsuso ewe ta ɖeɖeko ɖi. Eši ńu eke la, amewo va džo ɖe ge le adelawe me la; wokpo wola. Azo wo katã bena yewoaɖo ɖe adelawe me; wo gã aɖe enye ši, eye wo katã do γli bena: «Dzalélé nuk'edžo?» Amewo katã de aši adelawe me vava me. Wobia adela bena: «Nuka nèwo, hafi wo miwò mahã?» Gake wo χo edži nawo

bena: «Mìawoe ɗo aẃe! Mato nyala katã namì. Mẹlé klatsa aɗe, tete lãfiafi ɗo bena ye elée; abọ ɗeka ko dim yele, nẹ yeaɗu. De wònye adela bena nyee lée la, nẹ nye mele emi ge wò; ke ẹbena lãfiafi lée, eyata medžo le egbọ. Tete lãfiafi ɗe abọ ɗeka le lãla ṅuti heɗu, eye adela tšọ lã va aẃe, eye wòɗaẹ ɗu. Eyata melé viawo kple srọ̃a hã mi, gatšọ eyaṅutọ hã mi heẃu edži lõ.» Ešiata amẹšiwo katã va la bena: «Δabi! Wọtọ džọ!» Eyaṅuti wo meχọa amẹ bubu ẃe nu džro wò.

Gli.

Mise gli lõ!
Gli nẹva!

Gli tšo ẃũ . . . keke yi ɗ'adže nyagã ɗeɗi aɗe kple džata kple amegãχi kpakple fọmiži dži.

Le lãwo nyinyi ṅuti la nyagã ɗeɗi aɗe yi ɗ'atšo kọẃe, eye wòẃle alẽnọ eve kple agbo ɗeka, šiwo wònọa nyinyim. Edea kawo ɗe kpọ mė le zã me, eye nẹ ṅu eke la, eɗea kawo, kplọawo ɗo na ɗe gbe me, eye nẹ zã le ɗoɗom la, wovaa aẃe me. Nẹ anyimlọγi ɗo la, nyagãla dea kawo, eye wòyi na ɗ'amlọa anyi. Nyagãla ẃe alẽawo dži nẹ ṅutọ: «Agbowo, bebewuwo, alẽnọwo kple viwo geɗẽ wole eẃe alẽkpọla me, ale bena wokpọkplọ zua dọ nẹ. Ešia ṅuti eɗo tame bena nẹ ye viṅutšuvi, šiwo yi ašigbe me, gbọ la, woakplọ alẽawo ayi Gẽdži alọ Fante, nẹ woasusọ nọ eve kple agbo ɗeka ɗi naye abe tšã enẹ.»

Gake nyagã ɗeɗila menya nya ši gbọ na džọdžọ ge wò. Viawo megbọ ašigbea me kpọ wò. Gbe ɗeka ẃe zã amegãχi dọwu aɗe le tšatšam ẃũ va ɗo ɗe nyagãla ẃe kọẃe gbọ eye wòse alẽawo ẃe ẃeẃẽ kple wọẃe nuwọwọ. Ete ɗe kpọla ṅu, eye wòɗo kọ ɗa kpọ eta. Ekpọ alehã, ɗewo le ka me, ɗewo le yiyim džro. Eši wòkpọwo ɗa la, eẃe vemeku tsretsrẽtsre, eye wòmi ta glu, gblọ bena: «Enu ewọna lõ, enye nuɗuɗu vavã le ašinye kpuiẃe afišia; gake meto gbọ le tsaglãlã tsam, eye dọ wum ẃũ kekeke meẃo gbabẽ aleake, enyo». Etrọ yi kpọnu, eye wòtšo ka; kpọnuẃola ge ɗe awea me, eye wòlé alẽ aɗewo hedžoe.

Eši agbafie hã wọ le zã kemã me la, aba fa ɗe nyagãla, eye wòdọ alọ̃ yi ɗe eme, ale bena mese na-

neke wò. Ṅu ko eke, hafi wòkpo̱ amegãχila kple aleãwo ẃe nuwo̱ẃe: «ẃùnu šiwo le anyigba kple aleši wòtso ka eẃe kpo̱nuẃo̱ la». Eδe ka alẽawo kplo̱wo δo de gbe me, eye wòtro̱ gbo̱ va džira aẃea me δo. Nyagã bu tame ẃū, gake menya nuši gō̱ wòawo̱ wò; elabena χo̱nameto̱ aδeke hã mele eši wò. Ewo̱ nublanui na eδokui, eye wòfa konyi, fa avi soṅ. Emẽgbe la egalé eδokui kpō, eye wògayi eẃe gbešiagbe δo̱wo̱wo̱wo dži.

Eši anyigba le tšyo̱tšyo̱m la, alẽawo va aẃe. Nyagã la yi δ'atšo̱ adžo̱ka sesẽwo̱ va δe kpo̱nuẃo̱ la ṅuti, eye eši zã δo la, edži kpo̱nuẃo̱la sesĩe wu tsã, eye wòδoχo̱. Eši wòmlo̱ anyi la, tamebubu soṅ wo̱e bena medo̱ alō̱ kpo̱ wò. Zãtitina va δo; amegãχi kpo̱ nuδuδu vavã teẃe tso, eye wògava δo δe ko̱ẃea me. Ekpo̱ bena wòdži kpo̱nuẃo̱la sesĩe wu tsã; gake etšoe sesẽ wui, eye wòge δe alẽawo dome. Nyagã δeδila se eẃe nuwo̱wo̱, eye wòdo gbee bena: «Tšo̱ δia, tšo̱ δia!» Gake amegãχila mebui wò, eye wògalé alẽ aδewo džoe. Konyifafa gaδe konyifafa dži na nyagãla. Viawo hã mele ašigbela me gbo̱m ava kplo̱ alẽawo ayi Gẽdži aδadzra ne̱ wò. Amegãχila medžudžo̱ ko̱ẃela me vava wò, zã yeaδo, kašia eδo va ge δe alẽawo dome χoχo, léa δewo džo ne̱. Alea ko dži amegãχila ẃū keke tšrō̱ nyagã δeδila ẃe alẽawo ne̱ petẽpetẽ, negbe agbo δeka pe̱ koe suso̱ ne̱.

Evame bena gbe δeka γetro̱ba la, džata δi tša va to nyagãla ẃe ko̱ẃea me, eši woδo eẃe kpo̱nu la, eyo̱e̱ δa, do gbe ne̱. Nyagãla to̱, eye wòlō̱ gbela ne̱ keṅ. Džata bie̱ bena: «Nyagã, ã, alẽgbo̱gbo̱ šiawo meno̱a kpo̱kpo̱m wòko̱ẃela gbo̱ la, δe wòẃlewo keṅ lo̱ δe nèkplo̱wo δo δe afi aδea?» Nyagã la δo eṅuti bena: «Afika, to̱gbuinye fia, menye amegã ažilãe va do nublanuito̱m wò δe? Eyae va gbã nye alẽχo̱ la, eya va δo nu δe alẽawo ṅuti, le wo lém ẃū keke wovo̱ petẽpetẽ, negbe agbo δeka šia pe̱ ko suso̱.» Nyala ve do̱me na džata ṅuto̱. Eši wòyi tamesẽla, eglo̱ na nyagãla, bena ne̱ zã δo la, negatši ka agbo δeka ši suso̱ la δe gota le χo̱χo̱nu wò; nekplo̱e̱ yi χo̱ me eyaṅuto̱ gbo̱, ne̱ wòatši kae δe nane ṅuti le χo̱la me, eye negadži eẃe kpo̱nuẃo̱la hã wò. Nyagãla glo̱ ne̱ bena yesee. Ešia mẽgbe la džata to̱ dži heyi.

10*

Ešime anyigba le tšyotšyom la, amegãχi gaδo ta nyagã δeδila ŵe koŵea me yina. Eva δo go fomiži le mo ta. Eši fomižila kpoe la, edi bena yeaši ato eñuti ayi; gake amegãχila gblo ne bena: «Ho nawò, wò koe võna akpa, võvõ geδē ena bena do šiwò nèzu gbabē, wònye nuδuδu vavã le wòñoti ta, n'atšo aδu aklã gake; va no yonyeme míayi afim, elabena maδi ŵo fifila wò mahã!» Fomižila bie bena: «Afika e?» Amegãχi δo eñu ne bena: «Nyagãla ŵe koŵe me e! Alẽ šiwo le la, meléwo δu petē, agbo gã deka ko esuso. Ne èkplom, míayi δ'alée la, wò hã akpo δe gome.» Fomižila gblo ne bena, eši alẽawo vo le koŵea me la, yesusu bena nyagãla ñuto kplowo δo δe afi aδe, šigbe δe eyae léwo δu petē mahã? Ne enye nenem la, nyagãla ŵe nu wo nublanui naye; eyañuti ye mateñu ayi wò. Amegãχila gblo na fomižila bena: «Abì kple agbola šiã, šie nuδuδuwoe mlenye. Eši wòle ale la, ekemã nano ñgo na agbola le zã šia me, ne eya n'adže yowòme etšo ŵe zã wò mahã?» Eši fomižila se nya šiawo la, menya aleši wòawo wò; eyata ekplo amegãχila δo woyi nyagãla ŵe koŵe la me.

Eši zã δo la, nyagãla kplo eŵe agbo δeka ši suso la, yi egbo le χogã me, eye wòde kae δe ŵotruti ñuti, ne wòagado go wò, eye wòdži ŵotrula goñgoñ, eye wòδe χo. Egblẽ kponuŵola δi ŵuŵu. Nyagãla δo χo, eteŵe medidi wò, tete džata va koŵea me, yi δ'atšitre δe ati ši ñuti wodea ka agbola δo la ñuti, heži kpi le nu kpom dũ. Ešime zãtitina le δoδom la, fomiži kple amegãχi wova δo δe nyagã δeδila ŵe kponu, eye eši wokpo kponuŵola wòle ŵuŵu la, amegãχi gblo na fomiži bena: «Kpo δa, nyagã šia nya mu aχa egbea, meteñu dži eŵe kponuŵola wò». Woge δe aŵea me, eye amegãχi te δe lã ši enye agbola wòle bubum la ñuti. Egagblo na fomiži bena: «Nye megbloe nawò bena nyagã šia mu aχa wò mahã? Mede ka agbola hã wò.» Eši wògblo ešia la, eδe ka ši wodea ko na agbola le atia ñu, hede ko na džatala. Eši wòkpo aleši džatala ŵe ko tri, eye eŵe kodzawo sogbo la, egblo bena: «Nyagã šia ŵe agbola galolo δe edži lõ! Ami soñ wònye!» Eye wògblo na fomiži bena neva lé kala ne wòakploe adogoe, ne yewo adžo. Fomiži gbe bena ye mele ekplo ge wò. Fomiži meke nu wò,

eye amegãχi kplo̱ ew̔e agbola dogoe le aw̔ela me. Eši wodo go le ko̱w̔ela me la, amegãχi gblo̱ na fo̱miži bena: «Nyagã w̔e agbo šia gako̱ δe dži lō, so̱ ko wònye, δeko mele edo ge!» Eχatsa kala δe ko̱ ne̱, ti kpo dže eme ne̱, eye wòw̔o ago̱me ne̱ bena nezo̱. Ne̱ne̱m amegãχi do džata le yiyim.

Eši wole yiyim la, fo̱miži te δe agbo ko̱ko̱la ňuti, lé ňku δe eyamã katã ňuti; eya meso̱ tame ne̱ wò, eyi δe ew̔e yadaδa, eye agbo ko̱ko̱la w̔e ya ši va dže edži la, mumu δe srãma šigbe lãlénu w̔e ya ene̱. Fo̱miži w̔e dži lã kpo, vuvo̱ δoe enumãke, eye δadui δo to eňuti lali, eye wòva adžogedžo̱ge zo̱ ge na agbo ko̱ko̱la. Ešime wole yiyim la, ew̔e dži δo tšiδitšiδi, eye wòle vō̱vō̱m bena dži le ye w̔o ge. Amegãχi gblo̱ na fo̱miži bena eya ko ňuti tši la ate; elabena yela yeado du yew̔e so̱la, adžo le egbo̱ ade aw̔e hafi woava va. Eyaňuti amegãχi de aši ew̔e agbo ko̱ko̱la w̔ow̔o me vevivevi bena new̔u du. Fo̱miži w̔e tame mede le agbo ko̱ko̱la ňuti kpo̱ wò, eye eši džila ho gbo̱na, le džo kem la, eδo bena yeakpo̱ agbola w̔e ňkume δa, ne̱ dži ke džo la, hafi yew̔e tame nade. Eyaňuti ew̔u du yi ňgo̱gbe, tro̱ hedze ňgo̱ agbo ko̱ko̱la. Eši dži ke džo, eye fo̱miži kpo̱ agbo ko̱ko̱ w̔e ňkume w̔ã la, ebu vĩ le wogbo̱. Ede keke adžo̱ge w̔ẽ ke, hafi gbo̱ ži δeka.

Amegãχi w̔e lã ši wògblo̱ bena agbo e la, menye agbo wò: Ew̔e ňkuwo le šigbe džokaχo̱χo̱ ene̱, ew̔e ňkume katã gō̱ kple ew̔e ko̱dza kple alo̱kpawola womagaχanya aδeke agblo̱ le woawo ňuti wò. Amegãχi de džata, ši w̔e do̱me le fiefiem la, dži bena yeado so̱. Fo̱miži le adžo̱ge ke do γli bena: «Amegãχi lē! Ne̱ dži ke džo la, nakpo̱ wòagbola w̔e ňkume δa lō!» Eši wògblo̱ ešia la, egaši le afiši wòle la, heyi ňgo̱gbe gado γli la bena: «Amegãχi lē! Ne̱ dži ke džo la, nakpo̱ wòagbola w̔e ňkume δa lō!» Amegãχi see, eye džika tso ew̔o, eye wògblo̱ bena: «Nya ka enye eši gblo̱m δevi šia le?» Se̱ kašia γlila gaδi bena: «Amegãχi lē! Ne̱ dži ke džo la, nakpo̱ wòagbola w̔e ňkume δa!» Γešiaγi la džila ho keň, eye wòle džo kem edžiedži. Amegãχi δi le ew̔e agbo ko̱ko̱la dži, eye dži ke džo, eye ya nye ko̱ akpo̱ agbola w̔e ňkume. Kašia wòzu džata! Mídžodžo gbo̱ eňuti δe afimã, wòva džodžo ge nyãnyãnyã. Džata ži kpi, le ekpo̱m ko.

Amegãχi de aši nuhaha me bena: «Aò, nye amegã, wòe dom mele tsã, χabe nyagãla ẃe agbo yea! Tonye ɗeka mele eme wò, meɗi fo, wò hã va dom ɗe enu!» Džata meɗo nya šiawo ẃe ɗeke ńuti ne wò, ɗeko wòbia amegãχila bena, afika wòkplo nyagã ɗeɗila ẃe alẽawo yi ɗ'ada ɗo mahã? Amegãχi menya aleši wò agblo wò, eẃe nu tši te. Azo džata gblo ne bena: «Lãklénu numalé aɗeke mele wò», eye wòdže edži, ńe koe, ẃu gbe ɗe afimã hedžo.

Klola.

Gbe ɗeka Asantefia di bena yeakpo lotamekpe nyuiẽ aɗe, ši enye trõ gã aɗe. Lotamekpe šia le mõ sesẽ aɗe me. Wotu mõla ɗe ave aɗe me. Fiala yo eẃe anyigbadžilãwo katã va ẃo ẃu, be woase eẃe lõlõnunya. Edo fetu gã aɗe ńugbe na lã šikel'atšo lotamekpela ve ne.

Lãwo katã fo ńku ɗe atiglinyi dži. Atiglinyi va ɗo, eye wògblo na fia bena: «Magbã ketowo ẃe mõ, eye nye nyiɗu atšo lotamekpela ve nawò kaba». Eẃu du tẽ heyi, eye wòtšo eẃe nyiɗu tu agbola; gake eχo abi, eye eẃe aɗuwo me fe. Atiglinyi gatro gbõ kple konyifafa, eye lãwo katã koe.

Džata va ɗo gblo bena: «Fia gã menye le ave me, eye atiglinyi hã võa nye lulũ ɗe nu dži. Fia, nye fewo atšo lotamekpela ve nawò.» Eẃu du ńutšutoe yi ɗe avela me. Ke eteẃe medidi wò, etro gbo, eye wòle abu tom, eẃe nu le ẃù tom, eẃe aɗuwo tši, eye wòẃu eme bena yedo kpoe.

Fiala he nya, eye wòfa konyi le etenola apasatowo ńuti. Azo lãkle kple to wodi bena yewoafa ako na fiala, eye wovivi nu me ne; gake woẃe nuwowowo do kpoe, eye wotro gbo ẃuẃlu.

Azo fiala bi dži, eye lãwo le džodžom nyãnyãnyã. Kašia klo sue aɗe ta va do. Edo ko ɗe dži, eye wòɗe kuku na fiala be wòaɗe mo naye hã, yeadi lotamekpela. Eši fiala kpo bena džideẃo kple kalẽ le lã sue šia ši ale la, ede aši nukoko me, eye lãwo katã hã koe ne ti.

Gake fiala ẃe dome gafa. Elõ be klo n'ayi ko, bena wòado ńukpe fiaɗuẃela ẃe amegãwo katã. Klo ši meteańu ẃua du wò la, le tatam ɗoɗõɗo; gake ele

tame susum, eye wòlé mo ɖeka hetso tē; emeɖi lãwo ẃe nukoko wò. Eteẃe didi ẃē hafi wòtu avela; ekpo mōla, eye wòtša ǹku eẃe aχawo katã dži. Ekpo bena mōla ẃe gliwo ko akpa, bena, klo beno, ši medžo kpo kpo wò la, nadžo kpo afloe. Wotruawo hã sesē akpa. Eta ẃo χlã mōla, eye wòle tame susum, vaseɖe eši-me wòɖo afo gbe aɖe dži, eye wòkpo dō sue aɖe ši eẃe ǹgodžela aɖeke mekpo wò la le ẃotru aɖe te. Klo sue ši melolo wò la, ta to dō suela me yi ɖe fiamō-la me dedie. Eta tšo χo me yi χo me, eye eši wòtšo eẃe ǹkuwo ɖo anyigba vevie la, naneke mebu ɖee wò. Mloebala ekpo lotamekpe ši dim fiala le la, le χo mam-leto me. Etšoe ɖe nu me, eye wògatro to dō ši me wòto yi ɖe eme la. Le mo dži la tšila tši ẃoe; gake meɖi džiɖegbe alō džikedžo wò. Edo ǹusē eɖokui, eye wòle mo dži, vaseɖe ešime wòva fiala gbo, eye wòtšo lotamekpela da ɖe eẃe afo nu. Tšo ɣemãɣi dži la amaɖeke megaɖu fewu le klo suela ǹu kpo wò.

Gli le gbō, amegãχi kple džata ǹuti.

Gbe ɖeka la gbō yi anyitši ɖe ge. Eši wòɖe anyitsi la, eye wòtro gbona la, tši va le džadžam sesĩe, ale bena wòyi ɖe agbleχo sue aɖe me. Emēgbe la amegã-χi va, eye le amegãχi ẃe vava ẃē mēgbe la džata hã ɖo, eye wòtšitre ɖe ẃotrua nu, eye eẃe ǹkuwo biã dšĩe. Eši gbō le wo ame evela vōm, eye menya aleši wòawo wò ta la, ete džata ǹuti bie bena: «Togbuinye, do lém nèle, hafi wòǹku biã alea mahã?» Džata ɖo eǹu ne bena: «Ẽ». Gbō gblo ne bena: «Menya atike ne. Nu ɖeka le ašinye, gake nu ɖeka gasuso.» Džata bie bena: «Nuka suso mahã?» Gbō ši le amegãχi ẃe ku dim la, ɖo eǹu ne bena: «Nuši suso la, enye amegãχi ẃe lã». Džata bia amegãχi be neka eẃe lã aɖe ve na-ye, eye wòkae ve ne. Tete gbō tšoe ɖe anyitšila me, eye wòtšoe na džata. Eši džata ɖui la, evivi na, eye wògblo na amegãχi bena: «Gakae ve!» Amegãχi gakae ne, eye gbō gawoe na džata šigbe gbãto ke ene. Azo ži etōlia ke la amegãχi ši, eye džata kploe ɖo be yealée. Le wo ame evela ẃe duẃuɣi me la, gbō kpo mo ši džo yi aẃe.

Aẃatro̱weyi kple nyō̱nu aδe.

Gbaδegbela fia aδe δe nyō̱nu aδe na aẃatro̱ẃeyi, eye wòdži vi eve ne̱. Woto̱wo kple duameto̱wo katã wobia, eye wògbe. Nyō̱nuvila ẃe ṅko̱ enye Aye. Eye δe Helekpešime, eye wòkpo̱ ẃo̱ aδe.

W̔o̱la gbo̱ ne̱ be yedže χō̱lō̱e; ešiata nyō̱nuvila be eyako δe ge yeala, eye wòyi aẃe va Abuaδi. Eši wòva aẃe la, fofoa bie̱ bena: Ekpo̱ ṅutšu wòaδee mahã? Eδo eṅu be: «Ẽ». Fofoa di nyi, aẃemeχe, gbō̱, alẽ kple koklo bena ayi δ'ane̱, eye wòdi ṅutšu šiwo atšo̱ nuawo la hã ne̱. Eši wò na nuawo evo̱ la, fofoa bena neyi atšuẃe, eye wòyi. Eši wòde tete la, srō̱a gblo̱ ne̱ bena: «Do̱ le wuyem!» Nyō̱nua bena yeakplo̱ mle̱kpui me, eye yeado džo, ne̱ yeaδa nu ne̱. W̔o̱la gblo̱ ne̱ bena: «Nye meδua džonu wò», eye wòyi δ'atšo̱ koklola ne̱ heδu mumu. Eši wòδu koklola vo̱ la, egagblo̱ bena: «Do̱ le wuyem!». Nyō̱nu gblo̱ ne̱ bena netšo̱ gbō̱la wòaδu mumu. Eši wòδui vo̱ la, egagblo̱ bena: «Do̱ le wuyem!» Nyō̱nua gblo̱ ne̱ bena netšo̱ aẃemeχe, ne̱ wòaδu. Eδu eya hã; gake egagblo̱ bena: «Do̱ le wuyem!» Aye gagbo̱ ne̱ bena nelé nyila, ne̱ wòaδu. Eδui, eye wògagblo̱ bena do̱ le ye wum. Nyō̱nula gagblo̱ ne̱ bena nelé nyō̱nuvila, ne̱ wòami, eye wòatšo̱ woẃe agbawo hã ami. Nyagã aδe ši χa δe woẃe aẃe ṅu la, gblo̱ na Aye bena neši yi aẃe, bena wòagblo̱e̱ na fofoa. Eši wòdže mo̱ dži yina aẃe la, eva δo Šikama, eye wòdži ha bena:

«Aye banibã, Aye banibã, Ho̱džo banibã;
Aδaklutо̱wo banibã, Aye banibã».

Ede aẃe, eye wòyi δ'atoe na fofoa. Eši fofoa se nya šia, edo̱ atikplo̱to̱wo δo δe Ho̱džo, Ho, So̱ko̱δe, Peki, Abutia, Abuaδi, Waya, Aṅfo̱e, Aṅlo̱, Akwamu, Gẽ, Asante kple Dahome. Wo katã va kpe ta δe Helekpe, eye woδo bena yewo awu ẃo̱. Eši wowui la, womãe na du šiwo katã va; gake metu Ho̱džo wò. Eyaṅuti woyo̱e̱ bena: «W̔o̱matumatui».

Gli le yiyi kple srō̱a ṅuti.

Yiyi kple srō̱a wole ẃū, eye wodži vi aδe, eṅko̱ enye Adzevi. Δevila metši haδe wò, dada tšo̱e̱ mlo̱

anyi hedžo yi to me. Vidžiela tšitre, eye wòde aši γe ƌuƌu me le ha džim bena:

«Adzevi lō, Adzevi, nowò gbo,
Adzevi kpakpe Adzevi, nowò gbo».

Eši dada gbo na, eye wòse eŵe nuŵoŵo la, egamlo anyi le avi fam. Dada va egbo, tšoe gblo bena: «Fifila meyi to me la, eye nègale avi fam mahã?» Nyagã ƌeƌi aƌe le afimã, eye wògblo na ƌevila dada bena: «Eši nèyi to me la, vidžiela tšitre le γe ƌum». Δevila dada de aši nyagã ƌeƌila džudžu me bena megagblo busunya ƌe yevila ṅuti naye wò. Nyagã ƌeƌila gblo ne bena: «Ne èva to me yi ge la, tšo wòzela γla ƌe kpo nu, eye nabe akpo ƌevila ƌa». Δevidada gatšoe mlo anyi, eye wogatšo ze yina kpom. Vidžiela gafo, eye wògawo abe tsã ene. Δevila dada do γli bena: «Megbewò!» Δevila džo kpo dze kpo godo, eye wòƌo eṅu ne bena: «Nye tre wò gbegbe!» Δevila yi gbe me, eye wòtre mō ƌe tšī aƌe. Enyo fu le χevila ṅu, ke mekpo džo, ne wòamee wò. Eši wòle tšatšam la, ekpo džo aƌe le bibim le agblekoŵe aƌe me. Eši wòde la, amegãχi le džola gbo, eye wòdo akplētši džo dži. Δevila de ƌe egbo bena: «Togbui, agō lō!» Amegãχi ƌo eṅu bena: «Yō ame!» Δevia gblo na amegãχi bena: «Lō akplētšila ƌi, ne mame χevi!» Amegãχi ƌo eṅu ne bena: «Ka džo la, ne namee». Δevila gblo ne bena: «Lō akpētšila ƌi ko, ne namee le džola titina». Amegãχi bena: «Δevi vlui ka enye eši mahã?» Δevila hã be: «Amegãχi mo lokpo ka enye ešia?» eye amegãχi tšo bena yeaŵoe, ke ƌevila tšo kpo χlã ƌee. Amegãχi ši yi wotowo gbo, eye wògblo nawo bena ye megale koŵea me no ge wò. Tete wodo lãkle ƌa, bena woayi koŵela, bena wòaƌo akplētšila džo dži. Eši wòde koŵea me, eye wòƌo akplētšila džo ƌži la, ƌevila va, eye wòŵoe abe amegãχi ene. Eyome wodo avũ ƌa. Esi wòva la, ƌevila nyãe ƌe du nu, eye wòši va wotowo gbo. Δevila kploe ƌo yi wotowo gbo, eye woŵowo katã. Avũ ši va aŵe me, eye wògblo bena ye megale gbe me no ge wò, negbe amewo dome ko yeano. Ke amegãχi kple lãkle wotši gbe me.

V. Übersetzung der Lesestücke.

Der Jäger und der Leopard.

Eines Tages machte sich ein Jäger mit seinem Enkel auf, um im Busch zu jagen, und legte ein Plantagendörfchen an. Der Großvater des Kindes pflegte zu jagen, und dies selbst pflegte Essen zu kochen.

Eines Tages, als er in den Busch gegangen war, tötete er eine Leopardin und brachte sie nach Hause, sie zu kochen. Der Leopard suchte seine Gefährtin und begann wild zu werden. Eines Tages, als des Kindes Großvater wieder auf die Jagd gegangen war, kam der Leopard und brachte die Menschen in Aufregung am Dorfeingang. Er streckte seine Krallen heraus, nahm (sie), grub am Zaun und verwandelte sich in einen langen Häuptling[1], kam zu dem Kind und sang: — Ich bin an des Jägers Hofeingang gekommen, der Schrecken ist beseitigt, der Schrecken ist weg. — Er sagte zu dem Kinde: — Kind, Kind, röste Mais, laß uns essen. — Das Kind röstete Mais, sie aßen. Danach sagte der Leopard wieder: — Laß uns Adi spielen, — und sie spielten Adi. Nachher sagte er wieder: — Komm, laß uns in deines Vaters Wildfleischraum gehen! — Als sie gingen, streckte der Leopard seine Hand nach dem Kinnbacken eines Avũgbo̱e. Dann sang das Kind:

Meister der Grasebene, Meister der Grasebene, meines Großvaters
Avũgbo̱ewo haben die Todeswaffe gedungen;
Meister der Grasebene, das Todesurteil ist gefällt,
Meister der Grasebene.

[1] Wörtlich: zu einem Häuptling, welcher lang (war).

Danach ging der Leopard weg und sagte zu dem Kinde: — Wenn dein Vater kommt, sage ihm, daß ich hereingekommen sei. — Des Kindes Großvater kam; aber es sagte ihm kein Wort. Als sein Großvater wieder auf die Jagd gegangen war, kam auch der Leopard wieder und tat, was er früher getan hatte. Aber er kratzte das Kind auch am Ohr, so daß es klaffte, und sagte zu ihm: — Wenn dein Großvater kommt, so sag's ihm. — Dann entfernte sich der Leopard (und) verbarg sich hinter dem Zaun.

Des Kindes Großvater kam nach Hause, und das Kind blies das Feuer an zum Kochen. Plötzlich sah er es (das Ohr) und fragte: — Was hast du denn am Ohr? — Nun sagte das Kind ihm alle Worte, und der Großvater ging, sich hinter etwas zu verbergen. Kurz nachher kam er wieder zurück und sagte, daß er etwas vergessen habe, und nahm Arznei, strich sie dem Kinde an die Stirne und sagte: — Wenn der Leopard beabsichtigt sich auf dich zu stürzen, so fliehe nicht. — Der Leopard kam und rüstete sich zum Sprung auf das Kind; aber sein Großvater schoß ihn in die Stirne und er war tot.

Drum sagt man: — Wenn du mit einem Kinde verreisest, so verlaß es nirgends. Wo immer du hingehst, laß es mit dir gehn, daß, wenn dir etwas zustößt, es auch ihm zustoße.

Der Jäger und die Riesenschlange.

Eines Tages nahm ein Jäger sein Gewehr, um zu jagen im Busch. Er wanderte lange umher, aber er sah nichts, darum kehrte er in seine Ansiedlung zurück. Nicht lange war er nach Hause gekommen, da brüllte plötzlich ein Leopard vom Wald her, darum ging er in den Wald hinaus, ihn zu töten. Als er angekommen war, sah er eine Antilope aus dem Walde kommen. Dann faßte sie die Riesenschlange. Sogleich erschien auch ein Leopard, und auch er faßte die Antilope. Dann kam der Jäger und überraschte sie. Die Riesenschlange sagte zu dem Jäger, daß sie die Antilope gefaßt habe. Auch der Leopard sagte: — Ich faßte sie, — und setzte dazu: — Eine Keule nur wünsche ich zu essen, und der Rest soll für den Jäger bleiben. — Der Jäger sagte: — Die Riesenschlange hat nicht recht, der Leopard faßte das Tier. Die Riesenschlange sagte, ob sie ihm nicht im Ergreifen zuvorgekommen sei, aber der Jäger, der keine Recht-

sprechung kannte und auch das Richten nicht verstand, machte, daß die Riesenschlange wegging von dem Tier. Der Leopard trennte eine Keule ab und aß und sagte zu dem Jäger: — Dir gehört der Rest. — Der Jäger nahm das Tier heim und kochte es. Er und sein Weib und seine Kinder aßen (es).

Aber als es Nacht geworden war, kam die Riesenschlange zu ihnen; sie faßte alle seine Kinder und verschlang sie, — verschlang auch sein Weib, nahm auch ihn, verschlang ihn, nur sein Kopf blieb übrig. Als der Morgen dämmerte, kamen Leute Feuer zu holen in des Jägers Haus. Sie sahen die Riesenschlange. Nun nahmen sich alle vor, in des Jägers Haus zu gehen. Eine große Riesenschlange war da, und sie schrieen: — O weh, was ist geschehen? — Alle Menschen begannen in das Haus zu kommen. Sie fragten den Jäger: — was hast du getan, ehe die Riesenschlange dich verschlungen hat? Aber die Riesenschlange antwortete ihnen. Gut, ich werde euch die ganze Geschichte erzählen: — Ich ergriff eine Antilope. Dann behauptete der Leopard, er habe sie ergriffen, nur eine Keule wünsche er zu essen. Hätte der Jäger nicht gesagt, daß ich sie nicht ergriffen habe, so hätte ich nicht die Absicht gehabt, ihn zu verschlingen; aber er sagte, der Leopard habe sie ergriffen, darum ging ich weg. Dann löste der Leopard eine Keule von dem Tier los und aß (sie), und der Jäger nahm das Tier heim und kochte es und aß.

Darum habe ich seine Kinder und auch sein Weib gefaßt und verschlungen, dazu auch ihn selbst. Darum sagten alle, die gekommen waren: Niemals! — Die Riesenschlange hat recht.

Darum pflegt man eines andern Sache nicht umsonst zu bekommen.

Fabel.

(Der Erzähler) — Höret die Fabel! — (Die Zuhörer) — Die Fabel soll kommen! — (Der Erzähler) — Die Fabel kommt von weit her, bis zu einem alten Weibe, dem Löwen, der Hyäne und dem Kaninchen.

Der Weide ihrer Tiere wegen gründete ein altes Weib ein Plantagendörfchen. Sie kaufte zwei Mutterschafe und einen Schafbock, die sie auf die Weide zu führen pflegte. Nachts band sie sie fest im Hofe; aber sobald der Morgen

graute, führte sie dieselben auf die Weide, und wenn die Nacht anbrach, kamen sie nach Hause. Ehe sie sich niederlegte, band sie die Schafe an und legte sich dann zur Ruhe. Die Schafe des alten Weibes vermehrten sich sehr: Schafböcke, Hammel, Schafmütter und Lämmer die Menge waren in ihrer Hürde, so daß das Ausführen für sie eine Arbeit wurde. Deshalb entschloß sie sich, daß, wenn ihre Söhne von ihrer Handelsreise zurückgekehrt sein würden, ihre Schafe nach Akra oder Fante treiben zu lassen, damit ihr nur noch zwei Mutterschafe und ein Schafbock verbleiben sollten wie am Anfang.

Aber das alte Weib wußte nicht, was sich künftig ereignen sollte. Ihre Kinder kamen nicht zurück von ihrer Reise. In einer Nacht wanderte eine hungrige Hyäne einmal lange umher und kam auch zum Gehöfte des alten Weibes. Dort roch sie die Schafe und bemerkte ihre Bewegungen. Sie näherte sich dem Zaun, reckte den Hals und sah über den Zaun weg. Dort sah sie die Schafherde, etliche waren angebunden, die andern liefen frei umher. Als sie die Schafe sah, erweiterte sich bereits ihr Schlund, und gurgelnd verschluckte sie den Speichel und sagte zu sich selbst: — Famos, da ist ein fetter Braten nicht mehr ferne. Obgleich ich unbeständig umherirre und hungere, bis ich so schmal bin wie ein Brett, so ist's doch auch so recht. Darauf ging sie an den Eingang und riß das Seil ab; das Hoftor ging auf, und sie erfaßte einige Schafe und trug sie fort.

In der Nacht war ein Regen gefallen, der die Matte des alten Weibes abkühlte (d. h. die Luft wurde angenehm kühl), und sie schlief so fest, daß sie nichts gewahr wurde. Erst als der Morgen angebrochen, sah sie, was in der Nacht geschehen war: die Blutspuren am Boden und die Sprengung des Hoftores zeigten ihr, was damit geschehen war. Sie ließ die Schafe los und führte sie auf die Weide, dann kehrte sie heim und brachte ihr Hauswesen in Ordnung. Dabei dachte sie viel über das Geschehene nach, aber sie wußte wirklich nicht, was tun, denn sie hatte keinen Beistand. Sie fühlte sich sehr unglücklich, trauerte und weinte. Nachher faßte sie sich wieder und ging ihrer Tagesarbeit nach.

Als es dunkelte, kamen die Schafe heim, und das alte Weib nahm starke Taue und band das Hoftor zu und begab sich zur Ruhe. Als sie sich hingelegt hatte, jagte ein Gedanke den andern, so daß sie nicht schlafen konnte. Mitter-

nacht kam. Auch die Hyäne kam an den Ort der — wahren Speise — und drang wieder ins Gehöft ein. Sie merkte, daß das Tor fester zugebunden war; aber sie brauchte nur mehr Kraft anzuwenden, die Taue gaben nach, und sie stürzte sich auf die Schafe. Das alte Weib hörte es und schrie: — Tšo̱ ɔia, tšo̱ ɔia! — aber die Hyäne beachtete es nicht, sondern faßte etliche Schafe und trug sie fort. Nun war das alte Weib von Trauer überwältigt, denn auch ihre Söhne kamen nicht von ihrer Handelsreise zurück, um ihre Schafe nach Akra zu bringen. Dazu kam die Hyäne in jeder Nacht; kaum war es Nacht geworden, so drang sie auch schon ins Gehöft ein, stürzte sich auf die Schafe und trug immer etliche weg. So machte die Hyäne fort, bis sie alle Schafe des alten Weibes bis auf einen Schafbock umgebracht hatte.

Eines Nachmittags begab es sich, daß der Löwe spazieren ging und am Gehöfte des alten Weibes vorüberkam. Er trat in den Voreingang und rief das alte Weib an, um es zu grüßen. Das alte Weib blieb stehen und erwiderte den Gruß. Darauf fragte der Löwe: — Altes Weib, höre, wo sind denn nur die Schafe, die ich sonst in dem Gehöft zu sehen bekam? Hast du sie alle verkauft oder hast du sie an einen andern Ort getrieben? — Das alte Weib antwortete: — Ist nicht, mein Großvater und König, die Hyäne unbarmherzigerweise bei mir erschienen? Sie hat meinen Schafstall erbrochen und meine Schafe eins nach dem andern geholt bis auf diesen einen Schafbock. — Diese Sache ärgerte den Löwen sehr, und als er sich lange besonnen hatte, sagte er zu dem alten Weibe, daß, wenn die Nacht hereingebrochen sei, so solle sie den Schafbock, den sie sonst im Hofraum anzubinden pflegte, zu sich in die Schlafstube nehmen und dort anbinden. Auch solle sie das Hoftor nicht schließen. Die alte Frau antwortete ihm, daß sie es gehört habe. Danach ging der Löwe weiter.

Als die Abenddämmerung eintrat, ging die Hyäne bereits auf das Gehöft des alten Weibes zu. Auf dem Wege begegnete sie dem Kaninchen. Als dieses sie sah, wollte es an ihr vorübergehen und fliehen; aber die Hyäne sagte zu ihm: — Schäme dich, du fürchtest dich gar zu sehr; die große Furcht macht, daß dich der Hunger jagt und du ganz dünn wirst, obgleich die — wahre Speise — auf deiner Nase ist, nimm, iß und werde fett. Komm mit mir, wir gehen dorthin, und ich werde sogleich satt sein. — Das Kaninchen

fragte: — Wo ist es? — Und die Hyäne antwortete ihm: — Im Gehöft der alten Frau. Alle Schafe, die dort waren, habe ich geholt und verzehrt, nur ein großer Schafbock ist noch übrig. Wenn du mich begleitest, so gehen wir hin, um ihn zu holen, und du sollst auch Anteil daran bekommen. — Aber das Kaninchen antwortete ihr, weil alle Schafe weggeholt seien, so glaube es, daß das alte Weib selbst die Schafe an einen andern Ort geführt, und nicht, daß die Hyäne die Schafe alle geholt habe. Andernfalls würde ihm das alte Weib sehr leid tun, und darum könne es nicht mitgehen. Aber die Hyäne sagte darauf zum Kaninchen: — Ihr beide, du und der Schafbock, seid meine Beute. Wenn es so steht, dann gehst du in dieser Nacht dem Schafbock voran, und er soll dir morgen nacht folgen. — Als das Kaninchen diese Rede hörte, wußte es nicht, was tun; darum begleitete es die Hyäne ins Gehöft der alten Frau.

Als die Nacht hereinbrach, führte das alte Weib ihren einzigen noch übriggebliebenen Schafbock in ihr Schlafgemach und band ihn am Türpfosten fest. Auch schloß sie die Tür fest zu und begab sich zur Ruhe. Das Hoftor ließ sie weit offen stehen. Kaum hatte sie sich hingelegt, als auch schon der Löwe ins Gehöft kam und an den Ort sich stellte, wo sonst der Schafbock zu stehen pflegte. Er schwieg ganz still und starrte ins Leere. Als es Mitternacht geworden war, kamen auch das Kaninchen und die Hyäne ins Hoftor, und als sie sahen, daß es offen stand, sagte die Hyäne zum Kaninchen: — Sieh mal, das alte Weib hat heute das Schnapstrinken verstanden; denn sie konnte nicht einmal ihr Hoftor schließen. — Als sie ins Gehöft eingetreten waren, näherte sich die Hyäne dem Tier, das sie für ihren Schafbock hielt. Dann sagte sie wieder zum Kaninchen: — Sagte ich dir nicht, daß das alte Weib betrunken sei? Es hat auch den Schafbock nicht angebunden.

Und als sie das gesagt hatte, löste sie das Seil, womit der Schafbock sonst angebunden wurde, und legte es dem Löwen um seinen Hals, und als sie merkte, daß sein Hals so dick und seine Mähne so reichlich war, sagte sie: — Der Schafbock dieser alten Frau ist sehr groß, er ist lauter Fett. — Und zum Kaninchen gewandt, befahl sie, das Seil zu nehmen und ihn hinauszuführen, damit sie weggingen. Aber das Kaninchen weigerte sich, ihn zu führen. Das Kaninchen antwortete nichts mehr, und die Hyäne

führte ihren Schafbock zum Gehöft hinaus. Als sie draußen waren, sagte sie zum Kaninchen: — Der alten Frau Schafbock ist übergroß, er ist ein Pferd, und ich werde auf ihm reiten. — Dann wickelte sie ihm das Seil um den Hals, sprang hinauf und schlug ihn, damit er laufen sollte. So ritt die Hyäne auf dem Löwen davon.

Während sie vorwärts gingen, näherte sich das Kaninchen dem großen Schafbock und sah ihn sich genau an. Die Sache wollte ihm nicht recht stimmen; denn der Geruch des großen Schafbocks stieg ihm jetzt in die Nase wie der Geruch eines Raubtiers. Das Kaninchen erschrak darüber, und ein kalter Schauer überlief es, so daß es für ratsam hielt, sich in entsprechender Entfernung von dem großen Schafbock zu halten. Aber während sie so hingingen, schauderte es wiederholt zusammen, und sein Herz schlug laut. Allein die Hyäne befahl ihm, sich anzuschließen, denn sie werde jetzt ihr Pferd zum Galopp antreiben, dann würden sie lange vor ihm nach Hause kommen. Darum begann sie ihren großen Schafbock heftig zu schlagen, daß er laufen sollte. Aber das Kaninchen war nicht von dem großen Schafbock überzeugt, und als ein Gewitter aufstieg und es blitzte, da nahm es sich vor, das Gesicht des Schafbocks genauer anzusehen, wenn es blitzte, ehe sie es glaubte. Darum lief es voraus, wandte sich dann um und sah dem großen Schafbock ins Gesicht. Beim Schein des Blitzes sah es das Gesicht des großen Schafbocks ganz genau und verschwand sofort. Es lief weit weg, ehe es nur einmal atmete.

Das Tier der Hyäne, davon sie sagte, daß es ein Schafbock sei, war kein Schafbock. Seine Augen leuchteten wie feurige Kohlen. Sein Gesicht, seine Mähne und seine Vordertatzen waren nicht zu beschreiben. Aber die Hyäne legte sich auf den Löwen, in dessen Innerm es kochte, als ob sie ein Pferd reite. Das Kaninchen dagegen rief aus der Ferne: — Hyäne, wenn es blitzt, dann sieh deinem Schafbock ins Gesicht! — Und als es das gesagt, floh es von da, wo es war, vorwärts und schrie wieder: — Hyäne, wenn es blitzt, dann sieh deinem Schafbock ins Gesicht! — Die Hyäne hörte es, und das Herz schlug ihr, aber sie sagte: — Was ist denn das, was dieses Kind sagt? Plötzlich hörte sie wieder rufen: — Hyäne, wenn es blitzt, dann sieh doch deinem Schafbock einmal ins Gesicht! — Gleichzeitig war das Gewitter vollends heraufgekommen, und es folgte Blitz auf

Blitz. Die Hyäne stieg von ihrem großen Schafbock herunter, und als es wieder einmal hell aufblitzte, war es so hell, daß sie des Schafbocks Gesicht sah. Plötzlich war er zum Löwen geworden! Sie erschrak und fürchtete sich sehr. Der Löwe schwieg und sah die Hyäne nur an. Aber die Hyäne fing an zu jammern: — O weh, mein Meister, auf dir bin ich geritten. Ich dachte, es sei des alten Weibes Schafbock. Ich bin ganz im Unrecht, ich bin schuldig, nun komm und reite dafür auch auf mir. — Der Löwe antwortete ihr nicht, sondern er fragte sie nur, wohin sie des alten Weibes Schafe geführt habe. Aber die Hyäne wußte nicht, wie sie antworten sollte, und verstummte. Nun sagte der Löwe zu ihr: — Ein Raubtier, das Beute macht, bist du nicht — und fiel über sie her, brach ihr das Genick und warf sie hin und entfernte sich.

Die Schildkröte.

Der Asantekönig wollte einmal einen schönen Diamanten, der ein großer Fetisch war, haben. Dieser Diamant war in einer starken Festung. Die Festung stand in einem Wald. Der König versammelte alle Tiere seines Landes, um ihnen seinen Willen kundzutun. Er versprach eine große Belohnung demjenigen Tier, das ihm den Diamanten bringen würde.

Alle Tiere richteten ihre Blicke auf den Elefanten. Der Elefant trat herzu und sagte zu dem Könige: — Ich werde die Festung der Feinde zerbrechen, und meine Zähne werden dir den Diamanten schnell bringen. — Er rannte stracks darauf zu und stieß mit seinen Zähnen an das Tor; aber er verwundete sich und zerfetzte seine Zähne. Traurig kehrte der Elefant wieder zurück, und alle Tiere verlachten ihn.

Der Löwe trat herzu und sprach: — Ich bin der große König im Walde, und auch der Elefant fürchtet meinen Sprung auf die Beute. König, meine Krallen werden dir den Diamanten bringen. — Ganz männlich rannte er weg und ging in den Wald; aber nicht lange nachher kehrte er hinkend wieder zurück. Aus seinem Maul lief Blut, seine Zähne waren stumpf, und er bekannte, daß er Mißerfolg gehabt hatte.

Der König schalt und ward traurig über seine heuchlerischen Untertanen. Nun wollten der Leopard und der Büffel

den König trösten und schmeichelten ihm; aber auch ihre Taten waren ohne Erfolg, und sie kehrten leer zurück.

Nun wurde der König zornig, und die Tiere zitterten vor Furcht. Plötzlich kroch eine kleine Schildkröte herzu. Sie reckte den Hals und ersuchte den König, ihr auch Erlaubnis zu geben, den Diamanten zu suchen. Als der König sah, daß solcher Mut und solche Tapferkeit in diesem kleinen Tier sei, begann er zu lachen, und auch alle Tiere lachten mit.

Aber der König wurde wieder ruhig. Er erlaubte der Schildkröte zu gehen, damit sie alle Großen des Königreichs beschämen möchte. Die Schildkröte, die nicht laufen konnte, kroch ganz langsam; aber sie war bedächtig und hielt die gerade Richtung inne und achtete das Lachen der Tiere nicht. Sie brauchte längere Zeit, bis sie in den Wald kam. Sie sah die Festung und besah sie von allen Seiten. Sie sah, daß die Mauern zu hoch waren, als daß eine schwache Schildkröte, die noch nie gehüpft war, hätte darüber wegspringen können. Auch die Türen waren zu stark. Sie umkroch das Schloß und war in Gedanken versunken, bis sie auf ein Gras trat und ein kleines Loch unter einer Türe sah, das keiner ihrer Vorgänger gesehen hatte. Die kleine Schildkröte, die gar nicht groß war, kroch durch das kleine Loch und kam wohlbehalten in das Königsschloß. Sie kroch von Zimmer zu Zimmer, und weil sie genau auf den Boden sah, so entging ihr nichts. Zuletzt sah sie den Diamanten, den der König wünschte, im letzten Zimmer. Sie steckte ihn in den Mund und kehrte durch das Loch wieder zurück. Auf dem Weg wurde sie von einem Regen durchnäßt; aber sie achtete weder Donner noch Blitz. Sie ermannte sich und blieb auf dem Weg, bis sie zum König kam, und dort legte sie ihm den Diamanten zu seinen Füßen. Seit jener Zeit hat niemand mehr die kleine Schildkröte verspottet.

Fabel von der Ziege, der Hyäne und dem Löwen.

Die Ziege ging einmal, um Honig auszunehmen. Als sie ihn ausgenommen hatte und sich auf dem Rückweg befand, wurde sie von einem heftigen Regen überrascht, so daß sie in eine kleine Plantagenhütte gehen mußte. Nachher kam die Hyäne, und eine kleine Weile später erschien auch der Löwe und stellte sich in den Türeingang, und seine Augen waren rot unterlaufen. Weil nun die Ziege beide fürchtete

und nicht wußte, was tun, so trat sie zum Löwen und fragte ihn: — Großvater, bist du krank, weil deine Augen so rot unterlaufen sind? — Der Löwe antwortete ihr: — Ja. — Da sagte die Ziege zu ihm: — Ich weiß eine Arznei dafür. Eine Sache habe ich, aber eine fehlt noch. — Der Löwe fragte: — Was fehlt noch? — Die Ziege, die der Hyäne Tod suchte, antwortete ihm: — Was noch fehlt, ist Hyänenfleisch. — Der Löwe bat die Hyäne, daß sie etwas von ihrem Fleisch für ihn abschneide, und sie schnitt für ihn ab. Dann nahm es die Ziege und tauchte es in den Honig und gab es dem Löwen. Als der Löwe es gegessen hatte, schmeckte es nach noch mehr und sagte zur Hyäne: — Schneide mir noch etwas ab. — Die Hyäne schnitt noch etwas ab, und die Ziege machte es dem Löwen wieder zurecht, wie das erste Mal. Beim dritten Mal floh die Hyäne, und der Löwe setzte ihr nach, sie zu ergreifen. Während aber diese beiden einander nachjagten, nahm die Ziege die Gelegenheit wahr, zu fliehen und nach Hause zu gehen.

Erdichtete Begebenheit über den Pisang und die Banane.

Vor alters waren der Pisang und die Banane gute Freunde. Eines Tages brach Streit zwischen ihnen aus. Der Streit war hart und es kam zum Kampf. In dem Kampf stieß die Banane den Pisang mit der Faust auf den Bauch, so daß er sich krümmte. Auch der Pisang erhob seine Faust und schlug die Banane heftig auf den Kopf, und so kam es, daß auch die Banane zusammensank und kurz blieb bis auf den heutigen Tag.

Fabel vom Hahn, der Henne und der Ente.

Eines Tages pickte eine Henne etliche Körner im Hof eines Plantagendörfchens unter einem großen Baum auf. Da fiel ihr eine Frucht des Baumes heftig auf den Kopf; aber sie meinte, das Himmelsgewölbe wolle auf sie hereinbrechen. Da machte sie sich auf, um dem König mitzuteilen, daß das Himmelsgewölbe hereinbreche. Als sie dahin ging, begegnete sie einem Hahn. Der Hahn fragte sie: — Henne, wohin gehst du denn heute? — Die Henne antwortete ihm: — O Hahn, das Himmelsgebäude bricht herein, und ich gehe es dem König mitzuteilen. — Der Hahn sagte: — Ich werde mit dir gehen. — Als sie beide dahin gingen, begegneten sie

einer Ente. Die Ente sagte: — Wohin geht ihr denn heute? Sie sagten zu ihr: — Das Himmelsgewölbe bricht herein, und wir gehen, um es dem König mitzuteilen. — Die Ente sagte zu ihnen: — Ich will auch mit euch gehen.

Sie ging, und als alle drei gingen, sahen sie die Buschente. Die Buschente fragte sie: — Wohin geht ihr denn heute? — Sie sagten zu ihr: O Buschente, das Himmelsgewölbe bricht herein, und wir gehen es dem König mitzuteilen. — Die Buschente sagte zu ihnen: — Ich will mit euch gehen. Als die viere dahin gingen, stießen sie auf den Fuchs, und er fragte sie: — Wohin geht ihr denn heute? — Sie antworteten ihm: — Das Himmelsgewölbe bricht herein, und wir gehen es dem König mitzuteilen. — Da sagte der Fuchs: — Begleitet mich, damit ich euch des Königs Gehöft zeige! — Alle folgten ihm, bis sie am Höhleneingang des Fuchses standen, und der Fuchs führte sie in die Höhle. Als sie darin waren, griffen die jungen Füchse die Henne und verzehrten sie, danach verzehrten sie den Hahn, dann die Ente und zuletzt auch die Buschente.

Da es nun so kam, konnten sie nicht zum König gehen, um ihm mitzuteilen, daß das Himmelsgewölbe auf die Henne hereingebrochen sei.

Die Zwillinge.

Eines Tages sagte ein Mann zu seiner Frau, daß sie in den Busch gehen und ein Dörfchen anlegen wollten, um zu jagen. Beide legten miteinander das Dörfchen an. Als sie lange Zeit dort waren, wurde die Frau schwanger und gebar Zwillinge; ihre Namen waren Atschu und Atschuwhi. Die Kinder waren noch nicht lange da, als die Mutter starb, und ihr Vater begrub sie. Nicht lange danach starb auch ihr Vater, und sie wußten nicht, zu wem sie gehen sollten, um ihr Essen zu bekommen; denn sie waren noch nicht erwachsen. Sie krochen in die Plantage, gruben Stockyams heraus und kochten ihn.

Lange Zeit nachher waren beide erwachsen und wurden sehr reich. Ein König hörte von ihnen und beabsichtigte, Atschuwhi zu heiraten. Er sandte die Spinne, damit sie für ihn anfrage. Atschu sagte, daß ihr Vater gestorben sei, und auch ihre Mutter sei gestorben, und fügte hinzu, ob sie ihm auch Atschuwhi wegnehmen wollten? — Ich weigere mich — und auch Atschuwhi selbst weigerte sich. Die Spinne stand frühe auf

und machte bekannt, daß, sobald der Tag anbreche, Gericht gehalten werde. Der König sagte, daß sie auf den Fischfang gehen möchten, um Fische zu fangen. — Dies geschah, um Atschu zu töten, damit Atschuwhi, die er wollte, allein übrigbleiben sollte.

Als der Morgen anbrach, und sie auf den Fischfangplatz gehen wollten, sagte Atschuwhi zu Atschu, daß er nicht gehen möge. Atschu antwortete, daß sie kein Fleisch hätten; er werde gehen und sogleich wieder kommen. Obgleich er ging und die Harpune lange warf, so harpunierte er doch keinen Fisch. Dann nahm die Spinne die Harpune und warf sie dem Atschu ins Herz und sagte: — Ich habe einen großen Fisch harpuniert, Kameraden, kommt und helfet mir! — Alle Kameraden kamen und unterstützten sie mit ihren Harpunen; aber als sie die Harpunen in die Höhe zogen, zogen sie plötzlich Atschu an die Oberfläche. Dann gingen alle nach Hause.

Als Atschu im Begriffe gewesen war zu gehen, hatte er zu Atschuwhi gesagt, daß sie Wasser in eine Kürbisschale schöpfen und ihm entgegenkommen möchte. Atschuwhi machte es so, und als sie die Spinne sah, fragte sie: — Kommt Atschu? — Sie antwortete ihr: — Dort hinten kommt er. — Alle Leute gingen an ihr vorüber; aber Atschu kam nicht vorbei. Atschuwhi sang dort, ihren Bruder zu rufen und sie hörte eine Antwort vom Wasser auf den Gesang. Als Atschuwhi sah, daß man ihren Bruder wohl getötet habe, ging sie nach Hause, tat ihre Reichtümer und Leute in ein Haus und steckte es in Brand; nur einige Samttücher nahm sie mit ans Ufer des Wassers und sah Atschu dort. Sie griff ihn, aber er entschlüpfte ihr aus der Hand und sie nahm die Samttücher und wickelte sie um ihn und legte sich darauf, und beide gingen unter. Atschu verwandelte sich in Schlamm und Atschuwhi wurde Moos darauf.

Die Spinne und ein Weib.

Einmal verheiratete ein König ein Weib an die Awhatrowheyi, und es gebar ihr zwei Kinder. Die Ihrigen und alle Stadtbewohner gratulierten, aber sie lehnte ab. Der Name des Mädchens war Aye. Es ging auf den Helekpemarkt und sah eine Riesenschlange. Die Riesenschlange sagte zu ihm, daß sie Freundschaft schließen wollten; darum sagte das Mädchen, daß es nur sie heiraten werde, und ging heim

nach Abuadi. Als es heimkam, fragte sein Vater: — Hast du einen Mann zum Heiraten gefunden? — Es antwortete: — Ja. — Der Vater suchte ein Rind, eine Ente, eine Ziege, ein Schaf und ein Huhn, daß es gehen und sie ihm geben sollte, und er suchte Männer, die ihm diese Sachen bringen sollten. Als er ihm alle Sachen gegeben hatte, sagte sein Vater zu ihm, daß es in seines Mannes Haus gehen möge, und es ging. Als es kaum angekommen war, sagte sein Gatte zu ihm: — Ich bin hungrig. — Das Weib sagte zu ihm, er solle den Herd abkehren, und sie werde Feuer machen und für ihn kochen. Die Riesenschlange sagte zu ihr: — Ich esse nichts Gekochtes — und ging, nahm das Huhn und verzehrte es roh. Als sie das Huhn gegessen hatte, sagte sie wieder: — Ich bin hungrig. — Das Weib sagte zu ihr, sie möge die Ziege nehmen und roh essen. Als sie sie gegessen hatte, sagte sie wieder: — Ich bin hungrig! — Das Weib sagte zu ihr, sie möge die Ente nehmen und essen. Sie aß auch sie, aber sie sagte wieder: — Ich bin hungrig. — Aye sagte wieder zu ihr, sie möge das Rind greifen und essen. Sie aß es und sagte wieder, daß sie noch hungrig sei. Das Weib sagte wieder, sie möge das Mädchen greifen und verschlingen, und auch ihre Lasten möge sie verschlingen. Ein altes Weib, das nebenan wohnte, sagte zu Aye, sie solle nach Hause fliehen und es ihrem Vater sagen. Als sie sich auf den Weg begab, um nach Hause zu gehen, kam sie nach Sikama und sang:

«Aye banibã, Aye banibã, Hodžo banibã;
Aɖaklutowo banibã, Aye banibã».

Sie kam nach Hause und sagte es ihrem Vater. Als ihr Vater diese Sache hörte, schickte er Gesandte nach Hodžo, Ho, Sokoɖe, Peki, Abutia, Abuaɖi, Waya, Anfoe, Aŋlo, Akwamu, Gẽ, Asante und Dahome. Alle kamen und versammelten sich in Helekpe und beschlossen, die Riesenschlange zu töten. Als sie sie getötet hatten, verteilten sie sie an alle Städte, die gekommen waren; aber es erreichte Hodžo nicht. Darum nennt man es: Womatumatui.

Fabel von der Spinne und ihrer Frau.

Die Spinne und ihre Frau waren lange beisammen und zeugten ein Kind; sein Name war Adzevi. Das Kind war noch klein, (da) legte es die Mutter hin und ging

an den Wasserplatz. Das Kindchen stand auf und begann zu tanzen und sang dazu:

„Adzevi, Adzevi, deine Mutter ist da,
Geschnitztes Adzevi, Adzevi, deine Mutter ist da".

Als seine Mutter kam, und es sie sprechen hörte, legte es sich wieder weinend hin. Die Mutter kam zu ihm, nahm es und sagte: — Eben ging ich erst zum Wasserplatz, und wieder weinst du. — Ein altes Weib war dort und sagte zu des Kindes Mutter: — Als du an den Wasserplatz gingst, stand das Kindchen auf und tanzte. — Des Kindes Mutter begann die alte Frau zu beschimpfen und sagte, sie solle kein Lästerwort gegen ihr Kind gebrauchen. Die alte Frau sagte zu ihr: — Wenn du wieder an den Wasserplatz gehen willst, so versteck deinen Topf am Zauneingang und verbirg dich, daß du das Kind sehen kannst. — Des Kindes Mutter legte es wieder hin und nahm den Topf und ging zum Wasserplatz. Das Kindchen stand auf und tat wieder wie früher. Des Kindes Mutter schrie: — Ich mag nichts von dir wissen! — Das Kind hüpfte über den Zaun weg und antwortete ihr: — Ich habe zuerst nichts von dir wissen wollen! — Das Kind ging in den Busch und stellte einem Tsī eine Falle. Es rupfte ihm die Federn aus, aber hatte kein Feuer, ihn zu braten. Als es umher wanderte, sah es ein hellbrennendes Feuer in einem Plantagendörfchen. Als es hinkam, war die Hyäne am Feuer und hatte das Maisbreiwasser aufs Feuer gesetzt. Das Kind näherte sich ihr und sagte: — Guten Tag, Großvater! — Die Hyäne antwortete auf seinen Gruß. Das Kind sagte zur Hyäne: — Nimm dein Maisbreiwasser vom Feuer, damit ich einen Vogel röste. — Die Hyäne antwortete ihm: — Nimm Feuer weg und röste ihn. — Das Kind sagte zu ihr: — Nimm nur dein Maisbreiwasser vom Feuer, damit ich ihn in der Mitte des Feuers röste. — Die Hyäne sagte: — Was für ein verkommenes Ding ist das? — Auch das Kind sagte: — Was für eine dickköpfige Hyäne ist das? — Und die Hyäne stand auf es zu schlagen, aber das Kind nahm einen Stock und schlug sie damit. Die Hyäne floh zu den Ihrigen und sagte, daß sie nicht mehr im Dörfchen wohnen werde. Darauf schickten sie den Leoparden hin, damit er das Maisbreiwasser aufs Feuer setze. Als er ins Dörfchen kam und das Maisbreiwasser aufs Feuer setzte, kam das Kind und schlug ihn wie die Hyäne. Nach ihm sandten sie den Hund.

Als er kam, jagte ihn das Kind bis an den Stadteingang, und er floh zu den Seinigen. Das Kind folgte ihm zu ihnen und schlug sie alle. Der Hund floh nach Hause und sagte, daß er nicht länger im Busch bleiben werde, sondern nur unter den Menschen wohnen werde. Die Hyäne und der Leopard blieben im Busch.

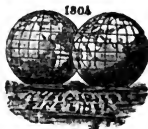
Alphabetischer Index.

Vorbemerkung. Die mit χ beginnenden Wörter sind hinter c, die mit ɗ hinter d, die mit ṅ hinter n, die mit ɣ hinter r, die mit š hinter s, die mit ẃ hinter w, die mit ž hinter z eingeschaltet.

A.



C. F. Wintersche Buchdruckerei in Darmstadt.



Lehrbücher

zum

Studium der neueren Sprachen nach der Methode Gaspey-Otto-Sauer

aus dem Verlage von Julius Groos in Heidelberg.

„Mit jeder neuerlernten Sprache gewinnt man eine neue Seele." Karl V.

„Die Welt am Ende des 19. Jahrhunderts steht unter dem Zeichen des Verkehrs; er durchbricht die Schranken, welche die Völker trennen, und knüpft zwischen den Nationen neue Beziehungen an." Wilhelm II.

„Schon seit den fünfziger Jahren hat die Verlagsbuchhandlung von Julius Groos in Heidelberg ihre besondere Aufmerksamkeit der neusprachlichen Unterrichtsliteratur zugewandt und in einer sehr stattlichen Reihe von größeren und kleineren Werken eine Anzahl von Hilfsmitteln für das Studium der gangbarsten neueren Sprachen veröffentlicht, **wie sie bis jetzt wohl kein anderer deutscher Verlag** auf diesem Gebiete aufzuweisen vermöchte. **Es sind nahezu 300 Bände und Bändchen**, bei denen **ein einziges von den Verfassern treu festgehaltenes Prinzip** fast durch die ganze Sammlung geht. Gleich der erste Blick in die Hauptwerke (wir meinen die Grammatiken) läßt ein solches Prinzip unzweifelhaft erkennen; denn sie gleichen einander wie Brüder: wer die eine kennt, wird sich unschwer in allerkürzester Frist auch in der andern zurechtfinden, ein Umstand, der vom pädagogischen Standpunkt gewiß nur zu loben ist, da unserer anspruchsvollen Zeit, die sich meist nicht mit einer fremden Sprache begnügt, nichts erwünschter sein kann als Parallel-Grammatiken.

Die Lehrbücher der **Methode Gaspey-Otto-Sauer** haben sich innerhalb der letzten Jahrzehnte einen Weltruf erworben, je mehr die Erlernung der neuen Sprachen ein unabweisbares Erfordernis des modernen Lebens wurde. Ihre Vorzüge, vermöge deren sie sich durch Tausende ähnliche Bücher Bahn gebrochen, bestehen neben billigem Preise und guter Ausstattung in der glücklichen Vereinigung von Theorie und Praxis, in dem klaren, wissenschaftlichen Aufbau der eigentlichen Grammatik, verbunden mit praktischen Sprechübungen, in der konsequenten Durchführung der hier zum erstenmal klar erfaßten Aufgabe: den Schüler die fremde Sprache wirklich sprechen und schreiben zu lehren.

Dieser neuen Methode verdanken die Gaspey-Otto-Sauerschen Lehrbücher ihren Erfolg gegenüber den meisten andern Grammatiken, die entweder mit der theoretischen Darlegung der grammatischen Formen sich begnügen und den Schüler mit einem Wust der entlegensten, nie zur Anwendung kommenden Unregelmäßigkeiten und Ausnahmen quälen, oder welche, in das andere Extrem umschlagend, ihn lediglich zum Hersagen einiger Umgangsphrasen abrichten, ohne ihn den Geist der fremden Sprache erfassen zu lassen.

Der Schwerpunkt der Methode liegt in dem Streben, den Lernenden möglichst bald zum Verständnis zusammenhängender Lesestücke, besonders aber zu dem mündlichen Gebrauche der fremden Sprache zu befähigen. Dieser letzte Punkt scheint den Verfassern an ihren Lehrbüchern so charakteristisch zu sein, daß sie dieselben, um sie von andern zu unterscheiden, Konversations-Grammatiken nennen.

Die erste Gruppe umfaßt die Lehrbücher für Deutsche mit 90 Bänden für 26 Sprachen.

Unser Staunen über den Reichtum und die Konsequenz dieser Sammlung, wie über die Fruchtbarkeit einzelner Verfasser erhöht sich um ein Bedeutendes, wenn wir die doppelt so starke andere Gruppe, nämlich die für Ausländer, betrachten.

Wir müssen es den Verfassern dieser Lehrbücher hoch anrechnen, daß sie demjenigen Teile des sprachenlernenden Publikums, der vorzugsweise aus praktischen Gründen ein fremdes Idiom sich bis zur Sprach- und Schreibfertigkeit aneignen will, den grammatischen Stoff in sehr mundgerechter und leichtfaß-

lischer Form darbieten, wie wir auch nicht umhin können, der Verlagshandlung für die elegante und schöne Ausstattung unsere vollste Anerkennung auszusprechen. Diesen Umständen ist es wohl ganz besonders zu verdanken, daß diese Lehrbücher sich einer solchen Beliebtheit erfreuen und die meisten derselben ungewöhnlich rasch ihren Weg gemacht haben.

So wird man denn gern konstatieren, daß die ganze in ihren Zielen wie in ihren Mitteln wohl abgerundete Sammlung ein gutes Stück Fleiß und Arbeitskraft, sowie eine anerkennenswerte Leistung auf buchhändlerischem Gebiete repräsentiert und in dieser Beziehung wohl als einzig in ihrer Art zu bezeichnen ist."

Und nicht minder gilt das Wort eines hervorragenden Pädagogen: „In Schulen haben sich diese Bücher trefflich bewährt, für den Privatunterricht sind sie geradezu unentbehrlich. Was man mit dieser Methode innerhalb 6 bis 12 Monate erzielen kann, ist erstaunlich!"

Die Ausspracheangabe (Lautschrift der Association Phonétique Internationale) darf — wissenschaftlich wie praktisch — als die vollkommenste und zugleich klarste und einfachste bezeichnet werden.

Deutsche Ausgaben:

	M.	Pf.
Arabische Konversations-Grammatik von Harder. 2. Aufl.	10	—
Schlüssel dazu von Harder. 2. Aufl.	2	80
Arabische Chrestomathie von Harder	10	—
Kleine arabische Sprachlehre von Harder	3	—
Bulgarische Konversations-Grammatik von Gawriysky	4	60
Schlüssel dazu von Gawriysky	1	60
Chinesische Konversations-Grammatik von Seidel	8	—
Schlüssel dazu von Seidel	1	—
Kleine chinesische Sprachlehre von Seidel	2	—
Schlüssel dazu von Seidel	—	80
Dänische Konversations-Grammatik von Wied. 2. Aufl.	4	80
Schlüssel dazu von Wied. 2. Aufl.	1	60
Duala-Sprachlehre und Wörterbuch von Seidel	2	—
Englische Konversations-Grammatik von Gaspey-Runge. 25. Aufl.	3	60
Schlüssel dazu von Runge. 5. Aufl.	1	60
Englisches Konversations-Lesebuch von Gaspey-Runge. 6. Aufl.	3	—
Kleine englische Sprachlehre von Otto-Runge. 8. Aufl.	1	80
Schlüssel dazu von Runge	—	80
Englische Gespräche von Runge. 3. Aufl.	1	80
Materialien zum Übersetzen ins Englische von Otto-Runge. 4. Aufl.	1	80
Englische Chrestomathie von Süpfle-Wright. 9. Aufl.	3	60
Handbuch der englischen und deutschen Idiome v. Lange	1	60
Ewhe-Sprachlehre und Wörterbuch von Seidel	2	—
Kleine **finnische** Sprachlehre von Neuhaus	2	—
Französische Konversations-Grammatik von Otto-Runge. 28. Aufl.	3	60
Schlüssel dazu von Runge. 5. Aufl.	1	60
Franz. Konv.-Lesebuch von Otto-Runge I. 10. Aufl., II. 5. Aufl. à	2	40
Franz. Konv.-Leseb. f. Mädchensch. v. Otto-Runge. I. 5. Aufl., II. 3. Aufl. à	2	40
Kleine französische Sprachlehre von Otto-Süpfle. 10. Aufl.	2	40
Schlüssel dazu von Otto-Süpfle. 2. Aufl.	1	—
Französische Gespräche von Otto-Runge. 9. Aufl.	1	80
Materialien zum Übersetzen ins Französische von Runge	1	80
Französisches Lesebuch von Süpfle. 11. Aufl.	3	—
Haussa-Sprachlehre und Wörterbuch von Seidel	4	—
(Auch unter den Titeln: La langue haoussa. — The Hausa language.)		
Japanische Konversations-Grammatik von Plaut	6	—
Schlüssel dazu von Plaut	2	—
Italienische Konversations-Grammatik von Sauer. 13. Aufl.	3	60
Schlüssel dazu von Cattaneo. 5. Aufl.	1	60
Italienisches Konversations-Lesebuch von Sauer. 5. Aufl.	3	60

Methode Gaspey-Otto-Sauer.

Deutsche Ausgaben:

	M.	Pf.
Italienische Chrestomathie von Cattaneo. 3. Aufl.	2	40
Kleine italienische Sprachlehre von Sauer. 10. Aufl.	1	80
Schlüssel dazu von Cattaneo. 2. Aufl.	—	80
Italienische Gespräche von Sauer-Motti. 5. Aufl.	1	80
Übungsstücke zum Übers. a. d. Deutschen i. Ital. von Lardelli. 5. Aufl.	1	60
Marokkanische Sprachlehre von Seidel	3	—
Neugriechische Konversations-Grammatik von Petraris	6	—
Schlüssel dazu von Petraris	2	—
Lehrbuch der neugriechischen Volkssprache von Petraris	3	—
Niederländische Konversations-Grammatik von Valette. 2. Aufl.	4	80
Schlüssel dazu von Valette. 2. Aufl.	1	60
Niederländisches Konversations-Lesebuch von Valette. 2. Aufl.	2	80
Kleine niederländische Sprachlehre von Valette. 3. Aufl.	2	—
Polnische Konversations-Grammatik von Wicherkiewicz. 3. Aufl.	4	60
Schlüssel dazu von Wicherkiewicz. 3. Aufl.	2	—
Portugiesische Konversations-Grammatik von Ey	4	80
Schlüssel dazu von Ey	1	60
Kleine portugiesische Sprachlehre von Kordgien-Ey. 5. Aufl.	2	40
Rumänische Konversations-Grammatik von Lovera	4	60
Schlüssel dazu von Lovera	1	60
Russische Konversations-Grammatik von Fuchs. 5. Aufl.	5	—
Schlüssel dazu von Fuchs. 5. Aufl.	2	—
Russisches Konversations-Lesebuch von Werkhaupt	2	—
Kleine russische Sprachlehre von Motti. 3. Aufl.	2	—
Schlüssel dazu von Motti. 3. Aufl.	1	—
Schwedische Konversations-Grammatik von Walter(-Lund). 2. Aufl.	4	80
Schlüssel dazu von Walter(-Lund). 2. Aufl.	1	60
Kleine schwedische Sprachlehre von Fort. 2. Aufl.	2	—
Serbische Konversations-Grammatik von Petrovitch	4	—
Schlüssel dazu von Petrovitch	1	60
Spanische Konversations-Grammatik von Sauer-Ruppert. 10. Aufl.	4	—
Schlüssel dazu von Ruppert. 4. Aufl.	1	60
Spanisches Lesebuch von Arteaga	3	60
Kleine spanische Sprachlehre von Sauer. 7. Aufl.	2	—
Schlüssel dazu von Runge. 2. Aufl.	1	—
Spanische Gespräche von Sauer. 4. Aufl.	1	80
Spanische Rektionsliste von Sauer-Kordgien	1	60
Suahili-Konversations-Grammatik von Seidel	5	—
Schlüssel dazu von Seidel	2	—
Suahili-Wörterbuch von Seidel	2	40
Tschechische Konversations-Grammatik von Maschner	5	—
Schlüssel dazu von Maschner	1	60
Türkische Konversations-Grammatik von Jehlitschka	8	—
Schlüssel dazu von Jehlitschka	3	—
Kleine **ungarische** Sprachlehre von Nagy. 3. Aufl.	2	—
Schlüssel dazu von Nagy	—	80
Ungarische Chrestomathie von Kont	3	60

Arabische Ausgabe:

	M.	Pf.
Kleine **deutsche** Sprachlehre für Araber von Hartmann	3	—

Armenische Ausgabe:

	M.	Pf.
Kleine **englische** Sprachlehre für Armenier von Gulian	3	—

Bulgarische Ausgaben:

	M.	Pf.
Kleine **deutsche** Sprachlehre für Bulgaren von Gawriysky 2. Aufl.	2	40
Kleine **englische** Sprachlehre für Bulgaren von Gawriysky	2	40
Kleine **französische** Sprachlehre für Bulgaren von Gawriysky	2	40
Kleine **russische** Sprachlehre für Bulgaren von Gawriysky	2	40

Julius Groos in Heidelberg

Methode Gaspey-Otto-Sauer.

Englische Ausgaben:

	M.	Pf.
Arabic Grammar by Thatcher	10	—
Key to the Arabic Grammar by Thatcher	2	80
Arabic Chrestomathy by Harder	10	—
Danish Conversation-Grammar by Thomas	6	—
Key to the Danish Conversation-Grammar by Thomas	2	—
Dutch Conversation-Grammar by Valette. 3. Ed.	5	—
Key to the Dutch Convers.-Grammar by Valette	1	60
Dutch Reader by Valette. 2. Ed.	2	80
French Conversation-Grammar by Otto-Onions. 14. Ed.	4	—
Key to the French Convers.-Grammar by Otto-Onions. 8. Ed.	1	60
Elementary French Grammar by Wright. 4. Ed.	2	—
French Reader by Onions	3	—
Materials for French prose composition by Otto-Onions. 5. Ed.	2	40
French Dialogues by Otto-Corkran	1	80
German Conversation-Grammar by Otto. 29. Ed.	4	—
Key to the German Convers.-Grammar by Otto. 21. Ed.	1	60
Elementary German Grammar by Otto. 9. Ed.	2	—
First German Book by Otto. 9. Ed.	1	20
Germ. Reader by Otto. I. p. 8. Ed.; II. p. 5. Ed.; III. p. 2. Ed. à	2	40
Materials for transl. Engl. i. Germ. by Otto-Wright. 7. Ed.	2	40
Key to the Mater. for transl. Engl. i. Germ. by Otto. 3. Ed.	1	60
German Dialogues by Otto. 5. Ed.	1	50
Accidence of the German language by Otto-Wright. 2. Ed.	1	20
Handbook of English and German Idioms by Lange	1	60
German verbs with their appropriate prepositions etc. by Tebbitt	1	—
Hindustani Conversation-Grammar by Clair-Tisdall	8	—
Key to the Hindustani Conversation-Grammar by Clair-Tisdall	2	—
Italian Conversation-Grammar by Sauer-Arteaga. 9. Ed.	4	—
Key to the Italian Convers.-Grammar by Sauer-Arteaga. 8. Ed.	1	60
Elementary Italian Grammar by Motti. 4. Ed.	2	—
Italian Reader by Cattaneo. 2. Ed.	2	40
Italian Dialogues by Motti	1	80
Japanese Conversation-Grammar by Plaut	6	—
Key to the Japanese Convers.-Grammar by Plaut	2	—
Elementary **Modern Armenian** Grammar by Gulian	3	—
Modern Persian Conversation-Grammar by St. Clair-Tisdall	10	—
Key to the Mod. Persian Convers.-Grammar by St. Clair-Tisdall	2	—
Portuguese Conversation-Grammar by Ey	5	—
Key to the Portuguese Convers.-Grammar by Ey	1	60
Russian Conversation-Grammar by Motti. 3. Ed.	6	—
Key to the Russian Convers.-Grammar by Motti. 3. Ed.	1	60
Elementary Russian Grammar by Motti. 3. Ed.	2	—
Key to the Elementary Russian Grammar by Motti. 3. Ed.	—	80
Russian Reader by Werkhaupt and Roller	2	—
Servian Conversation Grammar by Petrovitch	4	—
Key to the Servian Conversation Grammar by Petrovitch	1	60
Spanish Conversation-Grammar by Sauer-de Arteaga. 8. Ed.	4	—
Key to the Spanish Convers.-Grammar by Sauer-de Arteaga. 6. Ed.	1	60
Elementary Spanish Grammar by Pavia. 2.	2	—
Spanish Reader by Arteaga	3	60
Spanish Dialogues by Sauer-Corkran	1	80
Elementary **Swedish** Grammar by Fort. 2. Ed.	2	—
Ottoman-**Turkish** Conversation-Grammar by Hagopian	10	—
Key to the Ottoman-Turkish Convers.-Grammar by Hagopian	4	—

Französische Ausgaben:

	M.	Pf.
Grammaire **allemande** par Otto-Nicolas. 18. Ed.	3	60
Corrigé des thèmes de la Gramm. allem. par Otto-Nicolas. 7. Éd.	1	60
Petite grammaire allemande par Otto-Verrier. 10. Éd.	2	—
Lectures allem. par Otto. I. p. 8. Éd., II. p. 5. Éd., III. p. 2. Éd. à	2	—

Methode Gaspey-Otto-Sauer.

	M.	Pf.
Italienische Ausgaben:		
Grammatica elementare inglese di Pavia. 3. Ed.	2	—
Letture inglesi di Le Boucher	3	—
Grammatica elementare **portoghese** di Palumbo	2	40
Grammatica **russa** di Motti	5	—
Chiave della Grammatica russa di Motti	2	—
Grammatica **spagnuola** di Pavia. 4. Ed.	4	60
Chiave della Grammatica spagnuola di Pavia. 3. Ed.	1	60
Grammatica elementare spagnuola di Pavia. 3. Ed	2	—
Grammatica elementare **svedese** di Pereira	2	—
Grammatica **tedesca** di Sauer-Ferrari. 8. Ed.	3	60
Chiave della Grammatica tedesca di Sauer-Ferrari. 4. Ed.	1	60
Grammatica elementare tedesca di Otto. 6. Ed.	2	—
Letture tedesche di Otto. 6. Ed	2	—
Antologia tedesca di Verdaro	3	—
Conversazioni tedesche di Motti. 2. Ed.	1	80
Avviamento al trad. dal ted. in ital. di Lardelli. 5. Ed.	1	60
Niederländische Ausgaben:		
Kleine **Engelsche** Spraakkunst door Coster	2	—
Kleine **Fransche** Spraakkunst door Welbergen	2	—
Kleine **Hoogduitsche** Grammatica door Schwippert. 2. Dr.	2	—
Leerboek der **Italiaansche** taal door van Binsbergen	4	—
Sleutel bij Leerboek der Italiaansche taal door van Binsbergen	1	60
Kleine **Spaansche** Spraakkunst door van Haaff	2	—
Sleutel bij de kleine Spaansche Spraakkunst door van Haaff	—	80
Polnische Ausgabe:		
Kleine deutsche Sprachlehre für Polen von Paulus	2	—
Portugiesische Ausgaben:		
Gramática **alemã** por Prévôt. 4. Ed.	4	—
Chave da Gramática alemã por Otto-Prévôt. 2. Ed.	1	60
Gramática elementar alemã por Prévôt-Pereira. 4. Ed.	2	—
Grammatica **francesa** por Tanty-Vasconcellos. 2. Ed.	4	—
Chave da Grammatica francesa por Tanty-Vasconcellos. 2. Ed.	1	60
Livro de leitura francesa por Le Boucher	3	—
Livro de leitura **inglesa** por Le Boucher	3	—
Grammatica elementar **sueca** por Pereira	2	—
Rumänische Ausgaben:		
Gramatică **francesă** de Leist	4	—
Cheea gramaticii francese de Leist	1	60
Elemente de gramatică francesă de Leist. 2. Ed.	2	—
Conversaţiunĭ francese de Leist. 3. Ed.	1	80
Gramatică **germană** de Leist	4	—
Cheea gramaticiĭ germane de Leist	1	60
Elemente de gramatică germană de Leist. 2. Ed.	1	80
Conversaţiunĭ germane de Leist. 2. Ed.	2	—
Russische Ausgaben:		
Deutsche Konversations-Grammatik für Russen von Hauff. 2. Aufl.	3	60
Schlüssel dazu von Hauff. 2. Aufl.	2	—
Englische Konversations-Grammatik für Russen von Hauff 2. Aufl.	3	60
Schlüssel dazu von Hauff 2. Aufl.	2	—
Französische Grammatik für Russen von Malkiel	3	60
Schlüssel dazu von Malkiel	2	—

Methode Gaspey-Otto-Sauer.

Russische Ausgaben:

	M.	Pf.
Italienische Grammatik für Russen von Mozejko	4	—
Schlüssel dazu von Mozejko	2	—
Japanische Grammatik für Russen von Plaut-Issacovitch	7	—
Schlüssel dazu von Plaut-Issacovitch	2	—
Kleine schwedische Sprachlehre für Russen von Fort-Issacovitch	3	—

Schwedische Ausgabe:

	M.	Pf.
Liten tysk Språklära af Walter	2	—

Serbische Ausgaben:

	M.	Pf.
Kleine deutsche Sprachlehre für Serben von Petrovitch	2	40
Kleine englische Sprachlehre für Serben von Petrovitch	2	40
Kleine französische Sprachlehre für Serben von Petrovitch	2	40
Kleine italienische Sprachlehre für Serben von Petrovitch	2	40
Kleine russische Sprachlehre für Serben von Petrovitch	2	40
Schlüssel dazu von Petrovitch	1	—

Spanische Ausgaben:

	M.	Pf.
Gramática alemana por Ruppert. 4 Ed.	4	—
Clave de la Gramática alemana por Ruppert. 3. Ed.	1	60
Gramática elemental alemana por Otto-Ruppert. 7. Ed.	2	—
Gramática francesa por Tanty-Arteaga. 2. Ed.	4	—
Clave de la Gramática francesa por Tanty-Arteaga. 2. Ed.	1	60
Gramática sucinta de la lengua francesa por Otto. 5. Ed.	2	—
Libro de lectura francesa por Le Boucher	3	—
Gramática inglesa por Pavia. 3. Ed.	4	—
Clave de la Gramática inglesa por Pavia. 3. Ed.	1	60
Gramática sucinta de la lengua inglesa por Pavia. 5. Ed.	2	—
Libro de lectura inglesa por Le Boucher	3	—
Gramática sucinta de la lengua italiana por Pavia. 4. Ed.	2	—
Gramática sucinta de la lengua portuguesa por Carrillo	2	40
Gramática sucinta de la lengua rusa por d'Arcais	2	—
Clave de la Gramática sucinta rusa por d'Arcais	—	80

Tschechische Ausgaben:

	M.	Pf.
Kleine deutsche Sprachlehre für Tschechen v. Maschner	2	—
Französische Konversations-Grammatik für Tschechen von Maschner	5	—
Schlüssel dazu von Maschner	1	60

Türkische Ausgaben:

	M.	Pf.
Kleine deutsche Sprachlehre für Türken v. Wely Bey-Bolland	3	—
Deutsches Lesebuch für Türken v. Wely Bey-Bolland	3	—

Konversationsbücher von Connor

zweisprachig:

			M.	Pf.
Deutsch-Dänisch . 2.—	Deutsch-Russisch . 3.—	Englisch-Schwedisch	2	—
Deutsch-Englisch 3. A. 2.—	Deutsch-Schwedisch 2.—	Englisch-Spanisch 2. A.	2	—
Deutsch-Franz. 2. A. 2.—	Deutsch-Span. 2. A. 2.—	Französisch-Ital. 2. A.	2	—
Deutsch-Ital. 2. A. 2.—	Deutsch-Türkisch . 4.—	Französisch-Portugiesisch	2	—
Deutsch-Niederländisch 2.—	Englisch-Franz. 3. A. 2.—	Französisch-Russisch	3	—
Deutsch-Portugiesisch 2.—	Englisch-Ital. 2. A. 2.—	Französisch-Spanisch	2	—
Deutsch-Rumänisch 2.—	Englisch-Russisch 3.—	Italienisch-Spanisch	2	—

dreisprachig:

	M.	Pf.
Französisch-Deutsch-Englisch. 14. Aufl.	2	40

viersprachig:

	M.	Pf.
Französisch-Deutsch-Englisch-Italienisch. 2. Aufl.	3	60

Methode Gaspey-Otto-Sauer.

Der neue Reisebegleiter von Motti:

Nr.				
1.	für Deutsche:	Englisch	. .	80 Pf.
2.	„ „	Französisch	.	80 „
3.	„ „	Italienisch	.	80 „
4.	„ „	Russisch	. .	80 „
5.	„ „	Niederländisch		80 „
6.	„ „	Spanisch	. .	80 „
21.	für Engländer:	German	. .	80 „
22.	„ „	French	. .	80 „
23.	„ „	Italian	. .	80 „
24.	„ „	Russian	. .	80 „
25.	„ „	Dutch	. .	80 „
41.	für Franzosen:	Allemand	. .	80 „
42.	„ „	Anglais	. .	80 „
43.	„ „	Italien	. .	80 „

Nr.			M.	
44.	für Franzosen:	Russe . .	—	8
45.	„ „	Néerlandais	—	8
46.	„ „	Espagnol .	—	8
61.	für Italiener:	Tedesco . .	—	8
62.	„ „	Inglese .	—	8
63.	„ „	Francese .	—	8
81.	für Russen:	Deutsch .	—	8
82.	„ „	Englisch .	—	8
83.	„ „	Französisch	—	8
84.	„ „	Italienisch .	—	8
101.	Für Niederl.:	Deutsch . .	—	8
102.	„ „	Englisch . .	—	8
104.	„ „	Italienisch .	—	8

Ferner sind erschienen:

Dänischer Sprachführer von Forchhammer	2	—
Die richtige Aussprache des Muster**deutschen** v. Dr. E. Dannheisser. brosch.	—	5
English, as is it spoken v. Crump. 15. Aufl.	1	50
Schlüssel dazu von Crump. 12. Aufl.	1	—
Englische Handelskorrespondenz von H. Arendt. 2. Aufl.	2	—
Französische Sprachlehre für Handelsschulen von Dr. E. Dannheisser, Dr. G. Küffner und Ph. Offenmüller	2	40
Kurze französische Grammatik von H. Runge	1	60
Italienische Kaufmännische Korrespondenz-Grammatik von Dannheisser und Sauer. 2. Aufl.	4	—
Schlüssel dazu von Dannheisser	1	60
Il correttore italiano von di Mayo-Gelati	2	—
Neuere italienische Schriftsteller, herausgegeben von di Mayo-Gelati:		
Bd. I Leopardi	2	—
„ II Serao	2	—
„ III Giacosa	2	—
Anleitung zu **deutschen, französischen, englischen** und **italienischen** Geschäftsbriefen von Oberholzer und Osmond. brosch.	—	80
Spanische Handelskorrespondenz von Arteaga y Pereira	3	—
Kleines spanisches Lesebuch für Handelsschulen von E. Ferrades und G. C. Fr. Langeheldt	2	—
German language by Becker	2	—
Spanish commercial correspondence by Arteaga y Pereira	3	—
Langue **allemande** par Becker	2	—
Le **Danois** parlé par Forchhammer	2	—
Correspondance commerciale **espagnole** par Arteaga y Pereira . . .	3	—
Lengua **alemana** de Becker	2	—

Die Verlagsbuchhandlung ist fortwährend bemüht, den Zyklus ihrer Unterrichts-Werke nach allen Richtungen hin zu vervollständigen; eine Anzahl neuer Lehrbücher ist in Vorbereitung.

Die neuen Auflagen werden durch bewährte Fachmänner unablässig vervollkommnet und auf der Höhe des Sprachstudiums erhalten.

a, ā, â, e, ę, ē, ê, ę̂, i, ī, î,
o, ō, ǫ, ǭ, ǫ̂, u, ū, û
b, ḅ, c, č, d, ḍ, f, g, h, ḥ, k,
l, m, n, ń, p, ṕ, r, ŕ, s, ś,
t, v, v́, w, y, z, ź, dz, dź

$\sim$ = ^
δ = ḍ
γ = r
χ = ḥ

